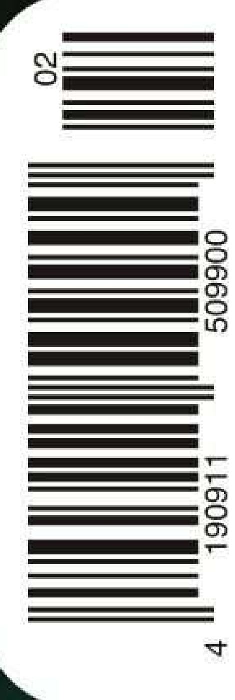
EXKLUSIV: IN FLAMES-ALBUM AUF CD MIT 8 TRACKS

2 POSTER
GIRLSCHOOL
HEAVEN SHALL BURN/TRIVIUM

METAL HAMMER

Februar 2023 40. Jahrgang • B 09115
D: 9,90 € • A: 10,70 € • CH: 15,80 CHF
B: 10,90 € • L: 10,90 € • I: 11,90 €
SLO: 11,90 € • ES: 11,90 € • CZ: 380,00 CZK



IN FLAMES

ENDZEIT IN SICHT

INTERVIEWS
MIT ANDERS FRIDÉN,
BJÖRN GELOTTE UND CHRIS BRODERICK
+ COMIC-AUSZUG

NIGHTWISH
EXKLUSIVE TOURSTORY

GIRLSCHOOL
DISKOGRAFIE-ANALYSE

METAL & SPORT
GESTÄRKT INS NEUE JAHR

+ AHAB
ATROCITY
OBITUARY
KATATONIA
VILLE VALO
MEMORIAM
URIAH HEEP
BEYOND THE BLACK

LIVE: AMORPHIS + MAYHEM + EINDHOVEN METAL MEETING + WARDRUNA + EVANESCENCE + WITHIN TEMPTATION + AIRBOURNE + DOOL + BILLY TALENT + ANVIL + SMOKE BLOW

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Die deutschen Symphonic Metal Ikonen XANDRIA mit neuem Lineup – starke Rückkehr mit neuem Album nach 6 Jahren

XANDRIA

ON TOUR 2023
02.02.23 DE – Essen / Turock
03.02.23 DE – Leipzig / Hellraiser
04.02.23 DE – München / Backstage Club

TICKETS: www.xandria.de

THE WONDERS STILL AWAITING **OUT 03.02.**

1-CD JEWELCASE | 2-CD MEDIABOOK | 2-LP GATEFOLD MARBLED | DIGITAL
LTD. DELUXE BOX EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM

RUSSKAJA

Turbo Polka Party

RUSSKAJA SETZEN EIN ZEICHEN GEGEN KRIEG UND DIKTATUR MIT IHRER MITREISSENDEN PARTYMISCHUNG AUS SKA, PUNK UND POLKA!

ON TOUR 2023
23.02. DE - Nürnberg / Hirsch
24.02. DE - München / Backstage
28.02. DE - Leipzig / Werk 2
01.03. DE - Jena / F-Haus
02.03. DE - Hannover / Musikzentrum
03.03. DE - Köln / Kantine
04.03. DE - Hamburg / Grünspan
05.03. DE - Berlin / Columbia Theater
09.03. DE - Bochum / Zeche
10.03. DE - Frankfurt am Main / Batschkapp
11.03. DE - Stuttgart / Im Wizemann

OUT 03.02. 1-CD DIGIPAK| 1-LP GATEFOLD VINYL | DIGITAL
LTD. RED VINYL EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM



Imperium Dekadenz

IMPERIUM DEKADENZ entfesseln atmosphärische Dunkelheit!

INTO SORROW EVERMORE **OUT 20.01.** 1-CD DIGISLEEVE | 2-LP GATEFOLD | DIGITAL
LTD. BOX & VINYL EDIT. EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM





/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



In Flames

EWIGE FLAMME

Liebe Metalheads,

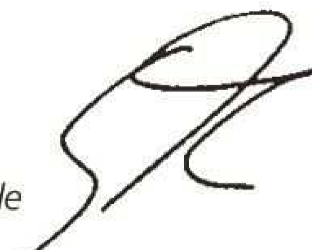
der größte Kracher zum Jahresanfang ist kein Böller: **In Flames** sorgen mit ihrem neuen Album FOREGONE für einen ersten schwermetallischen Höhepunkt 2023. Wie man es von den Schweden kennt, tragen sie ihre Fackel selbstbewusst in die Zukunft – lassen dabei aber mehr vom alten Feuer spüren als in den zurückliegenden Jahren und umarmen ihr glühendes Melodic Death Metal-Erbe. Woher der Funken rührt und welche Rolle Chris Broderick (bekannt von unter anderem Megadeth und Nevermore) spielt, bringt Redakteurin Katrin Riedl in der ausführlichen Titelgeschichte (ab S. 18) ans Licht. Noch tiefer in die lodernde Gedankenwelt von In Flames eintauchen könnt ihr durch den Band-eigenen Comic, aus dem wir euch in diesem Heft einen Auszug zeigen dürfen. Vor allem aber präsentieren wir euch stolz das exklusive In Flames-Album HELL IS OVERCROWDED AND HEAVEN'S FULL OF SINNERS, das ihr nur zusammen mit der vorliegenden METAL HAMMER-Ausgabe erhaltet (für Abonnenten kostenlos). Vier neue Tracks und vier brandneue Aufnahmen von In Flames-Klassikern ('Scorn', 'Only For The Weak', 'Behind Space' und 'Take This Life') schlagen eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft dieser unauslöschlichen Band.

Ein Sprung über Jahrzehnte gelingt uns auch mit den zahlreichen Metal-Heldinnen in diesem Monat: In unserer Wertschau (S. 26) blicken wir zurück auf 45 Jahre **Girlschool** – für Superfans auch in Form eines Posters in der Heftmitte. Nur wenige Seiten weiter (S. 36) freuen wir uns mit Frontfrau Jennifer Haben, **Beyond The Black** nicht vollends an den Pop-Rock verloren zu haben. Eine der größten weiblichen Stimmen des Metal dieser Tage ist die von Floor Jansen: Wenige Wochen nach ihrer Krebsoperation stand die Sängerin bereits wieder mit **Nightwish** in den Konzerthallen quer durch Europa. Wie es ihr dabei erging, wie stark der Band-Zusammenhalt backstage ist und wie opulent die Auftritte gerieten, brachte unser Gunnar Sauermann vor und hinter der Bühne in Erfahrung – die exklusive Tourstory findet ihr ab Seite 98.

Ab Seite 46 lassen wir die Muskeln brennen: In einem Special gehen wir der Frage nach, wie sehr **Metal und Sport** miteinander verschweißt sind. Wer (wie manche METAL HAMMER-Schreibende) vornehmlich seine Fingerfertigkeit und Hand-Augen-Koordination trainiert, sollte außerdem einen Blick in unsere Online-Kanäle werfen: In der neuen Videorubrik **Let's Play And Talk Metal** lassen wir eure Metal-Helden ihre Lieblings-Videospiele zocken. Weitere Episoden sind in Produktion. Und wenn ihr schon online seid: Hört in unserem **Podcast** (www.metal-hammer.de/podcast) erweiterte Interviews mit unter anderem Beyond The Black und Atrocity.

Ob im Internet, im Fitnessstudio, vor der Bühne oder hier im Heft – wir garantieren euch:

Maximum Metal!
SEBASTIAN KESSLER



sebastian@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

IN EIGENER SACHE
Neue Ansprechpartner zum Abo
Mit allen Fragen und Wünschen wendet euch künftig an:
Leserservice Musik-Magazine,
Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau
Tel.: 0451-4906-740
abo@metal-hammer.de
Alle Abo-Angebote, Einzelhefte und Produkte ab sofort unter www.musik-magazine.de oder www.metal-hammer.de/abo.
Bankverbindung:
AS Mediahouse Berlin GmbH
IBAN: DE95200700000072082101
BIC: DEUTDEHH

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:


Tom Lubowski

+++ Zurück am Mehringdamm: Nach seiner Ausbildungszeit an der AS-Akademie ist unser einstiger Praktikant und derzeitiger Volontär Tom Lubowski (kleines Foto) seit Anfang Januar wieder in Vollzeit in der METAL HAMMER-Redaktion zugange. Für uns geschrieben hat er, wie ihr bemerkt haben dürftet, sowieso die ganze Zeit ... +++ Büroumzüge und das Kistenchaos im Vorfeld. Fotos unserer neuen Räumlichkeiten (eine Etage tiefer) zeigen wir euch in Kürze! +++ Die „Vorfreude" unserer Praktis und Volos auf die ab Mitte Januar anstehende Auswertung des Leserpolls. Die Ergebnisse findet ihr diesmal (dank des früheren Einsendeschlusses) bereits in der kommenden Ausgabe – und damit ein Stückchen näher dran am alten Jahr! +++ Die Hoffnung auf ein schwermetallisches, lautes Jahr 2023. Anstrengen, liebe Bands! +++


Zu Gast im Nightwish-Backstage: Sebastian Kessler mit Kai Hahto (l.) und Mate Molnar (Beast In Black, r.)

Fotos: privat

IMPRESSUM



erscheint monatlich bei
axel springer mediahouse berlin
Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Chefredaktion:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontäre: Florian Blumann, Tom Lubowski
Praktikant: Matthias Klepzig
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
Sarah Angeli, sarah.angeli@metal-hammer.de
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Autorinnen und Autoren (fr):
Melanie Aschenbrenner, Amanda Dizdarevic, Anja Delastik, Annika Eichstädt, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Florian Krapp, Simon Ludwig, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Robert Müller, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Raphael Siems, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas
Fotografinnen und Fotografen (fr):
Falk-Hagen Bernshausen, Toni Gunner, Melanie Haack, Axel Heyder, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Online-Redaktion: online@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Petra Kalb, Claudius Senst
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:
Martin Lippert (Media Impact), martin.lippert@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Sales Bild- und Tonträger:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@axelspringer.de
Tel. 030-30 881 881 40
Verlagsreferentin: Selina Sutter
Abo-Service: Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau, musik-magazine@medienexpert.com, Tel.: 0451/4906-740
Objektvertriebsleitung/Vertrieb: Benjamin Pflöger, DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Chief Digital Officer:
Strategy & New Business: Isabell Dillenkofer
Product, Tech & Business Development: Remco Meyer

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2023 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2020
ISSN 1614-2292

Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Ihr könnt diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern.

LESERSERVICE

Kunden- und Abonnementservice:
Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau
Tel: 0451/4906-740
oder Abo unter: www.metal-hammer.de/abo
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 9,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement): jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang): jährlich € 98 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Digitaler Archiv-Zugang: € 25 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

INHALT Februar 2023

METAL HAMMER

3 EDITORIAL, IMPRESSUM

6 NEWS

6 News, Saitenhieb
8 Leserforum
9 Social Media-Metal
12 Couch: **Heidi Parviainen (Dark Sarah)**
13 Hautnah: **Martin Engler (Mono Inc.)**
14 Plattenteller: **Espen Elverum Jakobsen (Pristine)**
15 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement

18 IN FLAMES

26 WERTSCHAU: GIRLSCHOOL

28 Uriah Heep
29 Black Star Riders
30 Wolfskull
31 Screamer
32 Crom
33 The Privateer
34 Silver Bullet
35 Twilight Force
36 Beyond The Black
38 Xandria
39 Delain

40 KATATONIA

43 Riverside
44 Ville Valo

46 SZENE-SPECIAL: METAL & SPORT

50 Ahab
52 Polar
53 Turmion Kätilöt

54 VORSCHLAGHAMMER

54 Obituary
64 Memoriam
66 Atrocity
68 Imperium Dekadenz
69 ... And Oceans
70 Eisregen, Der tote Winkel

72 SERVICE

72 Album des Monatss: In Flames FOREGONE
73 Soundcheck
74 Reviews
86 Demos
88 Zocker-Rocker: **Steven Rassart (Suasion)**
89 Media
90 Technik: **Analog vs. digital**

92 LIVE

92 Tourdaten

98 TOURSTORY: NIGHTWISH

101 Wardruna
102 Amorphis
103 Mayhem
104 Evanescence, Dool
105 Anvil
106 Airbourne, Smoke Blow
107 Billy Talent
108 Eindhoven Metal Meeting

112 VORSCHAU

114 Schlussakkord: **Steve Vai**



18 In Flames

Mit ihrer 14. Studioplatte FOREGONE gelingt den schwedischen Melodic Death Metal-Pionieren In Flames nicht nur ein überzeugender Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne, sondern auch der Soundcheck-Sieg. Wir unterhielten uns mit dem Führungsduo Anders Fridén und Björn Gelotte, baten Neugitarrist Chris Broderick vors Mikro und kredenzen euch ein Exzerpt aus der kommenden Graphic Novel der Band. Das Paket wird von einer exklusiven CD-Beilage mit 8 Tracks gekrönt.

POSTER



HEAVEN SHALL BURN VS. TRIVIUM



GIRLSCHOOL



26 Wertschau: Girlschool

In einer neuen Folge unserer Diskografieanalyse nehmen wir das Schaffen von Lemmys Lieblingen unter die Lupe.



40 Katatonia

Welche Inspirationen sich hinter dem neuen Opus SKY VOID OF STARS verbergen, verrät uns Jonas Renkse.



46 Special: Metal & Sport

Yoga-Fachfrau Saskia Thode und das Metal Workouts-Team erteilen uns eine Lehrstunde in Sachen Bewegung.



98 Tourstory: Nightwish

Gunnar Sauermann verlebte einige Tourneetage mit der finnischen Gruppe und berichtet umfassend darüber.

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft, P. Natkin/Getty Images; Titel: Stephansdotter Photography (PR); Poster: F. Costello/Redferns (Girlschool)

INDEX VON A-Z

Ahab 50, 74
Airbourne 106
Amorphis 102
... And Oceans 69, 74
Anvil 105
Ashen 74
Ashen Horde 74
Atrocity 66, 75

Baboon Show, The 74
Beyond The Black 36, 74
Billy Talent 107
Bizarrekult 75
Black Star Riders 29, 75

Crom 32, 75
Crosses 77
Crowne 75

Daevar 75
Dark Sarah 12, 76
Defy The Curse 76
Delain 39, 76
Dewolff 76
Dokken 84
Donots 76
Dool 104
Dryad 76
Dysgnostic 77

Eindhoven Metal Meeting 108
Eisregen 70, 77
Empire Drowns 77
Evanescence 104
Eyes 77

Fågelle 77
Faithxtractor 78
Fucked Up 78
Fvnerals 78

Girlschool 26

Hammers Of Misfortune 78

Imperium Dekadenz 68, 78
In Flames 18, 72
Inspector Cluzo, The 79
Issa 79

Journey 81

Katatonia 40, 78

Legions Of The Night 79
Leper Colony 79
Liv Sin 79

Mask Of Prospero 79
Mayhem 103
Memoriam 64, 80
Metal Workouts 46
Mono Inc. 13, 80
Moore, Gary 84

Nevena 80
Nightwish 98

Obituary 54, 80
Oozing Wound 80

Polar 52, 80
Pristine 14, 80
Privateer, The 33, 81

Riverside 43, 81
Romero, Ronnie 81
Russkaja 81

Sammal 82
Sanguisugabogg 82
Savatage 84
Screamer 31, 82
Silver Bullet 34, 82
Skáld 82
Smoke Blow 106
Smolski, Victor 82
Soen 84
Suasion 83, 88

Tarmat 83
Ten 83
Tidal Wave 83
Thode, Sskia 46
Thy Catafalque 81
Thin Lizzy 82
Tribunal 83
Turmion Kätilöt 53, 83
Twilight Force 35, 83

Unånde 84
Unantastbar 84
Uriah Heep 28, 84

Vai, Steve 85, 114
Valo, Ville 44, 85
Vargsheim 85

Wardruna 101
Wolfskull 30
Wothrosch 85

Xandria 38, 85

You Me At Six 85

Zwischenlichten 85

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

+++ DAS DEATH METAL HIGHLIGHT 2023 +++

MEMORIAM

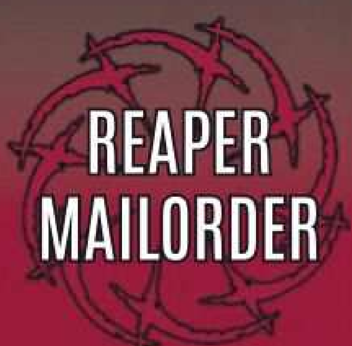
„RISE TO POWER"

OUT:
03. Februar
2023

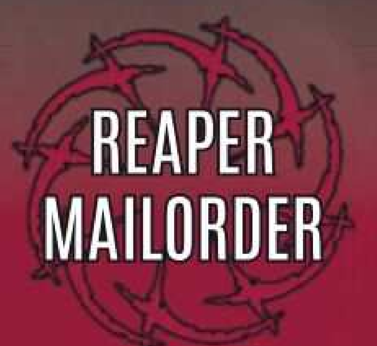


„RISE TO POWER"
Erhältlich auf CD (DIGI/JC), farbigem Vinyl
& als limitiertes deluxe Boxset!
+ Weiteres exklusives Merch im REAPER-SHOP +





EXKLUSIVE EDITIONEN NUR AUF
www.reapermusic.de



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



METAL-DRESSCODE? NEIN, DANKE!

von Annika Eichstädt

Liebe Leute!

„Du trägst ein T-Shirt von Band X? Nenn alle Lieder!" – diesen Spruch kennen wir alle. Und der kleine Bruder dieses Gatekeepings: „Als ob du Metal hörst, du siehst gar nicht so aus." Aha. Wie sieht er denn aus, dieser Prototyp des Metalheads? Okay – auch mir geistert natürlich sofort ein Bild im Kopf herum: Lange Haare, Bandshirt, schwere Stiefel. Und in das eingeschränkte Sichtfeld mancher Menschen passt eben nicht rein, dass nicht jeder die Herzensmelodie direkt nach außen trägt. Aber muss ich aussehen wie Eddie aus 'Stranger Things', um ein echter Metaller zu sein?

Der Musikgeschmack ist persönlich, und ich bin mir seiner sicher genug. Natürlich tausche ich mich gerne aus und auch ich trage Merch – aber es reicht mir auch mal, wenn meine Lieblings-Songs nur in Spotify ersichtlich sind. Metal bin ich im Inneren, und dort widerspricht mein Sommerkleid dem Deathcore nicht, ebenso wenig wie ein klassischer Dreiteiler seinem Träger Wissen über die Big Four abspricht. Es heißt doch auch „Don't judge a book by its cover" – warum also ist es für manche unvorstellbar, dass sich jemand ohne Kutte im Metal zu Hause fühlt? Geht es um Trveness? Ich bin im Alltag noch nie jemandem im Corpsepaint begegnet. Wer weiß, vielleicht treibe ich mich an den falschen Orten herum. Mein Lieblings-Hobby ist ja auch nicht Kirchenanzünden, und Kollegen ermorden ist auch irgendwie voll 90s (und nicht die quirky-trendy 90s – die Redaktion muss sich keine Sorgen machen).

Zugehörigkeit ist eine große Sache, wenn man sich in einer Subkultur bewegt. Das Gefühl, in der Öffentlichkeit einem anderen Metalhead zu begegnen, einander am Outfit als Gleichgesinnte zu erkennen, das wissende Nicken – unbeschreiblich! Nicht nur ist die Musik sofort eine Gemeinsamkeit, man ist auch nicht länger allein in dieser Welt derer, die (noch) nicht verstehen, wie großartig Metal ist. Doch die Forderung, immer durch Kleidung die Möglichkeit bieten zu müssen, für andere erkennbar zu sein, ist albern. Damit schließt man Menschen aus, obwohl man sich doch eigentlich nach Zusammenhalt derer sehnt, die sich gegen das Radio stellen.

Metal ist vielseitig: Es gibt etliche Subgenres mit noch mal mehr Einflüssen – wieso also erwarten, dass die Fans alle gleich aussehen, dass sie sich stets ausschließlich über ihre Musik definieren und präsentieren müssen? Wer das will, cool. Aber ebenso cool, wer meint, dass ihm rosa besser steht als schwarz, wer lieber Polos trägt als Lederjacke und wer präferiert, dass Blumen statt geopferten Ziegen die Kleidung zieren. Am Ende zählt nur, dass wir vor derselben Bühne stehen und den Bands zujubeln – gemeinsam.

Eure
Annika



Ihr erreicht die Autorin unter: redaktion@metal-hammer.de



OZZY UND SHARON OSBOURNE / REX BROWN
KRANKHEITSFÄLLE

Wieder schlechte Nachrichten aus dem Hause Osbourne: Sharon Osbourne soll bei einem Filmdreh zusammengebrochen sein. Die 70-Jährige musste in ein Krankenhaus gebracht werden, wurde wenig später jedoch entlassen. Laut dem amerikanischen Rolling Stone handelte es sich um keine lebensbedrohende Situation. Ihrem Gatten geht es aktuell auch nicht besser: Generell litt Ozzy zuletzt unter verschiedenen Wehwehchen. Die an Parkinson laborierende Black Sabbath-Ikone war zu Hause gestürzt, wobei eine alte Verletzung am Hals wieder aufbrach. Nach der anschließenden Operation kämpft der 74-Jährige noch immer damit, auf die Beine zu kommen. Doch es sei auch gesagt, wie bewundernswert es ist, dass sich der gebürtige Brite trotz seiner Verfassung immer wieder bemüht, alle nötigen Termine wahrzunehmen. „Es ist verdammt hart, denn ich will da draußen sein", so der unzerstörbare Ozzy. Hoffen wir, dass der „Prince Of Darkness" für die kommende Tournee im Mai wieder fit ist.
Währenddessen können Pantera-Fans aufatmen: So machte im Dezember eine Meldung die Runde, dass Rex Brown, Bassist der reformierten Groove Metal-Legenden, aufgrund seiner Coronaerkrankung zahlreiche Konzerte verpasst. Doch 2023 wird er voraussichtlich wieder dabei sein. Das ehemalige Crowbar-Mitglied vermeldet: „Ich habe mir eine milde Version der COVID-Infektion eingefangen. Wegen unserer eigenen Prinzipien will ich nicht riskieren, dass meine Brüder oder die Crew krank werden! Es geht mir besser, ich bin auf einem guten Weg."
Die METAL HAMMER-Redaktion wünscht gute Besserung!

U.D.O.
ABSCHIED

U.D.O., die stählerne Heavy Metal-Formation um den ehemaligen Accept-Sänger Udo Dirkschneider, hat sich von ihrem Bassisten Tilen Hudrap getrennt. Der junge Slowene geht auf eigenen Wunsch und vermeldet: „Dies ist ganz allein meine Entscheidung, die ich nach wochenlanger Überlegung getroffen habe. Nach vier Alben und weltweiten Live-Tourneen und Auftritten sowohl mit U.D.O. als auch Dirkschneider habe ich beschlossen, dass es für mich an der Zeit ist, anderen Interessen in der Metal-Welt nachzugehen." Hudrap stieß 2018 zur Band und konnte letztes Jahr unter anderem auf dem Wacken Open Air mit seiner Leistung bei den Fans punkten. Auch die Band selbst äußerte sich zu Hudraps Austritt: „Wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft, Tilen", schrieb sie. „Wir werden dich bestimmt irgendwo auf Tour wiedersehen!" Bislang existieren noch keine (offiziellen) Informationen über einen Nachfolger am U.D.O.-Bass. Verdächtig bleibt der ehemalige Basser von Accept, Peter Baltes, der während der jüngsten Europatournee von U.D.O. für Hudrap einsprang, nachdem dieser bei einem Konzert in München zusammengebrochen war. Hudrap blickt indes zuversichtlich in die Zukunft und stellt in Aussicht: „Es wird noch einiges kommen!"

ICED EARTH
ZUR CAUSA JON SCHAFFER

Am 6. Januar 2021 stürmten Anhänger des damals noch amtierenden, aber bereits abgewählten US-Präsidenten Donald Trump das Kapitol in Washington. Unter ihnen: Iced Earth-Gründungsmitglied Jon Schaffer. Der Gitarrist arbeitet seit seiner Ergreifung eng mit den US-amerikanischen Behörden zusammen, was ihm einige Jahre Strafminderung einbringen dürfte. Zuletzt kam der Musiker in die Schlagzeilen, weil er sich vor den Gerichtszustellern versteckte. Nun melden sich ehemalige Weggefährten des 54-Jährigen zu Wort: Blind Guardians Frontmann Hansi Kürsch musizierte mit Schaffer bei Demons & Wizards. Kürsch verkündete zwei Wochen nach Schaffers Festnahme seinen Ausstieg aus dem gemeinsamen musikalischen Projekt. Im Interview mit dem britischen Metal Hammer antwortete Kürsch auf die Frage nach seinem ehemaligen Band-Kollegen und dessen Verhalten: „Es ist ein laufendes Verfahren. Ich glaube, Jon verdient das Recht, sich auszudrücken und seine Seite zu erläutern. Und dem wollen wir nicht dazwischenkommen." Der einstige Iced Earth-Sänger Tim „Ripper" Owens kündigte Schaffer hingegen schon vor dessen Beteiligung am Sturm aufs US-Kapitol die Freundschaft und schließt eine Reunion aus: „Abgesehen von den Problemen, die er hat, war es kein gutes Auseinandergehen. Die Leute begreifen nicht, dass es eine lange Zeit her ist, seit ich bei Iced Earth war. Es nahm kein gutes Ende. Und was meine Karriere angeht, bin ich weitergezogen und mache jetzt mein eigenes Ding."

Fotos: R. Halfin (PR), privat

SABATON



DIGITAL EP AB 20.01. ERHÄLTLICH!
CD-DIGIPAK AUF WWW.NUCLEARBLAST.DE

ROUGH TRADE

NUCLEAR BLAST RECORDS

WWW.NUCLEARBLAST.DE
@NUCLEARBLASTRECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LESERFORUM

LESER IM VISIER



Name: Steven Di Mauro

Alter: 30

Wohnort: Trier

Beruf:
Elektroniker

Interessen:
Musik konsumieren, Freunde und Familie, eigene Song-Texte schreiben und ins Mikro brüllen (bei Designed To Fail), Katzen (Hunde sind aber auch super!).

Bestes Metal-Erlebnis:
Mein erstes Wacken (2013)!

Letztes Konzert:
Gorillaz, Juni 2022 – ja, ich steh' dazu!

Erstes Album:
Linkin Park METEORA

Meine Top 5-Alben:

1. **Slipknot** VOL 3.: (THE SUBLIMINAL VERSES)
2. **Periphery** PERIPHERY 2
3. **The Devil Wears Prada** TRANSIT BLUES
4. **Metallica** MASTER OF PUPPETS
5. **Deftones** WHITE PONY

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

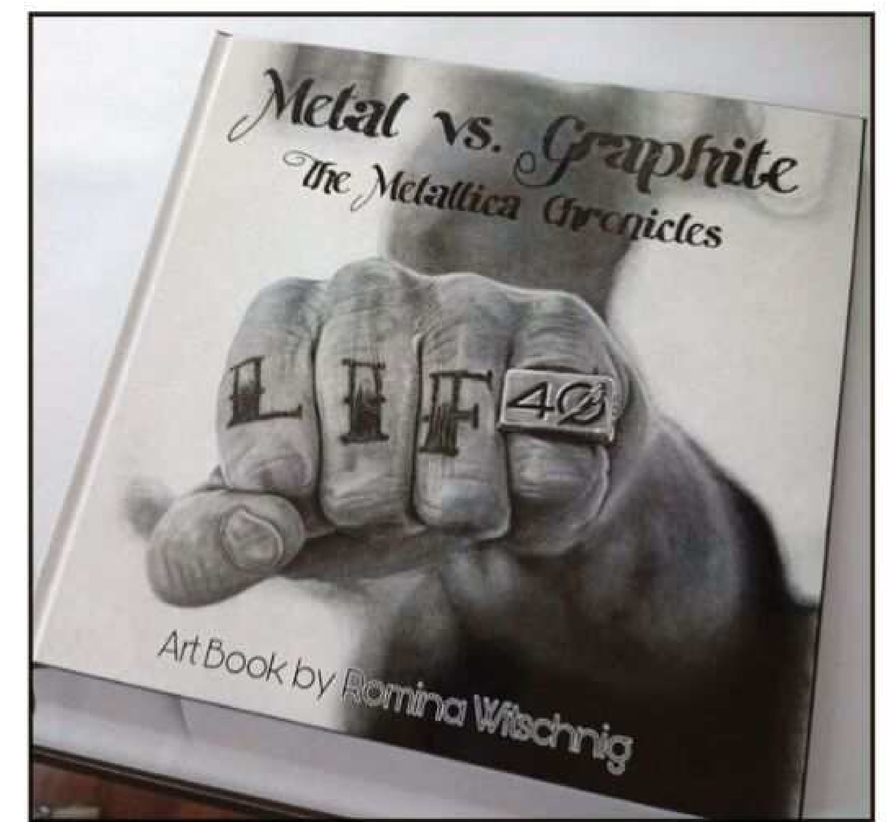
LESERCHARTS

1 (-)	**Threshold**	DIVIDING LINES
2 (4)	**Blind Guardian**	THE GOD MACHINE
3 (2)	**Skid Row**	THE GANG'S ALL HERE
4 (7)	**Amon Amarth**	THE GREAT HEATHEN ARMY
5 (-)	**Disturbed**	DIVISIVE
6 (5)	**Rammstein**	ZEIT
7 (-)	**Architects**	THE CLASSIC SYMPTOMS OF A BROKEN SPIRIT
8 (1)	**Candlemass**	SWEET EVIL SUN
9 (10)	**Ozzy Osbourne**	PATIENT NUMBER 9
10 (-)	**Hämatom**	LANG LEBE DER HASS

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Metallica als Lebensretter: Fanart von Romina Witschnig





Metallica-Fan-Art

Liebes METAL HAMMER-Redaktionsteam,
ohne die Musik von Metallica und meine Zeichnungen hätte ich die vergangenen vier Jahre nicht überstanden: Krebserkrankung, Depressionen, Magersucht, Tod meines Vaters. Auf der Instagram-Seite rominawitschnig_artist können Sie mein „Lebenswerk" nicht nur als Metallica-Fan (seit 23 Jahren), sondern auch als Künstlerin sehen. Es stecken drei Jahre harte Arbeit, viel Herzblut, Emotionen und auch Geld darin, die komplette Band-Geschichte von Metallica in 41 fotorealistischen Zeichnungen. Das Buch ist 30x30cm und umfasst inklusive Texte über 90 Seiten. Ob ich je auf ein Konzert gehen kann, um es persönlich zu übergeben, weiß ich nicht, da ich extreme Panikattacken unter größeren Menschenmengen bekomme. Deshalb bitte ich Sie inständig um Hilfe! Sie verstehen sicher, dass ich mein Buch nicht an die offizielle Fanmail-Adresse schicken will, wo es in einem riesigen Haufen Briefen, die die Band nie zu Gesicht bekommt, untergeht, oder vielleicht sogar im Müll landet. Mein großer Wunsch ist es, dass es Metallica persönlich erhalten. Können Sie mir eine Adresse oder einen Mittelsmann nennen, dem ich es zuverlässig schicken kann, der es an die Band sicher weiterleitet? Anbei schicke ich auch noch ein paar Fotos von meinem Buch.
Vielen lieben Dank schon im Voraus!
Romina Witschnig (via E-Mail)

Liebe Metalheads,
uns erreichen immer wieder E-Mails oder Briefe mit der Bitte, Bands eure persönlichen Geschenke, Briefe oder Ähnliches weiterzuleiten. Diesen Wünschen kann METAL HAMMER aus organisatorischen Gründen leider nicht nachkommen. Bitte wendet euch über Managements, Fanclubs oder nicht zuletzt die offiziellen Kanäle im Netz direkt an die Bands und ihre Vertreter, um sie zu erreichen! Fan-Art, deren Abdruck (wie auf Nachfrage in diesem Fall) ausdrücklich erwünscht ist, bringen wir immer wieder gerne bei uns im Leserforum.
Maximum Metal!
Eure Redaktion

Feedback zu Ausgabe MH12/22

Liebes METAL HAMMER-Team,
„Drei Gitarren, voller Sound?" – interessanter Artikel. Nicht zu vergessen: Die aktuelle Alice Cooper-Liveband! Cooper muss seine drei Gitarristen mächtig unter die Knute nehmen, damit sie während der Konzerte nicht freidrehen. Eine davon ist sogar eine Gitarristin, nämlich Nita Strauss. Sie würde alles zu Schutt und Asche spielen, wenn der Oberfreak nicht zeitweise für Ordnung sorgte. Drei Gitarren für ein Hölleluja, das kann tatsächlich funktionieren.
Beste Grüße aus dem Zürcher Oberland,
Christoph Schwarz (via E-Mail)

Servus METAL HAMMER,
ihr sucht doch immer nach neuen Ideen für eure Posterbeilage im Heft. Ich fand das Magazin-Cover der Dezemberausgabe 2022 so dermaßen geil. Bitte kreiert doch mal ein solches Poster für euer Magazin! Zum einen fand ich bereits den von hell nach dunkel verlaufenden orangen Hintergrund sehr ansprechend. Und dazu noch die Auszüge ausgewählter Albumcover – einfach genial. Bitte stellt mal ein solches Poster für eine der nächsten Ausgaben zusammen! Das wäre der Hammer! Ich würde es mir sofort eingerahmt an die Wand hängen.
Beste Grüße,
Wassi (via E-Mail)

Hallo zusammen,
danke für die U.D.O.-Wertschau, wirklich interessant. Meine persönliche Meinung ist in einigen Teilen ganz anders und ich erinnere mich an Rezensionen der Neuerscheinungen (nicht unbedingt bei euch), in denen zum Beispiel TIMEBOMB gar nicht so gut wegkommt. Ich persönlich bin heute kein großer Freund von HOLY, THUNDERBALL mag ich dagegen. Außerdem habt ihr einiges ausgelassen zwischen MISSION NO. X und STEELHAMMER. War das Absicht? Haut rein, ich les euch gern, und bleibt tapfer und gesund.
Grüße!
Michael (via E-Mail)

Lieber Raphael (und liebe METAL HAMMER-Leser),
mit deinem Saitenhieb sprichst du mir aus der Seele ... Genau dasselbe habe ich auch schon vor einigen Wochen gesagt. Bei dem derzeitigen Klimawandel und den resultierenden Klimakatastrophen sind die feurigen Bühnen-Shows einfach nicht mehr zeitgemäß (so geil sie immer waren, und ich bin bestimmt nicht die Einzige, die sie vermissen wird). Es ist aber an der Zeit, dass wir alle an einem Strang ziehen und umweltbewusst denken und handeln, und da zählt jeder Einzelne, auch Bands wie Rammstein mit ihrer Feuer-Show ...
Rock on!
Euer Tinchen (via E-Mail)

Fotos: privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Laura Jane Grace (Against Me!)
@LauraJaneGrace
Die schiere Masse von E-Mails, die ich in der letzten Woche vom Gesundheitsministerium erhalten habe, hat mich begreifen lassen, dass ich lieber tot wäre als ein Gesundheitssystem zu haben!
13. Dezember, 20:01

Ice-T
@FINALLEVEL
Ice Cold Fact: Je mehr Leute du aus deinem Leben verbannst, desto mehr wirst du für die tun können, die deine Taten wirklich verdienen und sie schätzen.
12. Dezember, 16:08

Sebastian Bach
@sebastianbach
Eine der wenigen Musikerinnern, die ernsthaft behaupten können, dass ihre Stimme um uns war, mehr denn je zuvor, in dem Moment, als sie uns verließ.
(Gerichtet an Christine McVie, Sängerin und Keyboarderin von Fleetwood Mac, die am 30.11. gestorben ist.)
30. November, 21:39

- EURE MEINUNG -

AUF FACEBOOK, TWITTER UND INSTAGRAM

METAL HAMMER: Black Sabbath-Legende Ozzy Osbourne offenbar immer noch nicht wieder komplett auf dem Damm.

➡ Daniel Dobro
Der Mann ist weit über 70 und praktisch gesehen seit 45 Jahren tot. Es gibt bestimmt welche, die immer noch daran glauben, dass er auf Tour kommt. 2023-26 tourt er bestimmt locker am Stück, bis dahin wirds wieder.

➡ Martin We
Der singt aber noch besser als Axl, auch tot!

➡ Michaela Meiershofer
Dann setz dich und sing! Das reicht mir auch. Hauptsache, du kommst.

➡ Tom Seeler
Zum Glück konnte ich meine Hamburg-Tickets zurückgeben. Der kommt nicht mehr nach Deutschland …

METAL HAMMER: Wer richtig gut abgehangenen Metal hören will, muss Manowar hören – findet zumindest Joey DeMaio.

➡ Marvin Heidemann
Manowar hat was von McDonald's: Manchmal hat man Bock drauf, auch wenn's irgendwie schäbig ist.

➡ Daniel Sebastian Bree
Ich habe Manowar dieses Jahr zwei Mal bei ihren Secret Shows live gesehen. Und es war richtig gut. Unfassbar, wie gut Eric Adams in dem Alter gesungen und performt hat. Kein Gequatsche, fast nur alte Songs. Mir vollkommen egal, wie sehr die polarisieren, es war für mich das beste Konzert in 2022.

➡ Jürgen Andres
Manowar sind und bleiben die „Kings of Metal"! Und das über so viele Jahre hinweg.

➡ David Biermann
Es kommt halt darauf an, wen man fragt. Für eine Fliege ist Scheiße auch eine Gourmetspeise!

METAL HAMMER: Rammstein triumphieren unter anderem über Helene Fischer, Die Toten Hosen, ABBA und Harry Styles.

➡ Karim Otic
Traurig … 25 Jahre Copy/Paste, drei Riffs und Lyrics, die jeder Achtjährige schreiben könnte. Es gibt so viele gute deutsche Acts, aber die Leute wollen lieber Müll vom Fließband!

➡ Di Schaett
Sollte Herr Lindemann mal ausfallen, die Coverband Völkerball hat einen Sänger, der mittlerweile besser singt als Till. Habe die Band am Samstag in Köln gesehen und es war eine großartige Veranstaltung.

Anzeige

OBITUARY
DYING OF EVERYTHING
SEE THEM ON TOUR
JAN 18 • SAARBRÜCKEN - SAARLANDHALLE
JAN 20 • DUSSELDORF - MITSUBISHI ELECTRIC HALLE
JAN 21 • ERFURT - MESSE
JAN 29 • LEIPZIG - HAUS AUENSEE
FEB 11 • HAMBURG - SPORTHALLE
FEB 12 • BERLIN - VERTI MUSIC HALL
FEB 15 • VIENNA - GASOMETER
FEB 17 • MUNICH - ZENITH
FEB 18 • ZURICH - SAMSUNG HALL
FEB 20 • FRANKFURT - JARHUNDERTHALLE
THE HIGHLY ANTICIPATED NEW ALBUM FROM DEATH METAL LEGENDS OBITUARY!
JAN. 13 ON LP/CD/CS/DIGITAL
RELAPSE RECORDS
WWW.RELAPSE.COM

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Anzeige



NUCLEAR
BLAST
RECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



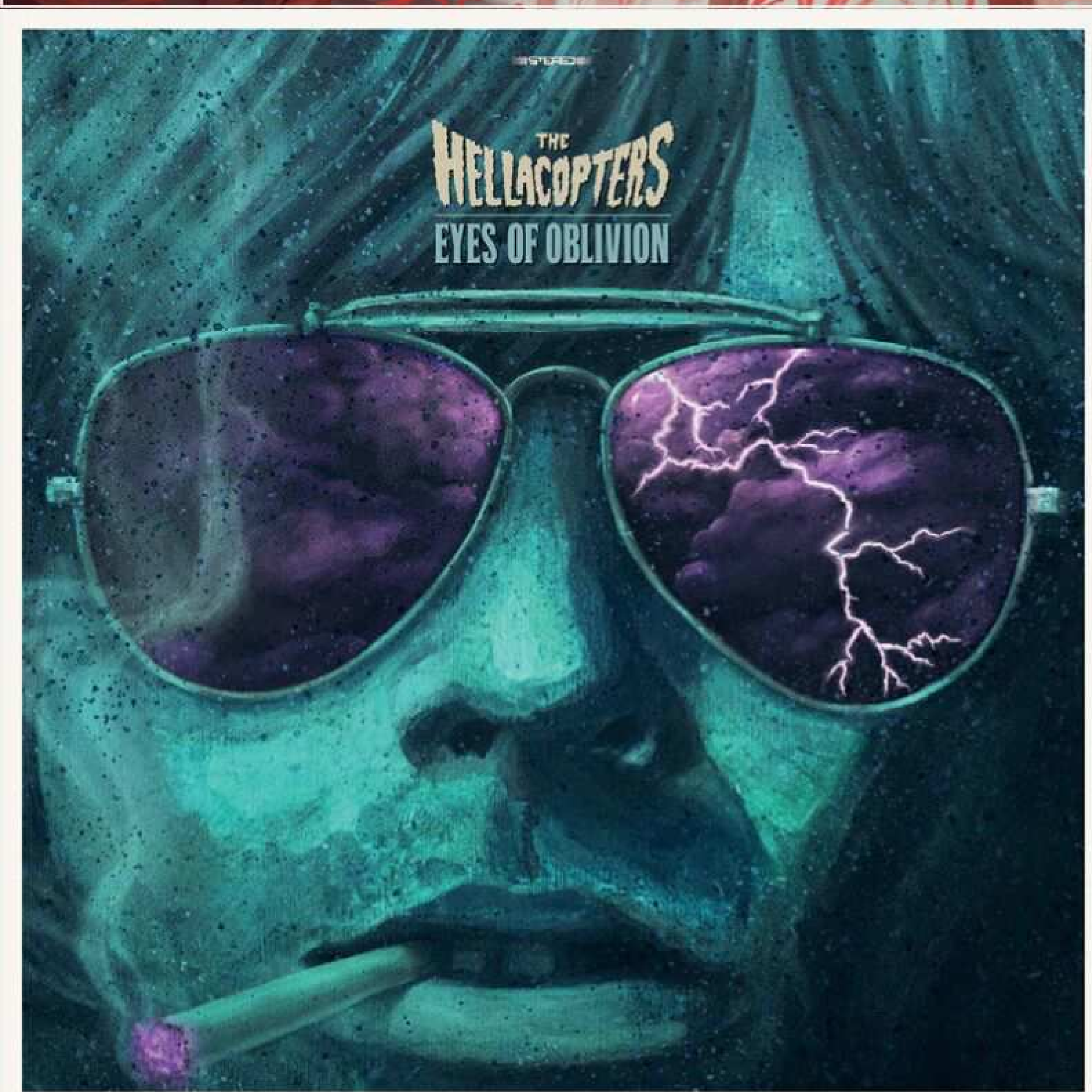








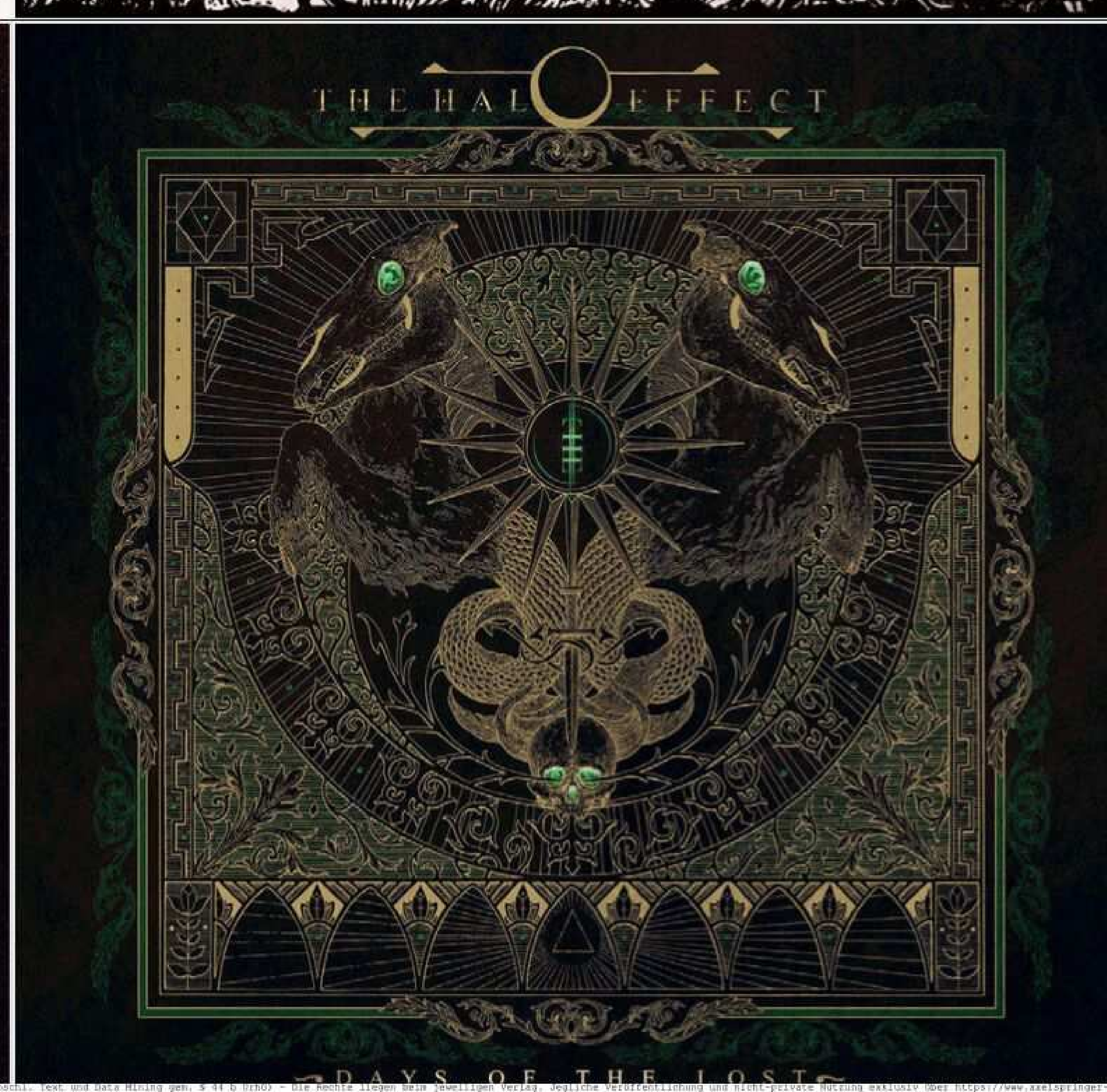








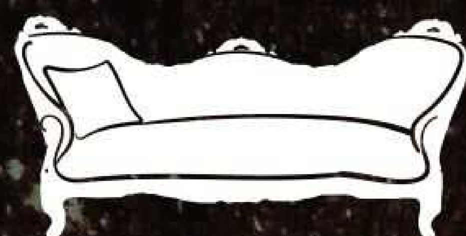






(einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

COUCH



HEIDI PARVIAINEN
DARK SARAH



Nach ihrer Mitgliedschaft bei Amberian Dawn rief die Finnin HEIDI PARVIAINEN die Symphonic Metal-Band DARK SARAH ins Leben, deren fünfte Offenbarung mit dem Titel ATTACK OF ORYM Ende Januar erscheint. Im Interview entlocken wir der überaus reflektiert wirkenden 43-Jährigen einige ganz persönliche Geheimnisse.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Herrliche Sommerferien in unserem Sommerhaus an der See! In meiner Erinnerung sind die Sommer immer sonnig und schön.

Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Als Teenager habe ich auf einem Erdbeerhof beim Pflücken geholfen.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musikerin geworden wärst?
Ehrlich gesagt habe ich unterschiedliche Abschlüsse. Außer Musik habe ich Erziehungswesen und Pädagogik studiert; ich bin ausgebildete Lehrerin, auch für Kunst. Zudem verdinge ich mich mit verschiedenen Arten von Geschäften.

Wann hast du entschieden, dass du Musikerin werden willst – und warum?
Ich begann meine professionelle musikalische Ausbildung erst spät, obwohl ich davor eine Dekade lang in Bands gespielt und klassischen Gesang studiert hatte. Ich wollte mich voll auf die Musik konzentrieren, da sie parallel zu meinem Hauptberuf immer mehr Zeit einnahm.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Die COVID-Zeit traf viele Leute aus unserer Branche stark, so auch mich. Ich nahm einen Job als Kunstlehrerin an und unterrichte momentan außerdem noch als Gesangslehrerin.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
In meiner Jugend hatte ich einen gewalttätigen Freund, das hat mich lange Zeit geprägt. Heute bin ich mit einem liebenden und tollen Mann verheiratet. Das Schönste ist, einen Seelenverwandten zu finden, der so einen liebt, wie man ist.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Ich hatte nicht viele Idole, doch ich bewundere viele Menschen für ihre Leidenschaft, ihr Talent, Charisma und ihre Kunst. Tim Burton beispielsweise wegen seines Stils und seiner Vorstellungskraft.

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Mein Ehemann.

Und wer hat dich am meisten enttäuscht?
Freundschaften, die ungesund wurden. Das waren großen Enttäuschungen für mich.

Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?
Beast In Black FROM HELL WITH LOVE.

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Eine auszuwählen fällt mir schwer, aber Kamelots THE BLACK HALO habe ich wirklich oft gehört.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Wenn ein kleiner Schwips nicht zählt ... Vor etwa einem Jahr war ich während eines Urlaubs in Berlin ziemlich betrunken, haha. Das war schlimm!

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Ein Glas Rotwein!

Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Ich habe keine Ahnung mehr, das muss vor wirklich langer Zeit gewesen sein – vermutlich vor fast zehn Jahren!

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
In den letzten Jahren hatte ich traurigerweise selten Zeit für Bücher. Wenn ich die Zeit dafür finde, lese ich am liebsten Detektivgeschichten oder Fantasy-Bücher.

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
In echt niemals. In meiner Vorstellung schon – da trifft es vor allem Leute, die unschuldigen Wesen oder Kindern Leid zufügen.

Hast du schon einmal an Selbstmord gedacht?
Das ist aber eine harte Frage! Ich habe keine selbstzerstörerischen Gedanken und wünsche allen eine stabile physische Verfassung. Wenn jemand keine Hoffnung hat, sollte sich diese Person Hilfe suchen. Zu viele Menschen sind zu früh gegangen, das ist eine echte Tragödie.

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Zu Hause. Ich habe einen ganzen Sommer lang unser Haus renoviert. Hoffentlich komme ich nächsten Sommer auch etwas zum Reisen!

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Meinen Mann, mich selbst und unsere Hunde!

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Ein leckeres und hochwertiges Gericht!

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Ein modernes Bauernhaus auf einem Hügel, einen kleinen Hof mit Hühnern und Bienen.

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Ja. Es wird besser, wenn wir viele Konzerte geben, doch bei den ersten ist das Lampenfieber immer am schlimmsten.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Auf dem Dark Sarah-Album THE PUZZLE habe ich die Unterwelt als Insel inmitten eines stürmischen Ozeans beschrieben, mit kleinen Menschen, Statuen, Höhlen und einem blauen Drachen.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Musikerin zu sein, ist voller Höhen und Tiefen – viel Arbeit, viele Hoffnungen und Wünsche, die sich erfüllen oder nicht. Man muss lernen, mit Enttäuschungen umzugehen und aus Fehlern zu lernen, sie aber nicht zu sehr an sich heranzulassen. Sonst frisst es einen auf.

Von welchem deiner Songs oder Texte würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Ich bin stolz auf jeden Song und Text aus meiner Feder. Sie reflektieren mich selbst und mein Wachstum als Musikerin und Texterin. Einige mögen aus heutiger Sicht etwas naiv wirken, doch sie erinnern mich daran, dass ich damals eben selbst eine naive, junge Person war.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Hier kommt die Miss Universum-Antwort: Ich würde Krieg und Hunger ausmerzen sowie das Klima und die Menschheit heilen.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: M.Simonen (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



HAUTNAH



Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 haben sich MONO INC. immer weiter hochgearbeitet und als feste Konstante in der deutschen Dark Rock-/Gothic-Szene etabliert. Längst nehmen sie auch auf Metal-Festivals wie etwa dem Rockharz einen festen Platz im Line-up ein. Dass ihm die Liebe zu seiner Band sogar unter die Haut geht, eröffnet uns Sänger MARTIN ENGLER (51) anlässlich der Veröffentlichung des neuen Albums RAVENBLACK.

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Ich war 15, und es passierte in einem Zelt auf dem Marché aux Puces in Paris. Wir reisten zu viert mit einem Interrail-Ticket durch Europa und ernährten uns mithilfe von Straßenmusik. Als Belohnung für einen guten Umsatz an jenem Tag ließen wir uns alle spontan ein kleines Tattoo stechen.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?
Kurz vor dem Trip hatte ich das Buch 'Papillon' von Henri Charrière gelesen, welches mich sehr gefesselt hatte. Also war das Motiv klar: ein Schmetterling.

Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?
Zuhause gab es Stress und in der Schule wurde gemunkelt, dass wir vier Jungs nach dem Trip auf die schiefe Bahn geraten sind. Absurd, aber 1986 war noch eine andere Zeit. Da hatten nach Meinung meines Umfelds nur Seemänner und Knastbrüder ein Tattoo.

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Nein, alles hat seine Zeit, und ich verbinde mit jedem Tattoo wunderbare Momente.

Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?
Überhaupt nicht. Ich mache mir ja auch keine Gedanken darüber, wie ich in 15 Jahren aussehe. Es kommt, wie es kommt.

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
Namen, Tierfotos oder Sportclub-Wappen.

Was reizt dich an Tattoos?
Die Schönheit, das Statement und die bleibende Erinnerung.

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?
Ab 18 kann jeder tun und lassen, was er will.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Was Martin unter die Haut geht:

1 Den Raben auf meinem linken inneren Unterarm hat Sebsta Lindström 2011 gestochen. Er arbeitet in der ältesten Tätowierstube Deutschlands in Hamburg und ist für alle meine hier vorgestellten Tattoos verantwortlich. Die Vorlage stammt von Fernando Murcia, einem kolumbianischen Tattoo-Art-Künstler. Der Rabe erschien erstmalig auf dem Platten-Cover unseres Albums VIVA HADES im Jahr 2011. Für uns war sofort klar, dass dieser Rabe das ewige Logo der Band werden sollte, ähnlich wie Eddie von Iron Maiden oder der berühmte Schädel von Motörhead. Also wollte ich ihn auch auf meinem Körper haben.

2 Dieses „African Art"-Tattoo trage ich seit 2009 auf meinem äußeren rechten Unterarm. In ebendiesem Jahr habe ich einen circa dreimonatigen Trip quer durch Südafrika, Botswana und Namibia unternommen. In der Namib-Wüste habe ich damals einen Hirten getroffen, der ein ganz ähnliches Symbol auf seiner Stirn trug. Es bedeutet so viel wie: Mein Körper ist nur eine Hülle, meine Seele ist unendlich. Nach meiner Rückkehr bat ich Fernando, der bereits den Mono Inc.-Raben erschuf, um eine Umsetzung mit meinen Initialen darin.

3 Auf meinem linken äußeren Unterarm befindet sich seit 2015 die Göttin der Fruchtbarkeit. Ich habe im Jahr 2005 die weltberühmte Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha besucht. Als 2015 mein Sohn geboren wurde, fiel mir die in Angkor allgegenwärtige „Göttin der Fruchtbarkeit" wieder ein. Aus Dank und Demut für ein gesundes Kind war das Motiv für mich nur logisch.

4 Der Kompass entstand 2014 und ist außen auf meinem linken Oberarm zu finden. Wann immer wir nicht auf Tournee oder im Studio sind, bin ich auf Reisen. Die Welt ist groß, und der Kompass geleitet mich immer dorthin, wo eine Inspiration oder Lernaufgabe auf mich wartet.

5 Seit 2019 ziert der Mono Inc.-Schriftzug meine Finger. Diese Band ist mein Leben! Damals wurde mir klar, dass ich keine Banker-Lehre oder ähnliches mehr anstrebe, wo man sich tätowierte Hände nicht erlauben kann. Also: machen!


1


2


3


4



5

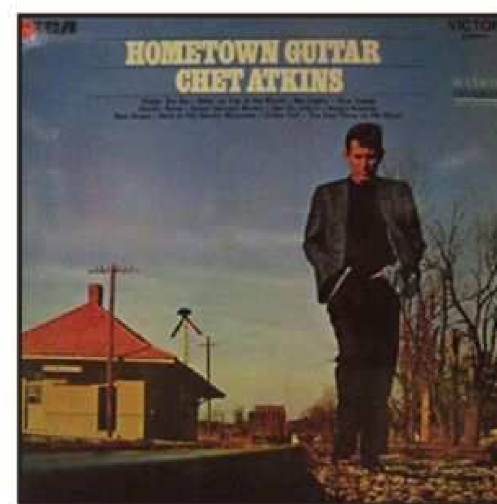
Fotos privat

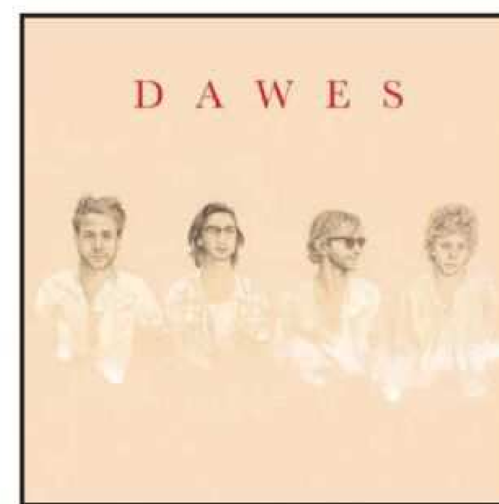
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PLATTENTELLER  ESPEN ELVERUM JAKOBSEN PRISTINE





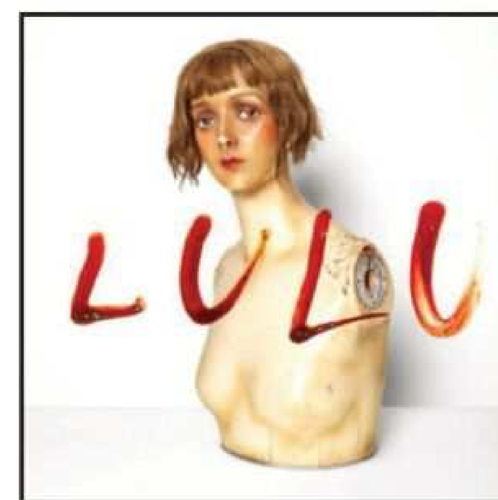






















Die norwegische Formation PRISTINE hat es sich irgendwo zwischen psychedelischem Blues, Classic- und Hard Rock gemütlich gemacht und bringt dieser Tage mit THE LINES WE CROSS bereits ihr sechstes Werk hervor. Neben Hauptkomponistin Heidi Solheim beeinflusst auch Gitarrist ESPEN ELVERUM JAKOBSEN (Jahrgang 1982, r.) den Klang der Truppe – und lässt uns einen Blick auf seinen persönlichen, wenig metallischen Musikgeschmack werfen.

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
The Shadows THE SHADOWS COLLECTION (1989). Ich habe meinen ersten CD-Player und dieses Album zusammen gekauft.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Elephant9 GREATEST SHOW ON EARTH.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Da möchte ich gerne zwei nennen: Pink Floyd THE WALL und THE DARK SIDE OF THE MOON. Beide zeigten mir die Verbindung zwischen Musik und Kunst, dass alle Lieder zusammen ein Stück Kunst erschaffen können. Sie öffneten mir außerdem die Augen für eine andere Art von Komposition und das Verwenden von Klangeffekten in der Musik.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
The Band THE BAND.

Welche Platte hat das beste Cover?
Natürlich muss es ein Cover von Pink Floyd sein! Ich mag die Kunst von Storm Thorgerson. Wenn ich nur eines wählen darf, nehme ich THE DARK SIDE OF THE MOON. Ich stehe auf Artworks, auf denen keine Erklärung steht, etwa Band-Name oder Albumtitel. Dann obliegt es einem selbst, zuzuhören und die Verbindung zwischen Kunstwerk und Musik zu entdecken.

Welches Album hat das schlimmste Cover?
Waylon Jennings LADIES LOVE OUTLAWS. Dieses Cover in Verbindung mit dem Titel hat etwas ziemlich Verstörendes an sich.

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
HARVEST von Neil Young!

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Metallica/Lou Reed LULU.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
Dawes NORTH HILLS oder D'Angelo BROWN SUGAR.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
Oh, keine Ahnung. Vielleicht dieselben wie soeben genannt? Oder ein Pristine-Album, hahaha ...

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Momentan höre ich beim Fahren hauptsächlich Playlists, doch QUADROPHENIA von The Who ist ebenfalls eine sichere Sache.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Led Zeppelin IV.

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Beispielsweise das Album HOMETOWN GUITAR von Chet Atkins.

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Das dürfte DOUBLE WIDE von Uncle Kracker sein.

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Normalerweise singe ich unter der Dusche keine Songs, sondern vor allem Drumbeats und neue Gitarren-Riffs. Tatsächlich kommen mir unter der Dusche viele Ideen für neue Lieder.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Fleetwood Mac RUMOURS.

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
BACK IN BLACK von AC/DC!

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Hier wähle ich RAGE AGAINST THE MACHINE von ebendieser Gruppe.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
Sigur Rós mit ÁGÆTIS BYRJUN.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
Vielleicht 'No Regret'. Wir machen Musik, spielen Konzerte und lieben es, auf Tour zu sein. Wir verbringen viel Zeit mit der Band und können deshalb nicht bei Familie und Freunden daheim sein. Doch wir bedauern diese Entscheidung nicht, da wir lieben, was wir tun.

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
Da dürften bereits einige Namen gefallen sein. Vielleicht kann ich stattdessen ein Metal-Album empfehlen? Das wäre KOLOSS von Meshuggah – richtig grooviger Metal!

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
Monty Python 'Always Look On The Bright Side Of Life'.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: S. Simonsen (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUERSCHEINUNGEN

Metallica

BAND	ALBUM	VÖ
Ad Infinitum	CHAPTER III - DOWNFALL	31.3.
All My Shadows	EERIE MONSTERS	17.2.
Atomwinter	SAKRILEG	10.2.
August Burns Red	DEATH BELOW	24.3.
Avatar	DANCE DEVIL DANCE	17.2.
Babymetal	THE OTHER ONE	24.3.
Big|Brave	NATURE MORTE	24.2.
Bury Tomorrow	THE SEVENTH SUN	24.3.
Chelsea Grin	SUFFER IN HEAVEN	17.3.
Child	MEDITATIONS IN FILTH	17.2.
Creye	III WEIGHTLESS	17.2.
Dark Embrace	DARK HEAVY METAL	24.2.
Depravation	IV:LETVM	17.2.
Deviser	EVIL SUMMONS EVIL	10.2.
Dispyria	THE STORY OF MARION DUST	10.2.
Distant	HERITAGE	10.2.
Dope	BLOOD MONEY PART ZERO	24.2.
Downfall Of Gaia	SILHOUETTES OF DISGUST	17.3.
Elvenking	READER OF THE RUNES – RAPTURE	28.4.
Emolecule	THE ARCHITECT	10.2.
Endlevel	WEEKEND WAR	24.2.
Enslaved	HEIMDAL	3.3.
Entheos	TIME WILL TAKE US ALL	3.3.
Fake Names	EXPENDABLES	3.3.
Filter	noch unbekannt	2023
First Signal	FACE YOUR FEARS	17.2.
For The Fallen Dreams	FOR THE FALLEN DREAMS	24.2.
Frozen Crown	CALL OF THE NORTH	10.3.
Godsmack	LIGHTING UP THE SKY	24.2.
Grade 2	GRADE 2	17.2.
Graveyard	noch unbekannt	2023
Haken	FAUNA	3.3.
Half Me	SOMA	17.2.
Heidevolk	WEDERKEER	24.2.
Hellripper	WARLOCKS GRIM & WITHERED HAGS	17.2.
Holy Moses	INVISIBLE QUEEN	14.4.
Hong Faux	DESOLATION YEARS	24.2.
Host	IX	24.2.
Infinite & Divine	ASCENDANCY	10.2.
Insomnium	ANNO 1696	24.2.
Isole	ANESIDORA	10.3.
Jestress	ANTINOMY	2023
Jon Diva & The Rockets Of Love	THE BIG EASY	17.3.
Kärbholz	KAPITEL 11: BARRIKADEN	24.3.
Khymera	HOLD YOUR GROUND	10.2.
Klone	MEANWHILE	10.2.
Liturgy	93696	24.3.
Maerzfeld	ALLES ANDERS	24.2.
Märvel	DOUBLE DECADE	24.2.
Metallica	72 SEASONS	14.4.
Motive Black	AUBURN	10.2.
Night Demon	OUTSIDER	17.3.
Oak	DISINTEGRATE	10.2.
Oceanhoarse	HEADS WILL ROLL	17.2.
Omega Infinity	THE ANTICURRENT	24.2.
Ontborg	FOLLOWING THE STEPS OF DAMNATION	24.2.
Otherwise	GAWDZILLIONAIRE	10.3.
Pierce The Veil	THE JAWS OF LIFE	10.2.
Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs	LAND OF SLEEPER	17.2.
Pop Evil	SKELETONS	17.3.
Rival Sons	DARK FIGHTER	10.3.
Robin McAuley	ALIVE	17.2.
Schizophrenia	CHANTS OF THE ABYSS	10.2.
Siege Of Power	THIS IS TOMORROW	17.2.
Siena Root	REVELATION	24.2.
Skindred	SMILE	4.8.
Smokemaster	COSMIC CONNECTOR	21.4.
Spectral Souls	TOWARDS EXTINCTION	17.2.
Steel Panther	ON THE PROWL	24.2.
Story Of The Year	TEAR ME TO PIECES	10.3.
Subway To Sally	HIMMELFAHRT	24.3.
Suicide Silence	REMEMBER...YOU MUST DIE!	10.3.
T3nors	NAKED SOUL	10.2.
Tanzwut	SILBERNE HOCHZEIT	24.2.
The Abbey	WORD OF SIN	17.2.
The Answer	SUNDOWNERS	17.3.
The Obsessed	noch unbekannt	2023
Those Damn Crows	INHALE/EXHALE	17.2.
To The Grave	DIRECTOR'S CUTS	24.2.
Tragedy	I AM A WOMAN	3.3.
Transatlantic	THE FINAL FLIGHT: LIVE AT L'OLYMPIA	17.2.
Triagone	SEM PAPYRVS	24.2.
Ulthar	HELIONOMICON	17.2.
Universum25	UNIVERSUM25	24.2.
Veilcaste	PRECIPICE	10.2.
Wig Wam	OUT OF THE DARK	10.2.
Witch Ripper	THE FLIGHT AFTER THE FALL	3.3.
Xysma	NO PLACE LIKE ALONE	24.3.
ZSK	HASSLIEBE	10.2.

Subway To Sally

Fotos: Hellemania/P. Stoehr (PR), T. Saccenti (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

MAXIMUM-ABO* 12 AUSGABEN

WÄHLE EINE DER PRÄMIEN:

SABATON



EXKLUSIVER ZIPPER
Größen S/M/L/XL/XXL



EXKLUSIVER ZIPPER
Größen S/M/L/XL

BLACK SABBATH

NUCLEAR BLAST

GUTSCHEIN
im Wert von 20 €



ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

** Mindestlaufzeit: 12 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:

SPEZIAL-ABO**



- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

SO KANNST DU BESTELLEN:



ONLINE
METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL
AS-MEDIA@DPV.DE

PER TELEFON
040/468 605 164

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



IN FLAMES

ENDZEIT

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IN SICHT

Auf ihrer neuen Errungenschaft FOREGONE untermalen die Göteborger Genre-Pioniere IN FLAMES ihre dystopischen Gedanken zum Zustand unserer Welt mit neu inspiriertem, doch auf alten Werten basierendem Melodic Death Metal. Sänger ANDERS FRIDÉN (M.) und Gitarrist BJÖRN GELOTTE (l.) erklären beim Sechs-Augen-Gespräch in Stockholm die Hintergründe ihres 14. Studiowerks – und lassen einige Wochen später auch ihren neuesten Mitstreiter CHRIS BRODERICK (r.) zu Wort kommen.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Anders Fridén hatte einen Traum. Wie viele andere Menschen hing auch der schwedische Musiker zunächst der Vorstellung nach, die Pandemie könne womöglich nicht nur Schaden anrichten, sondern vielleicht auch die ein oder andere positive Auswirkung auf die eigene Spezies initiieren. Er malte sich aus, wie Menschen im Angesicht der Krise zusammenrücken und ihre Egos hintenanstellen würden. Er wartete darauf, dass ein angenehmes Miteinander den vorherrschenden rauen Umgangston ablöst. Er stellte sich vor, wie künftig alle mehr aufeinander sowie die Erde als ihre Lebensgrundlage achten würden. „Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich mit jeder einzelnen Person auf der ganzen Welt verbunden, da das Virus uns alle betraf", resümiert der Vokalist im persönlichen Gespräch wehmütig. Doch nach den anfänglichen Illusionen grätschte die Realität dazwischen und stürzte ihn in einen Strudel aus Frustration über die wahren Gegebenheiten, Leere und Selbstzweifeln. Kurz zuvor hatte seine Band ihre geplante Tournee am anderen Ende der Welt abbrechen und – statt von Neuseeland nach Australien zu fliegen – die Heimreise nach Schweden antreten müssen. „Ich war mein ganzes Erwachsenenleben lang unterwegs und fühlte mich immer einer Crew, der Band und den Fans zugehörig, wie in einer Familie. Plötzlich durfte ich nicht mehr touren. Ich kam mir absolut nutzlos vor und wusste nichts mit mir anzufangen. Meine Familie daheim ist es gewohnt, dass ich komme und gehe. Sie brauchen eine Pause von mir, genau wie ich von ihnen. Ich liebe sie, doch so funktioniert unser Zusammenleben nun mal."

»VIELE LEUTE INTERESSIEREN SICH NICHT WIRKLICH FÜR ETWAS, SONDERN WOLLEN NUR, DASS ES DIESEN ANSCHEIN HAT. OFT GEHT ES DARUM, SICH SELBST IRGENDWIE DARZUSTELLEN.« Anders Fridén

DYSTOPISCHE PHILOSOPHIE

In den Folgemonaten versuchte der heute 49-Jährige, mit der Situation klarzukommen und das Beste daraus zu machen. Neue Musik entstand während des Stillstands nicht, mit seinem Kollegen Björn Gelotte traf er sich nur ein einziges Mal. Als Reisen wieder erlaubt war und In Flames nach Amerika aufbrachen, dachte Fridén abermals über die vergangenen zwei Jahre nach, die sich währenddessen zäh wie Kaugummi angefühlt hatten, rückblickend aber wie aus der Geschichte getilgt wirkten. Daraus resultierten neue Gedankenspiele, die schließlich auch die Texte des 14. In Flames-Albums inspirierten: „Was machen wir mit der Zeit, wie gehen wir damit um? Wir steuern offensichtlich auf ein unvermeidbares Ende zu", erläutert er seine Überlegungen, und deutet auf die Figur auf dem Artwork von FOREGONE: „Wir alle tragen Uhren in uns, die unterschiedlich programmiert sind. Niemand weiß, wann das eigene Ende kommt."

Ebendiesen Gedanken drückt das endzeitliche 'The Great Deceiver' aus, in dem der Schwede seine Enttäuschung über die vertane Chance sowie die wenig lernfähige Menschheit auf den Punkt bringt und mit dem Europe-Querverweis „Joey was right, this is the final countdown" endet. Ähnlich wie durch dieses Stück zieht sich eine verzweifelt-dystopische, stellenweise gar morbide Stimmung durch das gesamte Werk und lässt erahnen, was den Sänger in den letzten Jahren beschäftigte. „Jede Woche erfahren wir Neues darüber, wie schlimm wir mit diesem Planeten umgehen. Ähnliches gilt für uns selbst: Wir brauchen einen offenen Dialog und Respekt statt Hass und Wut. Gleich nach der Pandemie begann ein Krieg in Europa, das ist absolut irre!", echauffiert sich der Künstler, der diese Entwicklung im Stück 'In The Dark' und dessen Schlüsselzeilen „This is a war / no one will win it" verarbeitete. In 'Meet Your Maker' schildert er hingegen ein anderes Szenario, das ihn ebenfalls umtreibt: „Werden wir am Ende unseres Lebens, wenn wir unserem Schöpfer gegenübertreten, endlich richtig über unsere Taten nachdenken und unsere Handlungen reflektieren?", fasst er den Kern des Stücks zusammen. „Überlegungen wie diese habe ich in vielen Texten von FOREGONE verarbeitet, auch wenn es sich dabei nicht um ein Konzeptalbum handelt. Früher schaute ich in meinen Texten oft in mich hinein – diesmal blicke ich mehr nach draußen."

Bereits auf I, THE MASK widmete sich Fridén tiefsinnigen Gedankenspielen über bedenkliche Trends sowie gesellschaftliche und individuelle Herausforderungen. Im Zentrum standen die titelgebenden Masken, die viele Menschen in der Online-Welt aufsetzen, um anderen ein glückliches Leben vorzugaukeln und die Wahrheit zu verschleiern; eine Rolle spielten aber auch die drohende Umweltkatastrophe sowie eine generelle Endzeitstimmung. FOREGONE schließt sich daran an und geht sogar einen Schritt darüber hinaus. Das wenig hoffnungsvolle Werk richtet den Blick auf Themenkomplexe wie das vorherbestimmte, selbst verschuldete Ende unseres Planeten ('Foregone Pt. 1', 'End The Transmission'). Der Verfasser gibt zu, dass seine Sicht auf die eigene Spezies in den aktuellen Texten ziemlich pessimistisch ausfällt: „Ich dachte wirklich, wir könnten besser sein! Doch das stete Streben danach, damit zu prahlen, wie gut wir doch sind, steht uns im Weg ... Wir zeigen in den Sozialen Medien ein Leben, das nicht real ist. Wir kommentieren Dinge, aber nicht mit dem Ziel, etwas zu verbessern, sondern um mit dem Finger auf andere zu zeigen und uns selbst hervorzuheben", moniert der Texter. „Viele Leute interessieren sich nicht wirklich für etwas, sondern wollen nur, dass es diesen Anschein hat. Oft geht es darum, sich selbst irgendwie darzustellen. Man sollte einfach mal die Klappe halten, finde ich. Und es müsste eine Art Führerschein für das Internet geben! Wer sich drei Mal danebenbenimmt, darf nicht mehr mitmachen und wird komplett ausgeschlossen."

Verfall von Werten und Kultur, Weltuntergangsszenarien und Krieg, im Mittelpunkt stets die enttäuschend inaktive bis durchtriebene Menschheit: Das konkret kritisierende FOREGONE krönt die Tiefsinnigkeit, die das Schaffen der Schweden seit Jahren prägt und In Flames aus der Masse von Bands hervorhebt, ihnen vielleicht sogar eine besondere Aura verleiht. Obgleich lyrisches Ich und Autor nicht zwangsläufig übereinstimmen müssen, erlaubt Fridéns Entwicklung zum Beobachter realer Gegebenheiten und Hobby-Philosophen Rückschlüsse auf den Mann hinter den Texten und dessen Gedankenwelt, in welcher derzeit nachvollziehbare Sachverhalte und aktuelle Problemstellungen eine wichtige Rolle spielen. Oft genug stellt der Schwede dabei seine innere Stimme in Frage und denkt darüber nach, wie er selbst die Welt eigentlich betrachtet. Im Stück 'End The Transmission' (aus dem auch der Titel der Beilage-CD HELL IS OVERCROWDED AND HEAVEN'S FULL OF SINNERS stammt), sinniert er darüber, dass jeder Mensch zwischen den – bildlich auf den eigenen Schultern sitzenden – Extremen Gut und Böse hin- und hergerissen sei und sich für einen Weg entscheiden müsse. Dabei streift er auch den Hintergrund eines weiteren Stücks, 'A Dialogue In B Flat Minor'. Dieses lässt sich Fridén zufolge als textlicher Rückgriff auf den In Flames-Song 'Alias' von 2008 interpretieren, bei dem ebenfalls ein „ghost" sein Unwesen im eigenen Kopf treibt. „In gewisser Weise ist es eine Art Fortführung oder Zwilling von 'Alias'. Beide Stücke tragen ungefähr denselben Vibe in sich", meint er, und fügt abschließend hinzu: „Ich denke, jeder Mensch sollte sich selbst immer wieder hinterfragen und mit dieser inneren Stimme, diesem Geist im eigenen Kopf oder was auch immer das ist, in Verbindung treten."

STETER WANDEL

Während sich Fridén seinen tiefsinnigen Überlegungen hingab und versuchte, einen Schluss aus der herausfordernden Zeit zu ziehen und Handlungsanweisungen abzuleiten, hatte sich seine Band bereits einmal mehr personell verändert – und Chris Broderick rekrutiert. Die Bekanntschaft mit dem Act Of Defiance-Gitarristen geht bereits auf die Zeit zurück, als jener bei Jag Panzer (1997-2008) sowie als Live-Mitglied bei Nevermore spielte (ein paar Jahre lang zockte er auch für Megadeth). 2019 hatte er die Schweden auf deren US-Tournee als Ersatz für den verhinderten Niclas Engelin unterstützt. „Wir traten ein paar Mal mit nur einem Gitarristen auf, aber eigentlich wollen wir das nicht. Unsere Musik ist für zwei Gitarren gemacht! Wir mussten eine schnelle Lösung finden und jemanden rekrutieren, den wir kannten und im Nightliner haben wollten. Eine wochenlange Tournee birgt schließlich recht vertrauliche Situationen. Außerdem musste er unsere Songs in kürzester Zeit lernen. Da fiel uns Chris ein, der sofort zusagte! Danach ist er einfach bei uns geblieben", feixt der Sänger, der Broderick als sehr angenehmen, freundlichen und bescheidenen Menschen beschreibt. „Er spielt den ganzen Tag Gitarre. Björn und er passen spielerisch sehr gut zusammen, obwohl beide verschiedene Stile bedienen und Hintergründe haben. Ich glaube, für Björn ist es eine tolle Herausforderung, Chris um sich zu haben und von ihm motiviert zu werden – aber auch andersherum." Gelotte wiederum beschreibt den neuen Mann als fleißigen Arbeiter, der sein Handwerk beherrscht. Der Gitarrist führt – noch immer spürbar begeistert – aus, wie fantastisch es für seine Band war, Broderick im Studio zu haben und den neuen Stücken gemeinsam den letzten Schliff zu verpassen. „Manchmal saß ich einfach nur da und hörte ihm zu. Ich musste gar nicht viel eingreifen, er kam selbst mit so vielen tollen Ideen an", berichtet er, und schildert, der gemeinsame Prozess habe ihm sowohl Spaß bereitet als auch Druck von den Schultern genommen. „In meinen Augen bin ich kein Lead-Gitarrist. Ich schreibe gerne Riffs und spiele sie, kann auch Soli aufnehmen. Doch das sind nicht die Bereiche, in denen ich mich am wohlsten fühle. Chris hingegen will genau das und verwendete all seine Energie darauf, einige richtig verrückte Soli zu spielen. Das stachelte mich wiederum dazu an, einige Passagen einzubauen, die gut zu seinen

© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Ideen passten – ganz klassisch, wie Glenn Tipton und K.K. Downing: Zwei Gitarristen solieren jeder für sich. Wir sprachen im Team darüber, dass es schön wäre, längere Soli als wichtigen Teil einiger Stücke einzubauen. Der gesamte Prozess war wirklich inspirierend! Ich glaube, ich habe noch nie so viel Gitarre gespielt wie heute – und zwar wegen ihm."

Gelottes Euphorie lässt sich beim Hören des (sicher nicht grundlos) von einem gefühlvollen Gitarrenintro eingeleiteten FOREGONE durchaus nachvollziehen: Während harte Nummern wie etwa 'Meet Your Maker' oder 'In The Dark' an die brachialen Anfänge der Band erinnern, merkt man den unzähligen verspielten, von herrlichen Gitarrenmelodien und Soli durchzogenen Passagen förmlich an, wie viel Spaß die Musiker bei der Ausarbeitung hatten. Dies tröstet ein wenig über die Tatsache hinweg, dass In Flames eine personell inkonstante Truppe bleiben und an so gut wie jeder Platte andere Leute beteiligt sind. Jesper Strömblad ging bereits 2010 als letztes Originalmitglied von Bord, und mit Niclas Engelin hat sich 2021 (leider ohne offizielle Erklärung) die letzte Konstante mit Gesicht aus der Band verschiedet – Bassist Bryce Paul Newman spielt seit 2017 (live) respektive 2018 (offiziell) bei In Flames, Schlagzeuger Tanner Wayne seit 2018. Den steten Wandel empfindet Fridén nicht unbedingt als störend. Er will das Ganze positiv sehen und erklärt, durch jedes frische Mitglied ergebe sich eine neue Herausforderung. „Bei uns läuft es doch schon seit frühen Tagen so. Ich denke, wir werden jedes Mal ein bisschen stärker. Menschen verlassen die Band aus ganz unterschiedlichen Gründen, niemand wurde je gefeuert", beteuert der Sänger. „Wer nicht dabeibleiben will, macht etwas anderes. Dann stößt jemand dazu, der wieder hungriger ist. Momentan fühlt es sich extrem gut an, zu In Flames zu gehören. Wir kamen kürzlich von einer zweimonatigen US-Tournee zurück; einige sind müde, manche kränkeln. Doch es gibt keinerlei Drama, alle sind glücklich und wir verstehen uns im alltäglichen Leben wirklich gut. Wer uns aktuell live sieht, wird feststellen, dass wir nie zuvor besser klangen."

KLARE ROLLENVERTEILUNG

Wer die im Winter absolvierte Tournee der Truppe verfolgt hat, dürfte dies bestätigen können (siehe Live-Bericht in der Vorausgabe). Angesichts des steten internen Wandels mag die äußere Stärke der Band überraschen – es hilft jedoch, dass die Rollen bei In Flames seit jeher klar verteilt sind: Fridén und Gelotte haben den Hut auf, alle anderen (wer auch immer das zum jeweiligen Zeitpunkt sein mag) ziehen mit. Daran hat sich auch bei der Erschaffung von FOREGONE nichts geändert. „Wir haben die Kontrolle, niemand außer uns hat etwas zu sagen!", konstatiert der Brillenträger, und betont den großen Einfluss der Pandemie auf die neue Geisteshaltung seiner Formation. Während viele Leute unter der Krise litten, Menschen starben und andere ihren Job verloren, nahmen In Flames die Auszeit zum Anlass für eine Selbstreflexion. „Es handelte sich um eine wirklich verrückte Zeit. Für uns als Band war es jedoch gut, einen Schritt zurück zu machen und zu hinterfragen, was uns wirklich wichtig ist. Heute denke ich, dass wir früher zu viel als gegeben angesehen haben – man komponiert ständig neue Stücke, nimmt sie auf, bricht dann wieder zu Konzertreisen auf und erwartet, dass Menschen immer da sind und alles bleibt wie gewohnt; ein neues Jahr, eine neue Spielstätte, und immer so weiter. Jetzt fühlt es sich gar nicht mehr so an: Heute betrachte ich jede Tournee und jede Möglichkeit, die sich mir bietet, als etwas, das nicht automatisch da ist."

Gedanken dieser Art nahmen Fridén zufolge auch Einfluss auf den Kompositionsprozess von FOREGONE. Seine Band sei nach der langen Zwangspause infolge der Pandemie regelrecht hungrig darauf gewesen, wieder gemeinsam Zeit im Studio zu verbringen und das tun zu dürfen, was zu lange nicht möglich war. Der reflektierende Schritt zurück ermöglichte es den Schweden darüber hinaus, eigene Entwicklungen und Wünsche klarer zu erkennen und an sich selbst Kritik zu üben. „Auf den letzten Alben waren wirklich gute Songs, und natürlich ist es rückblickend leicht, das eigene Schaffen zu beurteilen", meint der Vokalist. „Heute denke ich, es hat vielleicht hinsichtlich der Produktion an irgendetwas gemangelt, auch wenn wir es damals so haben wollten." Mit Produzent Howard Benson, der seit BATTLES (2016) für In Flames hinter dem Pult sitzt, arbeiteten die Schweden trotzdem wieder zusammen – wenn auch unter etwas anderer Prämisse als zuvor, wie Fridén berichtet. „Wir haben einen Großteil der Kontrolle zurückgeholt. Dieses Album wurde zu hundert Prozent von Björn und mir geschrieben. Howard Benson ist ein wichtiger Teil von uns, doch wir komponieren keine Stücke zusammen mit anderen Leuten. Es ist vielmehr so, dass wir erst andere Menschen dazuholen, wenn wir selbst mit dem Ergebnis glücklich sind. Von den ersten Schritten bis zur Fertigstellung von Mix und Master haben wir die volle Kontrolle und in allen Bereichen das letzte Wort." Für das neue Album sei diese Voraussetzung und Machart immens wichtig gewesen, sagt der Sänger, und spricht von einer Lernerfahrung. „Man muss verschiedene Stadien durchlaufen, um zu verstehen, was wichtig ist. Genau jetzt fühle ich mich absolut wohl bei dem Gedanken, unsere neue Musik auf die Welt loszulassen. Ich habe alles in meiner Macht Stehende für ein gutes Ergebnis getan und bin komplett entspannt – ganz egal, welches Feedback wir dazu bekommen. Bis zum 10. Februar 2023 ist es unsere Musik, danach gehört sie nicht mehr uns, sondern geht eigenständig auf Reisen."

INDIVIDUELLE KLASSE

In ihr Gesamtwerk einordnen können die beiden Musiker FOREGONE zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht richtig, dafür stecken sie eigenen Angaben zufolge noch zu tief im Schaffensprozess. Gelotte berichtet jedoch über das grundsätzliche Vorgehen seiner Formation: „Wir bedienen uns aus Elementen unserer Vergangenheit und kombinieren diese mit neueren Bausteinen, die uns interessieren. Danach bestimmen wir Schlüsselworte, die wir anstreben – diesmal waren das: groß, hart, metallisch. Das mögen weit gefasste Begriffe sein, doch sie versetzen uns in die richtige Stimmung. Anders wollte viele Gitarren-Passagen und drängte uns immer wieder, noch mehr davon einzubringen. Mir gefällt das Ergebnis richtig gut. Wenn ich die Stücke höre, sehe ich bereits vor mir, wie wir sie live spielen. Das macht mich richtig glücklich und ich denke, das ist ein guter Ausgangspunkt. Wir wollen Platten aufnehmen, die wir selbst gerne hören und live spielen."

Wagemut kommt dabei keineswegs zu kurz: Neben der bereits erwähnten Dominanz der Gitarren, die für wohlig-nostalgische Überfliegermomente sorgen (insbesondere 'Foregone Pt. 1'), liefert auch Fridén eine echte Glanzleistung ab. Der Vokalist vermittelt auf FOREGONE nicht nur böse-grollend den unheilvollen Status quo der Welt, sondern hat sich im Lauf der letzten Jahre (nicht zuletzt infolge der Zusammenarbeit mit Benson) auch als Klarsänger hörbar weiterentwickelt. Heute ist er mehr denn je fähig, mit seiner einzigartigen Stimme intensive Emotionen zu vermitteln. Insbesondere bezeugt dies das fragile 'Pure Light Of Mind', in dem er eine Art Falsett ausprobiert und dem Stück somit den



Interview mit

CHRIS BRODERICK

Um auch den Neu(est)en im Bunde zu Wort kommen zu lassen und seine Sicht zu erfahren, fangen wir CHRIS BRODERICK während der Deutschlandtournee zum Kurz-Interview ab.

Chris, schön, mit dir zu sprechen! Anders und Björn haben bereits erzählt, wie sie auf dich zukamen, als sie für ihre US-Tournee 2019 einen Gitarristen brauchten. Wie hast du deine Rekrutierung erlebt und wie war es für dich, in derart kurzer Zeit so viele Songs zu lernen?
Es lief alles extrem schnell ab: Ich hatte nur wenige Tage Zeit, um ihr ganzes Set zu lernen, bevor die gemeinsamen Proben begannen. Ursprünglich hatte mich ein Freund kontaktiert, der mit ihrem Management zu tun hatte. Er fühlte vor, ob ich grundsätzlich Interesse daran hätte, einzuspringen. Ich sagte sofort zu, schließlich kenne ich sie schon ewig, seit etwa 1998/99. Ich freute mich über die spontane Möglichkeit, absolvierte die Tournee mit ihnen und wartete dann ab, ob sie mich behalten wollen oder nicht.

Welches Lied war am schwierigsten zu lernen?
Ich würde kein einzelnes hervorheben, es war vielmehr die schiere Masse von Songs! Mir schwirrten anfangs ständig einzelne Passagen verschiedener Stücke durch den Kopf. Lustig war auch, dass ich zu Beginn der Proben dachte, die Musik erfasst zu haben. Doch als Björn dann den ersten Song ausrief und beginnen wollte, fiel mir auf, dass ich Song-Titel und Musik noch nicht verknüpft hatte. Ich musste mich erst mal erkundigen, um welche Nummer es sich handelt. An der Assoziation, anhand eines Titels auch die richtige Musik abzurufen, musste ich noch arbeiten. Die Proben haben mir aber großen Spaß bereitet. Generell wurde ich sehr freundlich aufgenommen und fühlte

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

»DER GANZE PROZESS WAR WIRKLICH INSPIRIEREND! ICH GLAUBE, ICH HABE NOCH NIE SO VIEL GITARRE GESPIELT WIE HEUTE – UND ZWAR WEGEN IHM.«

BJÖRN GELOTTE ÜBER CHRIS BRODERICK

passenden Vibe verleiht. „Das passiert einfach, wenn ein Song danach verlangt. Es ist, als wäre ich ein Maler, müsste ein Gemälde fertigstellen und die mir dafür zur Verfügung stehenden Farben nutzen. Früher hätte ich die Passage vermutlich tief intoniert, doch heute empfinde ich als Sänger mehr Selbstvertrauen, kann mehr aus mir herausgehen und etwas umsetzen, das ein klein wenig anders klingt." – „Das Stück wirkt zerbrechlich und massiv zugleich, diese Dynamik ist wirklich großartig", ereifert sich Gelotte, und zeigt auf seinen Arm. „Schaut mal: Ich kriege schon Gänsehaut, wenn ich nur darüber spreche!" Fridén lächelt zufrieden angesichts des Geständnisses seines Kollegen und bekräftigt den Eigenanspruch, sich in Details stetig zu verbessern: „Das gilt für alle Bereiche, ob nun Gitarre, Bass, Schlagzeug oder Gesang. Wir wollen nicht auf das vertrauen, was uns leichtfällt oder gar Old School-Mentalität bedient. Stattdessen fordern wir uns gerne selbst heraus, ohne uns dabei jedoch in allzu verrückte Regionen hinein zu bewegen."

Brachiale Ausbrüche nebst wohligen Melodien, Geballer und Emotionalität, nostalgische Anleihen mit guter Produktion, kaum elektronische Spielereien und kein Kinderchor: Zwar lässt sich FOREGONE nicht als die von vielen Fans erhoffte Rückkehr in Old School-Zeiten werten (die Band erteilte solchen Wünschen schon öfter eine klare Absage), eine auf modern getrimmte Anbiederung an den Mainstream-Markt liegt aber ebenso wenig vor. Stattdessen gehen In Flames den Mittelweg und legen ein ehrliches, authentisch klingendes Melodic Death Metal-Album mit allerlei memorablen Momenten, ansprechender Härte und einer Bissigkeit vor, die ob der verhandelten Themen umso glaubwürdiger wirkt. Wer nun jedoch auf die Idee kommt, die 2020 von fünf einstigen Mitgliedern formierte Gruppe The Halo Effect habe In Flames motiviert oder gar zu neuerlichen Höchstleistungen angetrieben, erntet vom Kernduo (trotz vorsichtiger Formulierung) wenig Verständnis. „Sie gehen ihren Weg, und wir unseren", meint Fridén kurz angebunden, und bestreitet jeglichen Wettstreit zwischen beiden Bands. „Dann stünden wir auch mit jeder anderen Gruppe im Wettstreit! Jede Band soll das umsetzen, was sie will. Mehr interessiert mich nicht. Ich habe bislang keine einzige Note von ihnen gehört. Zu denken, dass das irgendetwas mit uns zu tun haben könnte, ist ein bisschen simpel, oder? Wieso sollten wir uns auf so etwas einlassen? So funktioniert das nicht. Wir tun, was wir tun wollen, so einfach ist das. Vielleicht höre ich mal rein, wenn sie noch fünf weitere Alben aufnehmen."

ERKÄMPFTE AUTHENTIZITÄT

Nach mehr als 30 Jahren im Geschäft, diversen musikalischen Wandlungen und zahlreichen Besetzungswechseln unterliegen In Flames heute mehreren Herausforderungen, bei denen sich die Göteborger Szenepioniere nicht selten selbst im Weg zu stehen scheinen: Dies gilt zum einen für die im Metal wichtige Wahrnehmung als authentische, echte Band, was das unstete Personal und die Dominanz des Führungsduos erschweren. Chris Broderick als glaubwürdiger und in der Szene bekannter Protagonist könnte in dieser Hinsicht eine echte Chance für In Flames sein – viel Geld darauf setzen, dass er beim nächsten Album noch an Fridéns und Gelottes Seite steht, würde dieser Tage aber wohl niemand. Anfällig für Missverständnisse ist zum anderen auch der oft ein wenig arrogant wirkende, bei Licht betrachtet aber grundehrliche Umgang der beiden Musiker mit den zum Teil arg in der Vergangenheit behafteten Sehnsüchten der eigenen Zielgruppe. Die Schweden proklamieren so vehement wie wenige andere Künstler, ihren eigenen Weg zu gehen und sich dabei nicht von externen Stimmen beeinflussen zu lassen. „Es fällt uns überhaupt nicht schwer, uns selbst gegenüber treu zu bleiben, denn wir kennen nichts anderes. Glücklicherweise haben wir schon früh verstanden, dass viele Menschen ein Album lieben und das nächste hassen", resümiert Gelotte mit etwas bitterem Unterton. „Doch am Ende geht es nicht darum, was wir von solchen Reaktionen halten. Es geht einzig darum, dass die Menschen in dieser Band Spaß an unserem Schaffen haben, da sie ein Teil davon sind. Das mag egoistisch klingen, doch wir glauben, dass dies die einzige Möglichkeit ist, wirklich authentisch zu sein. Denn es bedeutet, dass wir lieben, was wir tun, und es gerne live präsentieren. In all den Jahren haben wir gelernt, auf niemand anderen zu hören." Fridén nickt und fügt hinzu, Treue sich selbst gegenüber sei im Leben ebenso wichtig, wie das eigene Schaffen zu genießen. „Ich nutze meine Arbeitszeit momentan effektiver denn je. Wenn ich frei habe, mache ich es genauso und tue wirklich nichts. Heute sehe ich klarer als je zuvor, worauf es im Leben wirklich ankommt. Ich schätze, das beruht auf Erfahrung. Ich möchte nicht mehr zwanzig sein – selbst wenn ich die Chance dazu bekäme, würde ich nicht mehr dorthin zurückgehen wollen." Anders Fridén ist erwacht. Tagträumereien und Illusionen darüber, wie sich diese Welt entwickeln könnte, hängt er heute kaum mehr nach. Stattdessen lernte er, die eigene Vergangenheit mehr wertzuschätzen, dankbar für alles Erreichte zu sein und daraus neuen Mut zu schöpfen. Er artikuliert mutig seine Gedanken, nimmt seine Zukunft selbst in die Hand und geht mit In Flames seinen eigenen Weg – immer weiter, dem Ende entgegen, wann auch immer dieses über uns alle hereinbrechen wird.

KATRIN RIEDL

»ICH WÜRDE LIEBEND GERNE MEHR BEISTEUERN!«

CHRIS BRODERICK

mich sofort willkommen. Es fühlte sich an, als würde ich mit meinen besten Freunden auf die Bühne gehen.

Was genau reizte dich daran, der Band beizutreten – zunächst als Live-Aushilfe, später als festes Mitglied? Was hast du dir erhofft?
Vermutlich die Möglichkeit, ich selbst sein zu können. Betrachtet man alle Individuen in der Band, merkt man, dass alle etwas Eigenes einbringen. Björn steht auf Classic Rock und liebt die traditionellen Gitarristen, Anders bringt einen elektronischen Vibe ein, Tanner fügt ein paar R&B-Elemente dazu, und Bryce eine Prise Country. Jeder addiert eine etwas andere Note. Björn und Anders schaffen es jedoch, all das mit ihrem traditionellen schwedischen Death Metal zu vereinen. Sie bleiben dieser Richtung treu, erlauben aber hier und da ein paar kleinere Einflüsse.

Du hast zuvor bereits in großen Bands gespielt – Jag Panzer, Megadeth, Nevermore (live) sowie aktuell Act Of Defiance. Wie unterscheidet sich dein Spielstil bei In Flames von deiner vorherigen Herangehensweise?
Es unterscheidet sich definitiv. Als ich dazustieß, war mein Hauptanliegen, die Rhythmen mit einigen Soli zu krönen. Dafür musste ich zunächst klarstellen, dass die Tonalität und Stimmung meiner Passagen dazupasst und dem Charakter der Songs entspricht. Das mache ich bei jeder Band, in der ich spiele, doch bei einigen spüre ich, die Tonalität in eine bestimmte Richtung weiterentwickeln zu können. Es muss stets abgeschätzt werden, ob es passt. In Flames haben diesen traditionellen, dunklen, Moll-artigen Klang. Ich versuchte, dem zu entsprechen, als ich die Soli schrieb und mich in die Welt der Band vertiefte.

Anders und Björn sind In Flames, sie schreiben die Songs und üben die kreative Kontrolle aus. Björn erzählte, wie sehr du ihn inspiriert hast. Wärst du daran interessiert, dich künftig mehr ins Songwriting einzubringen – und wäre das überhaupt möglich?
Ich würde liebend gerne mehr beisteuern! Natürlich müssen Björn und Anders sicherstellen, dass In Flames ihrem eigenen Klang treu bleiben und sich neue Songs in diesem Rahmen bewegen. Ich denke, ich könnte in diesem Wissen etwas einbringen. Manchmal ist es jedoch leichter, die Kontrolle bei sich zu behalten. Sollten sie mich aber je fragen, wäre es mir eine Ehre, und ich würde mein Bestes geben. Ich würde das aber niemals von ihnen erwarten.

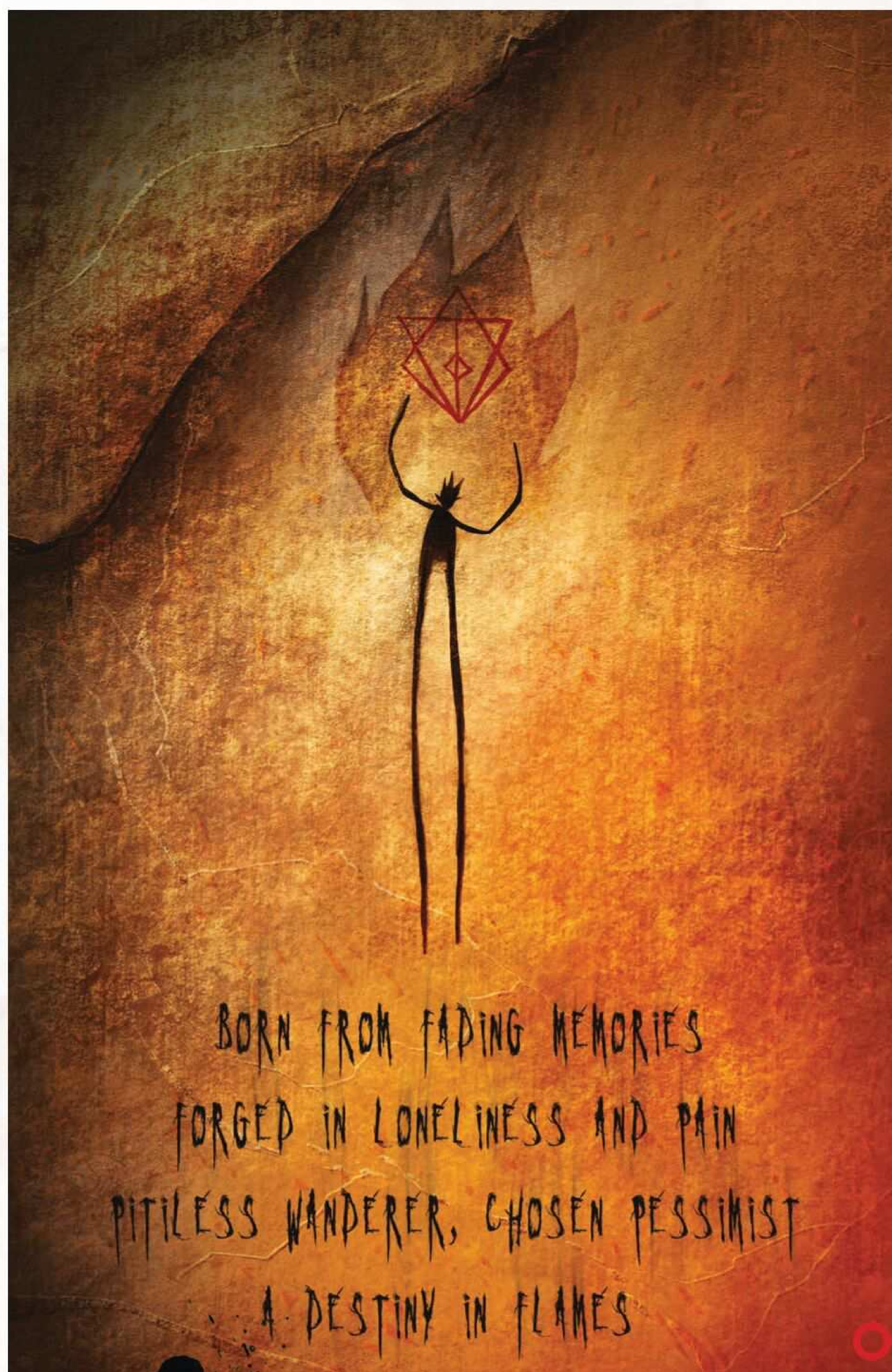
© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

COMIC-EXZERPT

JESTERHEAD IM ALPTRAUMLAND

Zusätzlich zum kommenden IN FLAMES-Album FOREGONE erscheint demnächst auch eine im Band-Kosmos verankerte Graphic Novel von der in der Metal-Welt bereits bekannten Firma Z2 Comics (Helloween, Judas Priest und weitere; METAL HAMMER berichtete). Hier könnt ihr bereits einen Blick auf die ersten neuen Seiten des gezeichneten Abenteuers werfen.

Die Verbindung von In Flames zu gezeichneten Erlebniswelten ist nicht ganz neu: Bereits vor einigen Jahren begannen die Schweden eine Comic-Reihe namens 'The Jester's Curse'. Der bereits veröffentlichte, aber nicht mehr erhältliche Band 'Lunar Strain Part 1' dient nun als Prolog zur neuen Geschichte und nimmt etwas weniger als die Hälfte des im Frühjahr auf den Markt kommenden Comic-Buchs ein. Die zweite Hälfte wurde vom Erschaffer-Team komplett neu entworfen und beinhaltet eine eigene Geschichte mit neuen Charakteren und einem frischen visuellen Stil, jedoch mit klaren Verbindungen zum Originalkonzept. Grundsätzlich folgen wir in diesem düsteren Fantasy-Opus dem von diversen In Flames-Alben bekannten Band-Maskottchen Jesterhead bei seiner Reise aus dem Ödland in eine dunkle Ewigkeit, in der Welten kollidieren und Alpträume erblühen ...





© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

UNCERTAIN WHAT TO MAKE OF THE VOICE AND ITS FOREBODING VERSE, THE WAYFARER RESUMES HIS JOURNEY.
YOU APPEAR **LOST**, TRAVELER.
STARTLED, THE WAYFARER LOCATES THE SPEAKER SITTING ONLY A FEW FEET FROM HIM.
IT SEEMS I **AM** LOST. HOW DID I NOT SEE YOU THERE?
ONE CAN BE LOST IN **THOUGHT** AS WELL AS **LOCUS**.
HERE, WE ARE ALL CASTAWAYS AND RESTLESS SOULS.
AND YOU WOULD NOT BE THE FIRST--ESPECIALLY HERE, AT THE EDGE OF THE WASTELAND.
NOW WHAT ABOUT YOUR **NAME**? DO YOU REMEMBER WHAT YOU'RE CALLED?
"MY NAME, I **CAN'T** REMEMBER!"
...NO.
I SHALL CALL YOU **JESTER HEAD**, THEN--FOR OBVIOUS REASONS.

THE OLD OWL POKES AT HIS CAMPFIRE WITH A CHARRED TWIG, SENDING UP FLUTTERING EMBERS.
PLEASE SIT, JESTER HEAD, AND REST YOUR FEET FOR AS LONG AS YOU LIKE.
SUNSET APPROACHES. YOU'LL BE GRATEFUL FOR A FIRE ONCE THE NIGHTTIME CHILL SETS IN, ESPECIALLY WHEN YOUR BONES BECOME AS FEEBLE AS MINE.
THE DUO SIT IN SILENCE FOR A LONG TIME--THE OLD OWL ABSORBED IN RUMINATIONS, OCCASIONALLY PRODDING THE FIRE TO KEEP IT BREATHING, WHILE THE WAYFARER ASSESSES THE RUINS OF WHAT APPEARS TO BE AN **ABANDONED CITY** GROWING DARK ON THE HORIZON.
OLD OWL, WHAT HAPPENED THERE?
TO THE **RUSTED CITY**?
THE SAME THING THAT HAPPENED TO THIS DISTORTED EXISTENCE...THE **WHORACLE QUEEN!**
THE WHORACLE QUEEN?
THE OLD OWL GRIMACES.
"ONCE A VIRGIN DIVINE, SHE SOLD HER CHASTITY TO MALEVOLENT POWERS FOR THE EYE OF AN **ALL-SEER** AND THE ABILITY TO GLIMPSE THE FUTURE."
"BUT THE FUTURE WAS TERRIBLE TO BEHOLD, AND IT LEFT HER TWISTED AND DERANGED..."

"SHE IS IMMENSELY POWERFUL, JESTER HEAD. COUNTLESS WORLDS HAVE FALLEN BEFORE HER NEVER-ENDING CONQUEST, ALL OF THEM ASSIMILATED INTO THIS DOMAIN CALLED **DEAD ETERNITY** UPON WHICH SHE FEEDS."
THE WAYFARER IS SUDDENLY AWARE THAT HE HAS BEEN HANGING ON THE OLD OWL'S EVERY SYLLABLE, AWARE THAT HE IS HOLDING HIS BREATH, THAT HIS HEART IS **HAMMERING** INSIDE HIS CHEST.
THE OLD OWL STUDIES THE WAYFARER CAREFULLY.
YOU'VE HEARD OF HER BEFORE, HAVEN'T YOU?
I CAN SEE IT IN YOUR EYES, JESTER HEAD--A SENSE OF **PURPOSE**. YOU'RE HERE FOR A REASON.
YES. THERE'S SOMETHING I MUST DO--SOMETHING **IMPORTANT**.
IF ONLY I COULD RECALL...BUT I CAN'T. I DON'T KNOW WHERE TO BEGIN. I DON'T EVEN KNOW WHO I AM...

THE OLD OWL NODS KNOWINGLY.
"THERE IS ONE CALLED **HYPNOS THE SLEEPING GOD** WHOSE PATH I CROSSED LONG AGO. SOME SAY HE IS A SORCERER OF THE SUBCONSCIOUS."
"FEW REMAIN IN DEAD ETERNITY WHOSE **KNOWLEDGE** EXTENDS BEYOND HIS."
"IF THERE IS A WAY TO RESTORE YOUR **LOST MEMORIES**, THE SLEEPING GOD WILL KNOW HOW."
DESTINY CLEARLY SURROUNDS YOU, JESTER HEAD. I SEE IT AND SO WILL HYPNOS.
TELL ME, WHERE CAN I FIND HIM?
THE OLD OWL'S EYES FLASH, FIRELIGHT DANCING ACROSS HIS FACE.
SEARCH BEYOND THE RUSTED CITY, **WHERE THE SHIPS DWELL!**

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



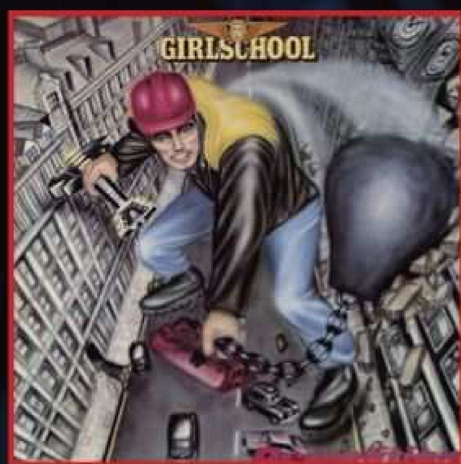
Stahlharte Mädchenschule

1982

Mit THE SCHOOL REPORT 1978-2008 veröffentlichen die Engländerinnen GIRLSCHOOL den Großteil ihres musikalischen Schaffens neu. Doch was sind eigentlich die Tops und Flops in ihrer nunmehr 45 Jahre währenden Karriere? In einer neuen Folge unserer Wertschau widmen wir uns dieser Frage.

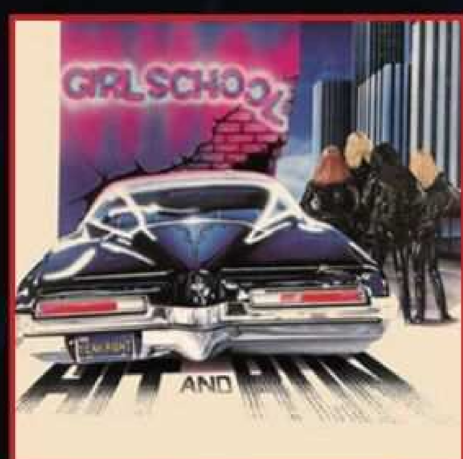
GOLDWERT

DEMOLITION (1980)



DEMOLITION setzt in vielerlei Hinsicht Zeichen: Anfang der 1980er ist die New Wave Of British Heavy Metal das Phänomen der Stunde – verkörpert von einer reinen Frauen-Band sogar noch aufsehenerregender. Girlschool holen sich mit Vic Maile, der später Motörheads ACE OF SPADES und das folgende Live-Epos NO SLEEP 'TIL HAMMERSMITH produziert, den britischen Fachmann für Krachmusik schlechthin ins Boot. Mit dem kantigen Opener 'Demolition Boys', dem Ohrwurm 'Emergency' oder dem The Gun-Cover 'Race With The Devil' legt das Debüt der Londoner Metallerinnen den Grundstein für eine vielversprechende Karriere. Girlschool bringen sich in Windeseile als weiblicher Gegen-Part zu Motörhead ins Spiel; gemeinsam nehmen sie kurz darauf unter dem Namen Headgirl die Split ST. VALENTINE'S DAY MASSACRE (1981) auf. Auftritte als Supportact für Black Sabbath und Uriah Heep folgen. Mehr Rock'n'Roll zum Startschuss geht nicht.

HIT AND RUN (1981)



Mit dem erneut von Vic Maile produzierten HIT AND RUN setzen Girlschool die Messlatte nach dem furiosen Erstling gleich noch ein paar Stufen höher. Band-Hymnen wie 'C'mon Let's Go', das eindringlich geflüsterte 'The Hunter', das zackige 'Kick It Down' oder die punkige Interpretation von ZZ Tops 'Tush' sorgen nicht nur dafür, dass sich Girlschool nachdrücklich als Heavy Metal-Frauen-Band neben ihren männlichen Kollegen behaupten; auf der anschließenden Tour wird ebenfalls deutlich, dass Kim McAuliffe, Kelly Johnson und Co. ebenso locker am Bierglas mithalten können. Bis heute hat HIT AND RUN nichts von seiner Energie eingebüßt; das Album wurde zum definitiven Klassiker in der Girlschool-Diskografie und ist damals wie heute Referenzwerk im Katalog der NWOBHM. Eine Klasse, die die Band nie wieder erreichen sollte.



LIEBENSWERT

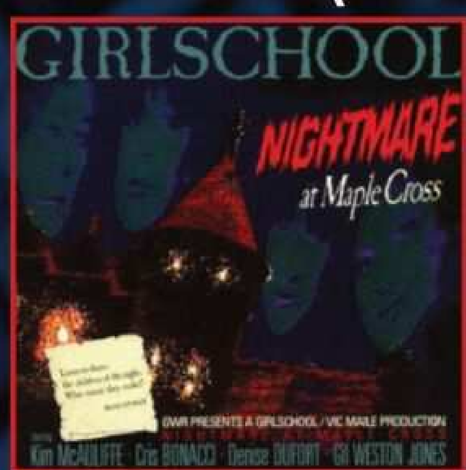
SCREAMING BLUE MURDER (1982)



Trotz eines heftigen Dämpfers durch den Ausstieg von Gründungsbassistin Enid Williams machen Girlschool auf SCREAMING BLUE MURDER eine gute Figur. Auf Anraten von Lemmy Kilmister angelt sich die Combo The Killjoys-Tieftönerin Gil Weston als Neuzugang, und diese darf mit 'Hellrazor' prompt ans Mikrofon. Der Titel-Song 'Screaming Blue Murder' und das rotzige 'Take It From Me' lassen zwar noch die ruppige Anfangsphase durchschimmern, und auch das solide The Rolling Stones-Cover 'Live With Me' muss sich nicht hinter den vorangegangenen Fremdinterpretationen verstecken. Das Gros der Platte kann aber leider nicht ganz an seine stilprägenden Vorgänger anknüpfen. Girlschool bewegen sich sukzessive in eine kommerziellere Richtung. SCREAMING BLUE MURDER ist ihr letzter großer Wurf, bevor sich die Band auf Folgewerken vorerst noch weiter von ihrem angestammten Sound entfernt.

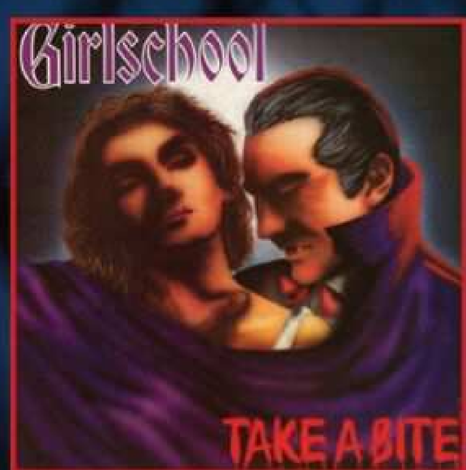
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NIGHTMARE AT MAPLE CROSS (1986)



Mit NIGHTMARE AT MAPLE CROSS bekommen Girlschool wieder die Kurve: Die noch auf dem Vorgänger RUNNING WILD als Fünfer-Team vertretene Truppe schrumpft wieder zum Quartett zusammen. Pop- und Glam-Anleihen treten in den Hintergrund, auch wenn diese nicht vollständig verschwinden. Stattdessen regieren knallharte Gitarren. 'All Day All Night' weckt metallische Reminiszenzen der DEMOLITION- und HIT AND RUN-Ära, 'Play With Fire' liebäugelt mit harten Glam Metal-Riffs, und das Mud-Cover 'Tiger Feet' versprüht gewaltige Rock'n'Roll-Einflüsse. Girlschool können trotz einer zwischenzeitlichen Talfahrt noch immer rocken! NIGHTMARE AT MAPLE CROSS klingt zuweilen fast wie die metallische Frühphase der Mädels, das klischeehafte Kommerz-Image der beiden Vorgänger haftet der Platte in Teilen trotzdem an. Daran ändert auch der erneut hinter den Reglern sitzende Vic Maile nichts.

TAKE A BITE (1988)



Glanz und Glamour legen Girlschool auf TAKE A BITE fast vollständig ab. Die harte Metal-Gitarre wieder aus dem Giftschrank geholt, rocken die vier Frauen auf dieser Platte ganz in alter Manier und so wild wie lange nicht mehr. Die Selbstbeweihräucherungshymne 'Girls On Top', das harte Ohrwurm-Riff von 'Tear It Up' und der ungestüme Rausschmeißer 'Too Hot To Handle' flirten romantisierend mit alten Zeiten. Ganz können sich Girlschool aber nicht von dem poppigen Glitzer-Rock lösen – mit 'Fox On The Run' landet ein The Sweet-Cover auf TAKE A BITE. Geschenkt. Das Gros der Platte hält die verloren geglaubte Metal-Mentalität noch höher als der Vorgänger NIGHTMARE AT MAPLE CROSS. Und wie singt Kim McAuliffe auf 'Action' so treffend? – „It's never too late to change your ways!" Wahre Worte. Girlschool sind wieder auf Kurs.

21ST ANNIVERSARY – NOT THAT INNOCENT (2002)



Girlschool machen mit 21ST ANNIVERSARY – NOT THAT INNOCENT akustisch und personell unruhige Zeiten durch. Zehn Jahre sind seit GIRLSCHOOL (1992) vergangen. Verändert hat sich einiges: Ur-Gitarristin Kelly Johnson kehrt zurück und zeigt sich für den größten Songwriting-Anteil verantwortlich. Klassisch rockig gibt sich die wieder zusammengeschweißte Truppe in 'Coming Your Way', zärtlich-balladesk in 'A Love Too Far', und pop-punkig mit 'London'. Damit turnen sie vermutlich durch jede ihrer bisherigen Schaffensperioden. Die Reunion ist jedoch nicht von Dauer. Noch vor Veröffentlichung verlässt Kelly Johnson krankheitsbedingt erneut die Band; Bassistin Tracey Lamb steigt ebenfalls aus. Ersetzt werden sie durch Enid Williams (Bass) und Jackie Chambers (Gitarre). Zum ersten Mal sind sechs Musikerinnen auf einer Girlschool-Platte zu hören.

Fotos: G. Scott/Redferns, F. Costello/Redferns, P. Natkin/Getty Images

ERWÄHNENSWERT

BELIEVE (2004)



BELIEVE wird wohl auf ewig ein Rätsel in der Girlschool-Diskografie bleiben: Ziellos trottet die Band zwischen auf Eingängigkeit gebürsteten Dudeleien wie 'Let's Get Hard' und mit poppigem Mitsing- und seichtem Rock angereicherten Songs wie 'Come On Up' umher – beides nicht unbedingt die Trademarks, für die man Girlschool kennt und liebt. Zwischendurch schimmert trotzdem immer mal wieder etwas von ihren einstigen Punk-Anleihen ('C'mon') und der bleiernen Schwere der NWOBHM-Phase ('New Beginning') durch. Girlschool biedern sich bilderbuchartig der härteren Radio-Rock-Schiene der frühen 2000er an. Das dürfte BELIEVE zu dem wahrscheinlich belanglosesten Girlschool-Werk machen: Das Aufregerpotenzial ist nur Durchschnitt – der Rest ebenfalls.

GUILTY AS SIN (2015)



Auf ihre alten Tage scheinen Girlschool (wieder einmal) den Fokus zu verlieren: GUILTY AS SIN ist zwar kein Reinfall, lädt aber streckenweise deutlich zum Naserümpfen ein. Mit 'Come The Revolution' gibt sich die Truppe als die stählerne Version von Creedence Clearwater Revival, 'Take It Like A Band' ist eine deutlich von Motörhead inspirierte Selbstbeweihräucherung. Zwischen harten Rock-Nummern wie 'Guilty As Sin' geben sich Girlschool auch mal gewaltig die Blöße in puncto Peinlichkeit (mit dem Bee Gees-Cover 'Staying Alive') oder rutschen mit 'Perfect Storm' vor lauter Kopflosigkeit auf ihrer klischeehaften Schleimspur aus. Gemessen an der vorherigen, regulären Studioplatte LEGACY (2008), die mit 'Legend' ein Loblied auf die 2007 verstorbene Kelly Johnson bietet, ist GUILTY AS SIN wieder ein deutlicher Rückschritt. Vielleicht gibt der seit Jahren anhaltende Heavy Metal-Hype auch Girlschool für die nächste Platte einen gewaltigen Kraftschub ...

BEKLAGENSWERT

PLAY DIRTY (1983)



Girlschool hatten häufig Glück mit ihren Produzenten. Für PLAY DIRTY engagieren sie die nächsten Koryphäen: Noddy Holder und Jim Lea (beide Slade) zeichnen für den Klang verantwortlich. Weniger glücklich ist das Ergebnis, denn hier schlagen sich unüberhörbare Glam Rock-Spuren nieder: 'Going Under' trieft vor Achtziger Jahre-Gitarrenmelancholie, der Titel-Song 'Play Dirty' könnte sich kaum noch mehr nach Glitzer-Rock anhören, und mit '20th Century Boy' (T. Rex) sowie 'Burning In The Heat' (Slade) landen gleich zwei Cover-Versionen einschlägiger Genre-Ikonen auf PLAY DIRTY. Kurzum: Die Musik von Girlschool verkommt zum poppigen Glam Metal-Einheitsbrei. Die Rotzigkeit früher Tage ist vollständig abhandengekommen. Schlagzeugerin Denise Dufort bezeichnete den Sound des Albums rückblickend als „erwachsener". Im Klartext: Rebellion adé. Muss man noch mehr sagen?

RUNNING WILD (1985)



Mit RUNNING WILD folgt die ganz große Veränderung: Kim McAuliffe zieht sich mit ihrer Gitarre in den Hintergrund zurück, überlässt Neuzugang Jackie Bodimead das Mikrofon und singt lediglich den Löwenanteil der Songs 'Do You Love Me?' (Kiss-Cover) und 'Nasty Nasty'. Kelly Johnson nimmt ihren Hut, kehrt der Band den Rücken und wird durch Cris Bonacci ersetzt. Damit sind Herz und Seele von Girlschool verloren. Das Ergebnis klingt entsprechend. RUNNING WILD ist blutleerer Rock'n'Roll mit gewaltigem Glitzeranstrich – und in seinen besten Momenten gerade so zu ertragen. Belanglose Kompositionen wie 'Let Me Go' reihen sich an die Whitesnake-artige Heularie 'Running Wild' und den Konserven-Rocker 'Nowhere To Run'. Einen kleinen Lichtblick gibt es dennoch: Nach RUNNING WILD kehrt Stamm-Frontfrau Kim McAuliffe wieder in ihre alte Position zurück.

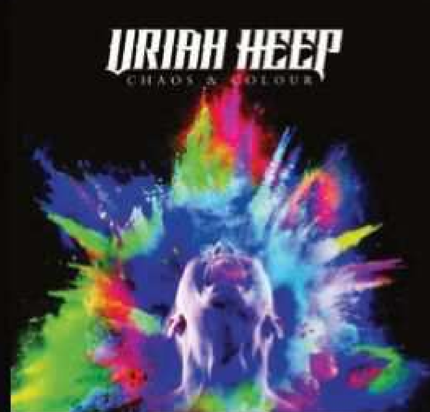
TOM LUBOWSKI



Girlschool circa 1983

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

UNAUFHALTSAM



Mit einer stimmungsvollen (Lagerfeuer-)Ballade, harten Rockern sowie ausgeklügelten Prog-Ausläufern haben die Briten URIAH HEEP Generationen von Hard Rock- und Metal-Bands geprägt. Dabei ruht sich die Band um das einzige verbliebene Gründungsmitglied, Gitarrist MICK BOX (r.o.), keineswegs auf den Lorbeeren der Vergangenheit aus, sondern baut konstant ihr Alterswerk aus. Ihr aktuelles Album CHAOS & COLOUR präsentiert die einst als „Beach Boys des Heavy Metal" titulierte Gruppe abermals in Höchstform.

Bands werden nicht alle Tage 50. Dass Uriah Heep aufgrund der Pandemie ihr goldenes Jubiläum um ein paar Jährchen nach hinten verlagern mussten, scheint den Urgesteinen die Party-Laune jedoch keineswegs zu vermiesen. „Hier sind wir nun, 52 Jahre jung, und in der Mitte der Feierlichkeiten unseres 50. Jubiläums in Europa. Etwas spät, aber das lag außerhalb unserer Kontrolle. Nichtsdestotrotz feiern wir diesen atemberaubenden Meilenstein in unserer Karriere", gibt Mick Box inmitten der (endlich) laufenden Geburtstagstournee stolze Rückmeldung. „Im Eingangsbereich der Spielstätten gibt es ein Heep-Museum, es gibt Filmmaterial während der Show und wir spielen ein akustisches sowie ein elektrisches Set – insgesamt sind es drei Stunden. Ein besonderer, so noch nie dagewesener Heep-Abend, der bei Fans und Medien gleichermaßen gut ankommt." Dabei zeigt der Rückblick auf fünf Dekaden und ein Repertoire, welches mit dem aktuellen Album inzwischen 25 Langspieler umfasst, dass die Band seit fünf Alben einen wunderbaren Spätkarriere-Lauf an den Tag gelegt hat, der nach zehnjähriger Plattenpause mit WAKE THE SLEEPER (2008) begann. „Das war genau der Grund, warum wir die Platte so benannt haben. Es fühlte sich an, als würden wir einen schlafenden Riesen wiedererwecken. Die lange Unterbrechung war dem Musikgeschäft und dem Einzug des Internet geschuldet", so Box, dessen Band die Zeit der eklatanten strukturellen Umbrüche und Neuordnung lieber für Live-Konzerte und die Veröffentlichung von Live-Videos nutzte, bevor sie dann doch den erneuten Gang in den Aufnahmeraum gewagt hat. Seitdem liefert die konstante Kernbesetzung aus Box, dem kanadischen Sänger Bernie Shaw und Co-Sänger/Keyboarder Phil Lanzon – beide seit 1986 dabei – mit wechselnden Rhythmussektionen hervorragende Studioarbeit am Stück ab. CHAOS & COLOUR stellt dabei keinen Alterswerkausreißer nach unten dar. „Die Songs sind in der chaotischen Zeit der Pandemie entstanden, in welcher die ganze Welt zum Stillstand gekommen schien und von unzähligen Lockdowns bestimmt wurde. Daher also das Wort ‚Chaos' im Albumtitel. Die Farbe wiederum steht dafür, dass ich felsenfest daran glaube, dass Musik den Leuten dabei geholfen hat, mit den Dingen klar und durch diese schrecklichen Jahre zu kommen." Entsprechend findet sich auf besagter Platte allerhand Erbauliches, kommen doch Freunde fetziger Hard Rock-Songs wie 'Silver Sunlight' genauso wie Liebhaber epischer Balladen oder auch die Prog-Fraktion mit dem Neal Morse- und 'Alice im Wunderland'-nahen, wendungsreichen 'You'll Never Be Alone' oder dem feierlichen 'Freedom To Be Free' auf ihre Kosten. „'Freedom To Be Free' stammt aus meiner und Phil Lanzons Feder und ist stark im Prog Rock verwurzelt. Seit unserem ersten Album von 1970 hatten wir immer Prog-Tracks wie diesen auf unseren Platten. Unsere Alben haben wiederum die gesamte Prog Rock-Community derart beeinflusst, dass ich vom Prog Rock Magazin den ‚Outer Limits'-Preis für genau diese Leistung überreicht bekommen habe", so Box, der neben etablierteren Proggern wie Dream Theater oder Fates Warning auch für Opeth, Ghost, Marillion und das Werk von Steven Wilson ein offenes Ohr hat.

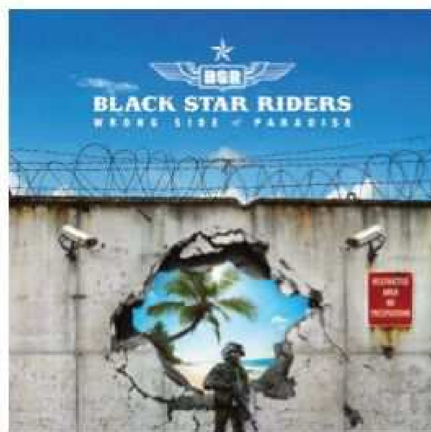
Dabei ging es im Zuge von 50 Jahren Uriah Heep nie ausschließlich oder zu verkopft zu. Schließlich sind die beiden bekanntesten Songs der Band der ewige Akustikgitarristenanfängerklassiker 'Lady In Black' und das merklich härter rockende, eingängige 'Easy Livin''. „Die Leute fragen immer, ob es uns nicht langweilt, jeden Abend diese Hits und die populären Sachen zu spielen. Aber sobald das Intro eines dieser Songs ertönt, die Fäuste in die Luft schnellen und die Gesichter der Leute sich erhellen, ist es so, als würde man das Stück zum ersten Mal spielen. Klar versuchen wir, auch einige unbekanntere Perlen ins Programm zu hieven, aber die bekannten Nummern sind eben aus gutem Grund so populär geworden. Sie haben bei Menschen überall auf der Welt ‚Klick' gemacht." Was die Tatsache umso unbegreiflicher macht, dass Uriah Heep noch immer nicht in die Rock And Roll Hall Of Fame aufgenommen wurden. Zumal die anderen drei Vorreiter der harten Rock-Musik aus dem britischen Qualitätsquartett – Led Zeppelin, Black Sabbath und Deep Purple – inzwischen an ihnen vorbei eingezogen sind. „Es gibt dieses amerikanische Komitee, welches über die Aufnahme entscheidet. Unsere Fans sind der festen Überzeugung, dass wir nach 40 Millionen verkaufter Alben, Konzertreisen durch 62 Länder, darunter Pionier-Touren und gespielte Konzerte in Staaten wie Russland, Tschechien und der Slowakei oder sogar Ost-Berlin noch vor dem Mauerfall, es wohl durchaus verdient hätten. Es wäre schon eine tolle Sache und ein stolzer Moment, falls man uns hineinwählen würde. Aber wenn es nicht passiert, geht das Leben auch weiter", erklärt der 75-Jährige mit derselben Gelassenheit, die er anfangs bei der Jubiläumsjahrerbsenzählerei an den Tag gelegt hat. Dabei kann man sich förmlich vorstellen, wie Box gerade aus seinem Tourbus-Fenster unbeirrt in Richtung Zukunft schaut. Und mit seiner Teilnahme sowie der von Sänger Bernie Shaw bei der für 2023 anstehenden „Rock Meets Classic"-Konzertreise steht der nächste Programmpunkt bereits am Horizont.

FRANK THIESSIES

Foto: R. Stow (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

FREIGÄNGER-GANG



Zwei Jahre Pandemieplanungsverzug forderten auch bei BLACK STAR RIDERS ihren Tribut. Ohne Scott Gorham und inzwischen auch ohne Christian Martucci an der Klampferfront steht die Band um Sänger, Song-Schreiber und Gitarrist RICKY WARWICK (v.) nach der Veröffentlichung ihres fünften Albums namens WRONG SIDE OF PARADISE vor einer erneuten Häutung.



Nachdem Thin Lizzy-Gitarrist Scott Gorham sein Engagement als festes Black Star Riders-Band-Mitglied bereits vorher aufgegeben hatte, aber noch als gelegentlicher Bühnengast in Erscheinung zu treten gedenkt, war die Nachricht des Ausstiegs des ehemaligen The Chelsea Smiles- und Stone Sour-Spezis Christian Martucci ein weiterer personeller Schlag. Zumal sich in Gestalt von Zak St. John erst 2021 ein neuer Schlagzeuger zur Band gesellt hatte und Martucci auf dem neuen Album noch so beherzt in die Saiten greift. „Ich müsste lügen, wenn ich behaupten würde, dass wir nicht diesen Augenblick hatten, in dem wir dachten, das Ganze wird jetzt echt zu verrückt“, erklärt Sänger, Gitarrist und Haupt-Song-Schreiber Ricky Warwick bezüglich der personellen Erkenntnis, dass er und Bassist Robbie Crane zeitweilig die letzten zu sein schienen, welche die Black Star Riders-Bastion noch hielten. „Aber in einer Band zu spielen, ist ja nicht gleichbedeutend mit dem Gefängnisurteil ‚lebenslang'. Die Leute dürfen kommen und gehen. Und solange die Musik die treibende Kraft ist und diese Seele, Power und Bedeutung besitzt, wird es die Band auch weiterhin geben“, so Warwick. Zugleich zeigt der Frontmann durchaus Verständnis dafür, dass sich in zwei Jahren Zwangspause für manche die Prioritäten neu geordnet haben. Auch wenn Warwick das Gros der Songs bereits zwischen Januar und Februar 2020 und damit vor der Coronakrise in seinem Heimstudio geschrieben hatte, entsteht beim Hören von WRONG SIDE OF PARADISE der Eindruck, dass sich Black Star Riders experimenteller geben als zuvor und man sich mit der ersten Platte ohne Gorham noch ein Stück weiter vom stets latenten Thin Lizzy-Faktor emanzipiert hat. So kommt etwa ein neuer Song wie ‘Hustle’ mit The Rolling Stones-Schlag und Mundharmonika daher. „Stones passt schon, aber mir schwebte eher eine härtere Form von Bowie vor. Die Gitarre ist fast schon Mick Ronson-mäßig. Es ist jedenfalls eines meiner Lieblingsstücke auf der Platte“, freut sich der Sänger, der den Mundharmonika-Part selbst beigesteuert hat. Nach seinem großen Vorbild in dieser Abteilung befragt, überrascht Warwick dann allerdings nicht mit der Nennung der üblichen Verdächtigen von Steven Tyler über Michael Monroe bis Bob Dylan. „Einer meiner absoluten Lieblingsharmonikaspieler ist Mark Feltham. Ich hatte die Ehre, ihn kennenzulernen, als ich damals bei New Model Army spielte; er war auch auf vielen ihrer Platten vertreten. Darüber hinaus spielt er in seiner eigenen Rhythm And Blues-Band namens Nine Below Zero. Er ist einfach fantastisch“, lobt Warwick den Mundhobelmeister.

Der erste und bis dato einzige im Studio festgehaltene Coversong auf einem Black Star Riders-Album stammt indes nicht von einer britischen Pub Rock-Institution wie etwa besagten Nine Below Zero, sondern der Siebziger-US-Großfamilien-Band The Osmonds, deren ‘Crazy Horses’ in der Bearbeitung von Black Star Riders (allen voran durch Martuccis garstigen Gesangsbeitrag) gar nicht mal so familienfreundlich gerät. „Wir sind mit dieser Nummer seit Kindheitstagen vertraut und haben eines Tages bei den Proben angefangen, sie zu zocken. Das Teil hat einen guten Groove und ist ziemlich heftig. Es klang einfach großartig. Also haben wir es kurzerhand aufgenommen.“ Dabei hat das erste Cover-Stück, welches ausnahmsweise nicht aus der Feder von Phil Lynott stammt, seine Livepremiere unlängst bei der 35. Geburtstags-Party von Black Star Riders' neuer Label-Heimat Earache in London erleben dürfen. Derselbe Ort, der auch die Feuertaufe für Gitarristenneuzugang Sam Wood darstellte. Wood, ein Mitglied der Band Wayward Sons, hatte den künftig an der Gitarre noch stärker geforderten Warwick – die Zeiten als Drei-Gitarristen-Band sind mittlerweile gezählt – bereits als Teil von dessen Solo-Band begleitet. Dass die für Februar im UK angekündigte Tournee zur Feier des zehnten Black Star Riders-Band-Jubiläums mit Scott Gorham und dem ehemaligen Schlagzeuger Jimmy DeGrasso als Gästen aufwartet, ist laut Warwick eine einmalige wie besondere Angelegenheit und ganz im Sinne der erwähnten Freigängerpolitik. Wer vor dem Hintergrund des baldigen 45. Geburtstags des ultimativen Thin Lizzy-Konzertalbums LIVE AND DANGEROUS nun allerdings erwartet, Black Star Riders würden die Termine mit Gorham und DeGrasso für die bislang verpasste Gelegenheit nutzen, ihr eigenes Live-Platten-Zeugnis abzulegen, ist schief gewickelt. „Es gibt heute so viel Kram auf YouTube und online, weshalb ich denke, dass Live-Alben ausgedient haben“, präsentiert Warwick resolut seinen klaren Standpunkt zu diesem Thema. „Ich fürchte, dass diese Ära mittlerweile leider vorbei ist. Ich will das für uns nicht für alle Ewigkeit und vollkommen ausschließen, aber für mich persönlich hat YouTube dieses Format erledigt.“

FRANK THIESSIES

Foto: R. Halfin (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SCHWARZE ZEITEN



Nachdem sie mit ihrer EP HEXUM im Jahr 2019 bereits in der METAL HAMMER-Demozone zu unseren „Helden von Morgen" erkoren wurden, werden die Essener Dark-Rocker nun jenen Vorschusslorbeeren gerecht. Ihr Debütalbum AVE GODDESS gewann zu Recht den Soundcheck der letzten Ausgabe und bringt Bewegung in die von den ewigen schwarzen Säulenheiligen The Cult und Danzig gesäumte (deutsche) Düsterszene.

Die größte Veränderung von der EP-Visitenkarte zum METAL HAMMER-„Album des Monats" ist eine personelle: Kurz vor dem Studiotermin stieß Schlagzeuger Styx neu zur Band, dessen Stil Bassist Drop D. als „etwas direkter, schnörkelloser und gerader" als den seines Vorgängers beschreibt. Als Band wieder vervollständigt, entstand AVE GODDESS nach schlagzeugerloser, ausgedehnter Vorproduktion zwischen März und April 2021 zusammen mit Michael Danielak und Franky Kühnlein im Hagener Schallsucht Studio, wobei das Gros der zehn Songs neueren Datums ist und Wolfskull für ihren Einstand keine alten Kamellen aufgewärmt haben. Musikalisch von Pete 9s tiefem Timbre und den sich perfekt ergänzenden Gitarren von Feratu und Boarz getragen, gestalten sich die Vorbilder und Sound-Visionen für den Sänger und die Sechssaiterfraktion wie folgt: „In erster Linie kann ich immer wieder nur David Vanian nennen, der für mich einer der Mitbegründer der Punk-Gothic-Szene war", tut der Frontmann seine Begeisterung für den Pioniergeist des The Damned-Dandy-Vampirs kund, „Vanian war auch schon ganz früh einer derjenigen, die das Thema Horror auf die Bühne gebracht hatten und dabei so stylisch waren, wie man nur sein konnte. Auch stimmlich hat er sich stets weiterentwickelt. Als zweites muss ich Ian Astbury nennen, der in unserem Zusammenhang auch immer gern erwähnt wird." Für Haupt-Song-Schreiber Feratu sind es, bis auf eine klassisch-metallische Ausnahme, ebenfalls die Vorzeige-Düstermänner an der Gitarre, die seinen Sound prägen: „Meine wenigen Helden an der Gitarre sind unter anderen Adrian Smith, Billy Duffy, Tony Iommi oder auch John Christ. Unser gemeinsamer Gitarren-Sound ist zum einen sicher etwas den Arrangements der Songs geschuldet, zum anderen aber auch der Ergänzung unseres Equipments", holt der Mann aus, der einst schon bei der Essener Horror-Punk-Institution The Spook in die Saiten griff und der Kombination aus Flying V und Friedman-Top Teil von Klampferkollege Boarz seine Symbiose aus Gibson SG und Orange-Amp entgegensetzt. Dazu schwören beide Gitarristen auf den Einsatz von gleich zwei Verzerrern. Während die klangliche Basis hiermit geklärt sein dürfte, sind es auf kompositorischer Seite oftmals visuelle Reize, die Wolfskull beflügeln. „Wir haben bei den meisten Songs bestimmte Bilder vor Augen. Das hilft uns sehr dabei, ein bestimmtes Gefühl für einen Song zu bekommen. Bei 'Danza Kulebra' kannst du dir eine Szene wie in 'From Dusk Till Dawn' vorstellen, in der Salma Hayek den Schlangentanz vorführt. Das Bild zu 'Ember Falls' ähnelt sehr dem DVD-Cover des Films 'Shape Of Water': Ein Paar, fest umschlungen, sinkt langsam zum Meeresgrund, ganz ohne Furcht, da sie sich gegenseitig haben und halten. 'Sea Sangre' spielt für mich in einem David Lynch-Film, zu dem Jóhann Jóhannsson und Stephen O'Malley den Soundtrack kreiert haben", erörtert Feratu die filmischen Visionen der Band näher.

Dass nach Beastmilk und Grave Pleasures, Dool sowie unlängst Unto Others der Dark Rock derzeit eine Renaissance erfährt, freut beide Gitarristen. „Vielleicht haben die Ereignisse der letzten Jahre und die aktuelle Weltlage damit zu tun. In den Achtzigern war der Kalte Krieg allgegenwärtig und hat auch die Musikkultur und vor allem den Rock- und Metal-Bereich geprägt. Momentan befinden wir uns in einer ähnlichen Lage", so Boarz' Erklärungsansatz für das Aufkommen einer neuen schwarzen Welle. „Vielleicht ist es eine morbide Art und Weise des menschlichen Bewusstseins, solche Zeiten auf abstrakte Art zu romantisieren." Feratu ergänzt: „Ich liebe Beastmilk/Grave Pleasures, und mag Unto Others ebenfalls. Solche Bands brechen die üblichen Schranken im Metal auf, packen ein paar Genre-untypische Zutaten hinein und versprühen mit ihren Alben frischen Wind. Ich höre so etwas allemal lieber als die 500. Version eines klassischen Metal-Albums – egal, ob Heavy, Power oder Thrash. Denn die klassischen und wichtigen Metal-Alben habe ich ja im Regal." Dazu zählt definitiv auch die ein oder andere Danzig-Platte. Die Antwort auf die rein hypothetische Frage, ob sich Wolfskull gerne mal mit Papa Glenn als Produzent ins Studio begeben würden, fällt durchaus eindeutig aus. „Glenn Danzig ist für mich ein absolutes Genie, auf seine besondere Art und Weise, und wenn ich ihn treffen würde, würde ich immer sagen: ‚Erzähl mir alles!' Aber genauso sehr, wie mir das wichtig wäre, brauche ich ihn bestimmt nicht als Produzenten", stellt Pete 9 klar. Feratu gibt sich noch vehementer: „Als alter Danzig-Fan würde ich das definitiv ablehnen. Ich würde Glenn aber fragen, ob er uns den Kontakt zu Rick Rubin geben könnte, das wäre mir wesentlich lieber", lacht der Gitarrist. „Aber mal im Ernst: Die Alben, die er selbst ‚produziert' hat, sind einfach für die Tonne. Ich bleibe bei den ersten vier Alben und bin damit glücklich." Dass die Band aus der Kohlenpottmetropole und Kreator-Heimat bis zum Abschluss unseres Interviews noch nie nach dem fehlenden Thrash-Faktor in ihrem Sound gefragt wurde, ist verwunderlich, wird aber von Bassist Drop D. bestätigt, der lieber mit einer ganz anderen Anekdote kontert. „Vielmehr kam in Bezug auf unseren Band-Namen des Öfteren die Frage nach einem Zusammenhang mit dem ominösen gleichnamigen Autobahnparkplatz an der A52 auf. Wir nehmen das aber mit Humor. Hätten wir uns Rasthof Westhofener Kreuz genannt wäre es langweiliger geworden."

FRANK THIESSIES

Foto: T. Michels (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Der lange Weg zum Thron



Mit ihrer fünften Platte KINGMAKER präsentieren die Schweden SCREAMER ihren neuen Gitarristen. Das letzte verbliebene Gründungsmitglied, Schlagzeuger HENRIK PETERSSON (M.), sprach mit uns über die nun eingeschlagenen Wege und warum das neueste Werk im Vergleich zu den Vorgängern finstere Themen aufgreift.

Das Jahr 2021 markierte eine Zeitenwende für Screamer: Gitarrist Anton Fingal verließ nach insgesamt zwölf Jahren die Band. Neben Henrik Petersson war er Teil der Urbesetzung, da Gitarrist Dejan Rosić erst kurz vor der Veröffentlichung des Debüts ADRENALINE DISTRACTIONS dazukam. Die Truppe wurde 2009 in Ljungby, einer Kleinstadt zwischen Malmö und Göteborg, gegründet und zeichnete sich schnell durch ihre Twin-Gitarren sowie das Spielen von klassischem Heavy Metal aus. Ihr Fokus lag schon immer auf Themen, wie sie im traditionellen Metal verankert sind: Das Tour-Leben, epische Schlachten, Mythologie und Fantasy-Motive. Ersteres war die Begründung für Antons Abgang. Auch wenn der Abschied von seinen Kumpanen schmerzhaft war, konnte Schlagzeuger Henrik die Entscheidung nachvollziehen – er gibt zu, wie sehr das Tourneeleben einem die Energie rauben kann. „Das Ganze findet 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche statt – es hört nie auf. Viele Leute denken, wenn wir auf Tournee sind, seien wir im Urlaub. Aber nein! Hier mal ein kleiner Ablauf: Acht Stunden pro Tag müssen wir im Van ausharren, bevor wir an der nächsten Venue ankommen. Dann folgt das endlose Warten an einem Ort, wo es nur Beton und nichts zu tun gibt. Und dann spielt man 60 oder 70 Minuten lang, und ist danach komplett erledigt. Das ist kein Urlaub – das ist Arbeit! Zusätzlich schleppt man die Ausrüstung rauf und runter, dann geht's in ein Hotel. Wenn man Glück hat, bekommt man vier Stunden Schlaf. Und am nächsten Tag wieder dasselbe – ich liebe es!", lacht Henrik.

Screamer fanden schon im Folgejahr passenden Ersatz für die leere Stelle – in Form von Jon Morheim. Henrik weiß bisher nur Gutes zu berichten: „Er hat eine Menge neuer Ideen, wir müssen ihn oft an die Leine nehmen. Er ist ein Typ, der immer ein neues Riff in der Tasche hat. Wenn er eine Strophe oder Bridge geschrieben hat, gefiel uns das meistens direkt. Seine Refrain-Ideen sind noch ausbaufähig, aber wir reden dann ganz sachlich mit ihm, und der Reifeprozess ist durch sein Verständnis sehr angenehm. Als Gitarrenlehrer hat er außerdem akademisches Fachwissen. Er ist zweifellos der beste Gitarrist, mit dem ich je gejammt habe. Momentan, mit John an Bord, fühlt es sich wirklich sehr, sehr gut an! In kreativer Hinsicht haben wir es geschafft, uns in eine neue Richtung zu bewegen. Und das resultiert im neuen Album KINGMAKER. Eine langfristige Investition, was die Beziehungen angeht. Vorher gab es immer ein instabiles Line-up, daher war es früher immer ein bisschen schwierig, ein Album zu schreiben. Jetzt macht es sehr viel Spaß, kreative Diskussionen zu führen, anstatt zu streiten. Und wir sind sehr optimistisch für die Zukunft." Der neu gefundene Fokus sei wichtig, wenn man eine Band neben den eigentlichen Hauptberufen führen will, meint Henrik. Dann alle Mitglieder haben neben Screamer noch andere Tätigkeiten. Der neue Gitarrist kam zu einer Zeit, als die Musikwelt stillstand. Diese trostlose Phase floss in den Sound ein. Drehten sich die Songs zuvor noch um den gewöhnlichen, dadurch aber nicht minder spannenden Metal- beziehungsweise vor allem Tour-Zirkus, hören sich die Stücke nun thematisch etwas melancholischer und rauer an. Eine Erklärung: „Normalerweise geben wir keine sozialen Kommentare ab, aber die Pandemie sowie die Geschehnisse in den letzten Jahren haben uns ein bisschen umgehauen. Es hat uns natürlich beeinflusst, was in der Welt passiert. Es ist 2022, und Menschen führen noch immer Krieg – erschreckend. Der Kern ist daher weiterhin: der Spaß, auf Tour zu sein – wie man es in 'The Traveler' hört. Der Song ist während unseres größten Alptraums entstanden, nämlich als wir zwei Jahre lang zu Hause saßen und nichts machen konnten. Das Album spiegelt unsere Erlebnisse in den letzten Jahren wider. Die nächste Scheibe könnte also viel fröhlicher ausfallen." Mit fröhlich meint Henrik die Thematiken der ersten Werke, welche die Truppe noch immer am liebsten aufgreift. Auch wenn Andreas Wikström hauptsächlicher Songwriter ist, hat die gesamte Band Mitspracherecht. Laut Henrik muss man das Ganze ohnehin nicht so pessimistisch sehen, sondern sollte die Song-Zeilen für sich selbst auslegen und die Musik für sich sprechen lassen. Für ihn und Screamer geht es weiterhin darum, gute Shows zu spielen und die energetische Musik zu feiern, für welche sie einstehen – mag die Welt zu diesem Zeitpunkt noch so hoffnungslos und schlecht sein.

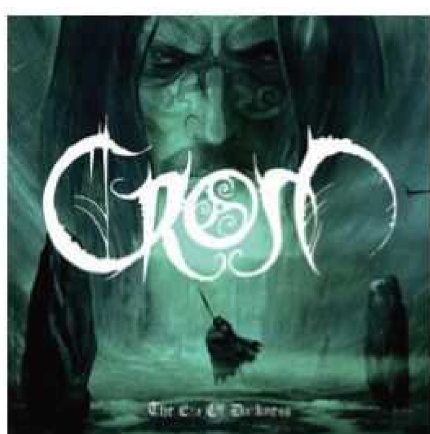
FLORIAN BLUMANN

Foto: T. Johansson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Der Andersmacher



Auch mit CROMs Viertwerk THE ERA OF DARKNESS will sich Multiinstrumentalist WALTER GROSSE (M.) keinen gängigen Konventionen beugen. Im Interview verrät er die Gründe dafür, aus denen das einstige Ein-Mann-Projekt nun zur vollwertigen Band ausgewachsen ist und warum starre Pläne für ihn nicht funktionieren.

Crom bleiben mit ihrem neuen Album ein Mysterium, quasi eine Art stählerne Wundertüte. Hat Mastermind Walter Grosse – damals noch als Soloprojekt – mit VENGEANCE (2009) ein lupenreines Viking Metal-Album vorgelegt, schob er mit dem Nachfolger OF LOVE AND DEATH (2011) ein fast rockiges, von Balladen getragenes Album nach. Platte Nummer drei, WHEN NORTHMEN DIE (2017), verband die Stile der beiden Vorgänger. Folgerichtig muss das nun erscheinende THE ERA OF DARKNESS ebenfalls bisher unbekanntes Terrain erschließen. „Meine Musik hat sich nie wiederholt", sagt Walter. „Viele Leute kreiden mir an, dass Crom keinen konsistenten Klang haben." Für ihn gilt: „Es ist niemals dasselbe – und das will ich auch gar nicht!". Mit THE ERA OF DARKNESS versucht sich Walter erstmals an einem Konzeptalbum. Zumindest in Teilen. „Es ist letztendlich kein richtiges Konzeptalbum geworden", erklärt er. „Solch ein Projekt gestaltet sich für mich ziemlich schwierig. Ich schreibe immer zuerst die Musik, und dann die Lyrics. Deshalb nehmen einige Songs zwar Bezug aufeinander, aber ein durchgehendes Konzeptalbum ist es nicht." Eine zusammenhängende Erzählung ist THE ERA OF DARKNESS trotzdem. „Der Song 'The Era Of Darkness' thematisiert die Geschichte einer fiktiven Welt, die in der Dunkelheit liegt", legt der Musiker seine inhaltliche Agenda dar. „Der Opener 'Into The Glory Land' ist inhaltlich eigentlich der Schluss der Geschichte und erzählt, wie das in besagtem Land ansässige Volk das Schöne aus den Fängen der Dunkelheit zurückzuerobern versucht." Doch dass sich das für Crom nicht auf lange Strecke ausweiten ließ, sollte sich Walter schnell erschließen. „'The Era Of Darkness' war der erste Titel, den ich für das Album geschrieben habe. Damit war das Thema Konzeptalbum für mich eigentlich bereits gegessen", gluckst der Musiker. „Ich bin das Ganze von Anfang an falsch angegangen. In der Regel überlegt man sich zunächst die komplette Geschichte. Das tue ich nicht", so Walter. „Aber mir war die ursprüngliche Idee nicht so wichtig, dass ich sie auf Biegen und Brechen hätte umsetzen müssen. Für mich lag die Priorität auf stimmigen Liedern. Dass einige Texte zusammenhängen, ist zwar schön für mich, aber nichts Wesentliches."

Diese Eigenwilligkeit hat ihren Preis. Und sie beeinflusste THE ERA OF DARKNESS: Genau wie WHEN NORTHMEN DIE hat auch die aktuelle Scheibe sechs Jahre auf sich warten lassen. Aus einer Reihe von Gründen: „Coronapandemie, ein Label-Wechsel und Probleme mit dem Mischer haben das Album immer wieder verzögert. Jetzt passt der Sound, und ich bin total zufrieden. Lieber warte ich länger und halte dann eine ausgereifte Platte in den Händen." Auch auf Crom hat die Zeit des Wartens abgefärbt. Inzwischen ist die Band eine Drei-Mann-Combo, kein Einzelunternehmen mehr wie zuvor. „Ich wollte einfach mit einem zusammenhängenden Line-up live spielen", erläutert Walter seinen Sinneswandel. Und obwohl sein Band-Kollege Stefan Peyerl (Gitarre) einige Soli zu THE ERA OF DARKNESS beitrug, den Löwenanteil übernahm der Bandchef alleine. Aber: „Es muss keine One-Man-Show bleiben. Wenn sich gute Dinge und Ideen finden, dürfen sie gerne Verwendung finden. Ansonsten kümmere ich mich weiterhin allein um alles." Natürlich ist angesichts der epischen Thematiken und des Soloprojektcharakters eine gewisse Nähe zu Bathory nicht von der Hand zu weisen. Walters Faszination für die Person des Masterminds Quorthon hat allerdings trotz diverser Veränderungen nicht nachgelassen. Die Vorliebe für überbordendes Kriegerpathos teilt er mit dem Schweden. „Es war einfach diese Einzigartigkeit, die er an den Tag gelegt hat", urteilt er über sein Idol – nicht ohne im gleichen Atemzug Kritik am Großmeister zu üben: „Irgendwann ab DESTROYER OF WORLDS (2001 – Anm.d.A.) hat Quorthon jedoch angefangen, über das, was er tut, nachzudenken. Nach dem Motto: ‚Was wird jetzt von mir erwartet?' Und daran ist er gescheitert." Walter sieht sich diesbezüglich anders. Er verlässt sich mit Crom ausschließlich auf seine persönlichen Präferenzen. So wird aus Versatzstücken und lose zusammenhängenden Titeln ein halbes Konzeptalbum: „Was mir gefällt, landet auf meinen Alben. Wenn es eine Akustikballade ist, soll es so sein. Ich mache die Musik für mich", sagt Walter. „Ich will darauf zurückschauen können und überzeugt davon sein."

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



LEINEN LOS!





Seit 2007 schippern THE PRIVATEER durch verschiedene musikalisch-metallische Gewässer. Warum die Freiburger Freibeuter nach wie vor am Piratenthema festhalten und vor welche Herausforderungen sie ihr neuester Silberling gestellt hat, verrät Violinistin CLARA HELD, die zudem eine besondere Rolle spielte.

Stellt den Rum bereit! Die härtesten Piraten Deutschlands sind zurück und veröffentlichen fast sechs Jahre nach dem letzten Werk ihren vierten Langspieler KINGDOM OF EXILES. Eigentlich sollte die Arbeit am neuen Album gar nicht so lange dauern, jedoch nahmen Corona und der Ausstieg von Sänger Jonas Piraterie (im Herbst 2020) dem einstigen Sextett erst einmal den Wind aus den Segeln. Statt Selbige zu streichen, nahm man sich mehr Zeit für die neuen Songs, die nun ohne Sänger produziert werden mussten. Da The Privateer jedoch mit allen Wassern gewaschen sind, sang (und grölte) Violinistin Clara Held kurzerhand alle Stücke selbst ein. Und nicht nur das: Zum ersten Mal war sie auch für das Texten verantwortlich, was ihr zunächst wie eine Fahrt auf stürmischer See vorkam. „Am Anfang habe ich mich mit dem Songwriting total schwergetan. Meine Texte klangen wie schnöde Reime von einem Grundschulkind – einfach stümperhaft", erklärt die sympathische Musikerin, und wirkt dabei etwas verlegen. Mit der Zeit hat sie aber dazugelernt und ist in den richtigen Flow gekommen. „Wir waren zwar bereits in der Vorproduktion des neuen Albums, aber dank der Pandemie hatten wir noch mehr Zeit, um daran zu arbeiten. Deswegen konnte ich lernen, ordentliche Lyrics auf die Beine zu stellen, die hoffentlich nicht mehr klingen wie von einem Kind." Die Inspiration zu den Texten schöpfte Clara dabei aus klassischen Piratengeschichten und -abenteuern, ebenso wie aus der Mythologie und Sagenwelt. An die dazugehörigen Informationen ist sie auf die heute wohl einfachste Weise gekommen: das Internet. „Ich habe mir eine Liste mit Themen angefertigt, die mich interessieren. Dann habe ich ganz profan dazu im Netz recherchiert und angefangen, selbst Geschichten darum aufzubauen", erklärt Clara ihr Vorgehen. Da sie diesmal selbst die Feder in der Hand hielt, handeln die Geschichten auf KINGDOM OF EXILES beispielsweise von Mythen der Azteken oder der Entstehung des „Piratenkönigreichs" in der Karibik, aber eben auch von Heldinnen. Angelehnt an die Legende der wohl berühmtesten Piratin der Welt, Anne Bonny, ist 'Queen Of Fire And Wind' solch ein Titel. „Wenn ich schon mal texte, wollte ich auch etwas Frauen-Power mit hineinbringen. Das klingt ein bisschen feministisch, aber ich musste das einfach aufgreifen", so Claras Gedanken. „Auch in der männerdominierten Welt der Piraten gab es starke Frauen, wie Anne Bonny und Mary Read, die sich durchsetzen und behaupten konnten."

Apropos Männer: Zwar verfügt Clara über eine überraschend variable Stimme, doch sind auf KINGDOM OF EXILES unbestreitbar männliche Gesangs-Parts zu hören. Auf Nachfrage antwortet die derzeitige Vokalistin: „Wir haben noch immer ein starkes Band zu unserem ehemaligen Sänger Pablo, der uns im Studio unterstützt hat – zumindest für den Klargesang. Er hat einfach keinen Bock mehr, herumzuschreien." Und dabei soll es auch bleiben. Pablo Heist, der von 2010 bis 2017 fester Bestandteil der Crew war, wird wohl nicht ans Mikro zurückkehren. Doch gestaltet sich das live nicht etwas schwierig – singen, growlen und gleichzeitig Violine spielen? Auch dafür gibt es bereits eine Lösung: Mit einem neuen Vokalisten im Schlepptau soll es 2023 auf Kaperfahrt gehen. Wer der mysteriöse „Neue" ist und wie genau die Tournee aussehen soll, wird zum Zeitpunkt des Interviews noch unter Verschluss gehalten. Eines steht jedoch fest: Clara wird das Ruder am Gesang nicht gänzlich abgeben. In bester Piratenmanier „Nimm, was du kriegen kannst und gib nichts wieder zurück!" wird sich auch großzügig an der Genre-Schatzkiste (Heavy, Power, Death, Folk ...) bedient: „Eigentlich ist es immer ganz lustig, wenn wir gefragt werden, welche Art Musik wir machen. Ich glaube nicht, dass wir auch nur ansatzweise in irgendeine Schublade passen, und das ist gut so. Wir tun das, worauf wir Lust haben und was uns Spaß macht", erzählt die Teilzeitpiratin mit einem breiten Grinsen. Generell scheint die thematische Wahl häufig für Fragezeichen bei Außenstehenden zu sorgen: „Wir werden oft gefragt: ‚Warum Piraten? Ihr wohnt doch gar nicht am Meer.' Das ist richtig. Wir haben einfach unheimlich viel Freude daran. Vielleicht spielt auch Fernweh eine Rolle. Außerdem haben wir den Bodensee in der Nähe; das ist eine Art Mini-Meer", scherzt Clara. Letzten Endes ist es sowieso einerlei, woher man kommt. Wichtig ist, dass Clara Held und ihre Mitstreiter hinter dem stehen, was sie tun, und auch nach 15 Jahren noch auf Kurs sind.

HEIDI SKROBANSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



WERWÖLFE UND KÜMMELLIKÖR

Kurz bevor sie zur gemeinsamen Tournee mit Stratovarius aufbrachen, konnten wir mit HANNES HORMA (l.) über seine Band SILVER BULLET und das neue Album SHADOWFALL sprechen. Wieso dieses ausnahmsweise kein Konzeptwerk ist und woher sie ihre Inspiration ziehen, erklärt uns der auskunftsfreudige Finne im Interview.

Der Band-Name Silver Bullet könnte aus diversen Inspirationsquellen hervorgegangen sein – ein Horrorfilm aus dem Jahr 1985, die Begleitgruppe von Bob Seger oder, wahrscheinlicher: der gleichnamige Drink. „Letztendlich entstammt der Name einem nicht ganz ernst gemeinten Vorschlag. Wir saßen zusammen und haben herumgealbert", führt Horma aus. „Es hat sich einfach richtig angefühlt, die Band so zu benennen. Es bleibt im Kopf, und damals waren die Jungs große Horrorfilm-Fans. Es bezieht sich auf die silberne Kugel, die einen Werwolf tötet", erklärt uns der Haupt-Songwriter der Formation. Nachdem sie 2016 ihr Debüt SCREAMWORKS und 2018 MOONCULT veröffentlicht hatten, trennten sich 2019 die Wege von Silver Bullet und ihrem damaligen Sänger Nils Nordling, der in der Zwischenzeit bei 'The Voice Of Finland' teilnahm. Seinen Nachfolger Bruno Proveschi fanden die Finnen 2021 in Uruguay – eine Entscheidung, die Horma im Nachhinein noch immer ins Schwärmen bringt: „Mit Bruno läuft es fantastisch. Er bringt ein neues Gefühl mit, ist sehr vielseitig, kann hoch und aggressiv klingen. Diese Bandbreite hat uns die Möglichkeit gegeben, für das neue Album andere Dinge auszuprobieren."



In der Tat hat sich der Sound der finnischen Gruppe eindeutig weiterentwickelt. Auf SHADOWFALL sind durchaus auch ruhigere Töne zu hören, wie das fast schon balladeske 'And Then Comes Oblivion' zeigt. Es ist aber auch Proveschis Stimme, die einen hörbaren Unterschied erzeugt. Die größte Neuerung betrifft jedoch die generelle Ausrichtung des Albums: Zum ersten Mal in der noch jungen Geschichte der Band haben sich Silver Bullet dazu entschieden, keine Konzeptplatte zu veröffentlichen. SCREAMWORKS wurde durch das lose Konzept der Horrorfilmthematik zusammengehalten, während MOONCULT eine eigene Story zu erzählen hatte. „Dieses Mal war es mir wichtig, kein Konzeptalbum zu schreiben. Ich wollte einfach nur Songs komponieren, die gut zusammenpassen. Es gibt eine große Anzahl verschiedenster Themen: Die Kreuzzüge, Science-Fiction oder H.P. Lovecraft. Sogar ein bisschen etwas Persönliches", führt unser Gesprächspartner aus. Die Vorteile, die sich aus keinerlei Bindung an ein Konzept ergeben, liegen laut Horma auf der Hand: „Ich musste vorher Musik um die Story herum komponieren. Dieses Mal konnte ich einfach diese großartigen Songs schreiben. Nichts hat uns eingeschränkt!" Dass sich stiltechnisch alles zwischen Stratovarius und Blind Guardian, aber auch Iron Maiden oder Judas Priest bewegt, ist kein Zufall. „Diese Mischung vieler verschiedener Elemente macht uns besonders ", erläutert der Gitarrist, wobei er betont, dass Silver Bullet trotzdem „harte Gitarrenmusik" spielen. „Wir sehen es als Judas Priest-artiges Metal-Orchester – der klassische Metal überwiegt bei uns!"

Obwohl die Arbeit an SHADOWFALL so entspannt und kreativ wie nie war, blickt Horma bereits voraus: „Ich glaube, in der Zukunft werden wir weitere Konzeptalben machen. Ich mag sie wirklich gerne, obwohl sie schwieriger zu verwirklichen sind. Ich finde es langweilig, dass heutzutage nur noch Singles veröffentlicht werden." Ein echter Fan guter Geschichten – da mag es kaum verwundern, dass er uns auf Nachfrage nicht nur ein, sondern mit NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH (Blind Guardian) und HORROR SHOW (Iced Earth) gleich zwei liebste Konzeptalben nennt. Für die kurz nach dem Interview anstehende Finnland-Tournee mit ihren Helden Stratovarius wünscht sich das ehemalige Mitglied von Turisas vor allem positive Zuschauerreaktionen auf das frische Material und den neuen Sänger Bruno. Ganz daran glauben, dass es dieses Mal tatsächlich losgeht, wollte der Finne während unseres Gesprächs aber noch nicht: „Ich bin mir noch immer nicht sicher, ob es wirklich stattfindet. Es fühlt sich alles noch sehr unwirklich an. Unsere Tournee mit Twilight Force und Seven Spires wurde vier Mal verschoben!" An dieser Stelle sei kurz angemerkt: Die Tour konnte, wie angedacht, stattfinden. Wenn es Spielzeit und Budget zulassen, sind Horma zufolge bei künftigen Konzerten auch kleinere Show-Einlagen nicht ausgeschlossen: „Für die kommende Tournee möchten wir wieder einige Elemente unserer Liveshow inszenieren. Zum Beispiel möchten wir den Priester, der uns schon bei anderen Shows begleitet hat, wieder mit dabei haben." Silver Bullet mögen zwar erst am Beginn ihrer Karriere stehen, an großen Ambitionen und Plänen für die Zukunft mangelt es ihnen jedoch nicht. SHADOWFALL erscheint am 20. Januar – am selben Tag startet ihre „Overtour To Armageddon" zusammen mit Twilight Force und Seven Spires, die sie auch nach Deutschland bringen wird.

MATTHIAS KLEPZIG

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



• ENDLICH • MAINSTREAM



Die Power-Metaller TWILIGHT FORCE lassen auf ihrem mittlerweile vierten Opus AT THE HEART OF WINTERVALE wieder Drachen fliegen. Keyboarder und Bandmastermind DANIEL BECKMAN aka BLACKWALD (r.) freut sich, zum einen endlich die Pandemie hinter sich zu lassen, und zum anderen über das längst eingetretene Ende des Schattendaseins des Fantasy-Genres.

Mit wie viel Hingabe und Liebe zum Detail die schwedischen LARP-Liebhaber um Daniel Beckman alles angehen, was sie in die Hand nehmen, sollte sich mittlerweile zu jedem Power Metal-Aficionado herumgesprochen haben. Im Netz finden sich zum Beispiel Video-Interviews mit dem Bandmastermind, der sich dabei in eine Kapuze gehüllt hat, mit verstellter Stimme spricht und vollends als die Figur Blackwald auftritt. Das ist durchaus eine Schau. Der Schwede freut sich nun, endlich auch eine Show auf die Bühnen der Welt bringen zu dürfen. Obgleich sich der Multiinstrumentalist während der Coronapandemie zu beschäftigen wusste – unter dem Banner Urferd brachte Beckman mit RESAN ein Soloalbum raus –, hingen Twilight Force nach der Veröffentlichung des Vorgängers durch. „Als DAWN OF THE DRAGONSTAR erschien, war plötzlich Pandemie. Wir sollten auf Tour gehen und das Album bewerben, doch daraus wurde nichts. Es war ein Schwarzes Loch aus purem Nichts. Es fühlt sich zwar seltsam an, das zu sagen, aber es fühlt sich gut an, zurück zu sein. Endlich können wir machen, was wir vor drei Jahren machen wollten. Und es ist sogar noch besser, weil wir uns jetzt sogar noch selbstbewusster und enger verbunden fühlen. Außerdem bin ich total glücklich darüber, wie die Platte geraten ist."

AT THE HEART OF WINTERVALE dreht sich wieder – wie kann es anders sein bei Twilight Force – um verschiedene Orte und Personen aus dem Universum der Twilight Kingdoms. „Der Hauptunterschied diesmal ist, dass die Songs und Geschichten klarer sind. Sie haben einen Anfang, eine Mitte und ein Ende, man kann allem folgen. Wenn man früher die Texte las, verstand man mitunter nicht, worum es geht. Manch einer dachte, wir benutzen Fantasiewörter – was wir aber nicht taten." So haben die Stücke des neuen Albums mit einer Idee anstatt der Musik begonnen. Die Gruppe hat gezielt Songs über Winter, Sommer oder das Fliegen komponiert. „Da hätten wir zum Beispiel 'The Last Crystal Bearer' über meine Figur Blackwald und dessen frühe Geschichte. Ich wurde nämlich aus der Arcane University geschmissen, weil ich Totenbeschwörung betrieben habe." Auf diesem Weg kann Daniel Schritt für Schritt weiter an den Twilight Kingdoms bauen, was wiederum einen Mehrwert für die Fans darstellt. Ein Gewinn ist auf jeden Fall auch der Opener der neuen Scheibe: Mit 'Twilight Force' haben sich die Power-Metaller ihre eigene Band-Hymne geschrieben beziehungsweise geschenkt. „Wahrscheinlich müssen wir das Stück nun bei jedem Konzert spielen", freut sich Blackwald. „Wir waren von uns selbst überrascht, dass wir noch keinen solchen Song haben. Also dachten wir zuerst über ein zwölf Minuten langes Opus mit riesigen Orchestrierungen nach. Doch letztlich gefiel uns ein Rückverweis auf den Anfang der Band besser. Anstatt eines Song-Monsters wollten wir lieber einen Schlag ins Gesicht – wie unsere früheren Sachen: sehr direkt und mit klassischer Power." Zumal es mit 'Highlands Of The Elder Dragon' sowie 'The Last Crystal Bearer' schon zwei Tracks gibt, welche die Zehn-Minuten-Marke reißen. Insofern war es sicher die richtige Entscheidung, 'Twilight Force' mit möglichst großem Hit-Faktor auszustatten. Was bei Fantasy-Aficionados nie fehlen darf, ist ein Plausch über Rollenspiele. Auf 'Dungeons & Dragons' angesprochen, das zuletzt durch 'Stranger Things' einiges an Popularität erfahren hat, entgegnet Beckman: „Als Kind habe ich das tatsächlich nie gespielt. In Schweden gab es Anfang der Neunziger Jahre nämlich ein sehr ähnliches Spiel namens 'Drakar och Demoner' [Drachen und Dämonen – Anm.d.A.]. Das war ein eigenes Brettspiel – im Wesentlichen das schwedische Äquivalent." Und wo wir gerade beim Thema Fantasy sind, merkt Daniel an, wie sehr das ganze Genre in den vergangenen 15 Jahren aus seinem Nischendasein herausgetreten ist. „Natürlich hatte man Anfang der Nullerjahre die 'Der Herr der Ringe'-Filme und auch die 'Harry Potter'-Sachen. Doch wenn man Cosplay oder Live-Rollenspiele betrieben oder sogar 'Dungeons & Dragons' gespielt hat, wurde man noch immer als Nerd betrachtet – als ob es ein bisschen albern sei." Jetzt sei das ganz anders. Leute jeglichen Alters sowie Geschlechts stünden darauf. Das habe viel mit 'Stranger Things', aber auch Streaming wie auf Twitch zu tun. „Das ist eine großartige positive Veränderung. Was wir machen, ist breit akzeptiert. Es muss einem nicht mehr peinlich sein, solche Sachen zu mögen."

LOTHAR GERBER



Foto: S. Altzar (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KÖNIGIN DER LÖWEN



„WIR VERSUCHEN, UNS UNSEREN DÄMONEN ZU STELLEN."

JENNIFER HABEN

Foto: Hellemania (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Mehr Vielfalt, besseres Songwriting, dunklere Aura, stimmigere Präsentation. Mit ihrem neuen Studioalbum zeigen BEYOND THE BLACK, dass sie zu den heißen Eisen in der sinfonischen Metal-Schmiede gehören. Frontfrau JENNIFER HABEN erzählt von depressiven Momenten, Chart-Druck und ihrer Liebe zu Zeichentrickfilmen.

Jennifer, eure sinfonischen Momente haben abgenommen, die Tendenz geht eher zu einem klassischeren Rock- und Metal-Sound, der von epischen Elementen ergänzt, aber nicht mehr dominiert wird. Was meinst du?
Das weiß ich gar nicht so genau. Ich finde sogar, dass wir auf diesem Album mehr sinfonische Elemente integrieren als auf der letzten Scheibe HORIZONS (2020) – verglichen mit den ersten Alben magst du recht haben. Ein grundsätzliches Ziel war auf BEYOND THE BLACK, Drums und Gitarren lauter zu machen.

Täuscht der Eindruck, dass ihr so intensiv wie noch nie an markanten Details und Arrangements gearbeitet habt, um jedem Song einen eigenen Charakter zu verleihen?
Das trifft absolut zu. Das ist ein Ansatz, den wir immer verfolgt haben. Wir wollen immer wieder neue Dinge rauskitzeln. Unser Ziel ist, dass jeder Hörer zumindest ein Lied entdeckt, das er gerne mag. BEYOND THE BLACK präsentiert viele verschiedene Stile, die trotzdem ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Man merkt, dass ein ganzes Team zusammengearbeitet hat. Das war uns wichtig.

Ihr scheint nicht nur optisch, sondern auch musikalisch ein düsteres Erscheinungsbild gewählt zu haben ...
Das habe ich jetzt schon ein paar Mal gehört. Das war aber kein bewusster Schritt, wir lieben einfach Fantasy-Welten, und die werden wohl als düsterer wahrgenommen. Das eigentliche Ziel war, zu zeigen, was diese Band schon immer ausmacht – dunkle Emotionen, die aber immer einen Hoffnungsschimmer beinhalten, welche einen zu einem Punkt bringen, an dem es einem besser geht. Es gibt vier Hauptthemen: Liebe, Verlust, Demut und Kampf. Wir versuchen, uns unseren Dämonen zu stellen.

Da ihr die Scheibe nach euch selbst benannt habt – stellt BEYOND THE BLACK in allen Belangen die bis dato perfekte Visitenkarte dieser Band dar?
Ja, zumindest war das unser Ansatz. Wir haben uns, wie viele andere Menschen auch, in den letzten zweieinhalb Jahren mehr tiefergehende Fragen gestellt als zuvor. Was will ich? Bin ich auf dem richtigen Weg? Was wollen wir erzählen? Wo wollen Beyond The Black eigentlich hin? Wir haben uns diesbezüglich intensiv mit unseren Fans auseinandergesetzt und wissen dadurch viel mehr voneinander. Deswegen konnte man Gemeinsamkeiten auf der neuen Scheibe noch mehr rausarbeiten. Wir haben zu uns selbst gefunden. Vorher war es ein Suchen. Das hier sind Beyond The Black.

Was wolltet ihr im Vergleich zu den Vorgängeralben noch verändern?
Grundsätzlich haben alle Scheiben ihren Teil dazu beigetragen, wo wir heute stehen. HORIZONS war ein sehr experimentelles Album, das hat sehr gut zu meiner damaligen Lebensphase gepasst. Wir haben mit Elektronik experimentiert, Pop eingebaut – das ist alles wichtig um zu erkennen, was man will und was nicht. An HORIZONS waren viele verschiedene Songwriter beteiligt. Ich wollte herausfinden, was so los ist in der Welt. Diesmal war es anders: Ein Team, das von Anfang an genau wusste, was es wollte. Das hört man dem Album an.

Im Opener fragst du „Is there anybody out there?" – hast du dich in deinem Leben schon oft als Außenseiterin gefühlt?
Natürlich. Ich war in meinem Leben oft außen vor. Normale Freundschaften? Familienessen? Vergiss es. So sehr ich auch will, dass ich zu Geburtstagen immer präsent bin, aber das hat schon in der Schule nicht funktioniert. Ich habe früh mit dem Singen angefangen, war Mitglied einer Girlgroup namens Saphir und fehlte mal zwei Wochen am Stück im Unterricht. In dieser Zeit habe ich meine damals beste Freundin verloren, weil ich eben den Job machte, den ich liebte. Musik ist das Hauptthema in meinem Leben.

'Reincarnation' liest sich, als würdest du an Wiedergeburt glauben. Trifft das zu?
Das ist eher als Metapher zu sehen, im Sinne eines Neustarts – einen Dämon besiegt zu haben und weiterzugehen. Ich bin nicht gläubig, aber diese Vorstellung schafft gute Bilder im Kopf.

Der Song verkörpert ein gewisses Mittelalter-Flair. Magst du diese Szene, sowohl inhaltlich, modisch als auch musikalisch?
Alles. Ich bin riesiger 'Game Of Thrones'-Fan und liebe es, mich zu verkleiden. Ich schmiss unendlich oft Motto-Partys und liebe Geschichten, die in diesem Szenario angesiedelt sind.



Ein Song-Titel lautet entsprechend 'Winter Is Coming'!
Ich schaue viele Serien, weniger Filme, und nutze sie auch als Inspiration für meine Texte. Das Eintauchen in diese Welt, das Vergessen der Realität – das genieße ich sehr. Eskapismus pur.

Bezüglich des neuen Lieds 'Into The Light': Wie gefährdet bist du für Selbstüberschätzung und Höhenflüge aus der Ikarus-Liga?
Zum Glück habe ich durch meine Familie und mein Umfeld genügend Halt. Da verliere ich nicht den Boden. Der Erfolgsdruck in der Musikwelt ist mir aber durchaus bewusst. Höher, schneller, weiter – ich bin kein Fan davon. Klar möchte ich gewisse Dinge erreichen, aber das Wichtigste ist, dass ich das machen kann, was ich liebe. Das ist mein Hauptziel. Ob das in einem Stadion oder einem Club stattfindet, ist egal. Es gibt viele Künstler, die den Erfolg im Kopf haben, nicht aber den Weg dorthin.

Die letzten drei Scheiben konnten sich allesamt in den deutschen Top 5 platzieren. Wie groß ist denn die Sehnsucht nach einem Nummer-eins-Album bei dir?
Das ist mir völlig egal.

Ach komm ...
Klar ist es eine schöne Bestätigung, wenn ein Album funktioniert. Ich gebe zu: Ich erkundige mich, wenn es um aktuelle Chart-Platzierungen geht. Tatsächlich wäre es wahrscheinlich so, dass wir uns fragen würden, was wir falsch gemacht haben, wenn das neue Album auf Platz 18 einsteigt. Es gibt also durchaus Trigger-Momente, aber am Ende sind die Leute vor der Bühne wichtig.

Wechselst du in 'Wide Awake' zwischen einer Märchengestalt und einem Menschen, der alleine ist und unter Depressionen leidet?
Das ist tatsächlich eine moderne Variante von Dornröschen, in der sie als Frau und Mensch frei sein will. Ich liebe Disney-Filme grundsätzlich. Klassische Märchen habe ich eigentlich nie gelesen, eher 'Twilight' oder 'Harry Potter'.

Wie gehst du persönlich mit Momenten um, die düster sind und dich emotional nach unten ziehen?
Ich lasse den Moment erst mal zu, diese Emotionen raus. Dann folgt die Phase, in der ich von außen auf mich draufgucke und analysiere, welcher Gedanke wirklich wichtig ist. Es gibt kein Rezept dafür. Ich bin grundsätzlich kein depressiver Mensch. Ich kann rational nachdenken. Zu der Zeit, als das komplette Line-up von Beyond The Black gewechselt wurde, hatte ich aber zumindest eine depressive Phase.

Bezüglich des Texts von 'Dancing In The Dark': Bist du ein Mensch, der öfter grübelt oder eher jemand, der im Hier und Jetzt lebt?
Seit zweieinhalb Jahren versuche ich stark, im Hier und Jetzt zu leben. Diesbezüglich hat Corona sogar etwas Gutes gehabt. Ich versuche, mich mit Leuten zu umgeben, die positive Impulse senden.

'Raise Your Head' hat mich an Within Temptation erinnert – welche der aktuellen von Frontfrauen angeführten Bands siehst du als größten Einfluss?
Within Temptation fand ich schon immer großartig, wir klingen ähnlich. Evanescence waren bereits vorher ein Einfluss, mittlerweile höre ich auch viel Amaranthe – vor allem beim Sport. Von Floor Jansen finde ich auch alles ziemlich geil, nicht nur bei Nightwish.

2021 habt ihr euch von Bassist Stefan Herkenhoff getrennt. Soll diese Position weiterhin nicht fest besetzt bleiben?
Zunächst mal war das eine gemeinsame Entscheidung. Die Konstellation fühlt sich gut und harmonisch an, so wie sie ist. Bevor man sich vorschnell jemanden in die Band holt, lassen wir uns lieber Zeit.

Bezüglich des Protest-Songs 'Not In Our Name': Wie besorgt bist du über die aktuelle Klimalage?
Boah, es gibt so viele Krisen aktuell – man weiß gar nicht, worauf man sich konzentrieren soll. Im privaten Raum versuche ich, mich klimatechnisch richtig aufzustellen. Das Lied bezieht sich aber nicht nur auf dieses Thema allein.

Der Rausschmeißer 'I Remember Dying' erinnert mich atmosphärisch an den Titel-Song der Filmreihe 'Tribute von Panem'. Wie cineastisch soll eure Musik denn sein?
Oh, gut! Ich werde immer gefragt, in welchem Film das Lied auftauchen könnte – das passt. Ich versuche immer, Bilder zu erschaffen. Bei dem Song fühlte ich absolut einen Film-Vibe. Die Zeile „Do you remember?" verfasste ich ursprünglich in einer Fantasiesprache. Ich dachte dabei teilweise an 'König der Löwen'. (lacht)

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TRAUMREISENDE



Nach fünf Jahren Pause kehrt die Symphonic Metal-Formation XANDRIA mit einer neuen Sängerin, härteren Riffs und Hollywood-Chören zurück. Bandchef und Hauptkomponist MARCO HEUBAUM (r.) erklärt, warum auf dem Mikroposten noch immer das Rotationsprinzip herrscht, was Riffs aus der At The Gates-Liga auf THE WONDERS STILL AWAITING zu suchen haben und wieso ein Neustart nötig war.

Alle Jahre wieder – das ist im Fall von Xandria kein Weihnachtslied, sondern die Ankündigung, dass mal wieder ein Wechsel auf der Position der Frontfrau ansteht. Man hat sich als Fan längst daran gewöhnt. Im Lauf von mittlerweile zwanzig Jahren und acht Alben standen mit Lisa Middelhauve, Kerstin Bischof, Manuela Kraller, Dianne van Giersbergen sowie Aeva Maurelle bereits fünf verschiedene Sängerinnen am Mikro. 2023 zaubert Gründungsmitglied und Gitarrist Marco Heubaum mit Ambre Vourvahis eine neue Frontfrau aus dem Hut, vergisst dabei aber auch nicht, andere Positionen in seiner Band neu zu besetzen. Wer hinter dieser kontinuierlichen Rotation allerdings einen komplizierten Charakter vermutet, wird vom Hauptverantwortlichen direkt korrigiert: „Ich denke nicht, dass es schwierig ist, mit mir zusammenzuarbeiten", betont Marco Heubaum. „Meine Band-Kollegen würden dasselbe sagen. Die Dinge sind oft nicht so, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Ich bin ein leiser, introvertierter Mensch, der sehr auf Harmonie ausgelegt ist und dafür oft auch seine eigenen Ansprüche zurückstellt. Den Bandchef lasse ich entsprechend nur so wenig wie möglich in Erscheinung treten." Mit Ambre Vourvahis glaubt und hofft er nun, eine finale Lösung gefunden zu haben. Derart viele Wechsel in der wichtigsten Position haben noch keiner Band auf dem Karriereweg geholfen. Mit der Neubesetzung geht auch eine stimmliche Veränderung einher. Anstatt die opernhaften Momente zu betonen, agiert Vourvahis eher im erdigen Bereich und konterkariert damit die epischen Elemente, die auf THE WONDERS STILL AWAITING natürlich weiterhin entscheidender Teil des Geschehens sind. „Es war mir wichtig, für die Zukunft eine Stimme zu haben, die emotional direkter anspricht", erklärt Heubaum die Entscheidung für die neue Frontfrau. „Eine klassische Stimme ist sehr auf eine perfekte Gesangstechnik fokussiert, was in den Ausdrucksmöglichkeiten aber etwas eindimensional sein kann. Jetzt besitze ich als Song-Schreiber durch Ambres variable Stimme viel mehr Möglichkeiten. Der orchestrale Anteil wurde mitnichten reduziert: Wir haben erstmals mit einem 40-köpfigen Chor und einem Kinderchor gearbeitet, für die orchestralen Arrangements wurde mit einem Filmscore-Komponisten kollaboriert, der für große Hollywood Produktionen verantwortlich ist. Ich glaube, dass die Musik auf der neuen Scheibe komplexer, tiefer und direkter ausfällt."

Speziell die Riffs weisen phasenweise einen erstaunlichen Härtegrad auf. So hart klangen Xandria noch nie. Wer sich als Metaller bislang mit den sinfonischen Rahmenbedingungen bei dieser Kapelle nicht anfreunden konnte, hat nun einige Gelegenheiten, seine Nackenstränge glühen zu lassen. Wer bedenkt, dass diese Band einst wegen Tiamat und Paradise Lost gegründet wurde, vermag die Inspirationen zu THE WONDERS STILL AWAITING nachzuvollziehen. „Der Song 'Ghosts' begann mit seinem archetypisch schwedischen Riff sogar als Reminiszenz an At The Gates", entsinnt sich Heubaum nicht ohne Stolz. „Die spannende Herausforderung war, das Ganze mit orchestralen Elementen zu verbinden, um etwas Neues, Aufregendes zu erschaffen. Ich denke, dass wir bei vielen Dingen weiter gegangen sind als je zuvor." Dazu gehören mittlerweile auch eingestreute Growls, welche Xandria bereits dank Björn Strid (Soilwork, The Night Flight Orchestra) auf dem letzten Album THEATER OF DIMENSIONS (2017) in dem sozialkritischen Song 'We Are Murderers (We All)' verarbeiteten und die nun eine prominentere Rolle einnehmen, um Energie und Intensität zu erhöhen. Mit THEATER OF DIMENSIONS gelang Xandria erstmals der Einstieg in die deutschen Top 20. Es wäre verwunderlich, wenn THE WONDERS STILL AWAITING angesichts gestiegener Qualität hinter diesem Erfolg zurückbliebe. „Nach unserem letzten Album gab es kein Ende, aber eine längere Pause, in deren Verlauf klar wurde, dass ein Neustart nötig war", entsinnt sich Heubaum an die damaligen Überlegungen und darauffolgenden Konsequenzen. „Ich habe die Zeit vor allem dazu genutzt, um Abstand zu gewinnen. Manchmal ist Veränderung nötig, um eine musikalische Vision für die Zukunft zu finden. Die Musik von Xandria wird nicht nach den Kriterien einer Marketing-Strategie geschrieben. Mein alleiniger Maßstab ist, was ich mag und gerne verwirklichen möchte. Der Kern von Xandria sind meine musikalischen Träume. Auf diese Reise möchte ich Hörer, die genauso entdeckungslustig sind wie ich, mitnehmen."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: T. Troncoe (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



NEUE REZEPTUR



Neue Besetzung, neues Album: Für die vom ehemaligen Within Temptation-Mitglied Martijn Westerholt aus der Taufe gehobene Symphonic Metal-Gruppe DELAIN ändert sich durch Sängerin DIANA LEAH ihr optisches wie akustisches Erscheinungsbild, wie sich auf DARK WATERS unschwer erkennen lässt. Die italienische Vokalistin kümmert sich darüber hinaus auch gleich um die Interview-Pflichten.

Nicht wenige prognostizierten den holländischen Symphonic-Metallern Delain eine lange Durststrecke, nachdem im Februar 2021 gleich vier ihrer fünf Musiker die Band verlassen hatten, darunter Sängerin Charlotte Wessels. Man spricht von unüberbrückbaren Differenzen und dem Versuch von Keyboarder Martijn Westerholt, seine Mitstreiter zu Statisten zu degradieren. Der „Beschuldigte" dagegen nennt es „back to the roots" und verweist auf die Erstbesetzung, die ausschließlich aus ihm und Charlotte Wessels bestand. Der Verlust seiner Sängerin ist für Westerholt zweifelsohne das größte Problem. Oder sollte man besser sagen: Er war sein größtes Problem? Denn anderthalb Jahre nach dem kollektiven Exodus standen Delain mit runderneuertem Line-up und neuer weiblicher Stimme im August 2022 bereits wieder auf der Bühne. Die „Neue" heißt Diana Leah, lebt in Italien und hat mehr oder minder selbst dafür gesorgt, dass sie nun im Rampenlicht steht. „Eigentlich hatte ich kurz zuvor aufgehört zu singen", gesteht die 32-Jährige. „Doch dann erfuhr ich über Social Media, dass die Band eine Nachfolgerin für Charlotte sucht. Ohne lange nachzudenken ließ ich Martijn eine Nachricht zukommen: ‚Kann ich bei dir vorsingen?' Ich hatte natürlich keine Ahnung, ob ich überhaupt eine Antwort bekommen würde." Doch Westerholt reagierte prompt und antwortete mit einem kurzen und prägnanten „Ja, gerne!". Nur wenige Tage später waren Instrumentalversionen älterer Songs, aber auch brandneues Material via Internet unterwegs an die ursprünglich aus Rumänien stammende Musikerin. Diana Leah lebt in der Nähe Turins im Norden des Landes und hat fünf Jahre in Kanada verbracht, um ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Nachdem die Songs aus Holland bei ihr eingetroffen und erste Gesangsproben ausgetauscht waren, stand für Westerholt fest, dass er fündig geworden war und die Arbeiten an DARK WATERS beginnen konnten: „Natürlich ändert eine neue Stimme die Musik einer Band spürbar. Aber als Martijn die ersten Song-Ideen schickte, fiel mir sofort auf, wie signifikant und unverwechselbar seine Kompositionen sind. Das machte es mir leichter, nicht zu viel Druck zu spüren und meinen Platz in der Band zu finden. Zumal mich Martijn immer wieder mit den Worten ermunterte: ‚Ich vertraue dir blind, du hast völlige Freiheit!'" Eine weise Entscheidung des Delain-Bosses. Denn auch wenn das aktuelle Album den Einfluss der neuen Sängerin deutlich aufzeigt, so sind Parallelen zu den bisherigen neun Veröffentlichungen nicht von der Hand zu weisen. Auch weiterhin zeichnet Delain eine eindrucksvolle Melange aus epischen Song-Strukturen, hymnischen Gesängen und komplexen Arrangements aus. Der rote Faden zu DARK WATERS ist also gewährleistet, obwohl Leah sogar die Erlaubnis bekam, auch eigene Texte beizusteuern und bereits verfasste Lyrics und Melodien nach ihren Vorstellungen zu ändern. „Ich denke, dass sich Martijn keine Sorgen machen musste, da die Arrangements der Stücke, die generelle Stimmung und auch die griffigen Melodien in Verbindung mit den orchestralen Arrangements eine typische Delain-DNS besitzen, so dass sie jeder Fan auf Anhieb wiedererkennen wird."

Zurück zum Sommer 2022 und den ersten Konzerten in der aktuellen Besetzung, bei denen Diana Leah ihre Bühnenfeuertaufe erlebte. Dort konnte sie beweisen, dass sie nicht nur eine großartige Stimme und eine sehr sympathische Ausstrahlung hat, sondern hundertprozentig zu ihrem Wort steht. Westerholt hatte ihre Verpflichtung nämlich an lediglich eine, allerdings elementare Bedingung geknüpft: „Er fragte mich: ‚Falls ich dich in die Band hole, kannst du dann jederzeit auf Tournee gehen?' Diese Frage konnte ich uneingeschränkt bejahen. Damit war die letzte Hürde genommen." Die Gründe für ihre unbegrenzte Verfügbarkeit findet man in Diana Leahs Hauptberuf: Gemeinsam mit ihrem Freund produziert sie in Italien Podcasts für Kochrezepte, von denen viele auch schon als Bücher veröffentlicht wurden. „Ich koche gluten- und laktosefrei", sagt sie, macht interessierten Hobby-Köchen außerhalb ihrer Heimat aber nur wenig Hoffnung: „Ich stelle ausschließlich typisch italienische Gerichte vor, und dies auch nur in italienischer Sprache", gesteht sie. Martijn Westerholt dürfte solch ein Handicap egal sein, solange seine neue Sängerin ebenso gut singt wie Pasta zubereitet.

MATTHIAS MINEUR

Foto: A. Falaschi (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



NACHTSCHWÄRMER

Foto: L. Petterson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Pünktlich zum Start ihrer Europatournee mit Sólstafir umschmeicheln uns die schwedischen Melancholiemeister KATATONIA mit ihrem neuen Opus namens SKY VOID OF STARS. Wie der Durst nach Live-Konzerten, der Blick in den Sternenhimmel und die Faszination für geflügelte Wesen das Album prägten, eröffnet uns Sänger, Komponist und Texter JONAS RENKSE (M.) im Gespräch.

Im Frühjahr 2020 erschienen Katatonia nach einer willentlich eingelegten Pause wieder auf der Bildfläche und brachten ihr elftes reguläres Album CITY BURIALS hervor. Just in dieser Zeit grätschte die aufkeimende Pandemie dazwischen und stahl den Schweden das Momentum ihrer Rückkehr. „Wir hatten lange an dieser Platte gearbeitet und wollten sie auf die Bühne bringen. Plötzlich fuhr alles zurück, und uns waren die Hände gebunden. Es fühlte sich wie eine Anti-Klimax an", erinnert sich Jonas Renkse an jene seltsame Phase, führt aber auch einen anderen Aspekt an: „Insbesondere in harten Zeiten brauchen Menschen Musik, um bei Laune zu bleiben. Viele Leute meinten, das Album käme genau zur richtigen Zeit. In Sachen Promotion und ökonomisch betrachtet war es allerdings ein Desaster." Doch Katatonia fanden einen Ausweg: Als eine der ersten Gruppen überhaupt spielten die Schweden ein Konzert in einer leeren Halle und streamten dieses in alle Welt, während die internationale Fan-Schar vor den heimischen Rechnern saß und mittels Tastatur Song-Zeilen „mitsang" – ein tröstliches Gemeinschaftserlebnis in einer von Unsicherheit geprägten Zeit. „Für uns war das komplett neu. Wir hatten keine Ahnung, was wir erwarten sollten. Wir wussten nicht, ob es technisch klappen würde und überhaupt Interesse an einem digitalen Angebot besteht. Doch es hat funktioniert, auch wenn es ein komisches Gefühl war – vor allem die Stille zwischen den Stücken. Dennoch war es gut, zumindest etwas zu tun und das Album irgendwie zu promoten."

BÜHNEN-ALBUM

Während der Pandemie hatte der Sänger und Komponist eigenen Angaben zufolge nicht viel anderes zu tun, als an neuer Musik zu tüfteln – diesmal ohne festen Zeitplan oder Deadline. Der Künstler beschreibt dies als schöne Erfahrung, ganz frei an Liedern zu arbeiten, ohne zu wissen, ob und was genau damit geschehen würde. „Ich habe es einfach für mich gemacht – vor allem, um im Kopf gesund zu bleiben. So gesehen war es diesmal vielleicht etwas anders, auch wenn es sich praktisch um denselben Prozess wie sonst handelte: Ich setze mich hin, spiele mit ein paar Ideen herum und erschaffe daraus ziemlich fortgeschrittene Demos. Dann kommen die anderen ins Spiel, bringen ihre Ideen ein und werkeln weiter daran herum. Die Machart war dieselbe wie sonst, alles entstand jedoch in größerer Freiheit."

Hatte Renkse das Album THE FALL OF HEARTS (2016) noch als ziemlich komplex und dessen Nachfolger CITY BURIALS (2020) als wieder vorangehender beschrieben, fällt das neue Werk in den Augen des Erschaffers sogar noch eine Spur direkter aus. „Diese Stücke fühlen sich für mich noch geeigneter für die Live-Darbietung an. Das könnte sogar unterbewusst entstanden sein, da wir das letzte Album eben nicht live vorstellen konnten. Vielleicht wollte etwas in mir Lieder erschaffen, die vor Live-Publikum funktionieren. Insgesamt ist es aber ein ziemlich typisches Katatonia-Album, vielleicht etwas flotter und direkter." Mit „typisch" meint Renkse typisch für die momentane Karrierephase seiner Band, die auf der Mischung aus fragilen Passagen und harten Riffs sowie einer Prise progressiver und elektronischer Anleihen fußt und wenig mit den grollenden Anfängen gemein hat. Der Vokalist sagt, im Klangbild seiner Truppe zeichneten sich eigene Einflüsse und Inspirationen ab: „Man erkennt eine große Mischung aus allem, was wir mögen, nur etwas abgewandelt. Wenn die Mitglieder dieser Band zusammen musizieren, entsteht ein bestimmter Klang, der dann auch unsere Alben bestimmt. Die Einflüsse sind ziemlich breit gefächert." Eine neue Note bringt Gastsänger Joel Ekelöf von der Progressive Metal-Band Soen ein, deren Pfade sich Anfang Dezember bei zwei Konzerten mit Katatonias US-Tournee kreuzten. Renkse bezeichnet sich als Fan seiner Landsleute und verrät, seit Jahren über eine Kollaboration nachzudenken. 'Impermanence' sei die perfekte Möglichkeit, beide Stimmen zur Geltung zu bringen: „Zunächst intonieren wir unterschiedliche Passagen, später singen wir den letzten Refrain zusammen. Es handelt sich um einen epischen Song, zu dem das Zusammenspiel von meiner und Joels Stimme toll passt. Ein echter Glücksgriff!"

> „DIE BAND IST EIN VENTIL, UM NEGATIVE GEFÜHLE RAUSZULASSEN."
>
> JONAS RENKSE

SPURENSUCHE

Auch thematisch bleiben sich Katatonia auf SKY VOID OF STARS treu. Renkse kehrt erneut sein Innerstes nach außen und beschreibt mit gefühlvoller Stimme Szenarien von verlorener oder unerfüllter Liebe, Einsamkeit und düsteren Gedanken. „Die Musik klingt auf eine bestimmte Weise, die Texte sollen dazu passen. Mittlerweile schreiben sich die Worte fast von selbst", schildert der Dichter, der mit seinem emotionalen Ansatz – trotz eines gewissen Gewöhnungseffekts – stets aufs Neue ins Schwarze trifft. „Natürlich kann man unsere Themen als öde sowie ziemlich depressiv ansehen, doch so funktionieren Katatonia nun mal: Die Band ist ein Ventil, um negative Gefühle rauszulassen. Ich fühle mich nicht jeden Tag so, auch wenn einige Leute das glauben. Es ist eine Möglichkeit, Dampf abzulassen und zu umschreiben, womit man selbst – wie alle anderen Menschen auch – hin und wieder umgehen muss. Für mich ist es ein natürlicher Prozess, mich ab und zu diesen dunklen Emotionen hinzugeben, um sie danach ziehen zu lassen." Zwar sei es nicht beabsichtigt gewesen, aber Renkse erkennt seine Texte durchaus auch als Beitrag zur wichtigen, immer mehr in den öffentlichen Fokus drängenden Mental Health-Debatte. Dank dieser steigt das Bewusstsein dafür, dass negative Gedanken sowie psychische Probleme keine Ausnahme darstellen, sondern viele Menschen betreffen. „In den letzten Jahren scheint es wie eine Seuche um sich zu greifen, dass sich Menschen mental nicht gut fühlen. Wenn unsere Musik und Texte eine Hilfe dafür sein können und Menschen in solchen Situationen Kraft daraus ziehen und sich weniger allein fühlen, ist das großartig – auch wenn es mir in erster Linie um die Musik und den Ausdruck eigener Gefühle geht."

Renkse wirkt stets bemüht, trotz der bedrückenden und mitunter besorgniserregenden Thematik nur wenig Rückschlüsse auf seinen eigenen Gemütszustand zuzulassen. Trotzdem sind in seinen Texten immer wieder Querverweise zu finden, die es zu entschlüsseln gilt. So kann es kaum ein Zufall sein, in 'Opaline' die Zeile „These years / what a theft / 46 now / how many left?" zu hören – geschrieben zu einer Zeit, als der heute 47-Jährige selbst in genau diesem Alter war. Ertappt, dabei aber schmunzelnd, erklärt er seine grüblerischen Ansätze: „Diese Art von Gedanken kommen dann und wann. Natürlich weiß niemand, wie lange er noch zu leben hat. Manchmal habe ich das Gefühl, noch nicht alles erreicht zu haben, was ich geplant hatte. Das ist eine ziemlich düstere Art, Aspekte meines Lebens wahrzunehmen. Speziell diese Zeile ist so dunkel, dass sie schon fast lustig klingt. So empfanden es auch meine Band-Kollegen, als sie das zum ersten Mal hörten."

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„Früher navigierten Menschen anhand der Sterne – wenn man sie nicht sah, konnte man den Weg nicht finden. Heute ist es für viele Menschen schwer, eine für sie selbst passende Richtung einzuschlagen, ein Ziel im Leben zu finden."

Jonas Renkse

Auch von persönlichen Empfindungen abgesehen streut Renkse gerne Hinweise in die sonst eher unkonkreten Texte ein. Zuletzt waren dies oft Zitate aus früheren Stücken; diesmal tauchen Daten wie „city lights from 1988" (in 'Austerity') oder Ortsangaben wie „Marriott, New York" (in 'Atrium') auf. „Ich bringe gerne einen Hauch der echten Welt ein, geografische Orte, Jahreszahlen oder Nummern. So fühlen sich die Texte realer an", erklärt der Sänger, der den Kontrast schätzt. „Ich schreibe viel Abstraktes, daher ist es schön, auch einige konkrete Stempel zu setzen." Selbiges geschieht auch im Stück 'Birds', das mit einer mysteriösen Zahlenfolge („179375/592218") endet. „Ich könnte ein Geheimnis daraus machen, doch es sind Koordinaten", verrät Renkse. Dennoch muss er Superfans enttäuschen, die davon ausgehend zur Schatzsuche à la Rammstein oder Atrocity aufbrechen wollen (und beim sturen Eingeben der Zahlenfolge im Arabischen Meer landen würden): „Ich denke nicht, dass an diesem Ort etwas zu finden ist. Das Ganze hat einen trivialen Hintergrund; ich hielt es aber für lustig, es einzubringen."

HIMMELSBLICK

Apropos 'Birds': Eigentlich muss es verwundern, dass es bisher noch kein Katatonia-Stück mit diesem Titel gibt – scheint die Band doch eine besondere Verbindung zu den Flügelwesen zu pflegen. Dies zeigt nicht nur ihr Logo, das in der aktuellen Kampagne leicht abgewandelt daherkommt (Renkse zufolge trägt der „Ausbruch" des Vogels aus dem Kreis keine konkrete Bedeutung); auch diverse Album-Cover, darunter das aktuelle, deuten darauf hin. Dem Band-Vorsteher zufolge entwickelte sich dieser Trend ohne Plan: „Es begann wohl mit TONIGHT'S DECISION, auf dessen Cover jemand zu sehen ist, der nach einem Vogel greift oder ihn aus seiner Hand freilässt", überlegt Renkse, übersieht dabei jedoch den toten Vogel auf dem Artwork des drei Jahre zuvor erschienenen BRAVE MURDER DAY. „Wir mögen den künstlerischen Hintergrund von Vögeln. Sie tragen in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Bedeutungen, symbolisieren Freiheit, aber auch Tod. All das ist mit Katatonia verbunden, daher sind wir irgendwie besessen von ihnen. Das Symbol repräsentiert unsere Band heutzutage sehr gut. Dabei sind Vögel komische Tiere, wobei ich sie nicht einmal wirklich als Tiere begreife: Eine Katze hat vier Beine und damit eine Verbindung zum Menschen, aber Vögel sind etwas ganz anderes. Sie können fliegen und sind deshalb irgendwie mysteriös."

Nicht weniger passend klingt der düsterromantische Albumtitel SKY VOID OF STARS, der im Stück 'Author' zu finden ist. Schon bevor dieser Song entstand und der Term Eingang in den Text fand, hatte der Dichter den Titel bereits im Sinn; beides hängt daher nicht zusammen. Die Sterne-Metaphorik tritt zudem in weiteren Songs wie 'Atrium' auf („Our constellation is so far from reach / I'm fading from your sky"). Renkse mag nicht nur den wohligen Klang der memorablen Wendung SKY VOID OF STARS, sondern auch seine für Interpretationen offenen Bedeutungen. „Früher navigierten Menschen anhand der Sterne – wenn man sie nicht sah, konnte man den Weg nicht finden. Heute ist es für viele Menschen schwer, eine für sie selbst passende Richtung einzuschlagen, ein Ziel im Leben zu finden", sinniert er. „Der Himmel umgibt uns, er ist mysteriös und ändert sich ständig: Manchmal wirkt er grau und trostlos, manchmal erstrahlt er in sommerlichem Blau. Mit solch einer ‚Textur' zu arbeiten, ist interessant."

ÜBERZEUGUNGS-TÄTER

Er muss es wissen – schließlich zählen Katatonia mittlerweile zu den langlebigsten Metal-Formationen aus Schweden, die regelmäßig hohe Chart-Positionen mit Schwermut fluten. 2023 veröffentlichen sie nicht nur ihre neue Platte und gehen zusammen mit den kaum weniger emotionalen Isländern Sólstafir auf Tournee, sondern zelebrieren auch den 30. Geburtstag ihres Debüts DANCE OF DECEMBER SOULS. An Details aus dieser Zeit kann sich Renkse nicht mehr erinnern, sehr wohl jedoch an die vorherrschenden Gefühle: „Für uns Jungspunde war es unglaublich aufregend, einen Plattenvertrag zu unterschreiben! Wenn ich daran zurückdenke, wie wir Songs komponierten und vor dem Gang ins Studio übten, erfüllt mich das mit Freude. Es war eine andere Zeit! Wir waren jung und es war herrlich, so naiv sein zu dürfen. Diese Jahre formen einen. Man wird erwachsen, merkt das aber erst viel später. Dann und wann zurückzudenken, ist hilfreich, denn dadurch erinnert man sich an die eigene Jugend und die Liebe zur Musik, die schon damals unglaublich stark war." Die Entwicklung von den blutigen Anfängen bis in die heutige Zeit sieht der Schwede als natürlichen Prozess an. Der aus ihm selbst sowie Gitarrist Anders Nyström bestehende Kern der Band verstehe sich nach wie vor blind, bleibe sich (trotz hörbarer Wandlungen) treu und halte am seit jeher bestehenden Verständnis von Musik fest: „Wir erbauten unsere Band auf einer bestimmten Basis – Dunkelheit und den weniger schönen Aspekten des Lebens. Daran halten wir bis heute fest, auch wenn wir andere Werkzeuge nutzen und nicht mehr so rau vorgehen wie damals, sondern mit mehr Klasse. Ich glaube, das kommt mit dem Alter. Vermutlich geht es allen so, die Kunst kreieren: Wenn man nach 30 Jahren auf das zurückblickt, was man im Alter von 17 erschaffen hat, stellt man natürlich fest, dass man sich weiterentwickelt hat. Im besten Fall pflegt man aber noch immer dieselbe Überzeugung."

KATRIN RIEDL

Foto: M. Blom (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KRAFT DER GEMEINSCHAFT



Die Tage der Agonie sind endgültig vorbei, erklärt MARIUSZ DUDA (2.v.l.), seines Zeichens Frontmann und Bassist der polnischen Progressive Rock-Formation RIVERSIDE. Mit ID.ENTITY präsentiert er ein positives, verspieltes und melodisches Album mit einem tiefsinnigen Kern.

Mariusz Duda kennt das Gefühl, arg gebeutelt zu sein. Und er hasst es. Als 2016 ein wichtiges Mitglied seiner Band Riverside, Gitarrist Piotr Grudziński, urplötzlich verstarb, brauchte es lange, bis Duda selbst, bis Riverside dieses Drama verarbeitet hatten. Das 2018er-Album WASTELAND handelt davon. Es ist Riversides persönliche, fast schon intime Hommage an einen guten Freund und exzellenten Kollegen. Doch damit muss das Thema jetzt endgültig abgehakt sein, findet Duda. Deshalb hat er der neuen Riverside-Scheibe ID.ENTITY (die genaue Schreibweise ist ID.Entity, um die Doppelbedeutung hervorzuheben) eine spürbar positivere Direktive verordnet. Er sagt: „Ich wollte wieder zu einem intensiven, kraftvollen und weniger melancholischen Sound zurückkehren. Ich war müde von dieser ‚Sie leiden, weil ihr Freund gestorben ist'-Stimmung. Es war einfach genug. Zudem wollte ich unbedingt zu unseren Wurzeln zurück, nämlich wieder möglichst viel gemeinsame Zeit im Proberaum verbringen, so wie in den ersten zehn Jahren." Das neue und zugleich alte Konzept hat prompt Früchte getragen: ID.ENTITY durchzieht eine angenehme, mitunter fast wohlige Atmosphäre, die – man kennt dies von früheren Riverside-Scheiben – dem Art Rock der Siebziger huldigt, ohne jedoch retromäßig oder gar antiquiert zu wirken. Vor allem aber klingen die sieben neuen Songs wunderbar lebhaft, frisch und äußerst vital. Duda nickt augenzwinkernd: „Aufgrund der eng gesteckten Deadlines arbeite ich generell sehr schnell. Diesmal hatten wir sogar nur drei Monate Zeit, um alles zu komponieren, Texte zu schreiben, aufzunehmen, die Artworks zu erstellen. Es war eine Art Wettlauf gegen die Zeit. Allerdings passte dies zu meinem Plan als Produzent, denn ich wollte, dass ID.ENTITY unbedingt unsere Live-Qualitäten widerspiegelt. Ich sagte meinen Kollegen: ‚Lasst uns nicht alles super perfekt machen, sondern den Songs Luft und Spontaneität geben.' Das Ergebnis macht mich sehr zufrieden."

Gleichzeitig wäre ID.ENTITY kein typisches Riverside-Werk, würde es sich thematisch mit Banalitäten aufhalten. Natürlich stellt Duda auch diesmal wieder den Menschen in seiner Eigenart, als soziales Wesen mit Wünschen und Ängsten, Sehnsüchten und Visionen in den Mittelpunkt der Geschichten. Das Hauptthema des Albums ist Gemeinschaft, daher das Wortspiel „ID. Entity", aus dem sich der englische Begriff für Einheit (= Entity) herausschälen lässt. „Es geht um die Art und Weise, wie wir die unabhängige Existenz des jeweils anderen wahrnehmen", erklärt der Musiker. „Und wie stark derzeit diese Wahrnehmung in der Krise steckt. Wie wir aufgrund von Vorurteilen oder Gerüchten über andere urteilen, wie wir zwischen uns und anderen unterscheiden und deshalb oft erbittert streiten."

Bestes Beispiel für diesen sehr aktuellen Ansatz ist speziell der Song 'Self-Aware', der Dudas Gedanken auf den Punkt bringt: „'Self-Aware' fasst das gesamte Album zusammen und handelt davon, wie schwierig es heute ist, die sozialen Veränderungen einer Gesellschaft zu ignorieren. Wir können nicht einfach passiv sein, uns abschotten oder tief im Wald verstecken. Wir brauchen einander, um Dinge zum Besseren zu verändern." Dabei lässt sich nicht alles im Alleingang erledigen, weiß der Riverside-Boss nur allzu gut: „Ein Slogan wie ‚Ich muss besser sein als andere, ich muss der Beste sein' ist kein gutes Mantra. Wir brauchen Zusammenarbeit, um Ziele zu erreichen. Und es ist wichtig, dass diese Botschaft nicht von einem Solokünstler, sondern einer Band kommt, deren Erfolg vorwiegend in der Zusammenarbeit der Musiker und der Interaktion mit ihren Zuhörern liegt." Zweifelsohne wichtige Aspekte, die es zu überdenken gilt. Aber schließt sich angesichts eines derart ambitionierten Albums nicht die Frage an: Findet solch ein Thema ausgerechnet mit dem oftmals heimelig klingenden (Prog) Rock überhaupt das richtige Medium? Sollte diese Art Songs nicht einfach nur unterhalten? Wo sieht Duda seine Rolle als Künstler? „Musik kann der Funke für eine große Revolution und wichtige soziale Veränderungen sein. Doch in schwierigen Zeiten braucht es dafür Selbstbewusstsein, Empathie, Gemeinschaft und Unterstützung durch andere. Deshalb müssen wir gut aufeinander aufpassen. Musik kann genau dies leisten – nämlich Menschen zu vereinen."

MATTHIAS MINEUR

Foto: R. Zawadzki (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ALLEIN AUF MESSERS SCHNEIDE



Fünf Jahre nach dem Ende von HIM sowie einem zwischenzeitlichen Album- und Live-Ausflug mit den finnischen Schlager-Rock'n'Rollern Agents debütiert Love Metal-Meister VILLE VALO als Solokünstler: Sein Album NEON NOIR präsentiert den ewigen Achtziger-Spross stilistisch zwischen The Mission und The Mamas And The Papas. An seiner Präsenz als ausgemachter Gothstar-Charismatiker hat der gereifte Ville Hermanni Valo indes nichts eingebüßt. Und als ebensolcher darf er – zur Abwechslung – unser Gespräch sogar eröffnen.

Ville Valo schaut auf das iPhone im Aufnahmemodus: „Ich kenne ein paar Journalisten, die noch immer auf die alten Diktiergeräte mit den Mikrokassetten schwören ... Dann wiederum wäre ich ohne moderne Technologie gar nicht dazu imstande gewesen, mein Soloalbum aufzunehmen. Ich habe alles selbst eingespielt. Das wäre mit einer Bandmaschine nahezu unmöglich gewesen. Allein schon aufgrund der Materialkosten und der schwierigen Schneiderei. Ich bin schon seit zwanzig Jahren intensiv mit Pro-Tools vertraut."

Damit hast du die erste Frag gleich vorweggenommen, Ville. Du hast auf NEON NOIR also alles selbst in die Hand genommen?
Ziemlich alles, ja. Allein Mix und Mastering habe ich nicht gemacht. Tim Palmer, mit dem ich schon bei DARK LIGHT und VENUS DOOM zusammengearbeitet habe, zeichnet für den Mix verantwortlich. Er hat Tears For Fears produziert. Aber auf der anderen Seite eben auch Sepultura. Er verstand das Prinzip von HIM und damit auch mein Ding, dass ich gerne auf Messers Schneide zwischen New Wave, Jangle-Gitarren, aber ebenso einer guten Prise Black Sabbath tanze. Ein schmaler Grat. Nicht viele verstehen das. Tim schon. Entsprechend wird er auch als mein Co-Produzent gewürdigt.

Der Löwenanteil des gesamten Produktionsprozesses geht auf dich selbst zurück. Wie verlief dieses isolierte Arbeiten für dich?
Eines der wenigen Dinge, wofür ich der Pandemie dankbar bin, ist, dass sie mich dazu gezwungen hat, alles selbst zu machen. Ich konnte mir keine Band zusammenstellen. Also wollte ich ausloten, wie weit ich alleine komme. Der Song 'Run Away From The Sun' war meine Ausgangsposition – der erste Track, bei dem ich alles gemacht habe. Es hat eine Weile gedauert, sich alles draufzuschaffen. Ein Schlagzeug abzunehmen, ist zum Beispiel gar nicht so einfach. Zumindest nicht, wenn man das noch nie gemacht hat. Ich bin das gesamte Album auf ungewöhnliche Art angegangen: Ich habe Song für Song nacheinander komplett fertiggestellt, inklusive Mix. Man könnte auch sagen, dass ich an zwölf Minialben gearbeitet habe. Es war ein stetiger Lernprozess.

Dennoch war es kein kompletter Sprung ins kalte Wasser. Anfang 2020 hast du als Vorbote bereits die Drei-Track-EP Gothica Fennica Vol. 1 veröffentlicht ...
Die haben mein Manager und ich digital rausgehauen, als es mit der Pandemie gerade losging, ja. Wir haben das gemacht, weil wir dachten, dass dies der beste und einfachste Weg wäre, die Öffentlichkeit mit neuem Material vertraut zu machen. Genauso auch die Plattenfirmen. Ich hatte nicht vor, zwanzig Zoom-Meetings mit verschiedenen Labels abzuhalten und allen zu erzählen, was für ein tolle Platte ich machen würde. Es ist besser, schon etwas in der Hinterhand zu haben. Ich wollte mir selbst beweisen, dass ich es auch ohne fremde Hilfe auf die Beine stellen kann. Zugleich wollte ich die Musik unverfälscht für sich stehen lassen. In einer Band zu spielen, ist immer auch ein Kompromiss. Ein positiver Kompromiss, aber es ist einer. Während der unsicheren Pandemiezeit war die Arbeit an dem Album für mich Fallschirm und Reißleine. Etwas, worauf ich mich fokussieren konnte, wenn es sonst schon nichts gab, worauf man sich fokussieren kann, außer einem großen schwarzen Loch. Ich weiß nicht, wie oft mir Black Sabbath schon das Leben gerettet haben. Jetzt war es das erste Mal, dass die Arbeit an meiner eigenen Musik mein Lebensretter war. Ich meine das nicht in einem therapeutischen Sinne. Aber sie war mir eine große Hilfe.

Bei HIM war es immer so, dass das nächste Album eine direkte Reaktion auf das vorige war und du stets versucht hast, dich nicht zu wiederholen. Wie war es nun, zum Start deiner Solokarriere, vor der blanken, unbefleckten Leinwand zu stehen?
Anfangs habe ich zu viel über Genres und Ähnliches sinniert. Eine der wichtigsten Lektionen war dann aber, einfach zu machen und nicht nachzudenken. Nimm die Gitarre in die Hand und lass sie dir den Weg weisen. Aber auch ich kann nicht komplett aus meiner Haut. Am Ende klingt es doch ähnlich wie HIM. Meine Solosachen sind vielleicht etwas mehr New Wave-beeinflusst und haben mehr Gothic-Gitarren, was die Jungs in der Band damals nicht so mochten, da sie mehr auf Metal standen. Ich mag es nicht, wenn sich ein Künstler für ein Soloalbum verbiegt. Ich liebe die Achtziger, A-ha, Duran Duran, The Cure, The Chameleons, The Sisters Of Mercy und Fields Of The Nephilim. Aber Black Sabbath und Achtziger-Metal liebe ich genauso. Damit bin ich aufgewachsen. Ich hoffe, dass man all das in meinen Songs hört.

Bei manchen Songs meint man fast, einen Fleetwood Mac-Einfluss herauszuhören. War das auch eine Inspiration?
Das muss an den Harmonien liegen. Ein Song wie 'Love-

Foto: J. Brandt (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

letting' schuldet 'California Dreaming' und damit The Mamas And The Papas viel. Ich mochte Folk-Sachen schon immer. Bands wie die Byrds. Und jeder mag Fleetwood Mac. Auch wenn sie für mich kein bewusster Einfluss waren.

NEON NOIR setzt die mit HIM etablierte Tradition von Gegensätzlichkeiten im Albumtitel fort. Natürlich muss man auch sofort an filmische Einflüsse denken ...
Ich will noch immer der David Lynch des finnischen Rock sein. Was den Albumtitel angeht, hat „Neon" einen griechischen Wortstamm und steht für neu. Womit der Albumtitel in etwa gleichbedeutend mit „das neue Schwarz" ist. Dann wiederum assoziiert man mit Neon das Farbschema von Achtziger-Filmen wie 'Blade Runner' und landet im selben Atemzug schnell bei Vangelis. An einem Punkt habe ich das ganze Soloprojekt vorübergehend Vangelis Halen getauft. Im Titel-Track tauchen zudem die Worte „Flashdance Macabre" auf. Das trifft es auch gut – und war zeitweilig ein alternativer Albumtitel. Genau das ist mein Ding: Sich für die Gothic-Kunst von Edgar Allan Poe begeistern, während man zugleich seinen in Spandex gehüllten Allerwertesten schüttelt. Jane Fonda in Black Metal-Make-up. Vielleicht bin ich auch nur unentschlossen, weil ich immer beides will. Aber die süßesten Worte wirken umso stärker, wenn sie mit schneidenden Gitarren gepaart sind.

Ab der Hälfte wird das Album härter und experimenteller. Songs wie 'Saturnine Saturnalia' oder der längste Track, 'Vertigo Eyes', bringen einen anderen Vibe mit sich. Was ist – neben Black Sabbath – der härteste Einfluss auf dem Album?
Alles stammt von Black Sabbath ab. Aber ich mag auch Electric Wizard, Lee Dorrians With The Dead oder Jesu, diese Band von Justin von Godflesh. Ich habe versucht, mich von möglichst vielen unterschiedlichen Sachen leiten zu lassen. Einer der wichtigsten Einflüsse war die türkische Gothic-Band She Past Away. Eine Szenegröße. Sehr Achtziger. Und sehr Gothic. Sie singen auf Türkisch. Es ist schräges Zeug, aber sehr gut. Kælan Mikla aus Island mag ich auch gerne. Sie sind auch auf meiner kommenden Solo-Tour die Vorgruppe. Sie haben keine verzerrten Gitarren, aber eine harte Grundstimmung, und bringen zudem die feminine Energie mit. Das wird sich gut ergänzen.

Wie würdest du deine neue Bühnen-Begleit-Band beschreiben?
Es sind auch für mich alles neue Gesichter. Ich wollte bewusst keine Kopie der alten HIM-Band auf die Bühne stellen. Das ließe sich auch gar nicht bewerkstelligen – die alte Band war eine einzigartige Versammlung schräger Typen und Persönlichkeiten. Als Solo-Band schwebte mir eine Mischung aus Queens Of The Stone Age und Kent vor. Was das Material angeht, gibt es einen reichhaltigen Fundus. 99 Prozent der HIM-Songs stammen aus meiner Feder. Entsprechend werden wir live neue und alte Sachen im Verhältnis 50:50 spielen, allerdings im Zickzackkurs. Die ersten Proben liefen super. Die Band besitzt dieses Alternative Rock-Gespür, das der HIM-Band abging. Und das verleiht den alten Songs eine neuen Anstrich. Außerdem finde ich es spannend, mit meiner Band mal über etwas anderes als Black Sabbath reden zu können. Die Jungs haben mir Radioheads OK COMPUTER geschenkt. Ein Album, das ich mir vorher nie angehört hatte. Sie bringen also mir etwas bei. Und ich ihnen: Vor unseren Proben hatten sie noch nie einen Pick-Slide gespielt, den vielleicht urtypischsten Achtziger-Rock-Gitarren-Move. Das war bis dahin eben nicht Teil ihres Genre-Universums. Solche Kleinigkeiten sind niedlich und machen die Sache zu einem großen Spaß.

Als wir vor fast zwanzig Jahren über LOVE METAL redeten, wurde das Rauchverbot im Hotelzimmer von zwei Leuten massiv missachtet.

Nun unterhalten wir uns schon fast eine halbe Stunde, und auch du wirkst noch immer nicht nervös ...
Ich rauche seit sechs oder sieben Jahren nicht mehr. Es hat zwei Anläufe gebraucht. Mein Asthma wurde nicht besser, und immer diese Klimaanlagen in den Tourbussen waren auch nicht förderlich. Dazu kam, dass man nirgendwo mehr rauchen kann. Ich war dieser selbst auferlegten Tortur überdrüssig. Nikotinkaugummi und all die anderen Krücken waren nie mein Ding. Also habe ich aufgehört.

Hast du auch gesanglich eine Veränderung bemerkt, hat sich deine Stimme danach verändert?
Nein, nicht die Stimme. Aber die Lungenkapazität. Ich war auf einmal dazu imstande, ganze Konzerte durchzusingen, ohne ins Schwitzen zu geraten. Ich liebe das Rauchen und finde auch die Idee, zu rauchen, noch immer supercool. Aber es passt nicht mehr in mein Leben. Das gleiche gilt fürs Trinken. Ich vergöttere diese ganze Barfly-Romantik und das alles. Aber nach ein paar Dekaden muss man sich entscheiden, denn man kann nicht beides haben. Man ist entweder ein guter Trinker oder ein guter Musiker. Beides geht nicht Hand in Hand. Jeder kann saufen. Aber nicht jeder kann singen. Meine Passion ist Letzteres.

Wird die anstehende Tournee dennoch voller Versuchungen für dich sein?
Nein, ich sehe eher meine Geduld und Willenskraft auf die Probe gestellt. In ein paar Wochen bin ich 46. Wenn nun jeder Albumzyklus drei bis vier Jahre andauert, habe ich nicht mehr so viele vor mir. Was jeden Song, jede Platte zu einer sehr persönlichen und besonderen Angelegenheit macht. Es gibt also eine positive Art, diese Tatsache zu betrachten, und eine verdrießliche. Wie immer befinde ich mich genau in der Mitte von beiden.

FRANK THIESSIES

»MAN IST ENTWEDER EIN GUTER TRINKER ODER EIN GUTER MUSIKER.«

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

PAINKILLER

Zu Beginn jedes neuen Jahres steht auf vielen Listen der Vorsatz „mehr Sport" ganz oben. Doch wie steht es eigentlich in der Metal-Szene um das Ziel, mehr auf sich selbst zu achten? Nicht nur regelmäßig auf der Bühne stehende Musiker halten sich für ihre Tourneen fit: Der Trend in der deutschen Szene geht schon seit vielen Jahren hin zu bewusster Ernährung und sportlicher Betätigung. Dass man die Aspekte Sport und Metal auch beruflich verbinden kann, sieht man nicht zuletzt an zwei Beispielen: SASKIA THODE, die auf diversen Metal-Festivals praktizierende Yoga-Lehrerin, hat es bereits geschafft, in der Szene groß zu werden. ANDREAS „ANDI" ROHDE und seine Partnerin KATHARINA „KATHI" HARTWIG von METAL WORKOUTS stehen hingegen noch am Anfang ihrer öffentlichen Karriere. Wir haben uns mit beiden Parteien unterhalten.

Einer von vielen Gründen, auf die Metal-Szene stolz zu sein, ist die weitverbreitete Ablehnung eines ungesunden Körperkults, wie es einem Instagram und Co. oder eventuell auch Manowar-Cover vorgaukeln. Glaubt man Klischees, gelten Anhänger der metallischen Musik nicht als die sportlichsten Menschen, sondern setzen beim Training hauptsächlich auf Kampftrinken sowie eine ausgeprägte Nackenmuskulatur. Doch stimmt dieses Vorurteil heutzutage überhaupt noch mit der Realität überein? Die folgenden Sportler und Musiker beweisen, dass das Bild vom bierbäuchigen und faulen Metaller längst überholt ist und die Entwicklung eher in die entgegengesetzte Richtung geht.

Metal und Yoga

Auf einer kleinen Farm in Florida lebt umgeben von Pferden, Hunden und Katzen die wohl bekannteste deutsche Metal-Sportlerin. Saskia Thode ist mit ihren Yoga-Kursen jedem, der auf größeren Festivals unterwegs ist, ein Begriff. Das selbst ernannte „Landei" zog nach zwölf Jahren im Großstadtdschungel New York und sechsmonatiger Yoga-Ausbildung zurück zu ihren Wurzeln in die Natur. „Ich bin in Schleswig-Holstein in der Nähe des Wacken Open Air aufgewachsen und schon als Jugendliche dort hingegangen. Es ist auch immer noch mein liebstes Metal-Festival neben dem Midgardsblot, welches das beste norwegische Folklore-Festival ist." Doch bevor sie auf diesen Festivals als bekanntes Gesicht auftauchen sollte, lag ein langer, teils sehr steiniger Weg vor ihr. Zum Yoga kam sie durch die nötige Heilung ihrer Wirbelsäule, denn mit 18 Jahren hatte Saskia einen Autounfall. Neben Panikattacken und der psychischen Belastung bei Autofahrten war zudem auch ihre Wirbelsäule beschädigt. Im Fitnessstudio bekam sie Yoga-Angebote und fühlte sich in diesem Sport wohl. Viel Bewegung war bei Saskia aber schon immer an der Tagesordnung: „Reiten, Handball, Gymnastik, Joggen, Fahrradfahren, Schwimmen, Inline-Skaten, es war wirklich alles dabei. Zum Metal kam ich durch meine Mutter, die zu Hause immer gerne härtere Sachen gehört hat. Mit elf, zwölf Jahren hatte ich auch viele Freunde, die Metal gehört haben. So fing der Spaß an. Erst kamen Power- und True Metal, Bands wie Blind Guardian, Manowar oder Rhapsody, dazu die klassischen Metal-Bands wie AC/DC, Motörhead, Judas Priest und Iron Maiden. Mit zwölf bin ich durch einen Kumpel zum Death- und Black Metal gekommen – Sodom, Dark Funeral, Emperor, Darkthrone, Watain und so weiter. Heute höre ich gerne härteres Zeug: Black Metal im Stil von Emperor und Darkthrone, Death und Grind. At The Gates dürfen es zum Joggen sein. Und Manowar sind gut für Liegestütze! Neben diesen meist männlichen Bands ist Doro Pesch die weibliche Metal-Ikone für mich. Eine der ersten Frauen im Metal und ein absolutes Power-Bündel."

Harter Schicksalsschlag

Um ihre ersten Kurse einstiegsfreundlicher und lockerer zu gestalten, absolvierte Saskia diese in einem vertrauten Umfeld vor ihren Metal-Freunden – natürlich mit passender Musik. Auch wenn dies nur als Test galt, bahnte sich schon an, was in der Zukunft einmal ihr Markenzeichen werden sollte. Doch bevor es so weit sein sollte, gab sie „herkömmliche" Yoga-Kurse. Dies änderte sich 2015: Ihr damaliger Lebensgefährte verunglückte tödlich mit dem Fahrrad – mit gerade mal 30 Jahren. Da er zu jenem Zeitpunkt betrunken war, lehnt Saskia heute Alkohol komplett ab. „Das war so unfair, weil er noch so jung war. Das normale Yoga mit ‚Friede, Freude, Eierkuchen' war danach nichts mehr für mich! Mein Weg, mit der Trauer umzugehen, ist die Metal-Musik, die dann Einzug in meine Kurse gehalten hat – ich musste es rauslassen. Man ist als Yoga-Lehrerin auch ein bisschen Psychologin. Daher kann ich auch mit Blick auf meine Vergangenheit sagen: Wenn es in der Psyche nicht stimmt, geht es dem Körper nicht gut, und umgekehrt ist es genauso. Wenn man diese Metal-Liebe hat, ergibt es Sinn, auch beim Sport die gleiche Musik zu hören. Das macht man automatisch, ohne großartig darüber nachzudenken." Nach und nach entwickelte Saskia ihre besonderen Posen, in welche Growl-Gesang, Pommesgabel und Luftgitarre eingebaut wurden – diese untermalen die Kurse metallisch sowie humoristisch. „Die meisten Posen sind abgewandelte Yoga-Positionen. Es gibt Aspekte, die ich mir von Bands auf der Bühne, Filmen oder Büchern mitnehme. Aber generell habe ich auch eine sehr gute Fantasie."

„SOLLTE DAS BEHARREN AUF BIER UND GRILLFLEISCH WIRKLICH DAS BESTIMMENDE DING SEIN, DAS EINEN METALHEAD AUSMACHT?"

KATHI HARTWIG, METAL WORKOUTS

Fotos: J. Godorich, Metal Workouts, F. Wechsel

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



„DAS NORMALE YOGA MIT ‚FRIEDE, FREUDE, EIERKUCHEN' WAR NICHTS MEHR FÜR MICH!"

SASKIA THODE

Metal Workouts veranstalten am 14. Januar gemeinsam mit Ramin Abtin (bekannt als Kickbox-Weltmeister und aus der Show 'The Biggest Loser') in Hamburg in den Hongkong Studios Yoga einen Workshop. In diesem wird es zwar keine Musik geben, doch die Themen Fitness, Ernährung und Motivation stehen natürlich im Vordergrund.

METAL HAMMER GOES IRONMAN!

Es passte perfekt: Als das METAL HAMMER-Team am 21. Mai 2016 zum Sonnenaufgang den Strand von Calella und damit den Startbereich des Ironman 70.3 (halbe Distanz) betrat, tönte aus den Boxen Iron Maiden. 1,9 km Schwimmen für Melanie Haack, 90 km auf dem Rennrad für Tobias Gerber, 21,1 km Laufen für Ibrahim Naber – das Debüt des METAL HAMMER-Triathlon-Trios. Ein Abenteuer, entstanden bei einem bierseligen Grillfest der Redaktion in Berlin einen Sommer zuvor. Vollendet mit einem Sieg, gebührend gefeiert danach. 2017? Machten alle drei das Ding alleine. Ein Startschuss. Tobias läuft seitdem Ultra-Trail-Läufe bis 100 km, Melanie gab ihr Ironman-Debüt. Ihr Glücks-T-Shirt vor jedem Start: „Born strong" – Madball. 2022 dann die Wiedervereinigung beim Langdistanzklassiker in Roth, mit Max Kayser statt Ibra. Es war ein Fest. Warum mir Sport neben der Musik besonders wichtig ist? Weil es eine Auszeit von allem ist! Vom Alltag. Vom Kopfkino. Von Stress. Egal von was. Weil es Energie bringt. Weil sich Fitness großartig anfühlt. Weil Herausforderungen reizen.

MELANIE HAACK



AUFGESCHLOSSENE ZIELGRUPPE

Da Saskia mit den Yoga-Kursen vor ihren Freunden gute Erfahrungen gemacht hatte, lag der Entschluss nahe, es mit ebendiesem Klientel zu versuchen. „Metaller sind generell nicht sehr verschlossen, daher versuchen sie vieles. Der Trend geht sowieso zu mehr gesundheitsbewusstem Dasein. Ich zeige Übungen, die man auch mit einem Bierbauch machen kann. Die Leute sollen nicht das Gefühl haben, dass sie dazu gezwungen sind, etwas zu machen. Manche Leute kommen nach dem ersten Mal an den nächsten Tagen wieder. Viele Leute denken aufgrund meiner Euphorie, ich sei dabei betrunken. Diesen Pegel der guten Laune kann man aber natürlich auch durch den Sport selbst erreichen." Das erste „Festival" war für Saskia damals die Full Metal Cruise. Erst als Experiment angedacht, zeigten ihre Kurse Anklang, und so wurde sie auch für das Wacken Open Air gebucht. Doch Saskia macht neben dem metallischen Vergnügen auch Späße wie die „Kieler Woche" oder eine Schlagerkreuzfahrt mit. „Das Ganze war sicher ein Traum, aber nicht das, womit ich gerechnet hatte. Da ich schon so lange in den USA lebe, finde ich es total schön, dass mich Metal weiterhin so eng mit Deutschland verbindet." Außerhalb der Festivalsaison ist die Frühaufsteherin die meiste Zeit mit ihrer Farm und der Sport-Routine beschäftigt. „Ich mache täglich Sport, auch wenn es nur das Trainieren meiner Pferde ist. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht körperlich aktiv bin."

YOUTUBE-SPORTLER

Seit über zwei Jahren betreibt der ehemalige Ohrenfeindt-Schlagzeuger Andreas „Andi" Rohde mit seiner Partnerin



Marcus Bischoff (Heaven Shall Burn):



„Neben der Musik ist Sport ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben. Er ist für mich schon immer ein Ausgleich in Bezug auf Körper und Geist. Ich kann mich dabei völlig auspowern und vom Alltag abschalten. Natürlich ist Sport, wie in meinem Fall, auch nicht ganz unbedeutend für die Musik – und speziell für unsere Liveshows. Zudem kann ich durch den Sport auch soziale Kontakte knüpfen und pflegen. Mein Engagement in verschiedenen Vereinen und Sportarten ist daher nur eine logische Konsequenz. Ich habe dem Sport viel zu verdanken und könnte mir nicht vorstellen, ohne Sport mein Leben zu gestalten."

Dennis Diehl (Any Given Day):



„Sport hat für mich viel mit Disziplin zu tun. Ich kann mich immer wieder selbst herausfordern, meine Grenzen neu stecken und meinem inneren Schweinehund in den Arsch treten. Ob ich im Studio pumpen gehe, Sparring im Boxclub mache oder mir einfach sonntags vor dem Frühstück die Joggingschuhe anziehe und eine Runde mit unserem Hund an der Ruhr laufen gehe: Alles gibt mir ein gutes Gefühl, Kraft und hält meinen Körper und Schädel auf Kurs. Das hilft mir überall: Im Leben, im Job und bei der Musik."

Katharina „Kathi" Hartwig den YouTube-Kanal Metal Workouts. In den kostenlosen Videos bekommen alle Freunde der metallischen Musik nicht nur erstklassige akustische Untermalung, sondern auch sportliche Kurse zum Mitmachen angeboten. So finden sich neben Workouts für ein ordentliches Sixpack auch Übungen in unterschiedlichen Zeitetappen für die verschiedensten Regionen des Körpers. Diese Fusion kommt nicht von ungefähr, wie uns Physiotherapeutin und Ernährungsberaterin Kathi erklärt: „Wir machen hin und wieder gerne selbst bei YouTube-Videos herkömmlicher Workout-Kanäle mit, waren aber immer genervt von der Musik und haben unsere eigene darübergelegt. Aber dann hört man den Timer oder eventuelle Hinweise nicht mehr. Also haben wir nach Metal-Workouts gesucht, aber nichts gefunden. Und dann dachten wir uns: Wenn wir uns so etwas wünschen, dann geht es doch anderen bestimmt genauso. Außerdem ist die Musik doch auch für Nicht-Metalheads motivierend, und die Szene wurde bisher in Sachen Fitness noch nicht so sehr abgeholt. Das war also ein klassischer Moment, an dem man denkt: ‚Geile Idee! So etwas müsste es doch geben! Nein? Na, dann machen wir das eben selbst!'" Mit solch einem Konzept sind die beiden auf YouTube im deutschsprachigen Raum noch ziemlich allein und somit echte Pioniere. Fragt man die beiden nach Vorbildern für die Kanalgründung, kann ihr Partner, der Sportwissenschaftler Andi, nur sagen: „Es gibt keine! Natürlich orientieren wir uns ein bisschen an dem verbreiteten Format von YouTube-Workouts, aber wir haben auch einige Dinge anders gemacht, die uns gestört oder gefehlt haben. Viele Fitness-Influencer haben den Kontakt zur Realität verloren, weil sie täglich trainieren und gar keine Ahnung mehr haben, was ein Anfänger überhaupt schaffen kann. Unsere Workouts sind flexibel und realistisch. Zudem ergänzen wir das Ganze mit wissenschaftlich fundierten Theorievideos, und Kathi hilft mit ihrer Erfahrung aus der Praxis: Wir wählen vor allem Übungen, die wenig Fehlerpotenzial haben, und bringen auch solche ein, die oft vernachlässigte Muskeln ansprechen."



Yoga-Biest: Saskia Thode

Großer Zeitaufwand

Die beiden haben beruflich viel mit Sport zu tun, wollen jedoch zudem auch zu echten Influencern in der Metal-Szene werden. Dafür betreiben sie einigen Aufwand: „Wir haben im Oktober 2020 mit der Arbeit angefangen und sind im Mai 2022 online gegangen. Das sollte ein Gespür dafür geben, wie viel Zeit wir reinstecken und wie ernst wir das Ganze nehmen. Wir wissen, dass wir eine große Chance haben, Metalheads zu helfen, fitter und gesünder zu werden – und das auch zu bleiben. Darin steckt also eine gewisse Verantwortung. Es geht daher kein Workout online, ohne dass wir ihn viele Male optimiert haben", berichtet Kathi. Für sie fließen Job und Workout zusammen: „Sport ist ein wichtiger Bestandteil meines Berufs-, aber auch Privatlebens. Er ist gut, um Stress abzubauen, für die allgemeine Fitness und das Selbstbild. Ich sehe ihn aber auch als Investition in die Zukunft. Einer der wichtigsten Grundpfeiler, um lange und gesund zu leben. Dafür braucht es auch gar nicht viel. Neben dem, was ich mit meinen Sportgruppen auf der Arbeit mache, trainiere ich selbst auch ‚nur' zwei- bis dreimal die Woche für ein bis maximal zwei Stunden." Andi ist sogar noch aktiver: „Wenn man die Vorbereitung für eine Tournee oder Studioaufnahmen mitzählt, oder dass ich gerne Skateboard fahre, trainiere ich auch bis zu fünf- bis sechsmal die Woche. Sport ist für mich eine Gelegenheit, mit mir selbst stärker in Kontakt zu treten, denn hier bin nur ich, meine Motivation, meine Disziplin und Überwindung. Ich liebe es, mich auszupowern und stolz darauf zu sein. Ein intensives Krafttraining, aber auch Ausdauersport können tatsächlich high machen! Ich bin gerne in Bewegung, nicht der Typ fürs Stillsitzen. Ich habe Sportwissenschaft und Biologie studiert und bin als Schlagzeuger auch viel in Bewegung, nicht nur beim Schleppen des Equipments", berichtet der Musiker, der während seines Studiums bei Ohrenfeindt eingestiegen war und seitdem selbständig als Live- und Studio-Drummer sowie Schlagzeuglehrer arbeitet. „Nach meinem Ausstieg bei der Band 2020 suche ich wieder nach neuen Projekten oder einer Band, um mich auszutoben. Aber auch das Unterrichten macht mir Freude, und da darf ich mich zum Glück auch viel bewegen." Doch wie konnten die beiden den Sport mit dem Metal verbinden? Andi beschreibt zum Verständnis seine Ursprünge: „In unseren Augen gehören Sport und Metal schon immer zusammen. Metal versetzt einen in Bewegung, siehe Moshpit. Das kann man doch gleich für den letzten Arschtritt beim Sport nutzen. Aber ich war Metalhead, lange, bevor ich mich als Sportler identifiziert habe. Aufgewachsen bin ich mit klassischem Hard Rock und Metal, dann kam immer mehr Modernes und Extremes dazu. Ich hatte stets den größten Respekt vor Musikern, die sich auf der Bühne körperlich ans Limit bringen. Die Kilometer, die Brian Johnson oder Bruce Dickinson auf der Bühne abreißen, oder die Leistung, die viele Drummer bringen – das hat mich schon immer beeindruckt." Für Kathi war es andersherum. Doch auch sie gesteht ein: „Ich bin noch nie vom Konzert gekommen und war der Meinung, mehr Sport machen zu müssen, weil ich gesehen habe, was die auf der Bühne leisten! Es gibt Idole im Metal und beeindruckende Sportler, aber wir machen ja keine Workouts für Musiker, sondern wollen die Bereiche für alle gewinnbringend kombinieren."

Falsche Vorbilder

Doch genauso, wie es Sportskanonen im Metal gibt, werden im Genre auch noch viele veraltete Ideale angepriesen, wie Andi beteuert: „Lasst euch nicht von dem blenden, was ihr auf der Bühne seht. Selbst wenn da gefeiert und gesoffen wird: Im Backstage-Bereich oder zu Hause arbeiten viele Musiker intensiv an ihrer Fitness, denn Tourneen sind hart, das kann ich euch sagen!" Wer nun hinterfragt, wie der passionierte Sportler zum Thema Alkoholkonsum steht, erhält eine klare Antwort: „Vielleicht findest du es uncool, Falafel statt Burger zu bestellen oder ein paar Mal im Jahr einen alkoholfreien Monat einzuschieben. Aber ich finde es deutlich peinlicher, wenn man mit 50 wegen der Wampe nicht mehr ohne Hilfe aus dem Campingstuhl kommt oder auf dem Festival wegen des Katers seine Lieblings-Band verpasst!" Kathi ergänzt, dass häufig an Stereotypen festgehalten werde – zum Teil aus falschem Stolz. Diese Einstellung gelte es jedoch zu hinterfragen: „Sollte das Beharren auf Bier und Grillfleisch wirklich das

Fotos: C. Welz (PR), F. Dursthoff (PR), T. Savage (PR), V. Grundke

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

bestimmende Ding sein, das einen Metalhead ausmacht? Es ist toll, dass die Szene inklusiv ist und es keinen übertriebenen Körperkult gibt. Aber nur, weil es immer mehr übergewichtige Menschen gibt, heißt das nicht, dass das die Norm sein sollte." Andi erkennt aktuell im Metal genauso wie in der gesamten Gesellschaft ein wachsendes Bewusstsein für gesunde Ernährung und Sport. „Es gibt überall Menschen, die sich ihre Gewohnheiten nicht nehmen lassen wollen, weil es erst mal unangenehm ist. Aber wer mal erlebt hat, wie viel besser man sich fühlt, wenn man ungesunde Lebensmittel für ein paar Wochen durch mehr Vollkornprodukte, Gemüse und Obst ersetzt, wird selbst merken, warum es sich lohnt. Wenn du mal einen Monat kein Koffein zu dir nimmst, merkst du, wie abhängig du vorher von Kaffee warst. Wir verbieten niemandem etwas, aber die Studienlage in Bezug auf Alkohol ist ziemlich eindeutig: Je weniger, desto besser."

Metaller als Zielgruppe

Das soll nun aber nicht so klingen, als sei die Szene generell dem Sport gegenüber pessimistisch oder ablehnend eingestellt. Andi hat eine andere Erfahrung gemacht: „Ich war überrascht, wie positiv unser Projekt in der Szene aufgenommen wurde – ich hatte mit viel Süffisanz gerechnet. Aber offenbar treffen wir einen Nerv, und das freut uns natürlich! Wir maßen uns nicht an, allgemein einschätzen zu können, wie sportlich Metaller sind, weil die Szene natürlich groß ist. Das allgemeine Bild spricht nicht für einen Fitnesstrend, aber eben auch nur wegen des Images von Fitness. Wir bieten etwas Passenderes für Metalheads an." Kathi merkt an, man brauche keine Mitgliedschaft im Fitness-Studio oder müsse zum Pilates-Kurs in den Park gehen, sondern könne die von ihnen angebotenen Metal-Workouts ganz einfach zu Hause im eigenen Wohnzimmer umsetzen. Als weiteren Aspekt kommt sie auf den Zusammenhang zwischen körperlicher Bewegung und mentalem Empfinden zu sprechen: „Psychische und physische Gesundheit kann man gar nicht voneinander trennen. Auch Sport ist sehr gut für die mentale Gesundheit. Denn auf Stress würden wir natürlicherweise mit Aktivität reagieren, also Flucht oder Kampf. Das kommt in unserer Gesellschaft aber irgendwie nicht so gut an. Daher fehlt uns das Ventil, um Stresshormone abzubauen. Sport hilft dabei sehr." Andi kann dem nur zustimmen: „Als Metalhead gibt einem die Musik gleichzeitig den letzten Kick für das Workout, das diesen Effekt verstärkt. Gleichzeitig hilft Metal dabei, sich abzureagieren." Kathi fügt noch hinzu, das seien nur zwei von diversen weiteren Faktoren: „Es gibt viele Wechselwirkungen zwischen dem Körperlichen und Mentalen, und die sind auch nicht schnell erklärt. Für so etwas nehmen wir uns in unseren Theorievideos, im ‚Backstage' (ein Format, in welchem die beiden Zuschauerfragen beantworten – Anm.d.A.), immer auch Zeit, vor allem in Bezug auf Motivation zum Sport. Dass Sport gut für die Gesundheit ist, ist klar. Aber wie man sich langfristig motiviert hält, darüber hört man leider weniger. Deshalb beleuchten wir diesen Standpunkt immer wieder." Um diese Credos jedem Metalhead nahezubringen, haben sich Kathi und Andi ein Ziel gesetzt: „Wenn Metaller Sport machen möchten, sollen sie wissen: Es gibt es ein umfassendes Angebot mit Workouts und Theorievideos auf YouTube. Unterlegt mit neuer Musik von coolen Newcomern, weil wir gerne junge Bands unterstützen." Wenn das mal kein guter Vorsatz für 2023 ist.

FLORIAN BLUMANN

Joacim Cans (Hammerfall):



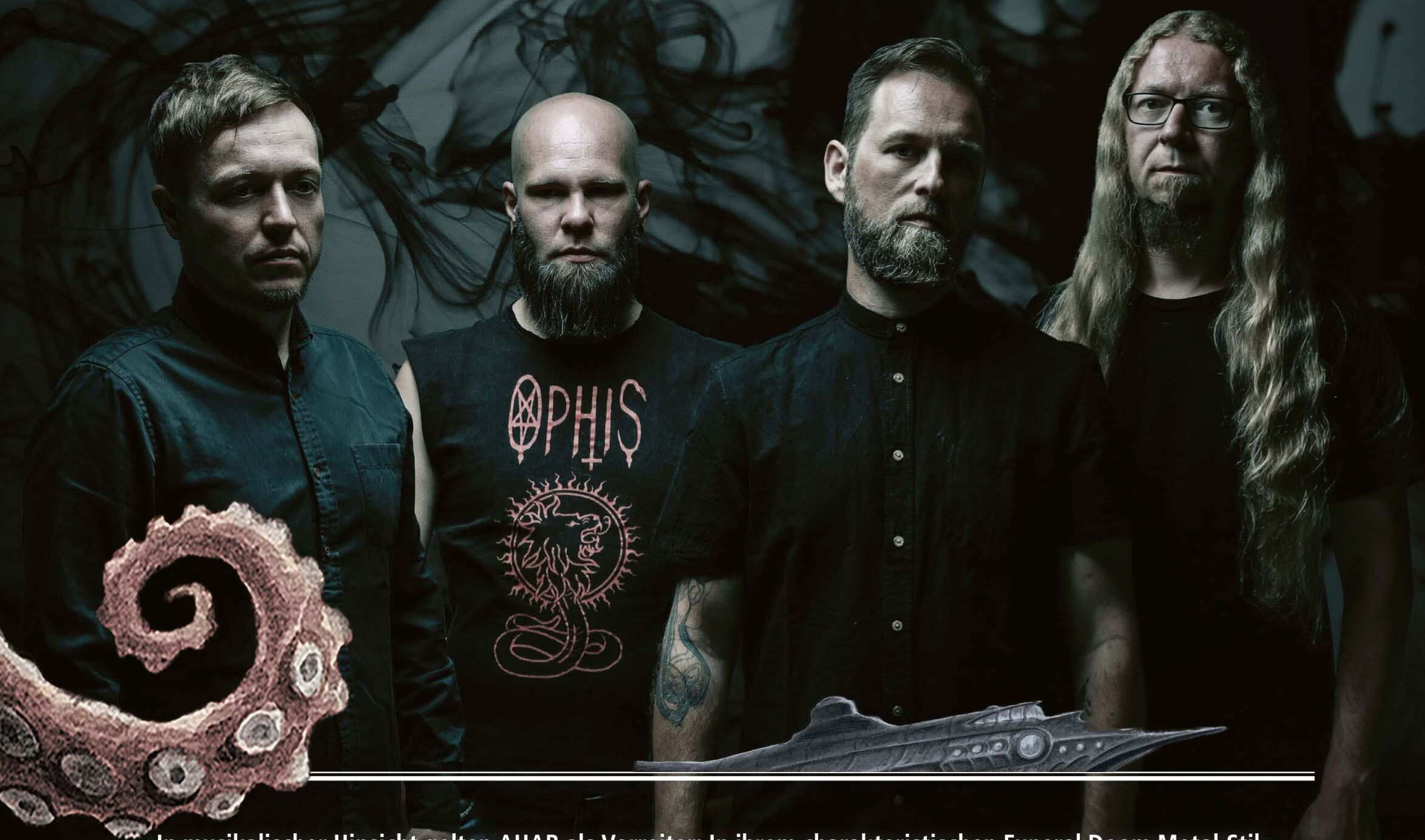
„Laufen ist für mich eine Möglichkeit, Kraft und Ausdauer aufzubauen, damit ich jeden Abend auf der Bühne hundert Prozent geben kann. Es ist auch eine großartige Möglichkeit, das System (sprich: das Gehirn) während eines kreativen Prozesses neu zu starten. Musik hilft mir beim Laufen, und Laufen hilft mir beim Singen!"

Anzeige

THE FINAL TOUR EVER
KISS®
END OF THE ROAD
WORLD TOUR
17.6.23 MÜNCHEN · 21.6.23 DRESDEN · 22.6.23 BERLIN
1.7.23 MANNHEIM · 2.7.23 KÖLN
METAL HAMMER
KISSONLINE.COM
/wizprocom
www.wizpro.com
Tickets: myticket.de · 040 - 23 72 400 30
sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen. Eine Veranstaltung der Wizard Promotions Konzertagentur GmbH
GEFÖRDERT VON:
NEU START KULTUR
INITIATIVE MUSIK gGmbH
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
WIZARD PROMOTIONS
A MEMBER OF DEAG GROUP

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Acht Jahre auf Tiefgang



In musikalischer Hinsicht gelten AHAB als Vorreiter: In ihrem charakteristischen Funeral Doom Metal-Stil vertonen sie ausgewählte Werke der Weltliteratur mit nautischem Bezug. Jules Vernes '20.000 Meilen unter dem Meer' war im Grunde eine auf der Hand liegende Möglichkeit, welche die Band nun endlich mit THE CORAL TOMBS als Konzeptalbum verarbeitet. Doch wie Gitarrist CHRIS HECTOR (2.v.r.) erklärt, sind es nicht nur die komplexen Figuren des Romans, die eine ungeheure Faszination auf die Musiker ausüben. Ebenso sind es die politischen und ethischen Konnotationen, die Jules Verne anklingen lässt. Das lässt die deutsche Formation der bereits geschriebenen Geschichte ihren eigenen Stempel aufdrücken.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Schon immer haben sich Ahab mit Vorliebe komplexen Erzählungen mit Meeresmotiven gewidmet. Insofern war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis sich die Doom Metal-Combo Jules Vernes '20.000 Meilen unter dem Meer' (1869/1870) annehmen würde: Der fiktive Erfahrungsbericht thematisiert die Forschungsreise des französischen Professors Pierre Aronnax. Während seiner Reise trifft er auf Kapitän Nemo, welcher auf seinem U-Boot – der technisch hochentwickelten Nautilus – fernab der Zivilisation sein Dasein fristet. Da niemand von Nemos Existenz erfahren soll, nimmt dieser Pierre und dessen Begleiter gefangen und zwingt sie, ihn auf seiner Weltreise unter Wasser zu begleiten – reichlich Stoff für ein konzeptalbumfüllendes Thema. Die Ähnlichkeiten zu Ahab selbst sind nicht von der Hand zu weisen. Immerhin blieb die Band – zumindest, was neues Song-Material angeht – lange Zeit ebenfalls der Öffentlichkeit fern: THE CORAL TOMBS ist ihr erstes Album seit acht Jahren. „Ich kann gar nicht sagen, was der Grund war", grübelt Chris über die lange Auszeit. „Wir haben viel live gespielt. Und mit Familie ist das nicht so einfach unter einen Hut zu bekommen." Auch die räumliche Distanz der einzelnen Band-Mitglieder macht die Arbeit nicht einfacher. „Ich wohne in Stuttgart, Stefan (Wandernoth, Bass – Anm.d.A.) und Daniel (Droste, Gesang, Gitarre – Anm.d.A.) wohnen bei Heidelberg, und Cornelius (Althammer, Schlagzeug – Anm.d.A.) wohnt in Jena. Das ist logistisch etwas problematisch." Die Komplexität der Situation ließ Ahab auf Tiefgang gehen. Aber nun sind sie, gestärkt und mit THE CORAL TOMBS im Gepäck, wieder auf Kurs – und darauf sezieren sie '20.000 Meilen unter dem Meer' aus verschiedenen Blickwinkeln.

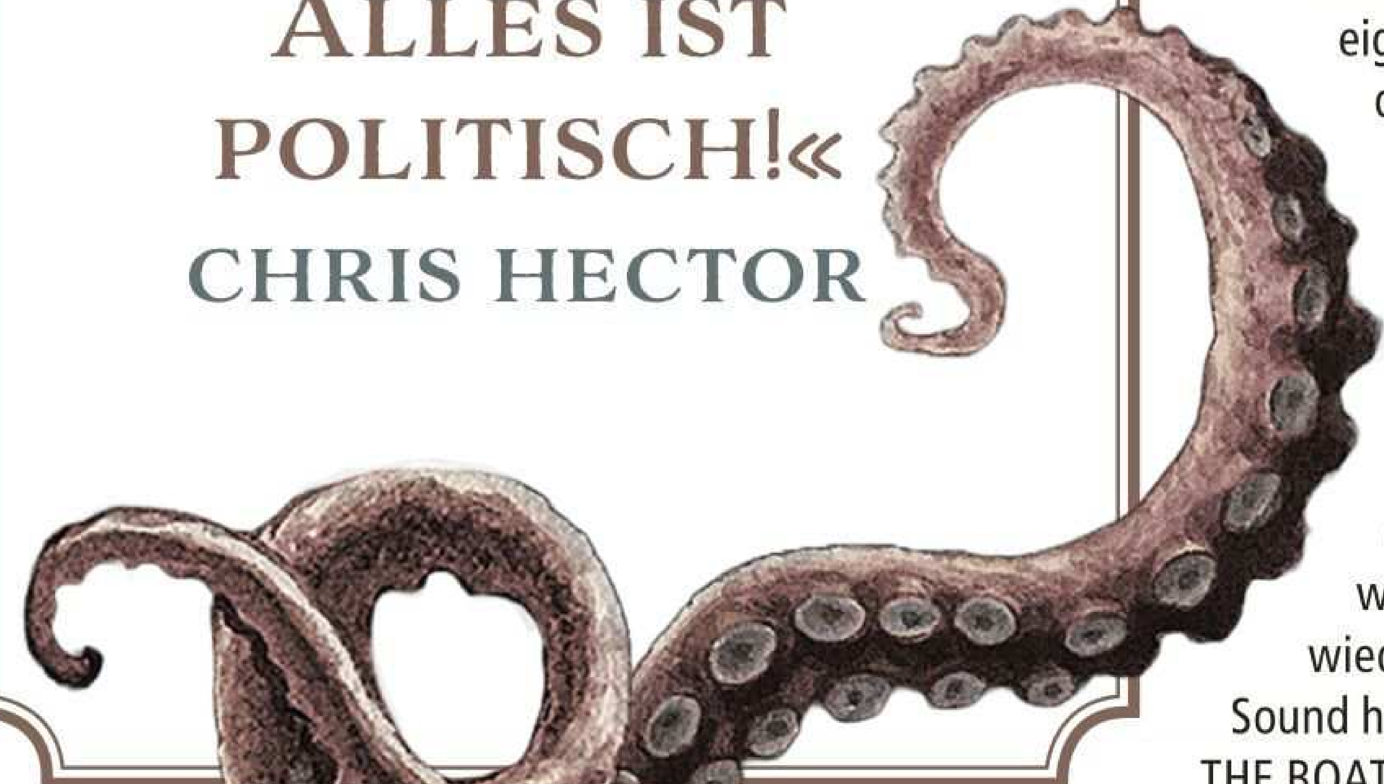
Perlentaucher in der Trübe

Obwohl Ahab bereits während ihrer Studioabstinenz fleißig Material zusammentrugen, war die konkrete Marschrichtung bezüglich '20.000 Meilen unter dem Meer' noch nicht gesetzt. „Wir hatten ursprünglich zwei andere Bücher im Auge. Doch aufgrund der langen Pause haben wir diese Literaturvorlagen wieder verworfen und noch einmal von Neuem angefangen", erklärt Chris. Damals kannte er die Geschichte lediglich als jugendgerechte Version seiner Kindheitstage. „Die liest sich natürlich ganz anders als der Originalroman", so der Gitarrist. Damit war das Werk vorerst vom Tisch. Die emotionale Verbindung zum Erfolgsbuch blieb jedoch weiterhin bestehen. „Mein Lieblingscharakter ist Professor Pierre Aronnax: Ein Naturforscher, der Welten erkundet, die noch keiner erforscht hat – das fand ich immer spannend", sagt er. „Außerdem habe ich Biologie studiert. Diese Thematik fasziniert mich einfach." Da ist es kaum weiter verwunderlich, dass der Romanstoff eines Tages doch wieder auf dem Reißbrett von Ahab landete. „Wir haben dann die richtige Version von '20.000 Meilen unter dem Meer' gelesen und schnell festgestellt, dass sie einiges Material bietet, woraus sich ein Album machen lässt", urteilt Chris. Vor allem aber die Thematiken, die sich heute über die eigentliche Handlung hinaus herauslesen lassen, finden bei Ahab Anklang. So speist sich die Nautilus beispielsweise aus untermeerischen Kohleflözen, aus denen Kapitän Nemo die notwendige Elektrizität zum Antrieb seines U-Boots gewinnt. Die Schiffsmannschaft wird unterdessen von Meerestieren und -pflanzen ernährt. Themen wie die Ausbeutung des Planeten lassen sich mit der Sichtweise von heute durchaus in das Werk hineinlesen. „Ich finde es beeindruckend, wie Jules Verne politische, ethische und meinungsstarke Ansätze mit in seinen Roman – vor allem in die Figur des Kapitän Nemo – fließen lässt", resümiert Chris. „Vor allem dessen Wandlung von einem Philanthropen zu einem zurückgezogen lebenden Misanthropen fanden wir so tiefgründig, dass wir den Stoff unbedingt vertonen wollten."

Zwischen Kampfeshaltung und Seebestattung

Bei THE CORAL TOMBS handelt es sich aber nicht um eine bloße Nacherzählung von Jules Vernes Werk. „Als Künstler will man sich selbst verwirklichen", legt Chris dar. Für ihn hat eine derartige Vertonung stets einen eigenen Charakter. „Ich versuche, persönliche Dinge und Sichtweisen miteinzubringen. Diese sind meistens nicht offensichtlich – das müssen sie auch nicht sein." Ahab lassen bewusst die Bedeutung ihrer Texte im Dunkeln. Viel lieber sollen die Hörer auf Entdeckungsreise gehen und sich ihre eigene Interpretation der Lyrics erschließen. Dafür werden die Schwerpunkte entsprechend gesetzt. „Springt mir eine Szene ins Auge, die ein tolles Thema hat oder plakativ ist, notiere ich mir das. Aber die wichtigsten Meilensteine im Erzählstrang sollten auf der fertigen Platte auf jeden Fall vorhanden sein." Auch der Albumtitel THE CORAL TOMBS speist sich aus einer dieser hervorstechenden Szenen: Als ein Mitglied von Kapitän Nemos Besatzung getötet wird, veranstaltet dieser eine Art Totenzug. „Ihm liegt seine Mannschaft sehr am Herzen", so Chris. „Der Leichnam des Verstorbenen wird zu den Korallen gelegt und mit diesen bedeckt, damit sich die Haie nicht an ihm laben. Dort ist er sicher – auch vor der Zivilisation." Aber anders als Kapitän Nemo treiben Ahab keine eskapistischen Motive an; sie stellen sich entschlossen gesellschaftlichen Konflikten und lassen diese in ihre Musik einfließen, statt sich der Konfrontation zu entziehen. „Man findet auf dem Album einige ethische und politische Statements, die mir persönlich sehr wichtig sind. In welchem Zusammenhang sie mir wichtig sind, ist relativ unwichtig", erläutert Chris. Mit konkreten Erklärungen hält er sich bekanntermaßen zurück. Nur so viel: „Die Behauptung, Musik sei unpolitisch, kotzt mich tierisch an. Das ist absoluter Bullshit. Alles ist politisch!"

»Die Behauptung, Musik sei unpolitisch, kotzt mich tierisch an. Das ist absoluter Bullshit. Alles ist politisch!«
Chris Hector



Mit Volldampf voraus

Es ist ein bisschen so, wie es Roland Barthes in seinem literaturtheoretischen Aufsatz 'Der Tod des Autors' beschrieben hat: Ist ein Werk vollendet, gibt sein Erschaffer das Zepter über dessen Deutungshoheit aus der Hand. Die Intention und die Umstände des Entstehens treten in den Hintergrund – nun sind es die Rezipienten, die ein Stück mit Bedeutung füllen. Chris sieht darin eine Analogie zu den Klimaprotesten. „Schau dir die ganzen Kids an, die in Museen rumrennen und Kunst beschmieren. Sie zerstören die Werke nicht, aber mit ihren Taten wollen sie etwas aussagen", sagt er. „Ich glaube ehrlich gesagt, die jeweiligen Künstler stünden sogar hinter solchen Aktionen. Damals waren sie schließlich selbst Revoluzzer. Es ist vielleicht schwierig, das auf Musik zu projizieren, aber ich hätte als Künstler nichts dagegen." Auch Ahabs Blick auf die eigene Kunst wandelt sich stetig – und THE CORAL TOMBS sollte ein Stück weit die Rückkehr zu ihrem ureigenen Klang darstellen. „Wir wollten definitiv wieder einen roheren Sound haben als auf THE BOATS OF THE GLEN CARRIG (2015 – Anm.d.A.). Die Scheibe klang ziemlich glattgebügelt, mit wenig Ecken und Kanten", vergleicht Chris die aktuelle Platte mit dem Vorgänger. „Jens (Siefert, Produzent – Anm.d.A.) hat immer gesagt: ‚Wir nehmen noch eine Dreckspur auf.' Wir haben die Gitarren getrippelt – eine klassisch verzerrte und zwei krachigere – die Verstärker voll aufgedreht und losgelegt. Auch der Bass ist eigentlich immer verzerrt. Stephan meinte, es sei teilweise so unfassbar laut gewesen, dass er nichts mehr außer Brummen gehört hat – obwohl er Ohrstöpsel und Kopfhörer benutzt hatte", gluckst Chris. Es ist ein bisschen wie in den Anfangstagen von THE CALL OF THE WRETCHED SEA (2006): lärmendes, unbändig-dreckiges Doom-Grollen, ein dicker Wälzer im Rücken und die eigene Philosophie als erzählerische Leitlinien – keine bloße Zerstörungswut um ihrer selbst willen. Die Aggression hat Kalkül.

TOM LUBOWSKI



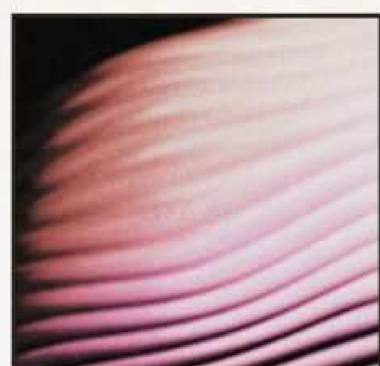
Foto: S. Heilemann (PR)



ZYKLUSZEIT

In neuer Besetzung mutieren POLAR auf ihrem Werk EVERYWHERE, EVERYTHING vom bissigen Straßenköter zur Hard- und Metalcore-Kampfmaschine. Riffs, Sound, Gesang – alles deutet darauf hin, dass die Briten künftig im Konzert der Szenegrößen mitmischen wollen. Schlagzeuger NOAH SEE (2.v.r.) erläutert die neuen Stilelemente sowie den Einfluss von Bring Me The Horizon, Deftones und Natasha Bedingfield.

Kantig, kräftig, knorrig: So machten sich die 2009 in Guildford, Surrey, gegründeten Polar im Verlauf von vier Alben einen Namen im Hardcore-Untergrund. Nun scheint es Zeit für eine musikalische Wende zu sein: Auf dem Album EVERYWHERE, EVERYTHING präsentiert sich das Quartett in diversen Kategorien von einer neuen, bewusst fetteren und moderneren Schlagseite, welche auffällig häufig Metalcore-Stilelemente aufgreift und auch vor emotionalen Momenten nicht zurückschreckt. Die Produktion fällt im Vergleich zu den bisherigen Veröffentlichungen viel druckvoller aus, ebenso auffallend ist der Qualitätsschub im Gesang und bezüglich der Gangshouts. Anstatt kehligem Gift sprudelt nun gebrülltes Volumen, auch der Klargesanganteil hat sich erhöht. Der Chaosfaktor wird durchdachter eingesetzt. „Nach der Analyse unserer bisherigen Alben wollten wir unserem Frontmann Adam Woodford mehr Raum zur Entfaltung geben", erklärt Drummer Noah See, der als Jugendlicher den Weg von Led Zeppelin und AC/DC zu Nirvana und Metallica fand, den Ansatz von EVERYWHERE, EVERYTHING. „Er hat sich auf diesem Werk selbst herausgefordert, neue Melodielinien und Gesangstechniken gewagt und klingt dennoch überzeugt und selbstbewusst. Das Album hat für uns die perfekte Gelegenheit dargestellt, Herausforderungen zu suchen. Die gewonnene Dynamik hat entscheidend dazu beigetragen, dass dieses Album viel interessanter ausfällt. Es gibt einige neue Elemente in unserem Sound." Das gilt nicht allein für den Stil. Speziell die Produktion besitzt eine völlig neue Qualität. Während es auf den Vorgängeralben immer mal wieder Sequenzen gab, in denen man sich mehr Saft und Dichte gewünscht hätte, bietet EVERYWHERE, EVERYTHING den Protagonisten auf diversen Ebenen mehr Platz zur Entfaltung. Der Klang wirkt durchlässig, aber trotzdem mächtig und energetisch.



EVERYWHERE, EVERYTHING erfüllt den Grundsatz, jedes Album so anzugehen, dass es das Vermächtnis von Polar sein könnte. „Wir haben uns bewusst dazu entschieden, einen anderen Ansatz als auf den letzten beiden Scheiben NO CURE NO SAVIOUR (2016) und NOVA (2019) zu suchen", bestätigt der Drummer den Eindruck, dass das neue Material eine allumfassendere Metal-DNS verkörpert. „Lieder wie 'Rush' oder 'Baptism Of Fire' dokumentieren unsere Sehnsucht nach neuen Konzepten – und das bezieht sich nicht nur auf die Song-Zeile von Natasha Bedingfield (britische Pop-Sängerin – Anm.d.A.), die wir auf EVERYWHERE, EVERYTHING versteckt haben. In dieser Hinsicht war die Pandemie sogar hilfreich, zumal wir alle reguläre Jobs haben und finanziell nicht von der Musik abhängig sind. Sie gab uns die Gelegenheit, darüber zu reflektieren, wofür diese Band und wir als Menschen und Musiker stehen sollten." Wachstum als Chance und Risiko. Ob das neue Material bei der alten Anhängerschaft ankommen wird, vermag Noah See selbst nicht zu sagen. Vom Underground-Phänomen zum Festivalheadliner, Mainstream-Akzeptanz inklusive? Es gibt einige Beispiele, bei denen sich der Drang nach Expedition ausgezahlt hat. „Jeder Künstler möchte möglichst viele Menschen erreichen. Parkway Drive sind ihren Weg gegangen, sie sind eine extrem wichtige Band für die Metalcore-Szene, und dafür gebührt ihnen Respekt", verteilt See ein Lob auf die australischen Kollegen. „Wenn sich Fans ältere Songs von uns wünschen, ist das auch ein Zeichen von Zuneigung. Als Briten wäre es vermessen zu behaupten, dass wir nicht von Bring Me The Horizon und ihrer Art, wie sie elektronische Elemente und Pop in ihre Musik integriert haben, beeinflusst sind. Dazu kommen Künstler wie Textures, Devil Sold His Soul oder Fallujah, aber eben auch Klassiker wie Deftones oder Thrice, die in unserem Songwriting immer präsent waren und sind. Die ersten beiden Alben waren Pärchen, genauso das dritte und vierte. Der erste Teil fiel immer experimentell aus, der zweite betonte eher die Ausrichtung. EVERYWHERE, EVERYTHING ist für uns der Start in einen neuen Zyklus."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: T. Green (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GEHT TANZEN!

Metal trifft Disco – was wurde denn hier schon wieder ausgegraben? In ihrer Heimat Finnland ist die schräge Industrial-Gruppe TURMION KÄTILÖT bereits ein großes Thema. Pünktlich zum zehnten Album OMEN X erklären uns die Frontmänner MC RAAKA PEE (3.v.r.) und SHAG-U (3.v.l.) Inhalte und Ziele – ganz zahm in ihren bürgerlichen Rollen als PETJA TURUNEN respektive SAKU SOLIN.

Ohne Make-up und Bühne gibt es bei Turmion Kätilöt weder düsteren Metal noch aufgedrehte Disco. Saku Solin plaudert fröhlich über seinen Job in einem Escape Room, wirkt der Bühnenperson Shag-U fern. Band-Kollege Petja Turunen sitzt ruhig in seinem Studio, keine Spur der Party, zu der Alter Ego MC Raaka Pee einlädt. Die beiden Männer wollen nicht recht zu dem passen, wofür ihre Band bekannt ist: „Rammstein auf Crack" ist eine Bezeichnung, die für Turmion Kätilöt im Internet kursiert. Band-Gründer Petja lacht darüber: „Crack ist zu teuer für uns. Wir brauchen auch eher was zum Runterkommen, natürliche Schlafmittel oder so, vielleicht ein paar Drinks. Wir sind schließlich erwachsen." Dennoch sind die Beats, die den Finnen den Vergleich mit den NDH-Giganten brachten, auch einer seiner liebsten Teile der eigenen Musik. Vom neuen Album OMEN X empfiehlt er den Song 'Käy Tanssin' („Geh tanzen"): „Darunter ist dieser wummernde Puls, wie eine Welle." Die Disco-Komponente, die im Metal auffällt, bezeichnen die Musiker als Herzschlag ihrer Musik. Zwar betont vor allem Saku Petjas Affinität für ziemlich jede Musikrichtung und lobt die Regellosigkeit seines Band-Kollegen, doch den Techno-Teil heben sie beide hervor. „Das macht Spaß, das bringt Leute zum Lachen und Tanzen, nach den Shows sicher auch zu mehr", so Petja. Das verrückte Konzept funktioniert für Turmion Kätilöt schon eine ganze Weile: OMEN X ist ihr zehntes Werk, seit 2020 stehen sie bei Nuclear Blast unter Vertrag. Daran, dass die sechs Musiker alles selbst machen, hat aber auch das große Label nichts geändert – ebenso wenig, wie es durch die Sprache eingeschränkt wird. Die meisten Leute verstehen zwar kein Finnisch, doch bisher haben Turmion Kätilöt positive Erfahrungen mit dem Publikum außerhalb ihres Heimatlands gemacht. Auch für den internationalen Markt machen sie daher weiter wie bisher. „Wir finden einfach, dass wir mit Englisch nicht die gleiche Energie erzeugen können wie mit Finnisch", erklärt Saku. Petja relativiert die Aussage: „Wir haben ein paar englische Zeilen in petto. Für OMEN X haben die aber nicht gepasst, also veröffentlichen wir sie vielleicht wann anders."



Englisch oder nicht, sie wollen Resteuropa erobern. Daher sind Turmion Kätilöt auch offen zu erklären, worum es auf der neuen Platte geht. „Liebe ist eine Hauptkomponente", so Texter Saku. „Allerdings predigen wir nicht, und es geht auch nicht unbedingt um uns – es geht um euch, wir sind ein Spiegel." Turmion Kätilöt behandeln in ihren Songs die Gesellschaft, die Menschen, beschreiben, was sie sehen – und das schamlos. „Ich glaube, wir sind in Finnland so groß, weil die Finnen eine depressive kleine Nation sind und Turmion Kätilöt die Eier haben zu sagen, was viele Leute fühlen", meint Saku. Doch wo wäre der Spaß, wenn man das nicht gleichzeitig auf den Kopf stellen könnte? „Alle Song-Titel haben eine doppelte oder dreifache Bedeutung", fährt Petja fort. „Die Titel können brutal klingen, aber das Gedicht dahinter ist dann ganz anders. Umgekehrt können unsere Titel auch einen neuen Blickwinkel auf die Lyrics bieten. Unterschiedliche Leser verstehen Geschichten schließlich auch anders. Wir versuchen, das Leben auf verschiedene Arten darzustellen." Dazu gehört auch die finstere Bühnenkleidung mit Corpsepaint. Petja zufolge passt die Aufmachung allerdings sehr gut zur Musik: „Wenn du so etwas noch nie gesehen hast, warst du in der falschen Art von Disco." Während der Hauptkomponist noch vor sich hin grinst, setzt Saku das Potpourri von Einflüssen ins Verhältnis. „Turmion Kätilöt waren schon immer auch ein bisschen Punk. Klar könnten wir aussehen wie Electric Callboy, aber das wollen wir nicht. Wir haben einen dunklen Sinn für Humor und Groteskes in der Musik. Da passen unsere Bühnen-Outfits schon." Was auch zum skurrilen Humor (auf die Idee, seine Band „Hebammen des Verderbens" zu nennen, muss man erst mal kommen ...) der Truppe passt, ist, wie sich die Titel der letzten beiden Alben mit der aktuellen Weltsituation zusammenfügen. „GLOBAL WARNING kam 2020. Wir haben es vor Corona aufgenommen, aber es war quasi ein Omen", so Petja. „OMEN X ist nun unser zehntes Album, und wieder spielen wir auf Sachen an, die mit der Menschheit passieren könnten und vor denen wir warnen. Das greift passender ineinander als geplant – ganz schön schräg."

Unter einem hoffentlich besseren Stern als die Welt stehen die nächsten Pläne der Finnen. Sie feiern dieses Jahr in einer Eishalle ihr zwanzigjähriges Bestehen – für alle, die mit der finnischen Sportkultur nicht vertraut sind: Das entspricht einem Stadionkonzert. „Wir gehen all in", sagt Petja – im Eifer der beiden, als sie von den Plänen berichten, zeigen sich nun doch MC Raaka Pee und Shag-U. „Das wird ein riesiges Event, hundert Prozent Eigenproduktion. Wir haben viel gespart, und alle Umsätze fließen direkt wieder rein. Der Petja von vor zwanzig Jahren hätte sich bei diesem Gedanken in die Hose gemacht." Doch inzwischen ist er um Erfahrung reicher – und um das Wissen, dass auch andere Spaß an der Musik haben, die er schreibt. Ob Englisch oder Finnisch, Metal oder Disco: Für Turmion Kätilöt zählt das Kanalisieren von Energie. Oder, wie es Petja zusammenfasst: „Musik ist eine universelle Sprache."

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: R. Chartrand (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Es kam aus den Sümpfen

In den Sümpfen Floridas rumort es wieder, denn OBITUARY kehren mit dem mächtigen DYING OF EVERYTHING auf die große Show-Bühne zurück. Wir haben uns mit JOHN (M.) und DONALD TARDY (l.) vor die Kameras gesetzt, um ihren etwas zufälligen Weg in die Jetztzeit nachzuvollziehen.

Würde man die Death Metal-Welt in Relation zur ägyptischen Mythologie setzen, wären Obituary wohl Sobek, der über das Wasser herrschende Krokodilgott und Fruchtbarkeits-Boss. Immerhin sind die mit viel Selbstironie agierenden Redneck-Stampfer seit fast vier Jahrzehnten aktiv und haben sich somit parallel zum mythischen Wesen den Beinamen „die Dauernden" verdient. Seit dem letzten Album sind auch schon wieder sechs Jahre vergangen. „Ja, beim letzten Mal waren wir noch mit Slayer unterwegs. Wir sitzen seit anderthalb Jahren auf dem neuen Album, wollten es aber nicht veröffentlichen, während wir zu Hause herumlungern. Uns juckt es wirklich in den Fingern. Gut, dass es jetzt endlich losgeht", freuen sich die Tardy-Brüder. Apropos Totschläger: Der erste Song auf DYING OF EVERYTHING, 'Barely Alive', offeriert einen mehr als deutlichen Slayer-Vibe. „Das stimmt", lachen die Brüder im Duett, bevor Donald erklärt: „Tempomäßig sind es die schnellsten Drums, die ich je spielen musste. Im technischen Schlagzeugersprech sind es 205 BPM, was sich für mich absolut so anfühlt, als würde ich fliegen. Ich bin stolz, sagen zu können, dass meine Füße mit 52 Jahren so schnell sind wie nie zuvor. Und du hast recht, der Mittelteil ist eins zu eins Slayer. Und wir sagen mit Stolz, dass wir diesen Teil ganz bewusst bei ihnen geklaut haben, weil wir diese Typen einfach lieben. Ich habe mir unser neues Album gottverdammt oft angehört, weil wir so lange darauf saßen, dass mir aufgefallen ist, dass es überall darauf verteilt eine Menge Tribute an die Bands gibt, die mich als Schlagzeuger beeinflusst haben. Zum Beispiel der Song 'By The Dawn': Da spielt David Austin von Nasty Savage, die ein großer Einfluss für uns waren, ein Solo für uns. Sie kamen aus unserer Nachbarschaft und waren ein leuchtendes Beispiel für uns. In einer Passage würdigen wir Vinnie Paul, da spiele ich total Pantera-mäßig. In dem Song gibt es auch ein Drumfill, das ich von Savatages 'Power Of The Night' geklaut habe. Ich werde den Jungs wohl Tantiemen zahlen müssen. Oder der Slayer-Rip. Nach über 30 Jahren habe ich keine Scheu zuzugeben, dass wir uns auch mal etwas von Bands ausborgen, die wir lieben." Beide lachen herzhaft. Überhaupt scheint die Tampa-Szene ein Genre-übergreifendes Dorf zu sein, wenn man an das von Obituary organisierte Florida Metal Fest von 2016 zurückdenkt, als sich Savatage-Boss



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER

HEAVEN SHALL BURN ‡ TRIVIUM

EUROPEAN TOUR 2023

18.01.	SAARBRÜCKEN, SAARLANDHALLE
20.01.	DÜSSELDORF, MITSUBISHI ELECTRIC HALLE
21.01.	ERFURT, MESSE
29.01.	LEIPZIG, HAUS AUENSEE
10.02.	LUDWIGSBURG, MHP ARENA
11.02.	HAMBURG, SPORTHALLE
12.02.	BERLIN, VERTI MUSIC HALL
15.02.	A-WIEN, GASOMETER
17.02.	MÜNCHEN, ZENITH
18.02.	CH-ZÜRICH, SAMSUNG HALL
20.02.	FRANKFURT, JAHRHUNDERTHALLE

METAL CLASSIC HAMMER



Jon Oliva die Tantiemen nicht nur schon vorab in Bier auszahlen ließ, sondern auch die Bretter, die die Welt bedeuten, erklomm. „Das war eines der Highlights unserer Karriere, als er zu uns auf die Bühne kam und ein paar Songs mit uns spielte – unglaublich“, freut sich John, während sich Donald ebenso darüber freut, dass der Autor nach dem Festival zufällig den Bruder von Nasty Savage-Gitarrist Curtis Beeson im Taxi kennenlernte: „Oh mein Gott, das ist Sanford, ein sehr guter Freund von uns. Ich kann dir versichern, dass du von einer absoluten Legende durch die Gegend gefahren wurdest. In den Achtzigern gab es Bars, in denen es nicht nur ein Glas, sondern einen ganzen Pitcher Bier für nur einen Dollar gab. Der Typ konnte jeden in der Bar unter den Tisch trinken.“



können: ein Haufen Idioten sein.“ Wieder ernst teilt er aber auch gerne ein wenig Erfahrung mit der Jugend: „Das Wichtigste ist die Vorbereitung. Man muss sich den Arsch abproben, um sicher zu sein, dass man für die Aufnahme bereit ist. Sobald man auf ‚Aufnahme‘ drückt, muss man das, was man sich in seinem Kopf vorstellt, aufs Band bringen. Bei vielen meiner Alben schaudert es mich heute, wenn ich sie mir anhöre – egal, ob CAUSE OF DEATH oder SLOWLY WE ROT. Ich war ein Teenager, meine Performance war einfach nicht gut. Fünf Minuten später dachte ich mir, dass wir es noch mal hätten aufnehmen sollen, fünf Jahre später auch, und drei Dekaden später wünsche ich mir noch immer, dass ich es besser hätte machen können. Bei unseren letzten beiden Alben bin ich zum ersten Mal überhaupt mit mir selbst zufrieden. Endlich, endlich kann ich mich mal über ein Album freuen. Hat ja auch nur 32 Jahre gedauert“, lacht Donald, bevor Bruder John das Geheimnis des ebenso langjährigen wie erfolgreichen Miteinanders verrät: „Es ist wichtig für uns, dass wir das hier tun können. Das steht über allem. Wir sind eine dieser Bands, die sieben oder acht Shows am Stück spielen, bevor es einen Day Off gibt – und trotzdem ruft einer den anderen an um zu fragen, wo wir zu Abend essen sollen. Wir gehen dann raus und hängen auch an einem freien Tag zusammen rum. Donald kommt sechs bis sieben Tage die Woche bei mir vorbei. Wenn wir gerade nichts mit der Band machen, kommt er trotzdem zum Proben. Wir haben einfach Spaß zusammen.“ Nachdem die Brüder auch die anderen Band-Mitglieder miteinbezogen haben, verrät Donald einen ebenso wichtigen Faktor: „Wir nehmen den Scheiß nicht zu ernst. Vielleicht ist das die Magie, die uns über drei Dekaden lang zusammengehalten hat. Wir lassen die Musik für uns sprechen. Wir fokussieren uns auf unsere Liveperformance, aber uns ist auch klargeworden, dass das Leben Spaß machen soll.“ Und dass Obituary wirklich vollends in der Moderne angekommen sind, erschließt sich ob des Umstands, dass die legendären Morrisound-Produzenten die Sumpfmusikbrüder anriefen, um zu testen, wie sich Death Metal mit der neuartigen Technik des Atmos-Mixes verträgt, wie John erzählt: „Jim und Tom Morris riefen uns an, weil sie in ein neues Atmos-System investiert hatten – eine ganz neue Art, ein Album zu mischen. Es ist wie ein Stereo- oder eher Surround-Mix, aber auf Stereoiden. Das Album wird durch 13 Lautsprecher gemischt. Viele größere Acts nutzen das jetzt, und wir mit unserem neuen Album. Es war cool, wieder mit Jim und Tom zu arbeiten und etwas Neues auszuprobieren.“ Wie immer flankiert Bruder Donald: „DYING OF EVERYTHING wird vermutlich eines der ersten Death Metal-Alben überhaupt sein, das es im Atmos-Mix geben wird, und die Fans bekommen es ohne Extrakosten als Bonus. Es ist cool, dass sie uns angerufen haben, weil sie uns als perfekte Kandidaten ansahen, Metal beziehungsweise Death Metal als Atmos-Mix aus dem Morrisound zu repräsentieren.“ Und da die Zeit schon wieder wie im Flug vergangen ist, streckt Johns Schäferhund die Ohren über die Tischkante, um auf dringlichere Bedürfnisse hinzuweisen. Echte Rocker müssen eben regelmäßig auf der Straße unterwegs sein.

THOMAS STRATER

Zurück in die Zukunft

Statt wie manch andere Kollegen während der COVID-Zwangspause in den Sack zu hauen, unterzogen sich Obituary einer DIY-Frischzellenkur, investierten in besseres Equipment, mutierten zu Livestream-Entertainern und nahmen DYING OF EVERYTHING schlussendlich mithilfe von Mark Prator selbst auf. Donald erzählt: „Ans Aufhören haben wir nie gedacht. Wir waren immer bereit, wieder loszuziehen. Wir leben von der Band, also mussten wir uns überlegen, was wir so lange machen. Wir lernten, was ein Livestream ist, und stürzten uns kopfüber hinein. Wir investierten eine Menge Geld in unser Studio, in Videosoftware, Kameras und die Pro-Tools-Audioausrüstung. So konnten wir trotzdem etwas Geld verdienen und blieben in Übung, weil wir Shows spielten. Wir blieben fit und lernten eine Menge. Wir dachten nie daran, aufzuhören, weil es da dieses unsichtbare Ding gab, das wir alle eingeatmet hatten und an dem ja auch viele starben. Wir wurden noch hungriger und waren darauf erpicht, wieder auf Tour zu gehen und zu unseren normalen Leben zurückzukehren.“ John ergänzt, dass Obituary eine der letzten und ersten Bands waren, die vor und nach dem US-Lockdown mit Black Label Society unterwegs waren. Und dass ein Stream zwar nicht das Allheilmittel, aber eine Option sein konnte: „Keine Frage, man kann eine Liveshow nicht ersetzen, daran lässt sich nicht rütteln. Aber es war cool, das in unserem Studio umzusetzen, um überhaupt spielen zu können. Wenn Slayer das mit REIGN IN BLOOD gemacht hätten, hätte ich als Erster vor dem Fernseher gesessen. Wenn man nur eine Handy-Kamera und ein Mikro in den Raum stellt, ist es auch scheiße. Deswegen haben wir in die Technik investiert. Man hört uns dort genau so, wie wir aufnehmen. Nicht unbedingt der gleiche Sound wie auf dem Album, aber das gleiche Set-up. Wir sind oft auf Tour und waren in vielen Ländern, aber haben nicht mal an der Oberfläche gekratzt, was die Menge von Leuten angeht, die uns vielleicht mal sehen wollen. Es gibt in jeder Ecke der Welt Fans, die noch nicht die Möglichkeit hatten, uns live zu sehen.“ Dazu wollen die Amis eben auch Fans einladen, die nicht oder nicht oft die Möglichkeit haben, zu einem Konzert zu kommen.

> „Du hast recht, der Mittelteil ist eins zu eins Slayer. Und wir sagen mit Stolz, dass wir diesen Teil ganz bewusst bei ihnen geklaut haben, weil wir diese Typen einfach lieben.“
> **Donald Tardy**

Dass Obituary aber nach wie vor heiß wie Frittenfett sind, belegen nicht nur aktuelle Tourneen mit Amon Amarth und Heaven Shall Burn, sondern auch, dass sie innerhalb kurzer Zeit von „Oldies“ zu „Social Media-Experten“ mutierten, dabei aber stets mit Selbstironie agieren.

Rednecks der Sümpfe

Das augenzwinkernde Selbstverständnis seiner Truppe fasst Donald dabei wie folgt zusammen: „Die Leute können uns dabei zusehen, wenn wir das tun, was wir am besten

Fotos: T. Hubbard (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Leider relevant



Mit ihrem neuen Studioalbum RISE TO POWER wagen sich die UK-Deather MEMORIAM vorsichtig in eingängigere Gefilde vor, ohne an Brutalität einzubüßen. Grunzlegende KARL WILLETTS (2.v.r.) spricht über Kreise von Leben und Tod, die traurige Realität und Lernwilligkeit im fortgeschrittenen Alter.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Nach einigen technischen Problemen startet der Videocall endlich, und Willetts begrüßt seinen Interviewer – umrahmt von Dan Seagraves Coverartwork zu RISE TO POWER. Dass Mister Willetts ein ganz typisches Beispiel für sein Heimatland ist, wird er im Lauf des Interviews beweisen. Monty Python wären stolz auf ihn. Gleich zu Beginn springt er auf und aus dem Bild, murmelt was von Weihnachten, und plötzlich leuchtet ein Weihnachtsbaum mitten im Cover auf. „Sieht das cool aus?“, fragt er aus dem Off. „Geht so“, kommt meine Antwort. Zack, der geschmückte Baum erlischt, und der Sänger macht es sich bei Saft und Keksen wieder vor der Kamera gemütlich. „Wir legen viel Wert auf den visuellen Aspekt“, krümelt es aus dem Handy. Auf meine erste Frage, warum das aktuelle Album das erste ist, das einen positiven Titel hat, folgt ein längerer Monolog. „Als wir mit Memoriam begannen, war uns klar, dass wir eine Trilogie schreiben würden. Auf den ersten drei Alben ist jeweils ein Sarg zu sehen. Die Band ist schließlich auch ein Tribut an Martin (Kearns, langjähriger Schlagzeuger der „Vorgänger“-Band Bolt Thrower, der 2015 im Alter von 38 überraschend im Schlaf verstarb – Anm.d.A.), und an ihn wollten wir erinnern. Die drei Alben waren so schnell fertiggestellt, dass wir selbst überrascht waren, und wir überlegten, wie es nun weitergehen soll. Also entschieden wir uns dazu, die Vorgeschichte unseres Protagonisten zu erzählen. Erst ging es um seinen Tod, jetzt um sein Leben, jeweils auf drei aufeinanderfolgenden Alben. Auf RISE TO POWER bewährt er sich zum ersten Mal in Schlachten und steigt langsam zum Anführer auf. Daher auch der Titel und der insgesamt positivere Ansatz“, so der studierte Kulturwissenschaftler. „Und das spiegelt sich natürlich auch im Cover von Dan wider.“

> „Wir kommen aus den Achtzigern und wollten unbedingt richtig geile Cover, nicht irgendeine billige Arbeit, die mal eben am PC erstellt wurde.“
> KARL WILLETTS

Das perfekte Bild

Zeichenlegende Dan Seagrave ist mittlerweile zu einem wichtigen Faktor bei Memoriam geworden, denn sein typischer Stil wird mittlerweile mit dem Sound der Jungs verknüpft. „Wir arbeiten seit dem ersten Album zusammen, ich würde ihn fast als das fünfte Band-Mitglied bezeichnen. Wir kommen aus den Achtzigern und wollten unbedingt richtig geile Cover, nicht irgendeine billige Arbeit, die mal eben am PC erstellt wurde. Dan war von unseren Ideen begeistert, und so begann die Zusammenarbeit. Wir schicken ihm eine grobe Idee und ein paar Riffs, und er zeichnet jedes Mal das perfekte Bild dazu. Da wir eine fortführende Geschichte erzählen, ist das besonders wichtig.“ Musikalisch bieten Memoriam Death Metal der alten Schule mit einigen frischen Ideen an, ohne sich dabei zu weit von ihren Wurzeln zu entfernen. „Ja, dieser Einschätzung kann ich beipflichten“, meint Willetts zwischen zwei Schlucken Orangensaft. „Vor allem bei RISE OF POWER haben wir Wert auf Abwechslung gelegt. Es gibt mehr Melodien als gewöhnlich, aber auch Einflüsse aus Doom und Hardcore. Für mich fühlt sich das an wie ein großer Schritt nach vorne. Ein wichtiger Faktor war auch unser neuer Schlagzeuger Spikey T. Smith, der ganz anders spielt als sein Vorgänger und uns definitiv guttut. Er ist vier Wochen vor dem Studiotermin für TO THE END eingestiegen, deshalb ist sein Einfluss dort noch minimal. Aber bei RISE TO POWER hat er einige Akzente gesetzt. Auch unser Gitarrist Scott Fairfax überrascht mich immer wieder. Er ist ein gutes Stück jünger als ich und kommt mit Ideen an, auf die ich nie gekommen wäre, weil er ganz andere Bands hört und kennt. Das zweite Stück 'Total War' ist zum Beispiel von ihm, die Riffs sind wirklich unglaublich. Der Einstieg ist mit 'Never Forget, Never Again (6 Million Dead)' textlich zwar sehr hart, musikalisch aber eher zurückhaltend ausgefallen. Und dann bricht mit 'Total War' die sprichwörtliche Hölle los.“

Krieg und Frieden

Memoriam beschäftigen sich, wie auch schon Bolt Thrower, mehr oder weniger ausschließlich mit dem Thema Krieg. In diesen Tagen in Europa ein schmerzlich aktuelles Thema. Karl nickt. „Natürlich schreiben wir in erster Linie über historische oder fiktive Ereignisse. Auf die Tagespolitik bezogen war aber noch keines meiner Alben so relevant wie dieses. Natürlich beeinflusst mich das auch als Texter.“ Einmal in Schwung, kommt Willetts richtig aus sich heraus. „Ich hätte niemals geglaubt, dass ich zu meinen Lebzeiten noch einmal einen Krieg vor den Toren Europas miterleben muss. Vor allem wir Briten glauben ja, dass wir hier auf unserer kleinen Insel weitab vom Geschehen sind. Aber das ist Augenwischerei. Der Wahnsinn findet wenige Kilometer vor unserer Haustür statt und hat Auswirkungen auf unser Leben. Der nächste Weltkrieg ist wieder viel wahrscheinlicher geworden, es ist alles erschreckend. Allein welches Leid Kindern zugefügt wird, die sich davon wahrscheinlich niemals richtig erholen werden. Die Politiker und Organisationen wie die NATO sind einfach nicht dazu in der Lage, Konflikte anders zu lösen. Im Streit zwischen Russland und der Ukraine kamen sicher viele Dinge zusammen, aber es hätte niemals so eskalieren dürfen.“ Für Karl wird in dieser Lage das Verfassen von Texten nicht unbedingt einfacher, wie er zugibt. Denn letztlich soll seine Band in erster Linie unterhalten und keine politische Propaganda betreiben. „Ich schreibe meine Texte meist aus der Perspektive einer dritten Person, das macht es schon etwas einfacher, den Abstand zu wahren und nicht zwischen dem wahren und erzählerischen Ich unter die Räder zu kommen. Mit Memoriam bin ich sicher etwas persönlicher als mit Bolt Thrower, das hat sich einfach so ergeben. Hinter der Metapher Krieg kann sich ja viel verbergen. Auch der tägliche Kampf um das Überleben, eine außer Kontrolle geratene Beziehung, Süchte jeglicher Art oder finanzielle Sorgen am Existenzminimum, um Beispiele zu nennen, können so etwas wie Krieg sein. Der Krieg in einem selbst. Ich versuche, die Einflüsse von außen künstlerisch umzusetzen. Aber ich befürchte, dass mir die Themen nicht ausgehen werden, solange ich Musik mache.“

> „Ich hätte niemals geglaubt, dass ich zu meinen Lebzeiten noch einmal einen Krieg vor den Toren Europas miterleben muss.“
> KARL WILLETTS

Wieder was gelernt

Und Karls Karriere soll noch eine ganze Zeit weitergehen. Memoriam haben in den sieben Jahren ihrer Existenz fünf Studioalben veröffentlicht – ein ordentliches Tempo. „Das finde ich auch“, lacht Willetts. „Vor allem für einen Gentleman in meinem Alter (Willetts ist gerade mal 56 Jahre alt – Anm.d.A.). Aber im Ernst: Als wir angefangen haben, war es nicht unser Anspruch, jedes Jahr ein neues Album aufzunehmen. Doch die Leute mochten uns, also machten wir weiter, ohne darüber nachzudenken oder einen Plan über mehrere Jahre zu haben. Warum auch nicht, solange wir alle fit sind und Spaß an der Sache haben? Ich kann schon jetzt verraten, dass wir gegen Ende 2023 den nächsten Studiotermin gebucht haben, um den Nachfolger einzuspielen. Dieses Tempo werden wir nicht ewig durchhalten, aber ich liebe es momentan so, wie es ist. Bolt Thrower waren wesentlich schwerfälliger, ich selbst komponiere und texte eigentlich durchgehend. Ganz ehrlich, ich spiele auch gerne live. Aber im Studio zu stehen und neue Songs zu erschaffen, das ist doch die wahre Essenz des Künstlerdaseins. Und die lebe ich gerade in vollen Zügen aus.“ Dabei hat der blonde Sänger sogar im hohen Alter noch etwas gelernt, wie er lachend erzählt. „Daran war Corona schuld. Wir hatten schon für TO THE END so viel Zeit zum Aufnehmen, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben Demoaufnahmen von meinem Gesang gemacht habe. Bisher hatte ich meine Passagen immer im Proberaum getestet und bin so ins Studio gegangen. Durch die Demoaufnahmen war ich aber viel besser vorbereitet und konnte mich darauf konzentrieren, die beste Leistung abzurufen, anstatt noch immer an einzelnen Passagen herumzuwerkeln. Seitdem mache ich das immer so. Hätte ich früher gewusst, wie viel das wirklich bringt, hätte ich es immer so gemacht. Aber gut, besser spät etwas gelernt als nie.“ Hätte er sich mal mit dem weisen Rick Rubin unterhalten, der schon vor vielen Jahren sagte: „The studio is not the place to be creative. It's the place to deliver.“ Willetts lacht erneut, während seine Frau irgendwas aus dem Off ruft, das offensichtlich weder er noch ich verstehen. Ein kurzes Schulterzucken, ein weiterer Schokokeks. „Rubin ist leider nicht ganz unsere Preisklasse. Wir haben mit Russ Russell aber auch einen fähigen Mann an den Knöpfen gehabt. Er hat schon mit Napalm Death, Dimmu Borgir oder Amorphis aufgenommen und unsere letzten drei Alben begleitet, mit denen ich sehr zufrieden bin. Aber wenn ich Rubin mal treffen sollte, klopfe ich ihm auf die Schulter und gebe ihm recht.“

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Düstere Dekade



MEHR ÜBER **OKKULT** ERFAHRT IHR IM PODCAST-INTERVIEW MIT ALEX KRULL IN EPISODE 48 AB 27. JANUAR:

WWW.METAL-HAMMER.DE/PODCAST



Knapp zehn Jahre nach der Veröffentlichung von OKKULT bringen die deutschen Death Metal-Veteranen ATROCITY mit OKKULT III das dritte und letzte Werk ihrer großen Trilogie hervor. Im Interview mit METAL HAMMER zieht Bandchef und Konzeptvater ALEXANDER KRULL (M.) bereitwillig Bilanz.

Hand aufs Herz: Dass er sich eine ganze Dekade lang der Vertonung obskurer Mythen, realer Absurditäten und menschlicher Abgründen widmen würde, hätte Alexander Krull im Jahr 2013 nicht gedacht. Doch genau so kam es, nicht zuletzt aufgrund der pandemiebedingten Verzögerungen. Von der damaligen Mannschaft ist neben dem Growler selbst nur Schlagzeuger Joris Nijenhuis übriggeblieben. Insbesondere der Fortgang von Gitarrist Thorsten „Tosso" Bauer 2021 hinterließ eine Lücke im Gefüge. „Wir stehen bis heute fast täglich miteinander in Kontakt, er hatte eher persönliche Gründe. Wenn er etwas macht, gibt er mehr als hundert Prozent. Und das lässt sich nicht immer mit dem Privaten vereinen", begründet der gebürtige Ludwigsburger den Abschied seines langjährigen Mitstreiters. Die drei Neuen im Bunde – die Gitarristen Micki Richter und Luc Gebhardt sowie Bassist Andre Nasso, die allesamt auch bei der Schwestergruppe Leaves' Eyes auftreten – lobt der Chef in den höchsten Tönen. „Das passt alles super, wir haben uns beim Suchen richtig viel Mühe gegeben", sagt er. Während Richter die Tournee zu OKKULT II bereits mit der Band bestritt, lernten Atrocity Nasso (Ex-Sadist) auf der gemeinsamen Konzertreise kennen. Gebhardt setzte sich indes gegen über hundert Bewerber durch. „Dazu gehört schon etwas", schmunzelt Krull. „Es waren übrigens auch Leute dabei, die etwas namhafter sind, aus bekannteren Bands. Ich will aber keine Namen nennen."

Monster-Riffs und Gruselstimmung

Auch auf die musikalische Gestaltung des dritten OKKULT-Teils wirkten sich die personellen Veränderungen stellenweise aus: Zwar ist auf dem (wie üblich im eigenen Mastersound Studio aufgenommenen, aufgrund der Umstände jedoch teils via Zoom erarbeiteten) Werk noch immer eine von Bauer eingespielte Passage zu hören, beim Songwriting kollaborierte Krull allerdings verstärkt mit Richter. Dies könnte auch die hörbare Riff-Dominanz mitbedingt haben. „Als sich Tossos Rückzug andeutete, war klar, dass Micki mehr eingebunden sein würde. Er ist ein echtes Gitarrenmonster, dementsprechend hört man auf dem Album Monster-Riffs! Mir war von vornherein klar, dass es ein Riff-orientiertes Album werden würde. Wir mussten noch mal eins drauflegen, es ist ein echter Schlag in die Fresse", betont der Vokalist. „Ich habe viel Lob für die Gitarrenarbeit und den fetten Sound bekommen. Wichtig ist mir aber auch, dass es tolle Songs sind, nicht nur Gefrickel. Das war uns selbst in der Phase wichtig, als wir technischen Death Metal spielten. Als Auflage habe ich mir gesetzt, alle Gitarren-Riffs mitsingen zu können. Die Inspiration dafür ist MADE IN JAPAN: Ian Gillan schreit vor, Richie Blackmore spielt nach. Bei den Sologitarren singe ich oft grob meine Vorstellung vor, und die Gitarristen spielen das nach."

Trotz des wuchtigen bis brachialen Sounds klingen an einigen Stellen erneut Chöre, Orchestrationen (unter anderem von Jonah Weingarten und der australischen Keyboarderin Misstiq) sowie Effekte von Sounddesignerin Katie Halliday durch und verleihen OKKULT III eine stimmungsvolle Gruselatmosphäre sowie eine Prise Epik. Die Gestaltung orientiere sich an den Anforderungen und Themen jedes Stücks, aber auch der Anmutung des Großprojekts, konstatiert Krull. „Die gesamte OKKULT-Trilogie und die Geschichte dahinter geht auf ATLANTIS und die darauf verhandelte weltweite Fluglegende zurück. Dazwischen haben wir noch andere Alben gemacht, doch die Idee zu OKKULT entstand damals. Heute passt das Ganze ziemlich gut: Verrückte Zeiten brauchen verrückte Musik, wir liefern quasi den Soundtrack zum Weltuntergang!" Dabei zählt der 52-Jährige auch auf einige Gäste aus der Szene: Während in 'Malicious Sukkubus' Krulls Leaves' Eyes-Kollegin Elina Siirala als Klarsängerin sowie Cradle Of Filth-Neuzugang Zoë Marie Federoff als Growlerin auftreten, intoniert der einstige Equilibrium-Vokalist (sowie laut Krull langjährige Death Metal- und Atrocity-Fan) Robse Dahn das deutsche Stück 'Teufelsmarsch', das zudem mit einer interessanten Einleitung aufwartet: „Die Zeit war längst reif für eine Zusammenarbeit, und Robse war hin und weg von der Nummer! Zu dem Marsch gibt es eine witzige Geschichte: Rammstein spielen ja in ihrem Song 'Dicke Titten' die Melodie von 'Muss I denn zum Städtele hinaus' an", erzählt Krull, der (trotz der Verbindung durch seinen preussischen Vater) befürchtete, der einleitende Marsch könne zu stark an die deutschen NDH-Heroen erinnern. „Als mich Christoph (Schneider – Anm.d.A.) zum Konzert in Düsseldorf einlud und wir uns backstage

Foto: S. Hellemann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

mit Paul Landers unterhielten, erzählte ich ihnen davon. Daraufhin musste ich das Stück vorspielen. Paul dreht es in voller Lautstärke auf, der ganze Raum wackelte. Sie meinten, ich solle das auf jeden Fall machen, auch mit dem deutschen Text. Das Ding ist quasi Rammstein-approved. Und ich finde nach wie vor, dass deutsche Lyrik und Texte mit Metal absolut geil zusammengehen."

Warnung und Realität

Eine weitere interessante Note beinhaltet 'Cypka', wofür Atrocity den polnischen Autor und Musiker Igor Górewicz verpflichteten. Krull kennt den auch in diversen Metal-Videos (etwa Amon Amarth, Kreator, Sabaton, Leaves' Eyes) auftretenden Schauspieler von ihrem gemeinsamen Hobby, dem Wikinger-Reenactment. „Er ist für mich mehr als ein Freund", sagt er über den Stettiner. Mit der früher deutschen, heute polnischen Stadt verbindet Krull eine Familiengeschichte: „Igor führte mich durch Stettin und zeigte mir das Gebäude, in dem mein Großvater als Polizist gearbeitet hat, bevor er im Zweiten Weltkrieg fiel. Dabei machte er mich auch auf die abgefahrene, erst in den Fünfzigern aufgedeckte Geschichte des Serienmörders Józef ‚Cypka' Cyppek aufmerksam, der angeblich das Fleisch seiner Opfer an den lokalen Metzger verkaufte ... Vielleicht arbeitete mein Großvater sogar an Vermisstenfällen aus jener Zeit. Igor wohnt quasi um die Ecke des Sees, in dem Cypka 30 Leichen versenkte. Da macht man mal Familienurlaub, und schon stößt man auf solch eine Geschichte! Weil die Inspiration von Igor kam, musste er natürlich auch als Sprecher in dem Song zu hören sein."

> „Verrückte Zeiten brauchen verrückte Musik, wir liefern quasi den Soundtrack zum Weltuntergang!"
>
> Alexander Krull

Eine derart persönliche Verbindung weisen zwar die wenigsten Stücke von OKKULT III auf, spannenden Stoff wie aus Horrorfilmen oder Gruselmärchen bieten sie aber alle. Manche Themen muss Krull offenbar nicht mal mehr suchen, sie finden ihn von selbst – so auch eine Geschichte über einen spanischen Hexenzirkel, von dem ihm die Ehefrau seines Kumpels Joey Kelly erzählte. Davon abgesehen wälzte er für die Recherche Bücher und suchte am liebsten weniger bekannte Themen. Besonders spannend findet der Musiker dabei die Verquickung von Politik, Religion und Macht bei obskuren Machenschaften und Verschwörungen. Auf OKKULT III stehen Stücke über Serienmörder wie das erwähnte neben Themen wie Geisterbeschwörung ('Faces From Beyond'), Geheimnisse des Tempelritterordens ('Bleeding For Blasphemy'), die Verschwörung der „schwarzen Reichswehr" ('Born To Kill') und Kriegsszenarien ('Fire Ignites'). Dass einiges davon momentan überraschend aktuell wirkt, gießt zusätzliches Öl ins Feuer. „Natürlich schrieben wir 'Fire Ignites' lange vor Ausbruch des Kriegs. Doch ich sprach schon bei der Morbidfest- sowie der letzten Leaves' Eyes-Tournee mit zwei unserer Crew-Leute aus Kiew darüber, was da abgeht. Ich nahm es damals nicht für voll, aber sie meinten schon, dass sich diese Entwicklung abzeichnet", schildert Krull, der besonders stolz darauf ist, auf dem aktuellen Album-Cover als Zeichen eine Ukrainerin und eine Russin zu vereinen. Dennoch hält er bestürzt fest, dass viele der düsteren, auch auf den Achtziger-Artworks abgebildeten Prophezeiungen Realität geworden seien: „Virusausbrüche, Weltuntergangsstimmung, Umweltverschmutzung, Kriege – es fehlt nur noch die Zombie-Apokalypse! Dazu kommen Verschwörungstheorien und was daraus entsteht, der Kampf der Systeme, die Verknüpfungen von Politik und Religionen, die sich in der Geschichte stetig wiederholen ... Mich interessieren dabei die wahren Hintergründe, nicht nur die plumpe Herangehensweise à la: Alles Satanismus!" Als großen Aufhänger sieht Krull die Angst, die in diversen Gesellschaftsformen wie auch Religionen als Instrument zur Kontrolle und Manipulation verwendet wird. „Das ist die Grundessenz, wie Machtausübung funktioniert! Nicht nur durch Gewalt, sondern auch über die Psyche. Für mich sind Song-Texte immer auch Kunst und ihre Inhalte ein Ansatz, um zu verstehen und der Menschheit den Spiegel vorzuhalten. Ich glaube, das machen wir im Heavy Metal ziemlich gut." Zwar wolle er mit der OKKULT-Reihe in erster Linie spannende Geschichten erzählen und Metalheads in schweren Zeiten aus ihrem Alltag herausholen, eine kleine Botschaft könne man aber vielleicht auch herauslesen: „Man sollte sich, auch im Privaten, das Leben nicht komplett von Angst oder Furcht vermiesen lassen. Lasst uns die Lebensfreude, die uns in der Metal-Gemeinschaft auszeichnet, beibehalten!"

KATRIN RIEDL

Anzeige

METAL HAMMER
metal.de
MetalFlirt
BOB!
30TH ANNIVERSARY
ROCKHARZ
30 1993 - 2023
5.–8. JULI '23
BALLENSTEDT
IN FLAMES
AMON AMARTH
BLIND GUARDIAN
Made Of Metal, Beer & My Best Friends
Tickets exklusiv auf www.rockharz.com
AIRBOURNE
AS I LAY DYING
FEUERSCHWANZ SPECIAL SHOW
MONO INC.
BATTLE BEAST
PARADISE LOST
HÄMATOM
LORD OF THE LOST
PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
KORPIKLAANI
VERSENGOLD
DESTRUCTION 40 YEARS ANNIVERSARY SHOW
LACUNA COIL
DIE APOKALYPTISCHEN REITER
EQUILIBRIUM
ANGUS MCSIX
BLOODBOUND
TRIBULATION
LEGION OF THE DAMNED
SKÁLD
UNZUCHT
LETZTE INSTANZ
FIDDLER'S GREEN ✪ DRACONIAN ✪ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN ✪ WIND ROSE
WOLFHEART ✪ FIRKIN ✪ ALL FOR METAL ✪ KRIS BARRAS BAND ✪ THE DARK SIDE OF THE MOON AND MANY MORE
WWW.ROCKHARZ.COM
NEUSTART KULTUR
FACEBOOK.COM/ROCKHARZ
TWITTER.COM/ROCKHARZ
INSTAGRAM.COM/ROCKHARZOPENAIR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IMPERIUM DEKADENZ

Waldmeister

Seit seinem Debüt fügt das Schwarzwald-Duo IMPERIUM DEKADENZ dem Black Metal-Kanon konstant hochwertige Kapitel hinzu. INTO SORROW EVERMORE, Album sieben, macht dabei keine Ausnahme – und besticht mit klirrenden Klageliedern.

Der Schwarzwald ist prädestiniert für Black Metal. Und das nicht nur wegen seines Namens. Die lange Geschichte, die vielen Sagen und Mythen, die geheimnisvollen Kraftorte in seinen verborgenen Tiefen sind seit antiker römischer Zeit für viele Kunstschaffende Musenkuss und spiritueller Lehrer gleichermaßen. Auch für Imperium Dekadenz. Seit der Gründung 2004 setzt sich das seit seiner Schulzeit befreundete Duo Horaz und Vespasian mit den Wäldern und Wesen vor der Haustür auseinander, kleidet die Mystik der Natur in andächtigen Black Metal. Ein Ort spielt für Imperium Dekadenz eine besondere Rolle: „Im Wald bei unseren Elternhäusern gibt es eine Burgruine. Über sie gibt es viele Legenden", so Horaz. „Sie steht auf einem keltischen Opferplatz, und manche Menschen halten dort bis heute heimlich Rituale ab." Unter die Legenden mischt sich auch selbst Erlebtes: „Der kleine Bruder eines Freundes stürzte von der fünf Meter hohen Burgmauer und krachte mit dem Rücken auf einen liegenden Baumstamm. Er blieb eine ganze Weile reglos liegen und stand nach einigen Minuten wieder auf, als wäre nichts gewesen." Bis heute hat sich an der tiefen Beziehung zu ihrer Heimat und den unerklärlichen Phänomenen des Waldes nichts geändert. „Für uns ist der Wald ein Rückzugsort der Kraft und Inspiration. Es sind die Undurchdringlichkeit, Mystik und auch eine erfahrbare Dunkelheit, die dieser Wald ausstrahlt – sicher ein Faktor, wie wir zu extremer und dunkler Musik gekommen sind." Nicht zu vergessen das „mürrische und wortkarge Volk", das laut den beiden im Schwarzwald zu Hause ist. Auch sehr Black Metal, wenn man es genau nimmt. INTO SORROW EVERMORE nimmt zum nunmehr siebten Mal mit in den tiefen Wald, in diese ahnungsvoll raunende Welt aus hohen Tannen, Bächen und Schluchten. „Unsere Kindheit und Liebe zu den dunklen Wäldern inspirieren uns und geben uns Kraft, weiterzumachen, auch wenn sich manchmal unser ganzes Leben gegen uns stellt. Unser Blick auf den Schwarzwald hat sich ebenso verändert wie sich die Sicht auf alles im Leben verändert, wenn man älter wird", sagt Vespasian. „Klar, der Wald in Deutschland ist generell ein wirtschaftlich genutzter Raum, aber wer keine Magie mehr in den Dingen sehen kann, sollte auch keine Kunst mehr schaffen." Amen, Bruder. Gemessen an der dichten Atmosphäre und den langen, kunstvoll von Melancholie, Einsamkeit und Schwermut durchzogenen Songs darf man konstatieren: Horaz und Vespasian sehen noch eine Menge Magie in den Dingen.



Nach mittlerweile 18 Jahren kennen sich die beiden, wissen, wie der jeweils andere tickt, verstehen sich oftmals ohne Worte. Doch auch für ein etabliertes, stabiles Duo wie Imperium Dekadenz wurde die Pandemie zur Nagelprobe. Vespasian sieht es rückblickend dennoch positiv: „Corona hat uns viel zu Hause sitzen lassen, und wir hatten damit sehr viel Zeit für neue Ideen. Über zwanzig Song-Ideen wurden am Ende in den Topf geworfen, aus denen acht gezogen wurden." Diese acht kommen konzeptionell sehr existenziell daher, werden beherrscht von der düsteren Seite der Philosophie: Einsamkeit, Melancholie, Tod, aber auch die Kraft und Energie, die man aus Krisen schöpfen kann. „Wir wollten ein dunkleres Album machen und dabei mehr nach alter Schule klingen, ohne die Innovationsfreude zu verlieren", so Horaz kurz und knapp. Das schafft INTO SORROW EVERMORE mit ergreifender Musik, die bei allen klirrenden Ausbrüchen die Schönheit nicht zu kurz kommen lässt. Imperium Dekadenz waren eben schon immer Ästheten, wenn es um ihren Klang geht. Die beiden nutzen ihre Musik auch introspektiv. Für Horaz ist das bei Black Metal ohnehin unausweichlich. „Diese Musik lieben und leben wir am meisten. Und für diese Art von Musik muss man sich natürlich mit seiner dunklen Seite beschäftigen", stellt er fest. „Wir haben beobachtet, dass sich viele Menschen peinlich berührt fühlen, wenn sie merken, dass Musik an ihrer dunklen Seite kratzt ... und dabei hat jeder eine. Wer sich regelmäßig damit auseinandersetzt, fällt weicher, wenn er es plötzlich muss." Mental Health-Ratschläge von einer Black Metal-Band könnten ruhig öfter kommen.

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: B. Walter (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Wechsel-wirkungen

Alte Helden, die es noch einmal wissen wollen, müssen nicht immer einst der ersten Garde angehört haben: Finnlands … AND OCEANS waren mit ihrem sich rastlos neu erfindenden, von Black Metal bis Industrial changierenden Sound ein leuchtender Stern des Untergrunds. Fast zwanzig Jahre danach zeigt AS IN GARDENS, SO IN TOMBS, dass dieses Licht auch unsere dunklen Tage durchdringt. Gitarrist TIMO KONTIO (l.) erklärt, wo das neue Feuer herkommt.

Was Comebacks aus den Tiefen der Midlife-Krisen angeht, haben die finnischen Symphonic Black-Metaller 2020 mit COSMIC WORLD MOTHER alles richtig gemacht: fast komplett im alten Line-up mit Musik auf mindestens dem Niveau ihres Klassikers THE SYMMETRY OF I, THE CIRCLE OF O. Das neue Album steht jetzt unter einem leicht anderen Vorzeichen: Von den Mannen aus den späten Neunzigern sind nur noch Timo und sein Gitarrenpartner Teemu Saari verblieben. Der Rest wurde recht prominent neu besetzt, insbesondere mit Finntroll-Fronter Mathias Lillmåns am Mikro. „Das Problem bestand darin, dass wir eigentlich alle noch andere Projekte laufen haben", erklärt Timo. „Mika Aalto etwa, fast unser Originalbassist aus den Neunzigern, war bei COSMIC WORLD MOTHER dabei und spielte auch die ersten Liveshows. Aber es stellte sich heraus, dass es sehr schwierig sein würde, … And Oceans und seine Band Rotten Sound unter einen Hut zu bekommen. Dann hatten wir für kurze Zeit Petri Seikkula als Ersatz, der auf CYPHER gespielt hat, aber er hatte nicht wirklich Bock, mit uns zu touren. Er schlug Pyry Hanski vor, dessen Gesicht ich schon kannte." Für Timo ein wichtiges Kriterium: „Ich habe weder Zeit noch Lust, irgendwelche vollkommen unbekannten Leute zu rekrutieren. Wenn ich weiß, dass jemand ein anständiger Typ ist und sein Instrument beherrscht, macht das vieles einfacher." Das Thema mit „anständiger Typ" war, so deutet es Timo an, wohl der Grund dafür, warum Sänger Kena Strömholm durch Finntroll-Mathias ersetzt werden „musste".

Als die Idee aufkam, … And Oceans wiederzubeleben, war es Timo wichtig, so viele alte Weggefährten wie möglich zu mobilisieren. Jetzt, zwei Jahre nach dem Comeback-Album, haben andere Dinge Priorität. Zum Beispiel die Qualität der Songs, denn die ist geblieben: AS IN GARDENS, SO IN TOMBS knüpft nahtlos an COSMIC WORLD MOTHER an – keine Selbstverständlichkeit bei dieser Band, die in ihrer ersten Inkarnation für ständige Stilwendungen bekannt war. „Wie so oft kam der Appetit mit dem Essen: Erst wollten wir nur ein paar Shows spielen. Dann begannen wir bei den Proben, neue Songs zu schreiben, und nahmen schließlich COSMIC WORLD MOTHER auf. Ich war erst skeptisch, aber die Reaktionen haben mich überzeugt, dass etwas dran sein muss." Es half, dass niemand mehr irgendwas beweisen musste: „Ich bin ein großer Fan dieses symphonischen Black Metal-Stils, wie wir ihn in den Neunzigern gespielt haben. Deswegen haben wir daran angeknüpft und sind auch auf dem neuen Album dabeigeblieben."



Ein mittlerweile altbekannter Grund gab dem Ganzen den nötigen Rückenwind: frisch rekrutierte Leute, die Bock auf … And Oceans hatten und keine Möglichkeit, das auf der Bühne auszuleben. „Es gab ein paar vage Ideen, bestimmte Dinge anders zu machen, aber das hat glaube ich dazu geführt, dass die neuen Songs etwas mehr Midtempo und etwas weniger Blastbeats auffahren. Aber im Wesentlichen ließen wir die Dinge laufen. Warum sollte man Riffs oder Song-Ideen ignorieren, wenn jeden Tag diese Wand auftauchen kann, an der die eigene Kreativität am Ende ist?" Neben Timo ist vor allem Keyboarder Antti Simonon, früher bei Alghazanth tätig und das einzige Nicht-Originalmitglied des ursprünglichen Comeback-Line-ups, für die Songs verantwortlich. „Er ist derjenige, der aus all den Ideefragmenten Arrangements baut, die wir dann bei den Band-Proben ausprobieren. Wir sehen uns nicht häufig, weil wir recht verstreut leben und Jobs sowie Familien noch dazwischenfunken. Da ist es enorm wichtig, jemanden zu haben, der nicht nur kleinteilige Kreativmomente hat, sondern die Sache ergebnisorientiert vorantreibt." Und dabei als Keyboarder eine zentrale Rolle einnehmen kann: … And Oceans' Sound zeichnet aus, dass nicht einfach nur ein Riff-Orkan mit etwas Streichersoße verdaulicher gemacht wird. Stattdessen gibt es Songs, die aus Riffs heraus entwickelt wurden, und solche, deren Basis Keyboards sind, etwa 'Cloud Heads'. Der finale Touch obliegt bei jedem Song dem Sänger und Lyrikschreiber. Eine der Timo bekannten Qualitäten von Mathias ist dessen Fähigkeit, „kurz vor der Deadline mit den passenden Worten und Gesangslinien um die Ecke zu biegen. Seine Texte sind zwar recht obskur und schwer verständlich, aber das war bei dieser Band ja schon immer so. Insofern passt er perfekt ins Bild."

ROBERT MÜLLER

Foto: M. Laakso (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Die Grenzen des guten Geschmacks



Die thüringischen EISREGEN, Meister des Makabren, melden sich aktuell mit dem Doppelalbum GRENZGÄNGER zurück. Frontmann MICHAEL ROTH (l.) spricht über den „Totmacher" als Inspiration, die Tradition mit der Gasmaske und seltsame Clubs in Portugal.

Man kann dem thüringischen Duo Eisregen einiges vorhalten, aber wahrlich keine Untätigkeit. Zwischen den regulären Veröffentlichungen schmeißen Michael Roth und Yantit noch diverse Singles und EPs auf den Markt, von den zahlreichen Projekten der beiden ganz zu schweigen. Nun steht mit GRENZGÄNGER gleich ein Doppelalbum zur Diskussion. Roth grinst. „Das war gar nicht geplant. Wir hatten die Idee, einen Liederzyklus zu schreiben, der ein Jahr im Leben des Todes beinhaltet. Jede Jahreszeit sollte dabei auch die jeweils passende Stimmung widerspiegeln. Wir haben früher schon mal so etwas Ähnliches gemacht, als in einem Song jeder Monat eines Jahres behandelt wurde. Dieser neue Zyklus besteht aus fünf Teilen und wurde so lang, dass wir zu viele andere Songs hätten streichen müssen. Eine separate Veröffentlichung als EP kam ebenfalls nicht in Frage, weil die Songs gefühlt zum Material von GRENZGÄNGER gehörten. Also blieb nur ein Doppelalbum. Auf der zweiten Seite befinden sich die Songs 'Kadaverfrühling', 'Blutsommer', 'Herbstleiche' und 'Wintersabbat' sowie das abschließende 'Rigor Mortis'."

An der Zonengrenze

Das Titelstück von GRENZGÄNGER nimmt Bezug auf den Serienmörder Rudolf Pleil (1924-1958), der als „Totmacher" in die Geschichte einging. Der im Erzgebirge geborene Pleil verübte zwischen zehn und 25 Morde (er selbst spricht von über 40), wurde in Braunschweig zu lebenslanger Haft verurteilt und erhängte sich kurz danach in seiner Zelle. Er hatte es vor allem auf Frauen abgesehen, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in der damals noch unübersichtlichen Grenzregion zwischen Ost und West im Harz unterwegs waren. Doch warum haben Eisregen diesem Mann gleich ein Titelstück gewidmet? „Ich habe beim Aufräumen eine alte Textmappe von mir gefunden, in der sich zwei bisher unveröffentlichte Texte befanden. Der eine handelte von Pleil, der andere von Peter Kürten (wie im Song auch „Vampir von Düsseldorf" genannt – Anm.d.A.). Damals legte ich zu den verschiedenen Serienmördern noch eigene Täterprofile an. Ich begann mit den Texten herumzuspielen und war zum Teil selbst davon überrascht, was ich vor vielen Jahren zu Papier gebracht habe. Letztlich nutzte ich von beiden Texten jeweils nur eine Strophe und schrieb den Rest neu. Ein Text wurde zum Titelstück des neuen Albums, der andere landete exklusiv auf der EP WIEDERGÄNGER, die bereits Anfang Dezember erschien." Der Titel GRENZGÄNGER hingegen ist keinesfalls nur auf den Mörder aus dem Erzgebirge bezogen. „Letztlich passt das Wort auch gut zu uns, denn wir haben uns ja auch nie in eine bestimmte Schublade pressen lassen. Solche Kategorien interessieren uns nicht, seien es musikalische Grenzen oder die des guten Geschmacks. Es macht Spaß, sie immer mal wieder zu übertreten und die Reaktionen darauf zu beobachten. Und dieses Mal habe ich einige Texte geschrieben, die gut zu diesem Thema passen." Wie zum Beispiel 'Für den Kaiser', in dem ein Gladiator im alten Rom aus der Ich-Perspektive über seine Lust auf den Kampf berichtet.

Kannibalen auf Madeira?

Ein weiterer Titel, der aufhorchen lässt, ist 'Vom-Loch-in-der-Wand-Club'. Hier geht es um einen geheimen Club, auf dessen Bühne allerlei Gemetzel stattfindet. Der Protagonist ist erst erregter Zuschauer, dann tötet er selbst auf der Bühne und kann sich zum Schluss nichts Schöneres vorstellen, als in diesem Club als Opfer zu dienen. Eine verstörende Geschichte irgendwo zwischen Sado-Maso-Extremen und dem Streifen 'Blood Feast', der 1963 für Entsetzen sorgte und als erster Splatter-Film der Geschichte gilt. Aber Roth verneint. „Die Geschichte ist rein fiktiv. Als Inspira-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

tion diente mir das Théâtre du Grand Guignol (1897 gegründetes Theater in Paris, das als Vorläufer der Splatter-Filme gilt. Hier wurden bis 1962 Stücke aufgeführt, die wegen ihrer Brutalität und Überschreitungen sämtlicher Grenzen keine anderen Häuser gespielt hätten – Anm.d.A.). Es geht darum, die brutalen Inhalte der Snuff-Filme, also echte Morde und Folterungen, auf die persönliche Ebene einer Theaterbühne zu bringen. Der Text steigert sich zum Ende hin. Eine witzige Anekdote am Rande: Kurz nachdem ich den Text geschrieben hatte, war ich mit meiner Frau im Urlaub auf Madeira. Dort angekommen, spazierten wir an der Promenade entlang, als wir tatsächlich einen Laden namens Hole-In-The-Wall-Club entdeckten." Bleibt zu hoffen, dass deren Angebot nicht ganz so schaurig gestaltet war wie das besungene Pendant. Roth lacht. „Nein, wir haben zumindest kein Menschenfleisch auf der Karte gefunden." Ein schönes Beispiel für etwas, das Kritiker von Eisregen gerne mal unter den Tisch fallen lassen. „Wir besitzen schon einen sehr schwarzen Humor. Aber das ist ein wichtiger Teil von uns." Zumal Eisregen durchaus so etwas wie Vorreiter sind. Sie haben den True-Crime-Hype, der seit Jahren durch das Land fegt, um locker zwei Jahrzehnte vorweggenommen. Was heute von gerade mal volljährigen „Journalisten" in Podcasts breitgetreten wird, landete damals maximal in Texten von Bands wie Eisregen oder Macabre, die dafür massiv angefeindet wurden.

Reine Fantasie

Eine weitere Erwähnung ist das Coverartwork wert, das sowohl den Titel als auch die musikalische Atmosphäre auf schaurig-perfekte Art repräsentiert. Aber warum trägt der dort abgebildete Grenzsoldat eine Gasmaske? Der Krieg war zu jenem Zeitpunkt schon vorbei. „Dieses Utensil hat bei Eisregen Tradition. Wir verwenden es zum Beispiel auch manchmal auf der Bühne. Die Uniform, darauf haben wir geachtet, ist reine Fantasie, kann also nicht einem bestimmten Land zugeordnet werden. Wir arbeiteten wieder mit Svartir Andar Graphix zusammen, und es ging richtig schnell. Bereits der dritte Zeichnungsentwurf landete auf dem Cover."

> „Wir besitzen schon einen sehr schwarzen Humor. Aber das ist ein wichtiger Teil von uns."
> **MICHAEL ROTH**

Schaut man sich die Veröffentlichungsliste der Band in den letzten zehn Jahren an, scheinen sie auch die Grenzen der Machbarkeit auszuloten. In der Zeit, in der Metallica ein Riff schreiben, veröffentlichen Eisregen mal eben fünf Tonträger. Roth fühlt sich ertappt. „Wir schreiben quasi immer neues Material, Pausen kennen wir keine. Ich denke, wir sind im positiven Sinne Workaholics. Es liegt einfach nicht in unserer Art, uns auf bereits Geschaffenem auszuruhen. Sobald wir etwas veröffentlichen, denken wir, das müsste doch auch noch ein bisschen besser gehen. Irgendwie sind wir schon Getriebene, wobei hohe Chart-Positionen zwar angenehm, aber nicht der Grund für unser Tun sind. Darüber freut sich in erster Linie die Plattenfirma, haha. Wir wollen uns als Künstler entwickeln und natürlich möglichst viele Menschen erreichen." In Sachen Live-Front halten sich die Thüringer momentan allerdings noch ein wenig zurück. „Ja, wir haben die geplanten Termine deutlich reduziert, weil wir, wie viele andere Künstler auch, die Situation abwarten müssen. Es wird Releaseshows in Leipzig und Erfurt geben, dann schauen wir weiter." Was relativ locker klingt, ist schon deutlich dramatischer, schließlich verdient Roth seinen Lebensunterhalt mit der Musik und hat keinen Haupt-Job. „Das ist schon richtig. Wir mussten in den letzten zwei Jahren vieles absagen, darunter unser Heimatfest, bei dem wir 25 Jahre Eisregen feiern wollten. Aber sich nur zu beschweren, bringt auch nichts. Es gibt Gelder, die weiterhin fließen, zum Beispiel von der GEMA. Und auch wenn auf längere Sicht Liveshows unverzichtbar sind, hat es uns nicht so hart getroffen wie viele andere Künstler. Wir versuchen, vorsichtig positiv in die Zukunft zu schauen. Das wird schon."

MARC HALUPCZOK





Nimm zwei!

Gibt's die zuckerklebrigen Kariesbringer mit der Aufforderung zum Doppellutsch eigentlich noch? Egal: Wer eher schwarze als orange Schweinereien mag und statt Schmatzen lieber finstere Kantaten hört, sollte hier beim finalen „So böse war 22"-Rundumschlag noch mal zulangen.

Zwei unabhängig Schaffende von hier und nördlich von hier: **Horn** sind raus aus dem Label-Zirkus und bleiben doch und warum auch nicht auf VERZET ein Maß der Dinge für heimischen, charakterstarken und emotionalen Pagan Black-Sound. Über Dänemarks **Orm** habe ich irgendwann (aus Anlass von IR) mal nicht so nette Dinge geschrieben, was sie naturgemäß nicht tangiert hat. Gut so: INTET • ALTET ist eine Monstrosität des Post-Cascadian Black Metal. Vier Songs in 90 Minuten, lasst euch reinsaugen.


Aara

Zwei von wo der Rhein sich her ergießt: Nach dem tollen HEMERA legt das jung-wilde schweizerische Duo **Aara** mit der PHTHONOS-Single (Debemur Morti) zwei herrlich organische Kreischkracher nach. Die Ungfell-Buebe widmen sich als Ateiggär auf TYRANNENMORD (Eisenwald) der byzantinischen Schlachtplatte: Blastbeats meet Chorknaben – kann was.

Zwei von wo der Rhein sich hin verpisst: Maurice de Jong alias Mories ist eine Institution, was niederländischen Black Metal/Noise angeht. **Hagetisse** gilt als eines seiner geradlinigeren Projekte, was DE VERMINKTE STILTE VAN HET ZIJN (Babylon Doom Cult) bestätigt: ein Riff-lastiger, sperriger, aber angenehm durchlüftender Sturmangriff. Ruben Schmidt gelingt es, sein Projekt **Wesenwille** aus dem Disso-Black-Einheitsbrei hervorquellen zu lassen: III: THE GREAT LIGHT ABOVE (Les Acteurs de l'Ombre) ist ein wilder Ritt durch fiebrig durchlebte Betonkulissen.

Zwei von den britischen und britisch-kritischen Inseln: Großbritannien heißt so, weil in der Römerzeit Irland Kleinbritannien genannt wurde. Das hören die da nicht so gerne, was vielleicht zu einem Promille dabei half, das neue Album der irischen Black Metal-Durchhalter **Eternal Helcaraxe**, DROWN IN ASH (Naturmacht), so knorrig-perfide melodisch zu machen. Ihr UK-Bruder im Geist, Phil Illsley aka **Abduction**, treibt es auf BLACK BLOOD (Candlelight) ganz ähnlich: roh, ehrlich und groß eingängig.


Grima

Zwei aus dem Reich des Bösen (Version 2022): Ja, es fühlt sich doch ziemlich unkomfortabel an, aktuell den russischen Untergrund zu verfolgen. Aber am Ende sind das auch nur Leute, die hoffentlich nicht an der Front verheizt werden. Die Brüder Maxim und Gleb Sisojew haben mit **Grimas** FROSTBITTEN (Naturmacht) den vorläufigen Höhepunkt einer bemerkenswerten Karriere am Start: lange, ambitionierte Atmo-Black-Nummern mit dem berühmten „Je ne sais quoi". **Malist** alias Nick „Ovfrost" Kholodov bleibt auch weiterhin bei seiner „Ein Album pro Jahr"-Schiene und kann sich auf AS I BECOME DARKNESS (Northern Silence) noch einmal einen Tick steigern: Riff-stark, frenetisch, aber auch voller akustischer Akzente.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ALBUM DES MONATS



Platz 1

IN FLAMES
Foregone

Melodic Death Metal

6

NUCLEAR BLAST/RTD (12 SONGS / VÖ: 10.2.)

Die fünf ehemaligen In Flames-Mitglieder Mikael Stanne, Niclas Engelin, Jesper Strömblad, Peter Iwers und Daniel Svensson hatten im Sommer 2022 unter dem Banner The Halo Effect vorgelegt und mit DAYS OF THE LOST einen Longplayer veröffentlicht, der genau jenes harmonische Getrümmer bietet, auf das Anders Fridén und Co. augenscheinlich keinen Bock mehr zu haben scheinen. Wobei: Ganz stimmt das nicht, denn bereits I, THE MASK (2019) wies Ansätze in diese Richtung auf. Nun deuteten die vorzüglichen Albumvorboten 'State Of Slow Decay' und 'The Great Deceiver' eine Kurskorrektur in Richtung traditioneller Göteborg-Sound an und ließen die Herzen der langjährigen Fans höherschlagen. Wie bei I, THE MASK geht diese Hoffnung auch bei FOREGONE nicht vollends auf. Denn natürlich kann die schwedisch-amerikanische Gruppe ihre Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt nicht einfach komplett über Bord werfen. Grundsätzlich stimmt es aber: In Flames verspüren einerseits von sich aus eine gesteigerte Lust auf Metal, andererseits ließen jüngste Ereignisse wie die Pandemie und der Krieg in Europa die Aggression in der Band anschwellen und bestimmen die Thematik der Scheibe. Zusammengenommen führt das dazu, dass das mittlerweile 14. Studioalbum der Skandinavier tatsächlich mit dem Besten aus allen Schaffensphasen der Band aufwartet. Das mag wie eine stumpfe Plattitüde klingen, trifft jedoch auf FOREGONE wahrhaftig zu. Bestes Beispiel: 'Meet Your Maker' mit feinster Todesstahlvermöbelung zum Einstieg und einem verführerischem Überchorus im Stil von BATTLES (2016). Von dieser Sorte Track hat das Quintett mehrere im Programm, wovon 'Bleeding Out' vermutlich der Song mit dem klebrigsten Refrain ist – und damit das Stück darstellt, das die Old School-Anhänger am heftigsten vor den Kopf stoßen dürfte. Welch ein begnadetes und eingeschworenes Songwriter-Duo Fridén und Gitarrist Björn Gelotte sind, zeigen sie unter anderem im zweigeteilten Titel-Song: In 'Foregone Pt. 1' stellen die beiden zusammen mit dem neuen Rhythmusgitarristen Chris Broderick (Ex-Megadeth), Bassist Bryce Paul und Drummer Tanner Wayne vor allem ihre Melodic Death Metal-Liebe zur Schau (fein mit Synkopen), während 'Foregone Pt. 2' sowohl eine softe als auch heavy Rundumbedienung darstellt. 'Pure Light Of Mind' kommt als so etwas wie eine Power-Ballade im Band-Kosmos daher, und das schlicht und einfach wundervolle Akustikgitarrenintro 'The Beginning Of All Things That Will End' verzückt unnachahmlich. All das verdeutlicht, wie frei von jeglichen Zwängen die Formation im Jahr 2023 aufspielt. In Flames haben auf niemanden außer sich selbst gehört, ihre Fühler in alle Richtungen ausgestreckt und zumindest im vorliegenden METAL HAMMER alles gewonnen.



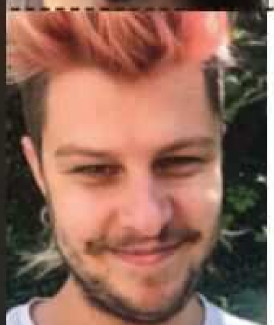
LOTHAR GERBER



Nein, FOREGONE ist (erneut) kein zweites CLAYMAN; mit deutlich gesteigerter Härte liegt es aber merklich näher an A SENSE OF PURPOSE (2008) und SOUNDTRACK TO YOUR ESCAPE (2003) als den beiden direkten Vorgängeralben – ohne deren Alternative Metal-Entwicklung zu negieren. Ein Balance-Akt, der dank unerschöpflicher Musikalität und Herzblut sowie starker Stücke ('Pure Light Of Mind') vortrefflich gelingt, wenngleich sich die ganz großen Hits erst noch (live) herausschälen müssen.
Sebastian Kessler (6 Punkte)



Es fällt mir noch immer schwer, FOREGONE zu beurteilen. Ich erkenne darin keinen allzu krassen Vergangenheits-Trip, aber auch keinerlei Mainstream-Anbiederung. Die Gitarrenarbeit ist stark, der Gesang in beiden Extremlagen grandios, die Texte haben Tiefgang und die Songs allerlei mitreißende Momente – insbesondere ab 'Foregone Pt. 1'. Ich liebe alle In Flames-Alben, doch für mich ist FOREGONE ihr stärkstes Werk seit (und damit vielleicht der direkte Nachfolger von) SOUNDS OF A PLAYGROUND FADING.
Katrin Riedl (5,5 Punkte)



Man merkt es an der Differenz hinsichtlich der Punktevergabe meiner Kollegen: Der ganz große In Flames-Fan bin ich nicht. Doch bei den Herren aus Göteborg bin ich einfach froh, dass sie nicht den verweichlichten Weg ihrer Modern Metal-Kollegen Parkway Drive und Architects gegangen sind. Songs wie das brutal drückende 'Meet Your Maker' geben Hoffnung für die Rückbesinnung auf ein im Grunde spaßiges Genre.
Florian Blumann (4,5 Punkte)



Ich mag es, wenn In Flames experimenteller zu Werke gehen. SOUNDS OF A PLAYGROUND FADING gehört zu meinen Lieblingsalben dieser Band. FOREGONE schlägt eine ähnliche Richtung ein. Die Schweden agieren progressiver, behalten aber ihren Markenkern, diese unendlich große, einnehmende Musikalität. Auch wenn ich Anders Fridén nicht zu meinen liebsten Sängern zähle: Ein fantastisches Album einer fantastischen Band, sofern man emotional nicht zu sehr mit ihrer Anfangszeit liebäugelt.
Matthias Weckmann (6 Punkte)

DAS ARCHIV REWIND – DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT



VOR 5 JAHREN: **FEBRUAR 2018**

Orphaned Land UNSUNG PROPHETS & DEAD MESSIAHS (ø = 5,00)
Die Mischung aus Melodie und Härte, „nah-östlicher" und „westlicher" Grundstruktur der Musik verzaubert schon damals die Redaktion. Folgerichtig standen Orphaned Land im Februar 2018 auf dem Siegertreppchen. Harte, progressive und Folk-Elemente, welche die Israelis zu ihrem zunächst letzten Album anrühren, machten bereits damals Lust auf mehr – oder, um es mit den Worten von Kollegin Katrin Riedl aus 2018 zu sagen: „Das sollte man gehört haben!" Die Hoffnung auf eine Fortsetzung stirbt zuletzt.

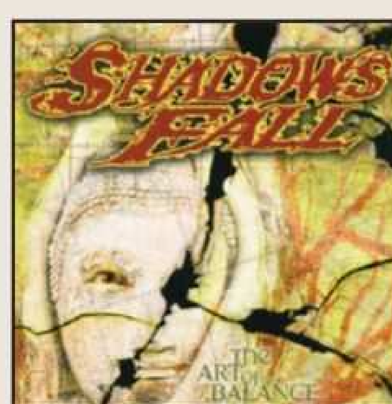


VOR 15 JAHREN: **FEBRUAR 2008**

Audrey Horne YOUNGBLOOD (ø = 5,25)
Die Band nach einer bekannten Serienpersönlichkeit benennen: check. Ein Album-Cover so grässlich zu gestalten, dass sich ziemlich sicher jede Redaktion das Maul darüber zerreißt und man mindestens eine Woche Gesprächsthema Nummer eins ist: check. Nebenbei schreiben Audrey Horne auch noch ziemlich gute Rock-Musik – irgendwo zwischen Siebziger-Retro, Van Halen und klassischem Metal. Die Kombination ist Garant für einen (weiteren) Soundcheck-Sieg der Norweger im Jahr 2008.

VOR 20 JAHREN: **FEBRUAR 2003**

Shadows Fall THE ART OF BALANCE (ø = 4,83)
Während sich im damaligen Heft die Metal-Gemeinde an den Aussagen eines Außenstehenden entzündet, der doch glatt behauptet, Fans des gepflegten Geknüppels seien allesamt reichlich unterbelichtet, gewinnen Shadows Fall mit ihrem Hybriden aus Thrash der alten Schule und einem ordentlichen Schuss Death Metal den Soundcheck. Allerdings ist nicht jedes Mitglied der Redaktion von diesem Sound restlos begeistert. Seit 2014 befindet sich die Band in einer „kreativen Pause".



VOR 25 JAHREN: **FEBRUAR 1998**

Spiritual Beggars MANTRA III (ø = 5,80)
Hört man sich Aussagen aus der Fan-Gemeinde der Bettelnden zu MANTRA III an, fallen häufig ähnliche Worte: Das schlimmste Cover, das beste Album! Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, doch über die Musik lässt sich nicht streiten. Hier tummelt sich Hit um Hit, das ist Stoner Rock auf ganz hohem Niveau. Es scheppert, kratzt und „wah-waht" wo es soll, jeder Schuss ein Volltreffer. Ob da nach 2016 mal wieder etwas kommt? Der beteiligte Michael Amott zumindest ist bei Arch Enemy äußerst eingespannt.



Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter **www.metal-hammer.de/das-archiv**

© Alle Rechte vorbehalten Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

FEBRUAR 2023		DURCHSCHNITT	Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Lothar Gerber	Florian Blumann	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**In Flames** FOREGONE	4,77	6	5,5	6	4	4	6	4,5	3,5	4	4,5	4,5
2	**Katatonia** SKY VOID OF STARS	4,55	5,5	5,5	5,5	4	4,5	4,5	3	4,5	5	4	4
3	**Ahab** THE CORAL TOMBS	4,41	4,5	5	4	4	5	4,5	4	6	3,5	4,5	3,5
4	**Obituary** DYING OF EVERYTHING	4,32	4,5	4,5	4	3	5	4	5	4	3	5	5,5
5	**Riverside** ID.ENTITY	4,27	4	4	5	4,5	4	4	4	3,5	5	4	5
	... And Oceans AS IN GARDENS, SO IN TOMBS	4,27	5	4,5	3	4,5	5	4,5	4,5	5,5	2,5	4	4
	Memoriam RISE TO POWER	4,27	5	5,5	3,5	3	4,5	4	4	4,5	3,5	4	5,5
	Uriah Heep CHAOS & COLOUR	4,27	4	4	4,5	5,5	4	4	4,5	3	5,5	3	5
9	**Pristine** THE LINES WE CROSS	4,18	4	4	3,5	4,5	4	4	4	4	5,5	4,5	4
	VV NEON NOIR	4,18	4,5	5	4,5	5	4	4	5	3,5	4	3	3,5
11	**Imperium Dekadenz** INTO SORROW EVERMORE	4,14	5	5	3,5	3	5	3,5	4	5	3,5	4	4
12	**Atrocity** OKKULT III	4,09	5	5	4	3	4	3,5	5	4	3	3,5	5
	Crom THE ERA OF DARKNESS	4,09	4,5	4,5	3,5	3,5	4	4	4	3,5	4,5	3,5	5,5
14	**Beyond The Black** BEYOND THE BLACK	4,05	5	4	5,5	3,5	3	4,5	3,5	3	5	4	3,5
15	**Black Star Riders** WRONG SIDE OF PARADISE	4,00	4	4,5	4	4	3	4	4	2,5	6	3	5
16	**Leper Colony** LEPER COLONY	3,95	4	4,5	3	3	4,5	3,5	5	4	3	4,5	4,5
17	**Screamer** KINGMAKER	3,73	4	4	3	4	3	3,5	4,5	2,5	5	2,5	5
18	**Eisregen** GRENZGÄNGER	3,64	5	3,5	3	3,5	5	3,5	2,5	4	3	3	4
	Delain DARK WATERS	3,64	3,5	4	4,5	3,5	3,5	4	3,5	2,5	5	3	3
20	**The Privateer** KINGDOM OF EXILES	3,55	4,5	4,5	3	2,5	3	4	3	2,5	4	3	5
21	**Liv Sin** KALI YUGA	3,41	3,5	4	3	2,5	3	3,5	4	2,5	4,5	3	4
22	**Polar** EVERYWHERE, EVERYTHING	3,36	3,5	3,5	5	3	2,5	3	2,5	3,5	3,5	4,5	2,5
	Twilight Force AT THE HEART OF WINTERVALE	3,36	4	3,5	2	3	3	4	3,5	2,5	4,5	3	4
24	**Silver Bullet** SHADOWFALL	3,32	3,5	3,5	4	2,5	3	3	3	2,5	5	2	4,5
	Xandria THE WONDERS STILL AWAITING	3,32	3,5	3,5	4,5	3	3	3	3,5	2,5	4,5	2	3,5
26	**Mono Inc.** RAVENBLACK	3,18	3	3	3,5	3	3	3	3,5	3	4,5	2	3,5
27	**Sanguisugabogg** HOMICIDAL ECSTASY	2,73	2,5	2	2	2	4	3	3	3	1,5	4,5	2,5
28	**Suasion** THE INFINITE	2,64	2,5	3	3	1,5	2,5	2,5	1,5	2	4	4,5	2
29	**Dark Sarah** ATTACK OF ORYM	2,59	2,5	3	3	2,5	2	2,5	3	2	4	2	2
30	**Turmion Kätilöt** OMEN X	2,18	1,5	2,5	3	1	2	2,5	2	1,5	3,5	3	1,5

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

REVIEWS

SEBASTIAN KESSLER

1. In Flames FOREGONE
2. Katatonia SKY VOID OF STARS
3. Eisregen GRENZGÄNGER

Enttäuschung: **Suasion**
Überraschung: **Beyond The Black**
Vorfreude auf: **Enslaved**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
Manowar 'Battle Hymn'

KATRIN RIEDL

1. Katatonia SKY VOID OF STARS
2. In Flames FOREGONE
3. Ahab THE CORAL TOMBS

Enttäuschung: **Zu viel (guter) Death Metal parallel.**
Überraschung: **... And Oceans, Leper Colony**
Vorfreude auf: **Katatonia und Sólstafir live.**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
Bon Jovi 'Livin' On A Prayer'

MATTHIAS WECKMANN

1. In Flames FOREGONE
2. Katatonia SKY VOID OF STARS
3. Beyond The Black BEYOND THE BLACK

Enttäuschung: **VV**
Überraschung: **Steve Vai**
Vorfreude auf: **Metallica**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
Spice Girls 'Wannabe'

FRANK THIESSIES

1. DeWolff LOVE, DEATH & INBETWEEN
2. Faster Pussycat 'Like A Ghost'
3. The Inspector Cluzo HORIZON

Enttäuschung: **RIP Christine McVie**
Überraschung: **... And Oceans**
Vorfreude auf: **Weitere neue Faster Pussycat-Songs?**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
The Doors 'Break On Through (To The Other Side)'

PETRA SCHURER

1. ... And Oceans AS IN GARDENS, SO IN TOMBS
2. Obituary DYING OF EVERYTHING
3. Ahab THE CORAL TOMBS

Enttäuschung: **Turmion Kätilöt**
Überraschung: **Leper Colony**
Vorfreude auf: **Enslaved**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
'Master Of Puppets' von Metallica

LOTHAR GERBER

1. In Flames FOREGONE
2. VV NEON NOIR
3. You Me At Six TRUTH DECAY

Enttäuschung: **Don't hassle the Bierhoff.**
Überraschung: **In Flames**
Vorfreude auf: **72 SEASONS**
Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:
Turbonegro 'I Got Erection'

AHAB
The Coral Tombs
Doom Metal — **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(7 Songs / VÖ: 13.1.)*



Seit Mitte 2015 schlummerte der Dickhäuter unter der Oberfläche und tauchte nur dann und wann zum Live-Luftholen und dem Ausspucken der bei diesen Gelegenheiten gesammelten LIVE PREY (2020) auf. Nun aber hat das nautische Doom Metal-Quartett Ahab aus Baden-Württemberg genug Zeit im Dunkeln verbracht und wuchtet mit Werk Nummer fünf namens THE CORAL TOMBS ein echtes Schwergewicht aus der Tiefe empor: Keines der sieben Stücke der Platte dauert weniger als sechs Minuten, der längste Track sprengt gar die Zwölf-Minuten-Marke. Einiges davon könnte man wohl auch in weniger Spielzeit ausdrücken ('The Coral Tombs' fällt etwas langatmig aus), in den meisten Fällen benötigen die Kompositionen jedoch Raum, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Das von Jules Vernes Klassiker '20.000 Meilen unter dem Meer' inspirierte Material klingt dabei schön vielfältig: So wie im wüsten Einstieg 'Prof. Arronax' Descent Into The Vast Oceans' wechseln sich im Verlauf gerne aufgewühlte, oft zu Beginn eines Songs platzierte Growl-Passagen mit getragenerem Doom ab, den Daniel Drostes außerweltlicher Klargesang veredelt – ihm gelingt es auch weiterhin zuverlässig, Empfindungen wie Wehmut und Verzweiflung in pure Epik und Erhabenheit zu verwandeln (etwa 'Colossus Of The Liquid Graves', 'The Sea As A Desert'). 'Mobilis In Mobili' birgt zudem instrumentale Spielereien und introvertierte Intermezzi, während die Gastsänger Chris Dark (Ultha) die Einleitung und Greg Chandler (Esoteric) die Ausleitung um weitere Noten bereichern. Ein weiterer empfehlenswerter Tauchgang der Genre-Kapitäne.

KATRIN RIEDL

... AND OCEANS
As In Gardens, So In Tombs
Black Metal — **6**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Irgendwie haben es ... AND OCEANS fertig gebracht, das ENTHRONE DARKNESS TRIUMPHANT des Jahres 2023 zu schreiben. AS IN GARDENS, SO IN TOMBS tut weiterhin mit trotziger Entschlossenheit so, als wäre Symphonic Black Metal nicht ein Relikt der Jahrtausendwende und verpasst dem antiquierten Genre ein fauchendes Facelift: Die massive Keyboard-Präsenz in den Songs erinnert sehr stark an Dimmu Borgir, doch bevor man sich fragt, ob das alles heute noch funktioniert, haben die Finnen einen auch schon im Sack und mit in ihre astrale Welt genommen. Klirrende Geschwindigkeitsräusche fegen über uns hinweg wie lodernde Asteroiden. Aus kosmischen Melodien und umwerfenden Arrangements erschaffen ... AND OCEANS ganze Galaxien von bombastischer Pracht – mal voller Andacht, mal mit stellarer Wucht. Ihr Comeback nach 18 Jahren Stille, COSMIC WORLD MOTHER, war 2020 durchaus eines der Genrehighlights; AS IN GARDENS, SO IN TOMBS legt im jungen Jahr bockstark vor und führt auf verschlungenen Pfaden zu den Rätseln des Universums. Erhaben, majestätisch, ergreifend und herrlich keifend: Diese Band ist in Hochform und beschert uns mit dem Finale 'Ambivalent God' ein Riff-Manifest, das in seiner kosmischen Schönheit zu Tränen rührt.

BJÖRN SPRINGORUM

ASHEN
Ritual Of Ash
Death Metal — **4,5**

BITTER LOSS *(10 Songs / VÖ: 13.1.)*



GODLESS OATH zauberte 2021 ein Lächeln in die Fratze der (Old School-) Death Metal-Gemeinde. 2023 dürfen wir weitergrinsen, knüpft RITUAL OF ASH doch nahtlos an Ashens Debüt-EP an. Die Band mag ihren Death Metal traditionell, aber abwechslungsreich. Das äußert sich unter anderem in regelmäßigen Subgenre-, Geschwindigkeits- und geografischen Sprüngen: 'Gravemind' galoppiert schwedisch voran, 'Deadsight' erzeugt britischen (Bolt Thrower-)Druck, US-amerikanische (Morbid Angel-)Gewalt und gespenstische Atmosphäre, 'Harbinger' verbindet stoisches Walzen und Blastbeats mit hymnischen (Paradise Lost-)Leads, und 'Cursed Rebirth' sowie 'Buried In Ice' profitieren von Amon Amarth-Antrieb. Alles schon – ob von den Neunziger-Originalen oder Nachfahren wie Bloodbath – x-fach gehört, doch größtenteils effektiv intoniert. Nicht zuletzt, weil Schlagzeuger Ben Mazzarol gerne Groove-Monster züchtet ('Threshold'), Richard Clements ebenso imposant grunzt wie keift, und die transparent-satte, von The Crown-Gitarrist Marko Tervonens Mix/Mastering abgerundete Produktion nicht altbacken klingt. Wenngleich Ritual Of Ash in den zwei Jahren ihrer Existenz weder ein eigenes Gesicht noch Über-Hits entwickelt haben, gehören die Australier auf die Beobachtungsliste – und ins Vorprogramm ihrer offensichtlichen Vorbilder.

DOMINIK WINTER

ASHEN HORDE
Antimony
Black/Death Metal — **4**

TRANSCENDING OBSCURITY *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



2013 von Multiinstrumentalist und Sänger Trevor Portz als Soloprojekt gegründet, sind die progressiven Black-/Death-Metaller Ashen Horde in der vergangenen Dekade zu einer echten Band gewachsen. Insbesondere Stevie Boiser drückt ANTIMONY seinen Stempel auf: Der 33-Jährige keift und grunzt nicht nur abwechselnd, sondern kombiniert diese Stilmittel in Duetten mit sich selbst und fungiert als Konstante in Ashen Hordes Genremix. Dieser nährt sich vorzugsweise aus dissonant-schwarzen Riffs, Blastbeats, tödlichem Drall und vertrackten Brüchen, gesüßt mit melodischen Soli und Portz' sparsam eingesetzter Klarstimme. Trotz zahlreicher Einflüsse klingt ANTIMONY wie aus einem Guss, lässt aber die Klasse von Größen wie Enslaved oder Akercocke vermissen. Im Direktvergleich fehlt es an herausragenden Momenten und Alleinstellungsmerkmalen. Klar, Stücke wie das hasserfüllte 'The Throes Of Agony', das mit geringfügigen Thrash-/Rock-Spuren überraschende 'The Consort' oder das sich aufbäumende 'The Disciple' treiben den Frustabbau voran, verweilen jedoch nicht lange in der Denkvorrichtung. Wirklich heraus ragt lediglich 'The Courtesan': Hier krönen die Südkalifornier Wut mit epischem Klargesang, der durchaus Jerry Cantrell-Parallelen zulässt. Gerne mehr davon auf Album fünf!

DOMINIK WINTER

THE BABOON SHOW
God Bless You All
Punk Rock — **5**

KIDNAP/CARGO *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Die Wahrscheinlichkeit, dass auf dieser Welt irgendwo uneheliche Kinder von Michael Monroe durch die Gegend laufen, dürfte nicht allzu gering sein – beim Hören der Songs von GOD BLESS YOU ALL dürfte der alte Glam-Entertainer das Grinsen wohl kaum aus dem Gesicht bekommen. The Baboon Show um Frontfrau Cecilia Boström bewegen sich auf ihrem neuen Album so schön zwischen Punk und Rock'n'Roll, wie es der Altmeister selbst stets tat. Mal rotzig, dreckig auf dem Weg zur nächsten Party ('Midnight', 'Groundhog Day'), dann wieder treibend und mit tollen Gitarren-Licks angereichert wie in 'God Bless You All'. Der Dopaminausschuss, den dieses Album in seinen guten Momenten anzuzetteln vermag, lässt den Kopf mitnicken, den Körper sich dem Pogo dahingeben, und beim Sprechgesang in 'Oddball' reißt auch die letzte Schraube aus ihrer Verankerung („Civilization is goin' loco ... I don't get it, not even un poco!"). Dieser Hybrid aus punkiger Attitüde und einem Sound-Gewand, das häufiger dem Rock zuzuordnen ist, macht einfach Spaß und sollte mindestens einmal monatlich ärztlich verordnet werden. Die schwächeren Momente haben die Schweden definitiv immer dann, wenn sie die Füße vom Gaspedal nehmen und es langsamer angehen lassen wollen ('Gold', 'Reason To Go On'). Das sei ihnen aufgrund des Rests, der uns auf GOD BLESS YOU ALL entgegenbläst, jedoch verziehen – klare Kaufempfehlung!

MATTHIAS KLEPZIG

BEYOND THE BLACK
Beyond The Black
Symphonic Metal — **5**

NUCLEAR BLAST/RTD *(10 Songs / VÖ: 13.1.)*



Willkommen zurück, erst mal. Mit HORIZONS hatten sich Beyond The Black 2020 ein Stück weit vom Metal verabschiedet und

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ihre poppige Seite in den Vordergrund gestellt. Vielleicht haben sie diesen Schlenker gebraucht, um zu erkennen: Der bessere Weg ist ein anderer, nämlich: Fort vom Plastik und stattdessen hin zum Metal, um dessen Dramatik und Dynamik weiter auszuschöpfen. Denn das klappt auf diesem Band-betitelten Album in schöner Regelmäßigkeit. Die Gitarren rocken authentischer ('Is There Anybody Out There'), fusionieren auch mit zeitgemäßen ('Reincarnation') und modernen Sounds ('Raise Your Head') merklich gelungener als auf dem Vorgängeralbum und bilden eine jederzeit solide Grundlage zum symphonischen Überbau und dem durchweg starken Gesang von Jennifer Haben. Von der neuen Natürlichkeit profitieren vor allem die drei Balladen, die mal auf übergroßen Pop Rock-Pomp ('Free Me'), mal auf entwaffnenden Minimalismus ('Wide Awake') und mal auf ergreifende Filmreife setzen ('I Remember Dying'). Auch die urwüchsigen und folkigen Zwischentöne ('Dancing In The Dark', 'Not In Our Name') sind für Beyond The Black nicht neu, zünden auf dem fünften Album der Band aber anders. Nur der aufgesetzte (wenngleich angenehm seltene) Grunzgesang klingt noch allzu gewollt. Alles in allem ist BEYOND THE BLACK ein großer Schritt in die richtige Richtung.

SEBASTIAN KESSLER

BIZARREKULT

Den Tapte Krigen

Post Black Metal **4**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 27.1.)*



Ältere Menschen erinnern sich womöglich an einen Sketch von Monty Python, in dem eine degenerierte britische Oberschichtsfamilie über die Sound-Qualitäten von 'tinny' versus 'woody' stritt. Nun: DEN TAPTE KRIGEN ist 'tinny'. Aber das geht ja vielen Post'lern so; mit dem Low End haben sie es nicht so. Was im Fall von Bizarrekult schade ist. Mehr als 16 Jahre sind die Ideen des von Sibirien nach Norwegen umgezogenen Roman V für sein Projekt gereift – aber wie schon der Erstling VI OVERLEVDE (2021) ist auch das zweite Album DEN TAPTE KRIGEN eine eher gemischte Tüte. Los geht's mit 'Du Lovet Meg', dem Wechselspiel aus Romans planem Gekeife und seiner elegischen besseren Hälfte, Dina V, die eine schöne, schwermütige Skandi-Pop-Stimme hat. Leider ruinieren die flirrenden Gitarren den Song. Wer sich dazu entscheidet, dranzubleiben, findet in Tracks wie 'Kongen', 'Den Tapte Krigen' oder 'Mid I Stormen' mehr vom selben: ruhelose Gänge durch Seelenlandschaften und lichtlose Weiten, die abwechslungsreich angelegt sind, aber zweidimensional bleiben. Die Überraschung kommt dann mit 'Kjære Barn', das mittig losblutet wie ein Granatapfel: Roman zieht auf einmal durch, und Dina bindet todtraurig ab. Der Höhepunkt aber ist 'Løslatt' mit seinem düster aufgeladenen Drum'n'Bass-Intro und Black Metal-Riffs. Gegen Ende hellt sich der Song kurz auf, die Sonne bricht durch. Mehr in dieser Art wäre gut gewesen.

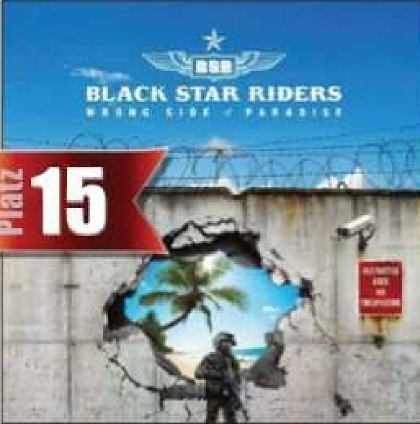
MELANIE ASCHENBRENNER

BLACK STAR RIDERS

Wrong Side Of Paradise

Hard Rock **6**

EARACHE/EDEL *(11 Songs / VÖ: 20.1.)*



Ricky Warwick macht sich tatsächlich immer besser als legitime Reinkarnation des legendären Phil Lynott: seine mitunter zum Verwechseln ähnliche Stimme, ein vergleichbares Gespür für Akkordfolgen und Melodieführung, dazu die gleichen Vorlieben für keltisches Liedgut. Kein Wunder also, dass auch das fünfte Studioalbum von Thin Lizzy ... ähm, 'tschuldigung ... Black Star Riders eine zeitlose, immergrüne Hommage an eine der einflussreichsten Rock-Bands Irlands ist. WRONG SIDE OF PARADISE hat im Vergleich zur Originalvorlage natürlich die modernere Produktion, den fetteren Sound, die größere Transparenz sowie einen unverkennbaren Link in die Zukunft. Inhaltlich jedoch zeigen Warwick und seine aktuelle Truppe bereits mit dem Titel-Track, worum es hier geht – nämlich um eine Hommage an traditionellen Hard Rock, der mit zweistimmigen Gitarrensoli, sozialkritischen Texten und einer dennoch unbedenklich-patriotischen Grundhaltung typischer für (Nord-)Irland kaum klingen könnte. Und das, obwohl mit 'Crazy Horses' eine nur vermeintlich anrüchige – und zugegeben zähnefletschende – Cover-Version der US-Pop-Familie The Osmonds zu finden ist. Fazit: Ricky kann alles, und er darf alles!

MATTHIAS MINEUR

CROM

The Era Of Darkness

Heavy Metal **5,5**

FROM THE VAULTS/SPV *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Auch auf seinem vierten Studioalbum präsentiert sich das bayerische Trio Crom (nicht zu verwechseln mit diversen Kapellen, die unter gleichem Namen unterwegs sind) einmal mehr von seiner epischen Seite. Die Brillanz früher Manowar oder die Klasse von Atlantean Kodex erreichen die Landshuter (noch) nicht ganz, aber wer genannte Referenzen zu seinen Faves zählt, sollte THE ERA OF DARKNESS unbedingt mal anchecken. Knackige Chöre, großartige Melodien und Texte über heroische Schlachten und dramatische Verluste finden sich auf dem Album zuhauf. Dabei vermeiden Frontmann Walter „Crom" Grosse und seine Mannen die schlimmsten Klischees und bauen trotz aller Eingängigkeit immer eine Schippe Schmutz in den Sound ein. Wer sich bei Songs wie 'Into The Glory Land', 'Heart Of The Lion', 'Together We Ride' oder 'Riding Into The Sun' nicht selbst auf einem Pferd sitzend und mit Schwert in der Hand in eine Horde feindlicher Truppen (Orks, Imperialisten, Klingonen et cetera) galoppieren sieht, liest definitiv die falsche Rezension.

MARC HALUPCZOK

ATROCITY

Okkult III

Death Metal **5,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 20.1.)*



Nach zehn Jahren beschließen Atrocity ihre OKKULT-Trilogie mit einem Knall. Oder, besser gesagt: mit zehn Knallern, gibt sich die süddeutsche Band um Alexander Krull doch nahezu durchgängig auf Krawall gebürstet. Die symphonische Einleitung in 'Desecration Of God' markiert die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm, anschließend hämmert OKKULT III nahezu pausenlos auf die Zwölf. Und zwar mit reichlich (Neo-)Thrash-Schub, der – neben vergleichsweise reduzierter Synthetik und Krulls waffenscheinpflichtiger Produktion – maßgeblich dazu beiträgt, dass Atrocitys Death Metal auch nach über drei Dekaden noch angriffslustig und zeitgemäß klingt. So liefert 'Fire Ignites' sägende Riffs, auf die wir bei Slipknot seit IOWA vergeblich warten. 'Born To Kill' oder 'Faces From Beyond' wüten wiederum mit Hardcore-Dynamik drauflos. An anderer Stelle paart 'Bleeding For Blasphemy' Raserei, skandinavische Leads und epische Keyboards in Heaven Shall Burn-verwandter Manier, während 'Priest Of Plague' sowie 'Lycanthropia' mit fetten Grooves über Slayers Tod hinwegtrösten. Und alle, die ihren Hass schwarz und cineastisch mögen, bekommen in den schmutzigen Wiegen von 'Malicious Sukkubus' (mit Elina Siirala und Zoë Marie Federoff) sowie 'Teufelsmarsch' (mit Robse Dahn und Misstiq) aufs Fressbrett. Bäm!

DOMINIK WINTER



Mit einem starken Finale bringen Atrocity ihre Reihe über obskure Absurditäten und menschliche Abgründe zu einem ruhmreichen Ende: Als wohl tödlichstes wie Riff-lastigstes Werk der Trilogie verbindet auch OKKULT III vielfältige, teils erschreckend aktuelle Gruselgeschichten mit energetischem Death Metal voller Aggressivität. Headbang-Unterhaltung trifft auf Stoff zum Nachdenken – im Death Metal-Januar setzen Atrocity damit ein fettes Ausrufezeichen.
Katrin Riedl (5 Punkte)



Im Trilogiefinale OKKULT III hauen Atrocity besonders fies drauf. Obwohl der Vorgänger noch etwas facettenreicher war, wird stets groovend ein schöner Ritt durch nackenbrechendes Geballer geboten. Für etwas Abwechslung kann wieder Leaves' Eyes-Sängerin Elina Siirala sorgen. Doch am meisten begeistert der Gesang von Fronter Alexander Krull, der entgegen dem vieler Genre-Kollegen nicht zum hohlen Death-Gegrunze mutiert.
Florian Blumann (5 Punkte)

CROWNE

Operation Phoenix

Hard Rock **4,5**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 27.1.)*



Das Line-up von Crowne gereicht zumindest zu einer soliden All-Star-Band im Hard Rock-Bereich: Der Mix aus Bassist John Levén (Europe), Drummer Christian Lundqvist (The Poodles) sowie Keyboarder, Mastermind und Produzent Jona Tee (H.E.A.T.), Alexander Strandell (Art Nation) und dem neu hinzugestoßenen Gitarristen Love Magnusson (Dynazty) verspricht hochklassige Genre-Unterhaltung. Das war bereits auf dem Debüt KING IN THE NORTH (2021) der Fall und ändert sich auch auf dem Nachfolger OPERATION PHOENIX nicht – allerdings bleiben auch die Schwächen. Wenn das honorige Quintett tief im Sattel sitzt und ordentlich rifft und rockt, entfaltet diese Scheibe einen mitreißenden Mix aus melodischem Hard Rock, klug arrangierten und konzipierten Liedern sowie süffigen Hooklines. Aber wehe, die Orgel übernimmt das Kommando ... Dann verfällt OPERATION PHOENIX in liebliche Plattitüden und schunkelt sich in tiefere Punkteregionen. Speziell in den Solo-Passagen hört man, welche Pferdestärken diese Kombination von Musikern grundsätzlich entwickeln könnte – wenn sie denn losgelassen würde.

MATTHIAS WECKMANN

DAEVAR

Delirious Rites

Doom Metal **6**

TLD *(5 Songs / VÖ: 27.1.)*



Es tut sich was im Westen der Republik – mit DELIRIOUS RITES stellt sich das junge Trio Daevar aus Köln vor. Im Programm: Drückende Bässe, Fuzz-schwangere Gitarren und schwebender weiblicher Klargesang, die ein ausgereiftes musikalisches Klangbild malen und doomiges Terrain abstecken. Insbesondere aufgrund der Vocals werden dabei Assoziationen mit Windhand wach. Der Opener 'Slowshine' erinnert mit seinem meditativen Aufbau zusätzlich an Chelsea Wolfe – dass er denselben Namen trägt wie das jüngste Band-Projekt von Produzent und Label-Inhaber Jan Oberg (auch bei Grin und Earth Ship aktiv und außerdem in 'Leviathan' als Gastsänger zu hören), sei nur am Rande erwähnt. Mit etwas über einer halben Stunde Spielzeit pegeln Daevar auf DELIRIOUS RITES jedenfalls genau die richtige Länge aus, um über fünf Stücke hinweg eine gelungene Dynamik zu entfalten. Mit Single Nummer zwei, dem melodischsten und vielleicht stärksten Song der Platte 'Yellow Queen', findet das Werk einen gelungenen Abschluss. Daher ganz klar eine Empfehlung – das ist ein starker Einstand weit über dem Genre-Durchschnitt!

KONSTANTIN MICHAELY

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

FLORIAN BLUMANN

1. VV NEON NOIR
2. Atrocity OKKULT III
3. Obituary DYING OF EVERYTHING

Enttäuschung: Uriah Heep

Überraschung: VV

Vorfreude auf: Kiss und Iron Maiden live 2023!

Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:

Rammstein 'Sehnsucht'

ROBERT MÜLLER

1. Ahab THE CORAL TOMBS
2. ... And Oceans AS IN GARDENS, SO IN TOMBS
3. Moonlight Sorcery NIGHTWIND: THE CONQUEROR FROM THE STARS

Enttäuschung: Katatonia

Überraschung: Pristine

Vorfreude auf: Enslaved (hoffentlich gerechtfertigt...).

Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:

Napalm Death 'You Suffer'

MATTHIAS MINEUR

1. Black Star Riders WRONG SIDE OF PARADISE
2. Uriah Heep CHAOS & COLOUR
3. Victor Smolski GUITAR FORCE

Enttäuschung: Sanguisugabogg – geht's noch stumpfer?

Überraschung: Pristine – jetzt noch psychedelischer.

Vorfreude auf: Godsmack

Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:

Pink Floyd 'Wish You Were Here'

FLORIAN KRAPP

1. In Flames FOREGONE
2. Ahab THE CORAL TOMBS
3. Polar EVERYWHERE, EVERYTHING

Enttäuschung: VV

Überraschung: Sanguisugabogg

Vorfreude auf: Metallica

Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:

Amon Amarth 'The Pursuit Of Vikings'

MARC HALUPCZOK

1. Obituary DYING OF EVERYTHING
2. Memoriam RISE TO POWER
3. Crom THE ERA OF DARKNESS

Enttäuschung: Wieder kein neuer Weihnachts-Song von Mercyful Fate.

Überraschung: The Privateer, Uriah Heep

Vorfreude auf: Jedes einzelne Konzert 2023.

Diesen Song kann ich im Schlaf mitsingen:

'I Want Out' von Helloween.

REVIEWS

DARK SARAH
Attack Of Orym
Symphonic Metal **2,5**

RIENA/BLOOD BLAST *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Nach drei Jahren Pause präsentieren uns Dark Sarah den Nachfolger zu GRIM. Das neue Werk hört auf den Namen ATTACK OF ORYM und umfasst zehn Songs, die, wie immer bei den Finnen, einen thematischen Zusammenhang aufweisen und ausschließlich per Crowdfunding-Kampagne finanziert wurden. Musikalisch bewegt sich die Gruppe in Gefilden von Amaranthe und Within Temptation – mal düster, mal symphonisch. So weit, so gut – allerdings sind die Songs auf ATTACK OF ORYM sehr unausgewogen. Es wirkt fast so, als wären einzelne Ideen aneinandergereiht worden ohne rechte Überlegung, wie dies geschehen könnte. Beispiel gefällig? Der Übergang zwischen Strophe und Chorus in 'Goth Disco' wirkt fast so, als wären zwei unterschiedliche Songs miteinander verbunden worden. Leider wird die Musik auch im weiteren Verlauf des Albums, anders als bei seinem Vorgänger, nicht zielstrebiger, sondern verliert sich in wilden Wechseln zwischen hart und melodisch. Die oftmals zu bemüht wirkenden Texte verbessern den Hörgenuss nur bedingt. Auch das übermäßige Wiederholen einzelner Passagen, wie in 'Breaking Free', strapaziert eher das Nervenkostüm, als dass es die Songs voranbringt. Dass Dark Sarah musikalisch abliefern können, zeigen sie zumindest einmal: in 'Invincible', das tatsächlich gut auf den Punkt kommt. Leider ist es genau das, was der Gruppe dieses Mal zu wenig zufliegt. Sie verzetteln sich zu sehr – schade!

MATTHIAS KLEPZIG

DEFY THE CURSE
Horrors Of Human Sacrifice
Death Metal **4**

HAMMERHEART/SPV *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



„Old love doesn't rust – for Crust" steht in der Band-Info, denn unter diesem Motto hat sich das aus Horst aan de Maas stammende Quartett alter Lärmkumpels wiedergefunden. Ein gewisser Hang zu niederländischem Underground-Geballer muss mitgebracht werden, um sich an Bands wie Collision oder Mangled zu erinnern, einzig Gitarrist Harold Gielen war nach deren Ende mit Legion Of The Damned konstant unterwegs (dort allerdings am Bass). In die Schublade Death Metal passen DEFY THE CURSE auch nur bedingt, da die Basis ihres Sounds gleichsam tief in den Sümpfen des wütenden Crust-Punk vergraben liegt. Das Ganze wird aber mit Schmackes und HM2-Klampfen vorgetragen – das passt gut zu den simpleren Drum-Rhythmen, die Crust nun mal mit sich bringt. Das leger schlurfende 'The Tower Of Suffering' kommt dafür mit einem Entombed-meets-Down-Vibe und schickt Lead-Gitarren daher, bevor das Tempo wieder ein bisschen angezogen wird – und in 'The Oppressor' kurz die berühmte niederländische Knochensäge losrifft. Grundsätzlich geht es auf dem mit schickem Wechterowicz-Cover daherkommenden Album aber relativ wüst zu – das liegt auch am dicken Sound des alten Mangled-Homies und Toneshed-Produzenten Erwin Hermsen. Interessant ist aber auch, dass die wütend herausgebrüllten Shouts von Wouter Wagemans meistens dicker klingen als die Death Metal-lastigeren Growls. Deutliches Zeichen gegen den übertriebenen Vinyl-Hype: Die digitale Scheibe kommt als Doppel-CD mit den fünf Tracks der DEFY THE CURSE-EP von 2018. HORRORS OF HUMAN SACRIFICE ist keine Offenbarung, aber eine grundehrliche und solide Underground-Scheibe für Leute, die einfach mal Bock auf „Gehirn in den Schrank hängen und headbangen" haben.

THOMAS STRATER

DELAIN
Dark Waters
Symphonic Metal **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 10.2.)*

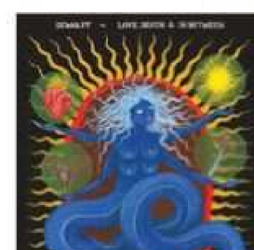


Der Verlust ihrer exzellenten Sängerin Charlotte Wessels hätte für die holländischen Symphonic-Metaller Delain zum Genickbruch werden können. Zumal Bandchef Martijn Westerholt im Frühjahr 2022 nicht nur Wessels, sondern zeitgleich seine gesamte Besetzung verloren hat und fast wieder bei null anfangen musste. Aber eben nur fast, wie sich jetzt mit dem neuen Album DARK WATERS herausstellt. Denn Delain können nicht nur eine zwanzigjährige Erfolgsgeschichte vorweisen, sondern auch einen charakteristischen, unverwechselbaren Stil, der sich aus den Zutaten Melodic Metal, Pop-Anleihen und symphonischen Zügen speist. Zudem konnte Westerholt mit der in Italien lebenden Rumänien Diana Leah innerhalb kürzester Zeit eine adäquate Nachfolgerin für Wessels rekrutieren und auch die übrigen vakanten Posten gleichwertig ersetzen. Davon durften sich die Fans bereits im Sommer 2022 bei einigen Shows überzeugen, und dies beweisen jetzt auch die elf neuen Songs. Denn diese sind nicht nur opulent produziert, sondern besitzen auch weiterhin die Delain-typische Hymnengarantie. Im Epizentrum des Klangbebens glänzt die Stimme der erwähnten Diana Leah, die den Songs natürlich eine etwas andere, jedoch nicht weniger überzeugende Färbung verabreicht. Hat Westerholt demnach alles richtig gemacht? Musikalisch deutet vieles darauf hin, und eine menschliche Beurteilung des Splits sollten sich Außenstehende nicht anmaßen.

MATTHIAS MINEUR

DEWOLFF
Love, Death & Inbetween
Southern Soul **6**

MASCOT/RTD *(12 Songs / VÖ: 3.2.)*



Zuletzt (passend) im Vorprogramm von The Black Crowes unterwegs, womit sich die drei Niederländer neue Freunde machen konnten, geht die Gruppe aus Geleen auf ihrem neunten Album neue Wege. War ein Vorgänger wie THE TASCAM TAPES noch sympathische Stilübung in Sachen Low Budget-Recording und WOLFFPACK sukzessive der erste stilistische Wegweiser gen Southern Soul, ist LOVE, DEATH & INBETWEEN das Gospel-beseelte Erweckungserlebnis für die DeWolff-Gemeinde. Mit einem um weibliche Backings, Chöre und Bläser erweiterten Ensemble zelebriert das Trio ohne jegliche digitale Hilfsmittel analogwarmen Vintage-Soul und Retro-Rhythm And Blues zwischen Al Green, The Staple Singers, Otis Redding und – wenn es um Tastenmann Robin Pisos patente Wurlitzer- und Hammondorgel-Ausbrüche geht – Booker T. & The M.G.'s. Mit dem Feuereifer eines Mississippi-Ganzkörpertäufers holt Sänger und Gitarrist Pablo van de Poel die Blues- und Classic Rock-Schäfchen in den Stax-Stall, während Trommelbruder Luka für den göttlichen Groove sorgt. Die finale Verbeugung gilt neben all den superben Sechziger-/Siebziger-Schwellen-Soul-Nummern allerdings dem 16-minütigen Epos 'Rosita', welches mit allerhand narrativen wie musikalischen Wendungen zu glänzen versteht. Halleluja!

FRANK THIESSIES

DONOTS
Heut ist ein guter Tag
Punk Rock **5**

SOLITARY MAN/WARNER *(15 Songs / VÖ: 3.2.)*



„Das ist der Weltuntergang", säuselt im Hüpfkästchen-Singsang eine Kinderstimme im titelstiftenden Intro und ersten Track von HEUT IST EIN GUTER TAG, dem zwölften Album der alternativen Punk Rock-Institution aus Ibbenbüren. Wer in der Folge defätistische Blasmusik für teutonische Trübsa(a)l-Feierlichkeiten erwartet, ist schief gewickelt. Nach coronabedingter Live-Musik-Leblosigkeit und über vierjähriger Albumabstinenz greifen die Gebrüder Knollmann – Ingo am Gesang, Guido an der Gitarre – mit beiden Händen in die Vollen und schöpfen im Zusammenspiel mit ihren treuen Band-Kollegen eine angenehm abwechslungsreiche Potpourri-Platte ab, bei der sich Vizediktator, The Clash, Kraftklub, Die Toten Hosen und Die Ärzte die imaginäre Klinke in die Hand geben, von den unzähligen unterschwelligeren Referenzen wie etwa dem kleinen klanglichen Major Tom-Tribut in 'Kometen' oder den NDW-Vibes von 'Traurige Roboter', ganz zu schweigen. In Jahren wie diesen ist es womöglich ganz gut – und gewiss auch kein Weltuntergang –, ein Album wie dieses aufzulegen und sich einfach öfter zu sagen: „Heut ist ein guter Tag".

FRANK THIESSIES

DRYAD
The Abyssal Plain
Black Metal **2,5**

PROSTHETIC/CARGO *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



THE ABYSSAL PLAIN klingt so, wie sich der Durchschnittsbürger vermutlich Black Metal vorstellt: Stumpfes, undifferenziertes Geprügel, dazu kaum verständliches Kreischen und Grunzen, alles mit einer

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Menge Hall und einem letztlich unausgewogenen Mix versehen. Abgerundet wird der Gesamteindruck durch das sehr minimalistische Cover und das eher als ... rudimentär zu bezeichnende Songwriting. Gut, bei 13 Songs in 35 Minuten bleibt wenig Zeit für ausgefeilte Song-Strukturen, und der selbst gewählte Anspruch geht eher in Richtung Discharge als Dissection, aber dennoch: Der musikalische Gehalt von THE ABYSSAL PLAIN, dem offiziellen Debüt des Quintetts aus Iowa, ist eher gering einzustufen. Interessant immerhin, dass hin und wieder auch Keyboards zu hören sind, besonders bei 'Chimera Monstrosa'. Hier ist nicht wirklich auszumachen, ob die Musiker mit- oder gegeneinander spielen. Ist das Punk? Muss man nicht haben, wenn man ein gewisses Mindestmaß an Musikalität in seinem Lärm bevorzugt. Wenn schon Lo-Fi-Black Metal-meets-Punk, dann lieber die Klassiker. Wie wäre es zum Beispiel mit Ildjarn?

MARTIN WICKLER

DYSGNOSTIC

Scar Echoes — 4

Death Metal

TRANSCENDING OBSCURITY *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Das indische Label ist dank Macher Kunals Spürnase eine sichere Bank für Freunde des gepflegten Extrem-Metal-Untergrunds – hier tummeln sich nicht nur etablierte Gruppen wie Master oder Paganizer, sondern vor allem viele neue und aufregende Nachwuchs-Bands. Bei Dysgnostic passt der Begriff Nachwuchs nicht ganz, da die Dänen bereits vor acht Jahren unter dem Namen Defilementory ein Album veröffentlicht haben. Da sich aber auch die musikalische Ausrichtung der Truppe um Bassist und Supertief-Growler Thomas Fischer geändert hat, stand einem Neustart unter dem Banner Dysgnostic nichts im Weg. SCAR ECHOES ist definitiv kein Gute-Laune-Album für zwischendurch geworden, dafür ist der Grundtenor des passenderweise „Dissonant Death Metal" genannten Stils einfach zu negativ. Während die Songs musikalisch und produktionstechnisch natürlich auf hohem Niveau präsentiert werden, muss sich der geneigte Fan wirklich darauf einlassen, tief in diesen atmosphärisch dichten Moloch einzutauchen, dessen Licht am Ende des Tunnels arg weit entfernt scheint. Dysgnostic scheißen passend zum Band-Namen auf ihr kosmisches Geschick und göttliches Selbst, sondern vertonen einen leicht depressiven Soundtrack zum Untergang. Wem Gorguts-Sonnenschein Luc Lemay partiell zu fröhlich erscheint, ist hier auf der sicheren Seite. Puh.

THOMAS STRATER

EISREGEN

Grenzgänger — 4

Dark Metal

MASSACRE/SOULFOOD *(17 Songs / VÖ: erschienen)*



Es gibt in vielen Ländern lokal große Bands, die Außenstehenden nur schwer zu vermitteln sind, aber wenige sind so beständig und groß wie Eisregen. Musikalisch war und ist das tatsächlich erklärungsbedürftig, sind die Kompositionen der Thüringer im Wesentlichen das, was ich als zweckdienlich bezeichnen würde: Grobe Riffs, die klar verkünden, dass es hier irgendeine Form von extremerem Metal abzuholen gibt, und ein paar morbide Arrangements aus dem Horrorkabinett. Besonders wird das Ganze durch die Lyrik von Michael „Blutkehle" Roth, und was die betrifft, scheint die Kreativität zuletzt zu sprudeln: GRENZGÄNGER ist nach LEBLOS erneut eine mehr als einstündige Veranstaltung mit mehr als zehn Songs der Sorte „zweckdienliche Musik". Die Lyrik also, und verzeiht, dass das eher grundsätzlich auf mein Verhältnis zu Eisregen zielt: Meist ist man im extremen Metal gut bedient, den Worten nicht allzu genau zu folgen und sich im Klang zu verlieren. Eisregen zwingen dich in die Prosa, die Gedichte, die Mordsagen, und das nicht ohne Spitzfindigkeiten, wie sehr schön der Albumtitel dokumentiert, mit dem aktuell ja eher positiv konnotierten Grenzgänger als Regel-, jedoch nicht Gesetzesbrecher ... Nicht so hier, es ist ein Gemetzel in (wohlformulierten) Worten, das uns das Böse im Menschen als Spiegel vorhält, sich aber die Frage gefallen lassen muss, warum es eigentlich immer nur um Kerle geht, die Frauen in kaltes Fleisch verwandeln. GRENZGÄNGER ist premium Eisregen, eine XXL-Ladung mehr vom Gleichen, mir zu lang und eindimensional – aber was sie können, können sie richtig gut.

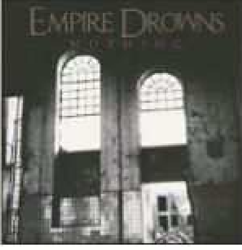
ROBERT MÜLLER

EMPIRE DROWNS

Nothing — 3,5

Dark Metal

UPRISING/SPV *(6 Songs / VÖ: erschienen)*



Empire Drowns bedienen einen Stil, der – je nach Betrachtung – schon überholt beziehungsweise zeitlos war, als sie 2011 zusammenfanden: Dark Metal in Tradition der (Peaceville-)Neunziger. Nach der 2013er-EP BRIDGES erzeugt der alte Rotwein aus alten Schläuchen auch auf dem Debütalbum das ein oder andere Wohlgefühl. Einerseits, weil die Dänen ihr Handwerk in Bands wie Meridian, Aurora, Urkraft, Withering Surface, A Sun Traverse oder Thorium gelernt haben. Andererseits, weil sie die Finsterheimer-Essenz der alten Schule authentisch wiederkäuen: 'Purity' schlägt zwischen (Death-)Doom- und Gothic Metal in die von Paradise Lost zu SHADES OF GOD-/ICON-Zeiten perfektionierte Kerbe, das Titelstück klimpert auf My Dying Brides Tastatur, 'Gone' treibt ähnlich melodisch wie Sentenceds Amokläufe voran. Lediglich 'Anesthesia' erhellt das Firmament mit Nuancen einer eigenen Handschrift: Nachdem vertraute Doublebass-Figuren Celestial Seasons 'Cherish My Pain' zurück ins Gedächtnis getreten haben, reichern Empire Drowns ihre von Greg Mackintosh inspirierten Soli mit einem Schuss Hard Rock an und münden in einer Improvisation aus wabernden Tönen und Klagegesang. Interessant, aber mit siebeneinhalb Minuten zu zäh. Konträr dazu fällt NOTHING mit einer halben Stunde Spielzeit (inklusive Füller-Intro/-Outro) überraschend kurz und somit ganz und gar nicht spartentypisch aus. Angesichts des langen Vorlaufs hätte hier gerne mehr drin sein dürfen – nicht nur Masse, sondern vor allem auch Charakter.

DOMINIK WINTER

KURZ & HART

DIE NEUESTEN EPS

CROSSES

Permanent.Radiant — 5,5

Dream Pop



WARNER *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Chino Morenos Zweit-Band verzückt zurzeit tatsächlich mehr als seine Stammkapelle – kein Wunder, wenn Deftones ihren Alternative Metal-Markenkern immer mehr einer seltsam ziellosen Wurstigkeit und Anschmiegsamkeit opfern. Letzteres funktioniert bei Crosses allerdings hervorragend – natürlich auch vor allem dank der einlullenden Stimme des 49-Jährigen. Die von seinem Kollaborateur und Ex-Far-Gitarrist Shaun Lopez erschaffenen, elektronischen Klangwelten sind zum Hineinlegen, Einkuscheln und Schwelgen. Darüber tönt das besagte betörende Organ – für Connaisseure eine unschlagbare Kombination. Die Songs folgen oft dem Prinzip „Erst umarmen, dann durchschütteln". So dröhnt es in den Refrains von 'Sensation' und vor allem 'Vivien' ordentlich. Richtiggehend träumerisch (und tanzbar) groovt dann 'Day One' mit fluffigen Beats daher; das düstere 'Holier' verströmt rein klanglich ein dystopisches 'Blade Runner 2049'-Flair. So muss es nicht immer das Gitarrenbrett sein – zumindest, wenn Moreno singt. Mal schauen, ob Crosses demnächst einen vollwertigen Longplayer nachschießen. Im Vorfeld des Band-betitelten Debüts (2014) gab es schließlich auch diverse Appetitanreger.

LOTHAR GERBER

EYES

Congratulations — 4,5

Hardcore

INDISCIPLINARIAN/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 3.2.)*



Auf CONGRATULATIONS beglücken uns Eyes mit hartem In-die-Fresse-Hardcore, einer ziemlich fiesen Punk-Attitüde und viel Gehirn. Nach UNDERPERFORMER (2020) ist dies das zweite Album der Dänen. Während wir musikalisch ein brutales Gemetzel zu hören bekommen, sind die Texte äußert prägnant, direkt und konfrontativ. Sie widmen sich Themen wie Krieg, Umweltkatastrophen, zunehmende Ungleichheit und Misstrauen unter den Menschen. Hinter dem Mikro steht Victor Kaas, dessen Vocals beeindruckend und einzigartig sind: Von tiefen gutturalen Death Metal-Tönen über hohe Screams bis hin zu vereinzelten Shouts – Kaas präsentiert uns einen Gesang, der so normalerweise untypisch für den Hardcore ist, da er Einflüsse aus den unterschiedlichsten Genres aufweist. Dadurch stechen die Kopenhagener heraus und klingen absolut angepisst – ihre besonderen und zugleich simplen Videos zeigen aber genau das Gegenteil. Begleitet wird seine Stimme von größtenteils chaotischen Gitarren-Riffs sowie zerschmetternden Drums. In 'Generation L' sind die Riffs deutlich präziser und langsamer, sodass sich diese Nummer vom Punk entfernt und eher in Richtung Metal bewegt. In den restlichen Liedern geht es hingegen von Anfang bis Ende rotzig und punkig zu – insbesondere in 'It's Happening', 'Bbbbbbbliss', 'Ballast' sowie dem Titel-Song. CONGRATULATIONS ist zwar nicht das Hardcore-Album schlechthin, doch ein Werk wie dieses gibt es nicht alle Tage.

AMANDA DIZDAREVIC

FÅGELLE

Den Svenska Vreden — 6

Avantgarde Metal

MEDICATION TIME *(11 Songs / VÖ: 27.1.)*



Alle heilige Zeit kommt ein Album daher, dessen erste Töne schon so besonders sind, dass einem der Atem stockt. Wenn auf das Knistern des Intros 'Jetz' das beklemmend schöne 'Ingenting' anhebt, ist solch ein Moment: Die schwedische Song-Schreiberin Fågelle schafft aus Nähe, Klarheit, Feldaufnahmen und digitalen Fundstücken pure Magie. Ihre mal fragilen, mal scheppernd verschleppten Songs haben was von Nina Nastasia, Emma Ruth Rundle, Anna von Hauswolff, Ane Brun, Laurie Anderson und Lingua Ignota – alles Schwestern im Geiste –, ohne auch nur eine einzige zu kopieren. Vor diesem Album kam jedoch ein tiefes Tief: Denn dass frau in Schweden nicht im IKEA-Katalog lebt, sondern einer Vorhölle aus Wohlfühlgleichmacherei, Konsensterror und ständig wachsender Mental Load, hat Fågelle an den Rand der Verzweiflung gebracht. Wohin mit all dieser Wut? Sie weiter internalisieren ging nicht. Also musste Fågelle raus, nach Berlin, wo die schwedischen Konventionen von ihr abfielen. Hier hat sie ihrem Zorn freien Lauf gelassen – und daraus ein bedingungslos persönliches, raues, zartes Album gestrickt. Im Vordergrund steht immer ihre helle, klare Stimme. Mal flitzen seltsame Glitches um sie herum, dann wieder tun sich Räume auf, die es in dieser Präzision und Brutalität nur bei den Swans gibt (siehe etwa 'Slavar' und 'Myn yttersta punkt'). Auf 'Kroppen' duettiert sie mit dem schwedischen Punk-Veteranen Joakim Thåström, was an Isobel Campbell/Mark Lanegan erinnert. Metal ist das nicht im Geringsten – selbst wenn der Titel-Song (deutsch: der schwedische Zorn) aus schleifendem Noise besteht. Aber Fågelles furchtlose Haltung, ihre Lust an der Disruption, ist Metal as fuck.

MELANIE ASCHENBRENNER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

STREITFALL

Platz 2

KATATONIA
Sky Void Of Stars
Post Metal
6,5

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 20.1.)*

Ganz und gar in ihrer eigenen Welt operieren Katatonia auf SKY VOID OF STARS. Nachdem Schwedens Architekten der Melancholie ihre selbst auferlegte Pause erst 2020 stark mit CITY BURIALS für beendet erklärten, legen sie jetzt ein zutiefst bewegendes Zeugnis ihrer Größe ab. Metal oder Rock, Post dieses oder jenes hat bei ihnen nie eine Rolle gespielt; so obsolet wie auf diesem zwölften Studioalbum waren Kategorisierungen aber selbst bei diesen Grenzgängern noch nie. Es ist einfach Katatonia in aller klagender, elegischer, abgekämpfter Glorie. Neu ist eine fiebrige Dringlichkeit in Songs wie dem Opener 'Austerity' oder dem furiosen 'Birds', beeindruckend die kristalline Tristesse in 'Opaline', fast schon urvertraut die irgendwie schon immer dagewesene Klagemauer 'Drab Moon'. SKY VOID OF STARS ist wie Nachhausekommen, die Rückkehr in dieses Haus voller Erinnerungen, wohlig warm und tröstend in seiner Dunkelheit, Trauer tragend, reinigend. In 'Impermanence' heißen Katatonia sogar die doomig-gotische Schwere ihrer Anfangstage wieder willkommen – gekrönt von Jonas Renkses hoffendem, flehendem, verzweifelndem Gesang. Ein weiteres Juwel in ihrer Krone, kein Zweifel.

BJÖRN SPRINGORUM

KATATONIA
Sky Void Of Stars
Post Metal
3

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 20.1.)*

In der endlosen Leere der Sterne hört dich niemand gähnen. Wer „doomig-gotische Schwere" sucht, bekommt hier ermüdende Einschlafmusik, mit der man sich ungemütlich zu Bett begeben kann. Schöne Melodien sind zwar vorhanden, wirken jedoch weitestgehend austauschbar. Meist plätschert das Ganze träge vor sich hin, ohne Highlights oder irgendwelche Überraschungen. In 'Opaline' gibt es zudem anfangs noch Synthesizer, die durch ihre Stumpfheit so klingen, als hätte eine Schul-Band sie aufgenommen. Der wehleidige Gesang von Jonas Renkse ist für Katatonia-Anhänger wahrscheinlich ein Segen, über eine Strecke von über 50 Minuten aber ziemlich anstrengend. Zumal sich seine Tonlage oft kaum merklich verändert; beim Übergang von 'Austerity' zu 'Colossal Shade' muss man schon genau hinhören, um einen Track-Wechsel zu bemerken. Den schwedischen Herren lässt sich zwar seit über 30 Jahren ihre Handswerkskunst sowie Daseinsberechtigung im Hinblick auf eine große Fan-Gemeinde nicht absprechen, doch wahrscheinlich kann auch dieses Werk nur unter massivem Baldriankonsum genossen werden. In dieser Düsternis darf man sich schon mal verlieren, für Post-Fremde ist dieser Tauchgang aber erdrückend, und so paddelt man etwas hilflos durch die Tiefe der Bedeutungslosigkeit.

FLORIAN BLUMANN

FAITHXTRACTOR
Contempt For A Failed Dimension
Death Metal
5

REDEFINING DARKNESS *(6 Songs / VÖ: 20.1.)*



Nein, vom Glück verfolgt waren Faithxtractor karrieretechnisch bisher nicht. Obwohl die Death Metal-Combo aus Cincinnati im US-Bundesstaat Ohio bereits im Untergrund für eine Menge Wirbel sorgte, hat es für den Sprung in die erste Riege nie gereicht. Ob das der Tatsache geschuldet ist, dass die Band über eine lange Zeit im Kern nur aus den beiden Brüdern Ash und Marquis Thomas bestand, was dementsprechend regelmäßige Live-Auftritte erschwerte, lässt sich nur mutmaßen. An der Qualität ändert das indes rein gar nichts. Faithxtractor geben sich auch auf ihrer aktuellen Scheibe CONTEMPT FOR A FAILED DIMENSION so ungezügelt und roh, dass man meinen könnte, hier seien einfach ein paar staubige Demos der 1990er-Florida-Death Metal-Szene neu eingebolzt worden. Fast lehrbuchartig prügeln Faithxtractor CONTEMPT FOR A FAILED DIMENSION ein: groovige Kopfnicker-Riffs ('Life Abnegation') wechseln sich ab mit flirrenden Gitarren ('Relative First Occurrence') und fingerakrobatischen Soli ('Revenge Void Asphyxia'). Mit walzenden Tiefton-Vocals angereicherte Hochgeschwindigkeitsrasereien wirken wie eine Reihe wohlplatzierter Faustschläge mitten ins Gesicht. Faithxtractor sind wahrlich eine Klasse für sich. Auch wenn ihnen der Weg zum großen Erfolg bisher versperrt geblieben ist: CONTEMPT FOR A FAILED DIMENSION ist der krachende Befreiungsschlag einer unter dem Radar schwirrenden Truppe. Das Tor zu einer neuen, Chancen-reicheren Dimension heben sie mit einem derart rabiaten Stoß aus den Angeln, dass ihnen diesmal aus vollem Herzen eine fette Portion Glück zu wünschen wäre.

TOM LUBOWSKI

FUCKED UP
One Day
Hardcore
5

MERGE/CARGO *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Wer auf ONE DAY diejenigen Fucked Up sucht, die 2008 ein MTV Live-Badezimmer zerlegten, wird sie nicht finden. Statt nach Zerstörung klingt das sechste Album nach gesittetem Tanzen und setzt damit die Band-Entwicklung fort. Zehn Songs legen die Musiker vor, und diese sind in sich rund, wenn auch nicht so hardcore, wie es der Genre-Name verspricht. Mit 'Found' liefern sie einen Song, der ein bisschen nach dem aktuellen Pop-Punk-Hype klingt, nur mit härteren Vocals von Seiten Damien Abrahams; danach erinnert die Melodie von 'I Think I Might Be Weird' an Nirvana. Es ist kein Abkupfern, sondern mehr Anknüpfen an Dinge, mit denen bereits andere Künstler Menschen berührt haben. Aus diesem Grund geht ONE DAY wohl auch so gut ins Ohr, lässt einen schnell mitwippen – häufig allerdings zu ähnlichen Songs. Doch wie schlimm ist das, wenn das Album einer bewussten Linie folgt? Hin und wieder wird das Konzept schließlich aufgebrochen, setzen Fucked Up bewusst Akzente. Überzeugend sind gesprochene Passagen in 'Lords Of Kensington' und klare Background-Stimmen im Titel-Track. Ebenfalls schön gesetzt sind das balladenartige 'Cicada' sowie der Schlussakzent 'Roar', der einen kneipenhaften, aber sympathischen Rausschmeißercharakter hat. Gemein ist den Songs, dass sie britisch klingen – wie die Kanadier das fertigbringen, ist schleierhaft. So oder so, Fucked Up präsentieren sich mit ONE DAY eingängig. Zwar ist es nicht schlecht, zur Musik summend mit dem Kopf zu nicken, doch Fans energetischeren Hardcores oder gar der Haudrauf-Metal-Fraktion werden diesem Album nur wenig abgewinnen können.

ANNIKA EICHSTÄDT

FVNERALS
Let The Earth Be Silent
Post Doom
4

PROPHECY/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 3.2.)*



Lasst euch von dem Kvlt-V im Namen nicht täuschen, das UK-Duo spielt weder Behemothcore noch Raw Black Metal. Stattdessen fühlt sich das Eintauchen in ihr zweites Album LET THE EARTH BE SILENT wie ein Kapitel aus dem Lehrbuch des Post Metal an: Es beginnt mit einem leichten ritualistischen Beben, zu dem Tiffany Ström ätherischen Goth-Appeal, pardon, verströmt, bevor dann ein monströses Doom-Riff über alles hereinbricht. Damit ist das Spannungsfeld für die nächsten 40 Minuten auch schon aufgebaut, denn es geht hier nicht um individuelle Riffs oder Melodien, sondern die große Echokammer einer emotional aufgeladenen, klanggewordenen Atmosphäre. Ambient-Musik extralaut, gewissermaßen, im Kern sicher eine Form von Doom Metal mit minimalistischem Anspruch, und von der Ästhetik immer dann am besten, wenn es in die Nähe von SubRosa driftet. Aber es gibt auch diese Momente, in denen uns Walgesänge zwar erspart bleiben, aber nicht deplatziert wären ...

ROBERT MÜLLER

HAMMERS OF MISFORTUNE
Overtaker
Progressive Metal
3

CRUZ DEL SUR/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Die seit Mitte der Neunziger operierenden Progressive-Thrasher aus San Francisco veröffentlichen ihr siebtes Album: Ein wilder Mix aus verschwurbelten Riffs und durcheinanderwandernden Stimmen. Mastermind John Cobbett (Gitarre, Gesang) schrieb im Vergleich zu den Vorgängern aggressivere und schnellere Stücke. Und genau das wird den Metallern zum Verhängnis. Denn bereits der Opener und Titel-Track ist dermaßen überladen, dass man sich aufgelockerte Momente wünscht. Der Knoten aus verrückten Melodien sollte etwas gelöst werden. Doch klare Klänge sucht man vergebens, in zehn Stücken wird man vom Sound-Gerüst erschlagen. Extrem erfrischend sind daher die kleinen Progressive-Passagen wie in 'Don't Follow The Lights' und 'Outside Our Minds' – weniger Thrash wäre hier mehr gewesen. Da hilft es auch wenig, dass die ehemalige Bassistin Jamie Myers wieder an Bord ist; man hört sie durch das Gewitter sowieso nicht. Zum Schluss zieht ein Death Metal-ähnlicher Gesang in 'Aggressive Perfection' den Hörer glücklicherweise aus dem Limbus der endlosen Geräuschüberlagerung heraus. Und das lustigerweise dank seines entschleunigten, aber bösen Klangs. OVERTAKER macht nur Fans von zügellosem und unkontrolliertem Rausch wirklich Spaß, ansonsten ist Hammers Of Misfortunes neueste Platte ziemlich anstrengend.

FLORIAN BLUMANN

IMPERIUM DEKADENZ
Into Sorrow Evermore
Black Metal
5

NAPALM/UNIVERSAL *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Endlich Neues für Fans des deutschen Schwarzmetalls mit Schwarzwälder Prägung: Ganze fünf Jahre Pause liegen zwischen dem Vorgängeralbum WHEN WE ARE FORGOTTEN und dem neuen Werk des bislang sehr umtriebigen Duos Horaz und Vespasian. INTO SORROW EVERMORE ist bereits die siebte Scheibe und eine konsequente Weiterentwicklung des bisher gelebten Stils. Die kurzen, instrumentalen Zwischenspiele der Vorgängerplatten fehlen zwar auf dem neuen Album, dafür jedoch bewegen sich die Songs wie

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

gewohnt zumeist zwischen sechs und acht Minuten Spielzeit. Musikalisch steht natürlich erneut der atmosphärische Black Metal mit einer großen Prise Melancholie im Mittelpunkt des Geschehens. Im Gegensatz zu manch anderen Post Black Metal-Bands wirkt das Duo aus Baden-Württemberg allerdings ein wenig mehr dem Old School-Black Metal verhaftet. Schwer in Worte zu fassen, aber es sei einmal so versucht: Die genannte Melancholie auf INTO SORROW EVERMORE wirkt gewissermaßen etwas maskuliner und weniger weinerlich als bei manchen Kollegen. Also, keine Scheu, Männer! Sicher hilft zum guten, testosteronlastigen Gesamteindruck auch der kernige Sound (die Snare klingt angenehm bissig, die Gitarren sind etwas dominanter als noch auf dem Vorgänger). Und die Songs? Auch 2023 haben Vespasian und Horaz ein gutes Händchen für eingängige, unterschwellige und emotional wirkende Melodien und wissen, diese in stimmungsvolle Tracks mit herrlicher dunkler Atmosphäre zu verpacken, die sich gerade jetzt gut anfühlen. Auf jeden Fall ein empfehlenswertes Album!

MARTIN WICKLER

THE INSPECTOR CLUZO

Horizon

Rock **5**

FUCK THE BASS PLAYER/VIRGIN *(12 Songs / VÖ: 27.1.)*



Vier Jahre ist es her, dass das französische Schlagzeug-Gitarren-Duo (der Name ihres Eigen-Labels spricht Bände) das Vorprogramm von Clutch bestritten und sich nicht nur in die Herzen der The Picturebooks-Fans im Publikum geschlichen hat. Dabei sind Gitarrist und Sänger (die stimmliche Kreuzung aus Jack Black, John Fogerty und Neil Fallon) Laurent Lacrouts sowie Schlagzeuger Mathieu Jourdain nicht nur auf der Bühne und im Studio musikalische Partner – die beiden machen sich auch als Bio-Landwirte eines eigenen Hofs in der Gascogne verdient. Womit wir beim Gegenstand ihres neunten Studioalbums wären. Wie 'Running A Farm Is More Rock Than Playing Rock N Roll Music' schon so vollmundig auf den Punkt bringt, geht es auf HORIZON (auch) viel um agrikulturelle Angelegenheiten – verpackt in Blues-fußenden Rock, der mal Stones-funky ('Wolfs At The Door'), mal nach Clutch-Manier James Brown-aufgedreht, mal wie Everlast ('Shenanigans') klingt oder mit pressierendem Piano auch im vollwertigen Rock'n'Roll-Boogie-Gewand ('The Armchair Acticvist') daherkommt. Und zu alledem gesellt sich auch noch – dramatische Pause – Iggy Pop. Nachdem im Stadion-Blues-Rocker 'Rockophobia' dessen einstiger Bühnenexhibitionismus zur Sprache kommt, lässt es sich der Punk-Altvordere nicht nehmen, via Anrufbeantworternachricht in persona zu kontern. Très cool. Und verdammt nachhaltig.

FRANK THIESSIES

ISSA

Lights Of Japan

Melodic Rock **4**

FRONTIERS/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: 20.1.)*



Stimmgewaltig empfängt uns Issa auf LIGHTS OF JAPAN. Ihr Melodic Rock, der angereichert durch Synthesizer dem aktuellen Zeitgeist sehr entspricht, weiß von Sekunde eins an bleibende Eindrücke zu hinterlassen. Hier und da wird ein ordentliches Gitarrensolo eingestreut ('I'll Be Waiting'), und auch ein Saxofon wird zum munteren Trällern mitgebracht ('Moon Of Love'). Issa und ihre Mitstreiter schaffen es auf LIGHTS OF JAPAN, eine in Teilen wunderbar melancholische, zurückgewandte Stimmung zu erzeugen, ohne altbacken oder prätentiös zu wirken – ein Umstand, an dem manche Genre-Kollegen scheitern. So reiht sich dieses Album perfekt in ältere Veröffentlichungen der Norwegerin ein, ohne jedoch nicht auch zeitgleich ein Statement über den Status quo zu sein. Dass manche Songs nicht ganz so stark zünden wie andere, ist zwar nicht fatal, gehört aber eben auch zur Wahrheit. Vor ähnlichen Künstlern wie Eclipse oder Konsorten muss sich Issa mit Knaller-Songs wie 'Live Again' oder dem ohrwurmverursachenden Titel-Song sicher nicht verstecken. Mit dem nunmehr siebten Studioalbum gehört sie zu den Veteranen des Melodic Rock, und obgleich auf 'Lights Of Japan' keine neuen Pfade freigetrampelt oder Genre-Grenzen gesprengt werden, ist Issa mit diesem Album ein packendes Stück Musik geglückt.

MATTHIAS KLEPZIG

LEGIONS OF THE NIGHT

Hell

Heavy Metal **5**

PRIDE & JOY/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



HELL ist das zweite Album des deutschen Power Metal-Trios um Frontmann Henning Basse, der seine imposanten Stimmbänder bekanntlich schon für Bands wie Brainstorm, Firewind, Gamma Ray (live) oder Mayan in Schwingungen versetzt hat. Mit Legions Of The Night bewegt sich der Sänger auf sicherem Terrain, die Musik pendelt zwischen dezent aufgemotztem Power- und traditionellem Heavy Metal. Die sehr gelungene Cover-Version von 'When The Crowds Are Gone' der göttlichen Savatage am Ende des Albums deutet bereits in die richtige Richtung. Es gibt viel Piano, starken, abwechslungsreichen Gesang und zumeist eingängige Melodien ohne Kitschanfälle (Ausnahme: 'Times Of Despair'). In die Sphären der Oliva-Brüder dringt die Band natürlich nicht vor, Songs wie das flotte Titelstück, das bombastische 'And The World Has Lost This Fight' oder das überraschend harte 'Fury' sind absolute Leckerbissen für Anhänger des Genres. Ein kleines Manko muss aber noch angemerkt werden: Die Spielzeit ist mit fast einer Stunde eine Spur zu lang.

MARC HALUPCZOK

LEPER COLONY

Leper Colony

Death Metal **5,5**

TRANSCENDING OBSCURITY *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Im Death Metal-Kontext denkt wohl jeder beim Terminus Lepra zunächst natürlich folgerichtig sofort an einen Klassiker, nämlich das LEPROSY-Album von Death. Doch das könnte sich mit ein wenig Glück allerdings bald ändern, denn Leper Colony haben das Potenzial, zu einer festen Größe im Death Metal-Genre zu werden. Das liegt nicht nur daran, dass Marc Grewe (Insidious Disease, Ex-Morgoth) und Rogga Johansson (Paganizer und 87 Prozent aller anderen schwedischen Death Metal-Projekte) alte Hasen sind, die ganz genau wissen, was sie tun, sondern vor allem auch daran, dass sich die beiden hiermit scheinbar ganz bewusst von allzu typischen Erwartungshaltungen lossagen. Stimmlich ist Grewe natürlich problemlos wiederzuerkennen, erinnert aber in seiner bösartigen Ausstrahlung auch oft an den jüngeren und damals mit dem Beinamen Evil versehenen Chuck Schuldiner – da lässt sich Johansson nicht lumpen und zeigt sich deutlich US-Death Metal-beeinflusster als bei seinen sonst eher „typischen" Schwedenbrettern. Passend zur Lepra-Thematik lösen sich die beiden offensichtlich von bestimmten Stigmata. Apropos Lepra: Die Krankheit ist zwar seit Jahrzehnten heilbar, dennoch leben vor allem in Indien noch rund 200.000 Menschen in isolierten Kolonien gefangen und vieler Rechte beraubt – zum Glück hat Transcending Obscurity-Boss Kunal dieses Schicksal nicht ereilt, der seit Jahren ein gutes, nun ja, Näschen für Death Metal beweist, welcher im Fall von Leper Colony mit sattem Thrash-Einfluss wie in 'Tar And Feathers' daherkommt. Oder auch 'Perdition's End' mit einem Hauch alter Slayer, der später beim brutalen Thrasher 'Flesh Crawl Demise' noch stärker hervortritt und insbesondere mit den Ballerburg-Beats von Jon Skäre (Wachenfeldt) einen großartig schädelspaltenden Headbanger darstellt. Groove wie in 'Rapture Addict' ist auch gern gesehen, aber bis auf den etwas Abwechslung gewährenden, atmosphärischen Titel-Track geht das Album ansonsten schnurstracks nach vorne – eine rundum coole Sache.

THOMAS STRATER

LIV SIN

Kaliyuga

Heavy Metal **4**

MIGHTY/TARGET *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Liv Sin entstand 2016 als Nachfolgeprojekt der schwedischen Heavy Metal-Formation Sister Sin, die sich nach fünf Alben (zwischen 2003 und 2014) auflöste, später allerdings reaktiviert wurde. Sängerin Liv Jagrell steht heute beiden Bands vor und offeriert mit KALIYUGA das dritte Werk ihrer Zweitgruppe. Darauf regiert eine Dreiviertelstunde lang traditioneller, von gelungener Gitarrenarbeit getriebener Heavy Metal mit einer Prise elektronischer Akzente ('Karma'), vor allem aber hörbaren Ecken und Kanten – dazu zählt auch die kernige, wuchtig in Szene gesetzte Schreistimme der Protagonistin. Während Nummern wie 'I Am The Storm' oder 'Virus' den (mit Fallhöhe behafteten) Spagat zwischen klarem und derbem, teils Growl-ähnlichem Gesang wagen, bringen in 'Forget My Name' Gangshouts zusätzliche Energie ein. In 'D.E.R.' ist hingegen ein hymnisch angelegter Schlagabtausch zwischen Jagrell und den Gästen Zak Tell (Clawfinger), Madeleine Liljestam (Eleine) und Wenderson D'Paula (Army Of Souls) zu hören, der stellenweise jedoch arg angestrengt klingt. Dieses Phänomen betrifft das ganze Album: KALIYUGA beinhaltet einige ordentliche Songs (wie etwa 'King Of Fools'), kommt über weite Strecken allerdings recht grobschlächtig daher. Wer seinen Metal jedoch lieber derb und am Anschlag als zu glattgebügelt mag, könnte bei Liv Sin richtig sein.

KATRIN RIEDL

MASK OF PROSPERO

Hireath

Metalcore **4,5**

VICISOLUM/SOUND POLLUTION *(8 Songs / VÖ: 27.1.)*



Puh! Echt ganz schön nervig, wenn man aufgrund der persönlichen Abneigung gegenüber modernem Metalcore plötzlich feststellen muss, dass es eine frische Band aus Athen dem inneren Schweinehund schwermacht. Bockig bemerkt man, wie abwechslungsreich die Griechen Mask Of Prospero auf ihrer zweiten Platte HIREATH vorangehen. Der Albumtitel bedeutet in der walisischen Kultur so etwas wie Sehnsucht oder Heimweh – die fünf Herren besingen die Missstände sozialer Isolation. Und so hört sich ihr Sound auch an: immer etwas wehleidig, dabei aber stets stimmig und variantenreich. Im Opener 'Divided' überrascht die mittlere Passage, in welcher neben den atmosphärisch-schönen Synthesizer-Klängen fast kein einzelner Ton zu hören ist. Besonders gelungen sind die Klargesänge. Obschon Sänger Chris Kontoulis keine Metalcore-Neuentdeckung ist, trägt er verlässlich die acht Stücke von HIREATH. Dafür sind die Breaks durchaus noch ausbaufähig: Zwar haben sie, wie in 'Hourglass', instrumental schon ordentlich Kraft, doch die Stimme des Frontmanns kommt nicht ganz so wuchtig rüber. Insgesamt trübt das aber nicht den Gesamteindruck: Dank der progressiven Elemente ist HIREATH nämlich ein wirklich guter Kompromiss für alle Metalcore-Pessimisten und eventuell sogar ein kleiner Einstieg in moderne Genre-Gepflogenheiten.

FLORIAN BLUMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MEMORIAM

Rise To Power

5,5

Death Metal

REAPER/WARNER *(8 Songs / VÖ: 3.2.)*



In einer Zeit, in der eine reale Bedrohung nach Europa zurückgekehrt ist, hat man es als kriegsthematische Band nicht leicht. Dabei gibt es Abstufungen: Während feierbarer Power Metal mit entsprechender Thematik aktuell kaum zünden will, schaffen es einige Death Metal-Truppen mit ihrem brutalen Sound, den Horror der Schützengräben und das Leid der Bevölkerung zu vertonen – wenn man das als außenstehende Person überhaupt ansatzweise beurteilen kann. Umso wichtiger, wenngleich bedrückender wirkt es, dass die englischen Veteranen Memoriam ihr fünftes Album mit Stimmengewirr („I am the enemy") und dem wehmütig-wütenden 'Never Forget, Never Again (6 Million Dead)' einleiten und damit eine Ansage gegen das Vergessen des Holocaust tätigen. Zudem gelingt es Karl Willetts (Ex-Bolt Thrower) und seinen Kameraden auf RISE TO POWER abermals, Brachialität mit überlegenen Riff-Melodien zu verbinden ('I Am The Enemy') und zwischen marschierenden ('The Conflict Is Within') wie doomigen Tieftönern ('All Is Lost') und Balleroffensiven ('Annihilations Dawn') zu wechseln. Stücke wie das vom Ukraine-Krieg inspirierte 'Total War' oder der mit „Rise!"-Rufen ausgestattete Titel-Track vereinen beides, während das Finale 'This Pain' mit sachten Gitarren und steigender Intensität Emotionen weckt. Obgleich Memoriams Klangschema hinlänglich bekannt sein dürfte, klingt RISE TO POWER nie langweilig, sondern kommt als von frischer Energie durchzogenes, kraftstrotzendes Werk mit bestürzender Aktualität daher – und damit genau zur rechten Zeit.

KATRIN RIEDL

MONO INC.

Ravenblack

4,5

Dark Rock

NOCUT/SPV *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Mit ihrem letzten Werk THE BOOK OF FIRE (2020) haben sich Mono Inc. seinerzeit an die Spitze der deutschen Album-Charts gehangelt. Ob dieser Erfolg mit dem zwölften Studioalbum wiederholt werden kann, bleibt abzuwarten. Während ordentlich die Werbetrommel gerührt wird, hat die Hamburger Formation bereits vorab eine EP mit vier der neuen Stücke veröffentlicht. Die geneigte Hörerschaft bekommt auf jeden Fall das, was sie erwartet: eingängigen Dark Rock mit subtil platzierten Electro-Klängen und einer dunkelromantischen Atmosphäre. Die Texte sind – wie schon seit einigen Jahren – überwiegend auf Englisch, teils aber auch mal auf Deutsch. Namentlich wären das 'Lieb' mich' und das wehmütige 'Wiedersehen woanders', die besonders den Geschmack der alteingesessenen Fan-Gemeinschaft treffen dürften. 'Heartbeat Of The Death' geht mit seinen groovig treibenden Rhythmen sehr schnell ins Ohr und die Beine. Das titelgebende 'Ravenblack' schwächelt dagegen leider etwas. Für die Ballade 'Angels Never Die' holten sich Martin Engler und seine Truppe Unterstützung beim ehemaligen Groovenom-Frontmann Sandro Geissler, der inzwischen als SANZ solo unterwegs ist. Bei 'After Dark' machen hingegen die Folk Metal-Piraten von Storm Seeker ihren Einfluss deutlich. Diese Nummer könnte ein Livehit werden. RAVENBLACK ist ein typisches und grundsolides Mono Inc.-Album, das in Teilen auch im Radio funktionieren kann – bei Fans sowieso.

HEIDI SKROBANSKI

NEVENA

Nevena

3,5

Melodic Rock

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Spätestens nach ihrer Teilnahme an 'The First Voice Of Serbia' ist Nevena Dordevic Menschen in Serbien ein Begriff. Grund genug für Frontiers, ihr Michael Palace (Palace) als Produzent ihres aktuellen Albums NEVENA zur Seite zu stellen. Produktions- und Sound-technisch ist dem Album wenig vorzuwerfen, die Songs sind gut produziert, die einzelnen Instrumente gut aufeinander abgestimmt, das Gesamtbild harmonisch. Und doch fehlt etwas. Nevenas Stimme vermag es leider nicht, den Songs das Feuer einzuhauchen, das diese benötigen, um wirklich außergewöhnlich zu sein. Schade! Ein schöner Chorus allein, und von denen gibt es einige (zum Beispiel in 'Too Late'), macht nun mal keinen Song. Am Ende erinnert vieles zu häufig an Katy Perry und Co., dadurch wirken die Texte (wie in 'Bulletproof') nicht authentisch. Es drängt sich die Frage auf, ob die vorhandene Stimme für diese Art der Musik tatsächlich geeignet ist. Zu wenig Gefahr geht von ihr aus, allzu häufig spielen die Beteiligten lieber sicher, statt etwas zu riskieren. NEVENA plätschert knappe 40 Minuten vor sich hin, ohne wehzutun – leider auch, ohne wirklich anzuzünden. Für einen reinen Konsum und die schnelle Unterhaltung finden sich gute Songs, einen wirklichen Mehrwert wirft das Album aber nicht ab.

MATTHIAS KLEPZIG

OBITUARY

Dying Of Everything

4,5

Death Metal

RELAPSE/RTD *(10 Songs / VÖ: 13.1.)*



Floridas finest gehen es in ihrem zweiten (oder gar dritten?) Frühling richtig an: Sie lassen sich Zeit zwischen ihren Alben und biegen nur dann mit frischem Material ums Eck, wenn dieses eigene Qualitätsstandards erfüllt. Diesmal hat es fast sechs Jahre gedauert, bis ein neues Opus das Licht der Welt erblickte – wobei diese Metapher angesichts eines Albumtitels wie DYING OF EVERYTHING wohl eher fehl am Platz ist. Vom Gros der Musik kann man dies nicht behaupten: Der Einsteiger 'Barely Alive' erinnert (nicht zuletzt gesanglich) etwas an die seligen Slayer, flotte Attacken wie der Titel-Track, 'Weaponize The Hate' oder 'Torn Apart' wüten gnadenlos und unbarmherzig, und sägende, dabei jedoch verspielte Schieber wie 'The Wrong Time' oder 'By The Dawn' malmen alles nieder – hier klingen die Tardy-Brüder und ihre Mannen mit am stärksten. Im gedrosselten Tempo geht hingegen nicht alles auf: Zwar gelingt es kriechenden Tieftönern wie 'Without A Conscience' und insbesondere dem von Sperrfeuerkulissen eingerahmten 'War' zu fesseln wie verschlingen; lahmer klingen jedoch 'My Will To Live' und das finale 'Be Warned'. Dies sowie die (mal von Tempowechseln abgesehen) mangelnde Abwechslung mögen den Hörgenuss der Dreiviertelstunde etwas schmälern, Widerstand ist dank der grollenden, über alles hinwegrollenden Urgewalt der eingespielten Todeswalze jedoch zwecklos.

KATRIN RIEDL

OOZING WOUND

We Cater To Cowards

5,5

Hardcore

THRILL JOCKEY/INDIGO *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Drei Herren aus Chicago kreieren einen süchtig machenden und äußerst dreckigen Hardcore-Sound, gepaart mit verschiedenen Elementen aus dem Metal. Dabei machen Titel und Songs mit ihren Namen 'Bank Account Anxiety' oder 'Total Existence Failure' klar, auf welche soziale Themen Oozing Wound schießen. Und WE CATER TO COWARDS ist dankenswerterweise kein stumpfes Dauergemecker mit den immergleichen Schemata. Nein, hier wechselt sich in jedem Stück Aggression mit gezügelter Wut ab. Sänger Zack Weil krächzt besonders schön, während Bassist Kevin Cribbin ordentlich wuchtig in die Saiten haut. Doch am meisten Laune macht das Schlagzeug von Kyle Reynolds – schöner Garagen-Sound für ein mitreißendes Rhythmikgefühl. Highlight ist 'The Good Times (I Don't Miss Em)': Der Frontmann erinnert an den frühen Marilyn Manson, und seine Kollegen treiben den Thrash-Sound auf die Spitze. Gefolgt wird dieser Glanzmoment von dem spannenden, Black Metal-angehauchten Lied 'Hypnic Jerk'. 'Crypto Fash' geht mit einer langen und intensiven Prog-Passage wieder in eine ganz andere Richtung. Die Liste der Überraschungen ist lang – Oozing Wound schaffen eine nahezu perfekte Genre-Wundertüte. Lediglich einige Riffs werden etwas zu häufig eingesetzt, und ein, zwei Songs weniger hätten die Platte noch besser abgerundet.

FLORIAN BLUMANN

POLAR

Everywhere, Everything

5

Metalcore

ARISING EMPIRE/EDEL *(10 Songs / VÖ: 13.1.)*



Bislang flogen die Briten bei mir meist unter dem Radar – ihre Lieder verkörperten Biss, charmanten Underground-vibe und Straßenhundattitüde, aber eben leider kaum zwingende Hooklines. Letzteres lag nicht zuletzt am kehligen Gesang von Frontmann Adam Woodford und den doch relativ dünn krakeelten Gangshouts. Auf EVERYWHERE, EVERYTHING erfinden sich Polar nicht neu, verbessern sich dafür aber in allen Belangen, Progression auf ganzer Linie ist hier also angesagt. Die Produktion? Um Welten dicker als auf den bisherigen vier Veröffentlichungen. Die Riffs? Viel markanter, durchschlagender und griffiger. Der Song-Aufbau? Schnittiger und prägnanter als zuvor. Und die angesprochenen Mängel am Mikrofonständer? Fast vollständig behoben. Ja, zugegeben: Es gibt zwar noch immer Momente, in denen man sich etwas mehr Volumen wünschen würde, aber ein Aufprall auf EVERYWHERE, EVERYTHING tut jetzt aus guten Gründen weh. Das ist zum Teil schon eine richtig geile Abrissbirne, welche Polar hier auf die Hard- und Metalcore-Fans loslassen. Wer das neue Jahr angemessen mit einem verschwitzten Schweinenacken und pulsierenden Halsschlagadern beginnen möchte, liegt bei dieser Scheibe wirklich goldrichtig.

MATTHIAS WECKMANN

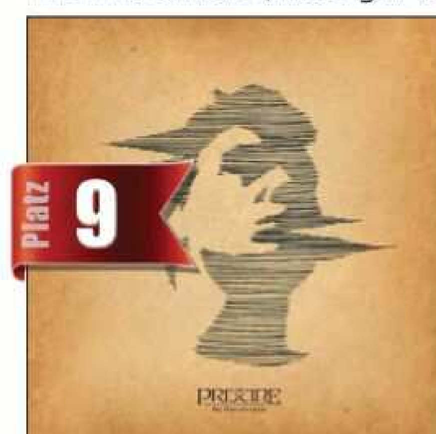
PRISTINE

The Lines We Cross

4,5

Rock

PRISTINE/CARGO *(10 Songs / VÖ: 27.1.)*



Großartig Grenzen überschreiten Pristine mit THE LINE WE CROSS gewiss nicht. Dafür ist die Band aus dem norwegischen Tromsø doch zu sehr im Blues- und Psychedelic-nahen, klassischen Rock verwurzelt, als dass man auf ihrem sechsten Album nun EBM-Experimente oder Dubstep-Ausfallschritte ertragen müsste. Vielmehr rappelt es schon beim Eröffnungs-Track 'Action, Deeds & Suffering' gehörig im Jefferson Airplane-Karton. Einmal in Pristines Kaninchenbau abgestiegen, erwarten einen dort Jam-Trippiges wie 'Ghost With A Gun', epische Zehnminüterkunst wie die dynamische Halbballade 'The Loneliest Fortune (Pt. 1&2)' oder das vom 24-köpfigen arktischen Philharmonie Orchester umschmeichelte, Soundtrack-hafte 'Kashmir'-Kopfkino von 'Carneval', bei dem die fragilere Facette der in Gesang geschulten Musikkonservatoriumsabsolventin Heidi Solheim zum Tragen kommt.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Überhaupt überrascht Solheim immer dann, wenn sie nicht ihre beste Grace Slick gibt, sondern ihren Stimmbändern Björk-Feenstaub abverlangt. Oder eben Shirley Manson beziehungsweise Debbie Harry ('Sad Sack In A Cadillac') evoziert. Größter Kritikpunkt ist indes die Produktion von Ariel Joshua Sivertsen. Diese gestaltet sich außer bei den ruhigen Songs und Passagen gewöhnungsbedürftig poltrig und rumpelig, wobei auch der Ansatz, jeden Song peu à peu einzeln für sich zu Ende zu produzieren, nicht unbedingt zur klanglichen Homogenität der Platte beigetragen hat.

FRANK THIESSIES

THE PRIVATEER

Kingdom Of Exiles

Folk/Power Metal

4,5

REAPER/WARNER *(9 Songs / VÖ: 20.1.)*



Auf das vierte Album des süddeutschen Piratenquintetts The Privateer mussten Fans eine ganze Weile warten – THE GOLDSTEEN LAY datiert immerhin schon auf 2017. Schuld daran dürfte auch das Hin und Her am Mikro gewesen sein, wofür mittlerweile eine interne Lösung gefunden wurde: Die bislang nur an der Geige aktive Clara Held tritt auf KINGDOM OF EXILES unter anderem als kratzbürstige Growlerin in Erscheinung und schafft damit Kontraste zu Klargesang und Chören, welche die schmissige Mischung aus Folk-, Power- und Heavy Metal säumen. Dazu erklingen orchestrale Spuren (im Intro 'Cadence Of Life') und Violine (etwa in 'Queen Of Fire And Wind' oder 'Ghost Light'). Mit rotzig-feierbaren Tempomachern wie 'The Darkest Shadow Of Life' erinnert die Freiburger Truppe an ihre geistigen Brüder Alestorm, während hymnische Epen wie 'Foretold Story' oder der Titel-Track, die zu den Stärken der Meute gehören, eher gen Orden Ogan äugen. Insgesamt warten The Privateer mit jeder Menge Abwechslung auf und unterhalten auch mit ihrem neuesten Streich ein stiloffenes Publikum, dem Growls nicht zu hart und Chöre sowie die (Teil-)Balladen 'The Realm Of The Forest' und 'Memory Of Man' nicht zu lieblich ausfallen.

KATRIN RIEDL

RIVERSIDE

ID.Entity

Progressive Rock

5

INSIDEOUT/SONY *(7 Songs / VÖ: 20.1.)*



Wenn sich eine Band als „zu heavy für Art Rock und zu sanft für Progressive Rock" beschreibt, schwant einem Böses – das klingt arg nach Musik der Marke nichts Halbes, nichts Ganzes. Zum Glück kann man solch ein Definitions-Topfschlagen bei Riverside einfach ignorieren. Immerhin sind die polnischen Progger nach zwanzig Jahren Karriere eine ziemliche Institution in Sachen Hirnmucke, sodass man etwa weiß, was zu erwarten ist. Und so enttäuscht auch Album Nummer acht nicht. Im Gegenteil: ID.ENTITY ist eines der bisher besten Werke des Warschauer Quartetts. Der Opener 'Friend Or Foe' zieht einen mit seiner Mixtur aus orientalisch-progressiven Strukturen, tanzbarem Beat und an Depeche Mode erinnerndem Synth-Rock direkt in den Bann. Zwar kommt danach mit 'Landmine Blast' der einzige wirkliche Stinker (da hat sich die Band leider beim nach Videospiel klingenden Intro-Riff arg verzettelt), die Jungs können aber mit den folgenden Stücken 'Big Tech Brother' und 'Post-Truth' wieder einmal zeigen, wo ihre Stärken liegen: eingängige Gitarren-Sounds, gepaart mit komplexem Songwriting und Mariusz Dudas engelsgleichem Gesang. Und bei einem Blick auf die Titelnamen wird einem ebenfalls klar, worum es Riverside bei diesem Werk geht: den heutigen Zeitgeist in ihren Texten einzufangen. Und das gelingt ihnen mit Bravour.

SIMON LUDWIG

RONNIE ROMERO

Raised On Heavy Radio

Hard Rock

3,5

FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 27.1.)*



An Beschäftigungslosigkeit kann es kaum liegen, dass Ronnie Romero seinem Cover-Album RAISED ON RADIO, das er 2022 veröffentlichte, dieses Jahr direkt einen Nachfolger an die Seite stellt. Der Rainbow-Sänger präsentiert auf RAISED ON HEAVY RADIO Stücke aus dem härteren Segment des Hard Rock- und Metal-Bereichs. Von Iron Maiden über Judas Priest bis hin zu Deep Purple sind einige Hochkaräter vertreten. Dieses als Ergänzung angedachte Release ist mit allerlei Gastmusikern gespickt, und auch die Stücke sind überlegt ausgesucht worden. Alle passen zur Stimme des Ausnahmesängers, der nicht nur etwas nachsingt, sondern es ebenfalls schafft, den Songs seinen eigenen Stempel aufzudrücken ('Metal Daze', 'Fast As A Shark'). Das Highlight von RAISED ON HEAVY RADIO stellt jedoch das im Original von Tony Martin gesungene 'The Shining' dar, erschienen auf dem 1987er-Black Sabbath-Album THE ETERNAL IDOL. Romero singt mit voller Inbrunst, das Akustik-Intro hätte kaum schöner gespielt werden können – so geht ein gutes Cover. Bei allem Lob darf nicht untergehen, dass einige Songs durch Romeros Interpretation nichts gewinnen. Sie wirken steif und nicht gänzlich im Einklang mit der Stimme des Sängers, so zum Beispiel bei Iron Maidens 'Hallowed Be Thy Name'. RAISED ON HEAVY RADIO mag sicher eine nette Ergänzung zum ersten Cover-Album Romeros sein, aber ob die Metal-Gemeinde dieses gebraucht hat, steht auf einem anderen Blatt.

MATTHIAS KLEPZIG

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

JOURNEY

Live In Concert At Lollapalooza

AOR

5



FRONTIERS/SOULFOOD *(20 Songs / VÖ: erschienen)*

Während sich die deutsche Ablegerausgabe des Lollapalooza-Festivals vornehmlich auf Rock-ferne Künstler versteht, wartet die einst aus dem Alternative-Sektor initiierte Open Air-Reihe in ihrer Heimat USA und anderorts inzwischen auch gerne mal mit ausgemachten Klassiker-Bands wie Journey auf. So entfachten die Melodic Rock-Veteranen um Gründungsgitarrist Neal Schon sowie ihrem fantastischen filippinischen Steve Perry-Surrogat-Sänger Arnel Pineda im Juli 2021 im Chicagoer Grant Park ein Greatest Hits-Spektakel, das die Zuschauer zurück in die kommerzielle Kernphase der Band von 1978 bis 1983 entführte und als Doppelalbum (oder audiovisuell auch im DVD- und Blu-ray-Format erhältlich) für die Nachwelt festgehalten wurde. Dass kein einziger Song der inzwischen drei Alben seit Pinedas Einstieg seinen Weg in die Setlist fand, verwundert und wäre eigentlich auch nicht verzeihbar, würde die schiere Hit-Dichte und ausgemachte Spielfreude, welche die Truppe an den Tag legt, nicht alle anderen, manchmal auch kleineren klanglichen Makel, versöhnlich vergessen machen. Ein beachtliches aktuelles Bühnenzeugnis der AOR-Altvorderen.

FRANK THIESSIES

THY CATAFALQUE

Mezolit - Live At Fekete Zaj

Avantgarde Metal

4,5

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: erschienen)*



Lange Jahre hatte der sträflich unterschätzte Tamás Kátai – der Multiinstrumentalist und Mastermind hinter Thy Catafalque – ein auskömmliches Dasein als Akademiker an der Uni Edinburgh; seit etwa 2020 ist er zurück in seinem Heimatland Ungarn, im Großraum Budapest. Jetzt die Frage: Muss man sich Sorgen machen um Tamás? Denn der große Mysteriöse ist nach 24 Jahren und zehn Alben eingeknickt: Er hat ein Konzert gegeben! Etwas, das in der herrlich hermetischen Klangwelt von Thy Catafalque mit ihrem Mix aus Metal, Folklore, Elektronik, Rock und Pop bisher weder nötig noch ad hoc umsetzbar schien. Im August 2021 war es aber so weit, beim Fekete Zaj-Festival, so etwas wie dem ungarischen Roadburn. 25 Gastmusiker:innen hatte Tamás zusammengetrommelt (wer die Vielfalt und Finesse der letzten Alben NAIV und VADAK noch im Ohr hat, weiß, warum). Und, siehe da – die Show funktioniert reibungslos, mit einer Power und Sicherheit, als sei es Thy Catafalques tausendster Gig. Kraftvoll, wie sich die Gastsänger duellieren; sauber, wie die Spannungswechsel gesetzt sind. Vom Gestus her erinnert das Ganze an Solefald, Arcturus, Moonsorrow – und wenn es etwas zu bemängeln gibt, dann genau das: den Verlust der nichtmetallischen Nuancen, die bei Thy Catafalque sonst einen großen Anteil haben. Mit Visuals auf der Blu-ray kommt dieser Mitschnitt sicher (noch) besser. Anspieltipps: 'Fekete mezös' und 'Esölámpás'.

MELANIE ASCHENBRENNER

RUSSKAJA

Turbo Polka Party

Folk

4

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 3.2.)*

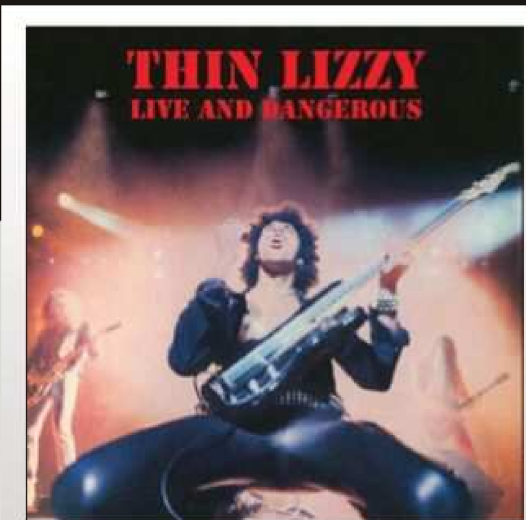


„Es sind die Russen wieder da" ist eine Zeile, die auf die österreichische Crossover-Truppe Russkaja gut zutrifft, die aber mit dem Jahr 2022 ziemlich schlecht gealtert ist. Umso wichtiger also, dass TURBO POLKA PARTY der bereits 2021 veröffentlichten Single 'Russki Style', aus der das Zitat stammt, die Anti-Kriegs-Hymne 'No Borders' als Einleitung voranstellt. Eine Einordnung der russisch inspirierten Musik also und die wichtigste Message zuerst – eine gute Wahl. TURBO POLKA PARTY feuert auch weiterhin die titelgebende Feierlaune an. Der Sprachen-Mix aus Englisch, Deutsch, Russisch und Spanisch lädt zum Tanzen ein, die Songs haben ihre Momente. Highlights sind der Limp Bizkit-Gedenk-Song 'Shapka' sowie die Zusammenarbeit mit den Hamburgern Le Fly für 'Senales'. Zwischen Unterhaltung und politischen Botschaften ist außerdem noch genug Zeit, um gemeinsam mit In Extremos Micha Rhein (Das letzte Einhorn) mit 'Olga von der Wolga' einen schunkeligen neuen Setlist-Klassiker zu erschaffen. Allerdings kommt man nicht umhin, trotzdem infrage zu stellen, ob einige Entscheidungen auf dem siebten Album nicht doch eher fragwürdig sind. Warum etwa blieb 'Russki Style' keine alleinstehende Single, wenn Russkaja ein Auge auf die Politik haben? Wieso ist auf einem Anfang Februar erscheinenden Album ein 'Last Christmas'-Cover enthalten? Und wieso endet jenes mit einem Rülpsgeräusch? Manche Dinge müssen nicht sein, selbst wenn am Großteil dieser Folk-Punk-Ska-Mischung überhaupt nichts auszusetzen ist.

ANNIKA EICHSTÄDT

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SPECIAL-TIPP



THIN LIZZY

Live And Dangerous (Remastered 2022)

Hard Rock

MERCURY/UNIVERSAL *(118 Songs / VÖ: 20.1.)*

Dass es sich bei der Originalveröffentlichung um eines der besten Live-Alben der Rock-Geschichte handelt, muss an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Genauso besteht wenig Diskussionsbedarf darüber, ob das famose Vierergespann Lynott, Gorham, Robertson und Downey gen Ende der Siebziger auf seinem kreativen wie spielerischen Zenit angelangt war. Gab es 2009 mit STILL DANGEROUS schon einen lohnenden, anderen Bühnenblickwinkel auf den Tourneezeitraum zwischen 1976 und 1977, der die Konzertgrundlage für den berühmten gemischten Mitschnitt bildete, geht die 45-Jahre-Jubiläumsedition noch etliche Schritte weiter. Hier werden auf insgesamt acht CDs (ein frisches Remaster des Originals inklusive) die weitgehend unveröffentlichten kompletten Grundlagen-Gigs aus London, Philadelphia und Toronto präsentiert – plus ein Bonus-Gig von 1978 aus dem Londoner Rainbow Theatre. Nicht allein für Komplettisten und/oder Konzertzeitzeugen eine höchst interessante Sache. So lässt sich (bei Muße und dem Nochvorhandensein eines Autos mit CD-Wechsler respektive neumodischen Playlist-Kompilierungsfähigkeiten) ein direkter A/B-Hörvergleich mit den weitgehend unbehandelten originären Mitschnitten und den von Co-Produzent Tony Visconti im Studio aufgepeppten Versionen des Klassikers durchführen. Schließlich gehört auch der Overdub-Vorwurf zum Mythos LIVE AND DANGEROUS. Ganz davon abgesehen darf man sich natürlich auch über die hörenswerten, unterschiedlichen Intonations-Nuancen und verschiedenen Vibes der ausgegrabenen Einzelkonzerte freuen.

FRANK THIESSIES

SAMMAL

Aika Laulaa — 3,5

Progressive Rock

SVART/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Mit AIKA LAULAA stellen Sammal ihr fünftes Album vor. Das Debüt blickt derweil auf knapp zehn Jahre zurück (2013), und doch klingen sämtliche Werke, als wären sie nochmals 40 Jahre älter. Durch Sound, Stil und Referenzen lassen sich die Finnen eindeutig den Siebzigern zuordnen, und zwar unter denjenigen Konsorten des besonders verrückten Psychedelic- und Progressive Rock. Das beginnt bereits bei den Coverartworks, die zumeist alles und doch nichts bedeuten könnten; es betrifft aber auch den bewussten Einsatz schiefer Klänge wie im Gitarrensolo von 'å', der einem das Gefühl vermittelt, man hätte den Boden unter seinen Füßen verloren. Was die genannten Referenzen angeht, klingen immer wieder starke Einflüsse von Pink Floyd durch (und zwar direkt im Opener 'På Knivan'). Ungerade Taktarten und Krautrock-typische Synthie-Klänge schleichen sich in die Zutaten ein, doch das auffälligste – und ehrlicherweise auch gewöhnungsbedürftigste – Element ist der Gesang. Nicht wegen der finnischen Sprache, die in der Rock-Welt eher eine Seltenheit ist, sondern der ruhevollen Stimme, die der Musik leider nur wenig Energie verleihen kann. Das führt zu gemischten Gefühlen: Auf der einen Seite hat es etwas Spannendes, Experimentelles; andererseits klingt es, als hätte man beim Kochen Salz mit Zucker verwechselt. Die richtige Zielgruppe wird sich gewiss angesprochen fühlen. Vermutlich wird sie jedoch überschaubar sein.

RAPHAEL SIEMS

SANGUISUGABOGG

Homicidal Ecstasy — 4,5

Death Metal

CENTURY MEDIA/SONY *(12 Songs / VÖ: 3.2.)*



Ein unaussprechlicher Band-Name, ein durchgeknallter Albumtitel und ein Cover, das zwischen Meme-Potenzial und dilettantischen Photoshop-Kenntnissen eines mutmaßlichen Horrorfilm-Fans mäandert, lassen nur eine Schlussfolgerung zu: Bei Sanguisugabogg handelt es sich um eine Brutal Death-Band, wie sie klischeehafter kaum sein könnte. Auf HOMICIDAL ECSTASY wird praktisch die Genre-Checkliste gezückt und sukzessive abgearbeitet. Song-Titel mit urkomisch-verstörenden Namen wie 'Testicular Rot', 'Skin Cushion' oder 'Necrosexual Deviant' legen in Genre-typischer Brutalität alles in Schutt und Asche. Das war erwartbar, sind Sanguisugabogg doch bereits auf ihrem Debütalbum TORTURED WHOLE (2021) in den lyrischen Sumpf aus Drogen und Horrorelementen eingetaucht. Ihrer stilistischen Linie aus krachenden Instrumentals und textlichen Abgründen bleiben sie treu. HOMICIDAL ECSTASY macht verdammt vieles verdammt richtig. Nur der Mut, sich einen Fingerbreit aus dem Fenster zu lehnen und mal nicht in der Suppe der Musterbeispiele zu rühren, kommt dem Album leider abhanden. Damit zeigen sich Sanguisugabogg zwar nicht weniger talentiert, lassen aber die notwendigen Nuancen vermissen, die HOMICIDAL ECSTASY andernfalls eine gesunde Portion Abwechslung verpasst hätten. Trotzdem eine starke Platte – vor allem für Death Metal-Fans, die harten, stumpfen Gewaltorgien etwas abgewinnen können.

TOM LUBOWSKI

SCREAMER

Kingmaker — 5

Heavy Metal

STEAMHAMMER/SPV *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Seit gut einem Jahrzehnt stehen Screamer aus dem schwedischen Städtchen Ljungby – das für Metallica-Fans seit Cliff Burtons Tod 1986 eine ganz besondere Bedeutung besitzt – für melodischen Heavy Metal der Extraklasse. Das ändert sich mit KINGMAKER nicht. Die nordischen Mucker schütteln sich die eingängigen Refrains einmal mehr gleich im Zehnerpack aus dem Ärmel. Es gibt keine Füller oder halbfertigen Ideen, denn die hörbar von Iron Maiden, Saxon, Deep Purple und Rainbow beeinflussten Songs sitzen einfach. Der einzige Vorwurf, den man der Truppe machen könnte, ist die Tatsache, dass überraschende Wendungen in den Songs quasi ausgeschlossen sind. Das ist allerdings Jammern auf hohem Niveau, Freunde des traditionellen Metal lehnen sich zurück und genießen Nummern wie das eröffnende Titelstück, das dezent melancholische 'The Traveller' oder das frisch nach vorne galoppierende 'Fall Of A Common Man'. Ein geschmackvolles Coverartwork und eine sehr wertige Aufmachung runden dieses im besten Sinne zeitlose Album ab.

MARC HALUPCZOK

SILVER BULLET

Shadowfall — 3,5

Melodic Metal

REAPER/WARNER *(10 Songs / VÖ: 20.1.)*



Dass sich die finnischen Silver Bullet (keine Relation zu Bob Seger) an solch einem karrieredefinierenden Punkt im Hinblick auf den Gesang neu orientieren mussten, ist bestimmt keine leichte Angelegenheit gewesen. Immerhin schlug das letzte Album MOONCULT dank dem Kracher 'Forever Lost' ganz schön in der Szene ein. Ihr neuer Sänger Bruno Proveschi pustet jetzt eine ganz andere Klangfarbe ins Mikrofon. Statt dem eher kernigen Gesang seines Vorgängers zielt er nämlich auf die hohen Töne des Klangspektrums – und die trifft er wie ein Meisterschütze. Dennoch fehlt SHADOWFALL stellenweise der Charakter der ersten beiden Alben. Außerdem sind Silver Bullet mit dem neuen Dreher zum ersten Mal konzeptlos. Statt den schaurigen Schottland-Storys oder der Horror-Show auf SCREAMWORKS machen sie inzwischen unzusammenhängende Songs. Und das ist auch völlig in Ordnung, man braucht ja nicht immer einen Aufhänger, um gute Musik zu spielen. Allerdings: Wo in den Vorgängern noch Ecken und Kanten, Höhen und Tiefen und vor allem viel Atmosphäre waren, wird man auf SHADOWFALL das Gefühl nicht los, ständig denselben Song zu hören. Zwar sind mit der epischen Melodic Metal-Hymne 'The Thirteen Nails' oder dem schneller gespielten, in düsteren Power Metal abdriftenden 'Soul Reaver' ein paar Hit-verdächtige Nummern auf der Scheibe, doch nach dem Hören ist man etwas unbeeindruckt. Gleichwohl ist die Platte allein dank der zwei herausstechenden Songs und Henri Askainens durchweg starken Gitarrensoli hörenswert.

SIMON LUDWIG

SKÁLD

Huldufólk — 5

Folk

DECCA/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 20.1.)*



Wer die Serie 'Vikings' inhaliert und die 'The Witcher'-Reihe durchgespielt hat, sollte auch das dritte Album HULDUFÓLK des Neofolk-Trios Skáld nicht verpassen. Altnordische Texte und Thematiken rund um die Folkloren, Mythologien und Legenden Skandinaviens lassen nicht auf den ersten Blick die Herkunft der Musiker erkennen: Frankreich. Skáld haben großes Überraschungspotenzial, wie sich herausstellt. Die zwölf Songs warten traditionell mit allerhand Saiteninstrumenten – mal gezupft, mal mit einem Bogen bespielt – und diversen Perkussionselementen auf. So bekommt jeder Titel seine eigene Charakteristik: Ob energisch-stampfend ('Ljósálfur'), akustisch-klagend ('Mánin Liður') oder emotional-einnehmend ('Rauður Loginn Brann'). Wer die Augen schließt, wird mit Elben tanzen, mit Trollen kämpfen, die Wärme des Feuers auf der eigenen Haut spüren und sich der Fantasie hingeben. Dabei liegt der Fokus keineswegs auf der Instrumentation, sondern dem gesungenen Wort, wie sich eindrucksvoll in 'Då Månen Sken' herausstellt: Ein betörender Wechsel aus Höhen und Tiefen sowie markante Klangbögen und Melodien, die mit den Emotionen spielen. Letzteres treibt die Eigeninterpretation des Rammstein-Klassikers 'Du hast' übrigens auf die Spitze. Ein Cover, welches derart unerwartet aus dem Album ausbricht, dass am Ende nicht einmal die Verwirrung weiß, was sie davon halten soll. Das darf aber gerne jeder für sich selbst entscheiden, denn das verborgene Volk (= HULDUFÓLK) ist allemal einen Hörversuch wert.

BIANCA HÄRTZSCH

VICTOR SMOLSKI

Guitar Force — 5,5

Hard Rock

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 3.2.)*



Über Victor Smolskis handwerkliche Fähigkeiten gibt es keine zwei Meinungen: Der Weltklassemusiker spielt eine atemberaubende Metal-Axt, die immer wieder seine rhythmische Finesse aufblitzen lässt und Solotöne in wahnwitziger Geschwindigkeit abfeuert. Gleichzeitig spielt er blitzsauber Klavier/Keyboard und kann klassische Partituren arrangieren. Dies alles vorausgeschickt, liefert auch sein drittes Soloalbum GUITAR FORCE das – von den Fans – Erhoffte: Instrumentalsalven oberhalb von Mach-3-Regionen, technische Kabinettstückchen, einprägsame Melodien und symphonische Momente. Das Programm der Scheibe umfasst Stücke und Fragmente seiner Bands Rage und Almanac sowie von Klassikpapst Johann

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Sebastian Bach, aufbereitet im typischen Smolski-Modus. Unter den Gästen der Scheibe befinden sich namhafte Bassisten wie Peavy Wagner (Rage), Tim Rashid (Almanac) und Frank Itt, aber auch sein Gitarrenkollege Marcus Deml (The Blue Poets) sowie das Orquestra Barcelona Filharmonia. Und, als absoluter Sympathiefänger, sein kleiner Sohn Vincent! Der Mann denkt also ganz nebenbei auch noch an die Zukunft seiner Familie.

MATTHIAS MINEUR

SUASION

The Infinite

3,5

Metalcore

ATOMIC FIRE/WARNER *(12 Songs / VÖ: 27.1.)*



Die aus Brüssel stammende Gruppe Suasion wandert schon seit 2014 im Electronic Metalcore-Kosmos umher. Mit THE INFINITE legen sie nach STARDUST (2019) nun ihren zweiten Langspieler vor. Schon für ihren letzten Silberling griffen sie regelmäßig auf Synthwave zurück, gestalteten alles sehr futuristisch und bauten vermehrt orchestrale Elemente ein – schon ganz cool, da dies die Truppe ziemlich unverkennbar macht. Natürlich findet man auch in ihrem neuen Studiowerk all das wieder, jetzt aber deutlich mehr, wenn nicht sogar zu viel. Während das Vorgängeralbum noch reichlich eingängige Melodien enthält, die ab und zu von elektronischen Sounds untermalt werden, erhält man hier durch die große Menge unterschiedlicher Elemente und übermäßig viel Synthwave fast schon eine Reizüberflutung. Neben all dem umfasst der Titel 'Infinite' obendrein einige Dance Pop-Einflüsse; in 'Black And White' integrierten die Belgier beispielsweise einen sehr hohen und gleichzeitig etwas nervigen Frauengesang. Der Track 'Murphy's Law', in dem Landmvrks-Sänger Florent Salfati gastiert, beinhaltet zudem einen kleinen Rap-Teil. Um es kurz zu fassen: Auf THE INFINITE passiert einfach zu viel auf einmal, sodass man hier von einer interessanten und ausgewogenen Vielfalt nicht mehr sprechen kann. In 'House Of Cards' und 'Celestial' schrauben die Jungs die Elektronik doch noch ein bisschen zurück, was diese Titel zu den stärksten und angenehmsten macht. Weniger wäre in diesem Fall definitiv mehr gewesen. Fans von Bands wie Starset oder Solence werden sich hier dennoch zu Hause fühlen.

AMANDA DIZDAREVIC

TARMAT

Out Of The Blue

3,5

AOR

FRONTIERS/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Das Cover sieht aus, als ob der Gedankengeber die Eiffel 65-Nummer 'I'm Blue' in Dauerschleife gehört, das Artwork im Marihuanawahn entworfen und dann seinem zehnjährigen Sohn zur Illustration an einem Amiga 500 übergeben hätte. Apropos Amiga 500: Die Achtziger Jahre sind das, wo die Brasilianer hinwollen. Na ja, eigentlich eher zu Night Flight Orchestra, denn diese Vorlage ist in jeder Note hörbar. Man nimmt dem Quartett ab, dass es diese Musik liebt, aber es fehlt die gewisse Lockerheit, dieser augenzwinkernde Esprit, den Björn Strid und seine Kollegen bei der rockenden Pilotengewerkschaft vermitteln. Vor allem die Produktion ist ein Pluspunkt von OUT OF THE BLUE (dieses Cover ...) und wirkt sehr lebendig, glaubwürdig und klanglich transparent. Tarmat erlauben sich dabei auch Blicke in gemäßigtere Gefilde von Christopher Cross oder Simply Red. Das Witzige ist, dass diese abseitigen Momente die eigentlichen Highlights dieser Scheibe sind, weil sie aus dem schablonenhaften Vorgehen ausbrechen. Tarmat sind gute Musiker, die ihren Weg aber noch nicht gefunden haben.

MATTHIAS WECKMANN

TEN

Something Wicked This Way Comes

4,5

Hard Rock

FRONTIERS/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 20.1.)*



Wie man dem Presseinfo entnehmen kann, handelt es sich bei SOMETHING WICKED THIS WAY COMES um den zweiten Teil einer Aufnahme-Session, die im Frühjahr 2022 mit HERE BE MONSTERS ihren Aufgalopp erlebte. Nun also weitere zehn neue Songs von Sänger/Songwriter Gary Hughes, einem Musiker, der Mainstream im Blut und AOR in der Stimme hat. Passenderweise ordnen sich vor allem die beiden Gitarristen Dann Rosingana und Steve Grocott der Hughes'schen Diktion unter und zähmen ihre verzerrten Äxte für ein radiofreundliches Format. Und so mag die Plattenfirma zwar auch Bands wie Whitesnake oder Thin Lizzy als wichtigste Einflussquelle benennen, richtig liegt sie allerdings eher bei Giant oder Magnum als stilistische Vorbilder. Zugegeben, mitunter hätte man es sich gesanglich eine Spur weniger gefällig gewünscht ('Look For The Rose', 'Brave New Lie', 'When Darkness Comes'), aber unter Gesichtspunkten einer zielgruppenorientierten Produktionsweise stimmen Härtegrad und kompositorischer Anspruch, zumal Gasttrommler Marcus Kullman (Sinner, Voodoo Circle) mit seinem männermäßigen Punch den Songs ordentlich Dampf macht.

MATTHIAS MINEUR

TIDAL WAVE

The Lord Knows

4

Stoner Rock

RIPPLE *(8 Songs / VÖ: 20.1.)*



Nicht zu verwechseln mit der Michiganer Garagen-Rock-Band aus den Mittsechzigern (die allerdings auch noch ein „The" sowie die Wellenmehrzahl im Namen trug), handelt es sich hierbei um die seit 2019 aktive schwedische Stoner-Band aus Sundsvall, die mehr als drei Jahre nach ihrem Debütalbum BLUEBERRY MUFFIN nun dessen Nachfolger präsentiert. Augenzwinkernd (?) zitiert der im tiefergelegten, Graveyard-haften Gesang versierte Sänger Alexander „Sunkan" Sundqvist in den eröffnenden Versen des Openers 'Lizard King' The Doors-Vorsteher Morrison, während die Band den kalifornischen Desert Rock der Marke Kyuss praktiziert. Genauso haben Tidal Wave Fuzz-verliebte Fu Manchu verinnerlicht und gedenken Doom-ehrfürchtig Black Sabbath ('Marijuana Trench', 'Pentagram'). Schrulliger wird es mit 'Robbero Bobbero', einer Räuberpistole über einen spanischen Eisverkäufer/Banditen (fragt nicht!) oder fast schon andächtig hymnisch, wenn die Gruppe in dem Schlepper 'Purple Bird' genüsslich die Ozzy-Karte spielt. Unterm Strich ein recht kurzweiliges Zweitwerk einer Band, von der man keineswegs neue Genre-Impulse, aber einen sicheren Nachmittags-Slot auf einem der nächsten Desertfest-Line-ups erwarten dürfte.

FRANK THIESSIES

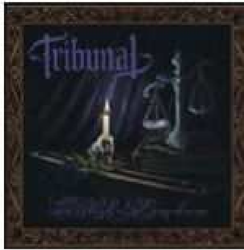
TRIBUNAL

The Weight Of Remembrance

4

Doom

20 BUCK SPIN/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 20.1.)*



An euphorieberaubten Tagen bietet sich das Debütalbum THE WEIGHT OF REMEMBRANCE von Tribunal geradezu zum Sinnieren und Verweilen an. Getarnt im düsteren Gothic-Doom-Gewand, zeichnet das Duo aus Vancouver finstere Geschichten von vehementer Verurteilung, einsamer Verzweiflung und Tristesse in Form endlosen Regens aus einer nimmermehr aufreißenden Wolkendecke. Die gerade mal sieben Songs bedienen sich massiver Doom-Riffs ('Of Creeping Moss And Crumbled Stone') gepaart mit klassischer Death Metal-Schwere ('A World Beyond Shadow') und verschmelzen zu einer Komposition. Virtuose Akzente in Form von Piano- ('Remembrance') und Cello-Einsätzen ('Without Answer') deuten auf die klassische Ausbildung und langjährige Erfahrung der (Gast-)Musiker hin. Denn während sich das Duo, bestehend aus Soren Mourne (Bass und Cello) und Etienne Flinn (Gitarre), auch noch gesanglich ein Battle zwischen geisterhaftem Klargesang und beißenden Growls im Black Metal-Stil liefern, gab es für die Produktion Unterstützung von außerhalb: an Schlagzeug, Piano und Mikro. Und auch wenn THE WEIGHT OF REMEMBRANCE hin und wieder etwas überraschungsarm daherkommt, dürfen Sympathisanten von My Dying Bride oder Paradise Lost gerne zwei Ohren riskieren.

BIANCA HÄRTZSCH

TURMION KÄTILÖT

Omen X

2,5

Industrial Metal

NUCLEAR BLAST/RTD *(11 Songs / VÖ: 13.1.)*



Bereits drei Jahrzehnte schlägt sich diese Formation durch – und das in ihrer finnischen Heimat sogar sehr erfolgreich: Dort erobert sie mit ihren Alben regelmäßig die Charts, landete bisweilen gar auf Platz eins. Dass sie diesen Erfolg allerdings auch hierzulande feiern wird, bleibt zu bezweifeln. Live mag der tanzbare Metal vor allem durch seine folkloristischen Elemente Laune machen. Die Studioproduktionen werden sich jedoch bei den wenigsten in die Regale der Lieblingsplatten einreihen. Es ist ja auch wirklich eine gewagte Kombination: Rhythmisch und gesanglich stellen Turmion Kätilöt beinahe eine Nachahmung von Rammstein dar. Auch die Synthiesounds erinnern ständig daran, wobei der elektronische Anteil noch deutlich höhere Ausmaße annimmt und somit komplett in Richtung Techno neigt. Zugleich streuen die Pianomelodien (man höre sich etwa 'Kuolettavia Vammoja' an) fast eine Prise Schlager mit ein. Zwei Dinge also, die man im Metal lieber nicht anrühren sollte. Auch liefert der Brüllgesang (der übrigens genauso auch von einer außerirdischen Spezies aus 'Star Trek' kommen könnte) in keiner Form Abwechslung, sodass die Songs einander enorm ähneln. Dies wird zwar durch die hymnenartigen Refrains wieder gerettet, die etwa in 'Puoli Valtakuntaa' zum Mitfeiern einladen – doch auch die könnten durch ein wenig mehr Melodie fesselnder sein.

RAPHAEL SIEMS

TWILIGHT FORCE

At The Heart Of Wintervale

4

Power Metal

NUCLEAR BLAST/RTD *(9 Songs / VÖ: 20.1.)*

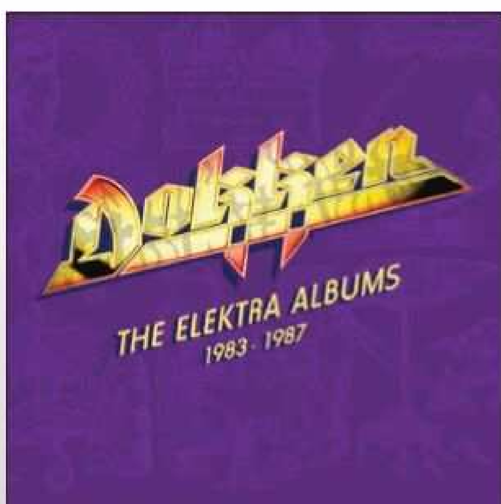


Hand aufs Herz: Das anstrengendste an Fantasy-Epen – ob auf Leinwand, zwischen Buchdeckeln oder als Hörstück – sind lange Epiloge, bevor es ans Eingemachte geht. Twilight Force machen es einem also nicht leicht, wenn sie die Hälfte der Songs mit einem Intro versehen – zwar jeweils kurz, aber lang genug, um aus dem köstlichen Wahnwitz herauszureißen, den die Schweden in ihren besten Momenten entfachen. Dann nämlich werden in bester Rhapsody-Tradition (sieben Jahre stand Sänger Alessandro Conti an der Seite von Luca Turilli) in blitzschnellen, symphonisch überladenen Power Metal-Nummern Drachen geritten, Helden geboren und Fiesewichte zur Rechenschaft gezogen. 'Skyknights Of Aldaria' etwa ist (nach seinem Intro) ähnlich drüber, vollgepackt, kitschig und faszinierend wie die 'Star Wars'-Prequel-Trilogie, und 'Sunlight Knight' unterhält zwischen feurigen Gitarren-, Chor-, und Orchester-Attacken mit einem Lambada-Einwurf. Dass zwei der neun Stücke Zehnminüter sind, wirkt dabei eher maßlos als bereichernd. Denn so willkommen und nötig Dynamik und Zwischentöne sind, zu häufig, süßlich und – vor allem beim Fokus auf Drachen ironisch – zahnlos geraten sie auf AT THE HEART OF WINTERVALE. 'Dragonborn' beispielsweise verbreitet eher vorweihnachtliche als epische Atmosphäre; wenngleich tolle Details etwa in der Gitarrenarbeit und die ansteckende Fröhlichkeit unterhalten. Damit steht das Lied sinnbildlich für das vierte Album der Band: Es macht Spaß, aber mehr Biss wäre wünschenswert, um mit den alten Legenden Rhapsody oder dem interstellaren Einhornkrieg von Gloryhammer mithalten zu können.

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VINYL COUNTDOWN



DOKKEN
The Elektra Albums 1983-1987
Glam Metal

BMG/WARNER *(43 Songs / VÖ: 27.1.)*

Als limitierte Fünf-LP-Vinylversion kann sich der geneigte Glam-Metaller künftig die ersten vier Dokken-Alben auf 180 Gramm schweren Schallplatten in den Schrank stellen. Wirkt das Debüt BREAKING THE CHAINS trotz Hit-Potenzialkandidaten wie dem Titel-Track noch etwas skizzenhaft (Elektra hatte das bereits 1981 über ein französisches Label veröffentlichte Ur-Album mit Remixen und Neuaufnahmen versehen), offeriert der Nachfolger TOOTH AND NAIL (1984) mehr Headbanger-Kante und im Balladenbereich schon quintessenzielle MTV-Metal-Qualitäten. Undulierter in Sachen Haupthaar und Song-Material kam nur ein Jahr darauf schon UNDER LOCK AND KEY daher und präsentiert die Band mit mehr Politur, wobei insbesondere Gitarrist George Lynch den Spandexspagat zwischen Shredder und sensiblem Melodiker nur noch weiter perfektioniert hatte. Das mit 13 Stücken nun im wertigeren Doppel-LP-Format vorliegende BACK FOR THE ATTACK (1987) blieb der glitzernden Hard Rock-Rezeptur treu und ließ zudem Hoffnung auf einen weiteren Ligaaufstieg in den Glam Metal-Olymp wachwerden. Dass dieses Boxset mit dem just von Steel Panther so adäquat besungenen Karriere-Höhepunktjahr 1987 endet, ist angesichts der Qualität nachfolgender Dokken-Veröffentlichungen durchaus gut gewählt. Warum allerdings das ebenfalls noch über Elektra und lediglich ein Jahr später erschienene, recht exzellente Live-Album BEAST FROM THE EAST aus dieser Sammlung exkludiert wurde, erschließt sich leider nicht und ist fast auf einer Ärgernisebene mit der offensichtlich eklatanten Budget-Kürzung im Artwork-Segment. Anders lässt sich die, nun ja, recht biedere Cover-Gestaltung dieser Kompilation jedenfalls nicht erklären.

FRANK THIESSIES

Gary Moore A DIFFERENT BEAT *(BMG/Sanctuary/Warner)*

Erstmalig auf Vinyl (und dann noch auf transparent orangefarbenem) erscheint das zwölfte Album des irischen Gitarristen, der mit Thin Lizzy und als Solist zunächst dem Hard Rock frönte und dann zum Blues Rock-Erweckungsprediger wurde. 1999 setzte bei Moore schließlich noch einmal der Experimentierwille ein: So versuchte sich der singende Gitarrist (der hier zudem auch an Bass und Keyboard zu hören ist) an der Fusion von Blues mit modernen Spielarten der elektronischen Tanzmusik. Das Endneunziger-Zeitgeistfenster-Ergebnis klingt nach Fatboy Slim und Junkie XL, evoziert aber auch die späteren Modernisierungsmodifikationen von ZZ Top. Sicher rein gar nichts für Puristen, aber in sich schlüssig und über das Crossover-Konzept durchaus gelungen.

FRANK THIESSIES

Savatage POETS AND MADMEN *(earMusic/Edel)*

Das große Finale für Savatage aus dem Jahr 2001 hat in den Herzen vieler Fans nicht den ruhmreichsten Platz, ist aber ein starker letzter Eintrag in der Diskografie der theatralischen US-Metaller. Nicht jeder Song ist ein Hit, und das lyrische Konzept nicht ohne Weiteres zu durchdringen. Doch Stücke wie 'Commissar' oder 'Morphine Child' vereinen die Musical-artige symphonische und schwermetallische Seite der Band, während 'Drive' eher auf die Tube drückt und 'The Rumor' intime Gänsehaut zaubert. Mit bodenständigeren, gitarrenlastigeren Arrangements schlagen Savatage einen Bogen zu ihren Anfängen. Ein Eindruck, der verstärkt wird, indem sich Jon Oliva wieder als alleiniger Sänger präsentiert. Immer neue Nebenprojekte deuteten wenig später bereits an, dass Savatage nicht mehr im Studio zusammenfinden würden – ein Abschiedskonzert gab es dann doch noch auf dem Wacken Open Air 2015. Die Vinylneuauflage erscheint neu gemastert als 180 Gramm-Doppel-LP im Gatefold (limitiert als „Glow in the Dark"-Vinyl mit zusätzlicher 7"-Single), mit originalem Coverdesign, erweitertem Artwork und Booklet sowie 'Jesus Saves' als Live-Bonustrack.

SEBASTIAN KESSLER

Soen COGNITIVE / TELLURIAN *(Silver Lining/Warner/Atomic Fire)*

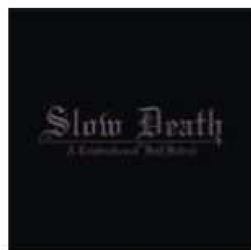
Seit über zehn Jahren ist die Band um Ex-Opeth-Drummer Martin Lopez ein Fixstern, wenn es um charismatisch-eigenwilligen Prog Rock im fortschrittlichsten Fusion-Sinne des Genres geht. Bereits das 2012er-Debüt COGNITIVE emanzipierte sich von Tool und brachte Alternative Rock, Folk und Grunge ins experimentelle Spiel, wobei es Sänger Joel Ekelöf schon damals gelang, aufgrund seiner ungewöhnlichen melodischen Phrasierungen und Stimmfärbung stets ein wenig an Serj Tankian zu erinnern. Der Nachfolger TELLURIAN fuhr den Frickel-Prog- und auch Härtefaktor noch mal in die Höhe, aber nicht zulasten der manchmal sakralen Stimmungs-Arrangements. Beide Alben erscheinen in verschiedenen Vinylvarianten: Während COGNITIVE inklusive Bonustrack seine Schallplatten-Premiere auf schwarzem – oder als limitierte Version via Atomic Fire auf rosa-blauem – Doppelvinyl feiert, erfährt das lange vergriffene TELLURIAN seine reguläre Wiederveröffentlichung sowie über Atomic Fire seine farblich limitierte in transparent rot-marmoriert.

FRANK THIESSIES

UDÅNDE
Slow Death - A Celebration Of Self-Hatred
Black Metal

4

VENDETTA/BROKEN SILENCE *(6 Songs / VÖ: erschienen)*



Bei Udånde handelt es sich um das Soloprojekt von Rasmus Ejlersen, welcher bislang bei Afsky Bass spielte, sich aber nun voll auf Udånde konzentrieren will. Ein erstes Album namens LIFE OF A PURIST erschien 2021, nun folgt bereits der Nachfolger SLOW DEATH – A CELEBRATION OF SELF-HATRED. Wie bei Black Metal-Soloprojekten nicht unüblich, folgt die Scheibe dem Prinzip der Katharsis durch Musik und soll Rasmus' Entwicklung und Erfahrungen mit Depressionen, Angstzuständen und daraus resultierender medikamentöser Behandlung in den Jahren 2009-2022 widerspiegeln. Jeder Titel dreht sich um eine bestimmte zeitliche Phase im Umgang mit seiner Krankheit. Die seltsam abgehackt anmutenden Song-Titel bilden letztlich zusammengefasst so etwas wie die Essenz des jetzigen Erkenntnisstands: 'I'm Not A Pessimist, I'm A Realist', 'Who Got Diagnosed Years Later', 'And Denied All Sense And Reason', 'I Mean, Who Am I To Blackout', 'We Should Welcome The Suffering', 'Remember Not To Praise The False King', 'And Try To Keep Calm And Embrace', 'The Void'. So weit, so negativ. Die Musik wandelt zwischen Black- und Death Metal, wobei lediglich der tiefe Gesang/das Gegrunze den konsistent schwarzmetallischen Gesamteindruck relativiert. Dieser besitzt einen beachtlichen Groove, der sich besonders im Midtempo-Bereich entfaltet und bevorzugt auf die treibende Doublebass setzt. Apropos: SLOW DEATH – A CELEBRATION OF SELF-HATRED ist kein lupenreines Solowerk; beim Schlagzeugspiel ließ sich Rasmus vom Pyrimor-Schlagzeuger Martin Barla unterstützen. Soundtechnisch übertrifft die Scheibe deutlich die vorigen Werke von Afsky, stilistisch orientiert sich der (mittlerweile in der Slowakei lebende) Däne allerdings eher in Richtung der Kopenhagener Kollegen Solbrud. Im Allgemeinen aber versucht Rasmus, eigene Wege zu gehen. Zuweilen schimmern neben Post Black-Anleihen auch kurzzeitig Urväter wie Bathory oder, in den etwas meditativ bis Trance-artig wirkenden Parts, Burzum durch.

MARTIN WICKLER

UNANTASTBAR
Wir leben laut
Rock

3,5

NAPALM/UNIVERSAL *(15 Songs / VÖ: erschienen)*



Die gute Nachricht für Fans von Unantastbar zuerst: Was sie an der Band lieben, bleibt unangetastet (höhö). Das Rezept, das die Tiroler schon seit 2004 erfolgreich an ihr Publikum verköstigen, wird auf WIR LEBEN LAUT im Vergleich zum Vorgänger (WELLENBRECHER, 2020) vor allem Soundtechnisch besser abgeschmeckt. Der druckvolle Punk Rock klingt kompakter, die einzelnen Instrumente besser aufeinander abgestimmt. Auch textlich bleibt bei Unantastbar alles beim Alten: Autobiografisches, Gesellschaftskritisches und ganz viel große Emotionen, dargeboten auf Deutsch. Dass ein Song wie 'Hier bin ich', vorab als Single ausgekoppelt, die Zuhörerschaft der Gruppe in Ekstase versetzen wird, ist eine sichere Wette. WIR LEBEN LAUT liefert aber auch fernab der Single genügend einprägsame Songs, die live sicher fantastisch mitgesungen werden können. Vor allem 'All die ganzen Jahre', eine Hommage an die eigenen Anhänger, bleibt aufgrund der ungewöhnlichen Struktur des Songs im Gedächtnis. Das Problem, welches auf WIR LEBEN LAUT deutlich wird: Es passiert eben genau nichts Neues. Die Band ist eine sichere Bank und macht das von ihr Erwartete gut. Dass allerdings außer den genannten Songs sonderlich viel hängenbleibt, kann nicht behauptet werden. Zu viel folgt dem immergleichen Schema, was für Fans der Band gewiss gut und schön ist. Ob der musikalische Anspruch der Gruppe selbst allerdings ist, sich ständig wiederholend im Kreis zu drehen, darf angezweifelt werden.

MATTHIAS KLEPZIG

URIAH HEEP
Chaos & Colour
Rock

5,5

SILVER LINING/WARNER *(11 Songs / VÖ: 27.1.)*



Ähnlich wie die Kollegen von Deep Purple sind auch Uriah Heep ein Phänomen der englischen Hard Rock-Szene, das absolute Bewunderung verdient. Seit 1969 existiert die Band, hat speziell in den Siebzigern einige veritable Hits abgeliefert, ohne irgendwann zur Retrotruppe zu verkommen. Dies liegt zum einen an Originalmitglied/Gitarrist Mick Box, der mit bewundernswerter Konstanz seine Band mit großartigen Songs versorgt. Zum anderen am aktuellen Frontmann Bernie Shaw, der 1986 das gesangliche Zepter übernommen hat und mit seiner wunderbar melodiösen Stimme den Stücken die Krone aufsetzt. Und so überzeugt die Rock-Legende auch auf ihrem neuesten Album CHAOS & COLOUR mit einem zeitlosen Songwriting, bei dem die Gitarre rockt, die Orgel dröhnt, Bass und Schlagzeuger solide grooven und der gute Shaw genau das macht, wofür er da ist: Hymnen intonieren. Und die klingen – man muss es so deutlich sagen – keinen Deut weniger imposant als die Klassiker der Vergangenheit. Ganz im Gegenteil: Im Unterschied zu Deep Purple, die in ihrer Diskografie manch einen Ausreißer nach unten verkraften mussten, halten Uriah Heep ihre Kreativität auch im 54. Jahr ihrer Existenz auf einem durchgehend tadellosen Level. So gesehen hätte CHAOS & COLOUR auch GLORY & GOLD heißen können.

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

STEVE VAI
Vai/Gash
Hard Rock — **5,5**

FAVORED NATIONS/MASCOT *(8 Songs / VÖ: 27.1.)*

Steve Vai. Gitarrengott. Ist in der Musikgeschichte seit Dekaden unerschütterliches Gebot, sagt aber natürlich nichts über die Qualität eines neuen Albums aus. Wobei „neu" es hier nicht trifft. Die Aufnahmen stammen aus dem Jahr 1992 und wurden zum damaligen Zeitpunkt innerhalb von zwei Wochen eingetütet, weil Vai glaubte (korrigiere: bis heute glaubt), mit dem Harley-Davidson-Ultra Johnny „Gash" Sombrotto „einen der größten Rock-Sänger überhaupt" kennengelernt zu haben. Und, tatsächlich: Was Gash hier transportiert, unterfüttert die geradlinigen „Biker-Songs" (O-Ton Vai) absolut überzeugend. Dazu passt der lebendige Sound, in dem es auch mal scheppert, aber immer authentisch zugeht. Häufig denkt man bei den Riffs, in denen das Ego niemals die Song-Dienlichkeit wegwichst, an Eddie van Halen: mit dem Genius versehen, schnörkellos, aber formvollendet. 1998 musste Gash seiner Passion Tribut zollen und verstarb bei einem Motorradunfall. Dass Steve Vai diese Aufnahmen auspackt, zeugt von einer fortwährenden Zuneigung zum ehemaligen Bike-Kumpel und einem Gefühl dafür, hiermit etwas sehr Spezielles in Händen zu halten. Und dem ist tatsächlich so.

MATTHIAS WECKMANN

WOTHROSCH
Odium
Black Metal — **4,5**

HAMMERHEART/SPV *(8 Songs / VÖ: 13.1.)*

Wothrosch, oder: Die Klänge des Symphonic Death von Septicflesh treffen auf düster-schweren Black Metal-Gesang. Ein neuformiertes Duo aus Griechenland erschafft einen wirkungsvollen, aggressiven Sound, und für ein Debüt klingt ODIUM schon erstaunlich fortschrittlich. Die langsam schlürfenden Momente wechseln sich an genau den richtigen Stellen mit schnelleren Passagen ab. Bereits im Opener 'Child' wird ein gewisses Talent der beiden Herren erkennbar. Apropos Septicflesh: Das Artwork stammt vom Künstler der Athener Kollegen. Generell wurde sich viel an der lokalen Metal-Szene der griechischen Hauptstadt bedient – so wurde im selben Studio wie Rotting Christ aufgenommen. Der Erstling von Wothrosch ist also hochwertig abgemischt. Leider schaffen es die beiden nicht, aus dem in manchen Stellen generischen Gewand aus typischen beziehungsweise allzu bekanntem Black Metal auszutreten. Stücke wie 'Disease' lassen interessante und abwechslungsreichere Melodien zwar erkennen, werden jedoch (noch) nicht entfaltet. Diese fehlende Varianz ist aufgrund der Fülle von stimmiger Finsternis-Finesse zu verkraften, hätte ODIUM aber von einem sehr guten Debüt zu einem außergewöhnlichen Karrierestart verhelfen können.

FLORIAN BLUMANN

VV
Neon Noir
Rock — **4,5**

SPINEFARM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 13.1.)*

Platz 9

Fünf Jahre hat sich Ville Valo Zeit gelassen, um nach dem offiziellen Ende von HIM (2017) mit seiner ersten Soloscheibe zurückzukehren – aus gutem Grund: Es ist klar, dass sein Material mit den Alben der finnischen Dark Rock-Götter verglichen wird, deren Karriere am Ende zwar nicht mehr von den ganz großen Erfolgen früherer Tage geprägt war, die jedoch eine absolute Institution darstellten. Das Ergebnis ist etwas ernüchternd. Das Charisma des 46-jährigen Sängers ist auf NEON NOIR noch immer beeindruckend, seine düstere Stimmfarbe unvergleichlich, das Songwriting durchweg hochklassig – aber es mangelt an Schärfe und Ausbrüchen. Man merkt diesem Debüt an, dass dem Frontmann das kritische Korrektiv anderer Band-Kollegen auf Augenhöhe fehlt. Auf der anderen Seite könnte man argumentieren, NEON NOIR klänge wie aus einem Guss. Dem ist tatsächlich so, allerdings entwickelt diese Scheibe im Umkehrschluss leider viel zu wenig Dynamik. Die Machart der Lieder ähnelt sich zu sehr, irgendwann wird es im Lauf der 57 Minuten arg vorhersehbar. Man nehme die berühmte HIM-Mixtur, raube den Pfeffer, würze das Ganze mit einer Prise Pop und schicke es an die Radiostationen. Das ist mir zu wenig, vor allem wenn man bedenkt, über welches Potenzial dieser Mann verfügt. Weniger als fünf Punkte musste ich einer Scheibe von Ville Valo noch nie geben. Das ist dann doch enttäuschend.

MATTHIAS WECKMANN



Ich pack den Kajal aus: Zwar war ich nie vollends Melancholiemitglied, doch mit seinem Solowerk hat mich der androgyne Finne. Vor allem, wenn er so schöne Ohrwürmer mit einprägsamen Melodien wie das Titelstück 'Neon Noir' zaubert, auch wenn es in 'Loveletting' arg wehleidig wird. Dass Ville Valo auch deftiger kann, beweist er im Intro 'Echolocate Your Love'. Ein schönes Bündel Schnulze – nein, Entschuldigung: Romanze.
Florian Blumann (5 Punkte)



Ein Debütalbum, welches sich durchaus als düsteres Reifezeugnis begreifen lässt, ohne dass die ebenso noch deutlich hörbaren Verbindungen zu HIMs Erbe gekappt würden. Dem Stilverständnis und der akustischen Ästhetik von Achtziger-New Wave stärker verbunden als den vergeblichen Versuch zu wagen, eine New Wave Of Finnish Love Metal zu initiieren, gelingt Ville Valo ein runder, vielversprechender Solokarriere-Start.
Frank Thiessies (5 Punkte)

VARGSHEIM
In The Tower Of Ivory
Black Metal — **4,5**

CRAWLING CHAOS *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Das Trio aus Würzburg greift auf seiner fünften Langspielplatte die menschlichen Schwächen der heutigen Social Media-Zeit an: Überheblichkeit, Narzissmus und Geltungssucht. Für diese Themen schaffen sie einen langsam schlürfenden Düster-Depri-Sound, in dem alle Hoffnungen schwinden. Zum Anfang bieten sie, nun ja, ASMR-Black Metal? Die Herren flüstern in 'The Serpent And The Feather' mit sich selbst und erzeugen damit eine gute Grundstimmung für den kommenden Wahnsinn. „Dunkelheit und Verderben" ist das Überthema der Platte, doch kleine Stoner-Riffs und melodische Momente in 'Suffocated Hope' bringen ein wenig Licht und Mitsingatmosphäre rein – ein sehr gut gelungener Kontrast, der sich nie zu sehr von den Wurzeln der Band entfernt. Neben schönen Melodien spendieren die Drei auch kleine Passagen an der Violine – eingespielt von Schlagzeuger Naavl. Und so verwundert es nicht, dass IN THE TOWERS OF IVORY wie die meisten Atmospheric Black-Scheiben am stärksten ist, wenn die Stücke richtig Zeit zur Entfaltung haben, auch wenn dies für Genre-Neulinge auf Dauer etwas langatmig wird. Als Zusatz gibt es aufhellende Stoner-Passagen, die auf Vargheims neuestem Werk wenig Raum zu meckern hinterlassen.

FLORIAN BLUMANN

XANDRIA
The Wonders Still Awaiting
Symphonic Metal — **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(13 Songs / VÖ: 3.2.)*

Platz 24

Mit ihrem achten Studiowerk starten Xandria quasi noch mal komplett neu. Außer Gründungsmitglied Marco Heubaum wurde nämlich das gesamte Line-up neu aufgestellt. Die erste Single 'Reborn' steht bezeichnend für das erste Lebenszeichen des deutschen Quintetts nach fünf Jahren. Mit Frontfrau Ambre Vourvahis kommt eine überraschende stimmliche Variabilität daher. Von Sopran bis zu Growls hat die Sängerin mit griechischen und französischen Wurzeln einiges zu bieten. Wenngleich dieser Umstand längst nichts Bahnbrechendes mehr ist, gibt es der Musik von Xandria, die inzwischen 28 Jahre auf dem Buckel hat, einen frischen Anstrich und etwas mehr Pep. Einige gut positionierte Breaks, gepaart mit dem gutturalem Gesang, verleihen Titeln wie 'Illusion Is Their Name' oder dem starken Anfang von 'You Will Never Be Our God' ein Fünkchen mehr Härte. Ansonsten scheint klanglich alles beim Alten. Die Stücke sind komplex und episch aufgebaut. Die Mischung aus harten, metallischen Klängen, symphonischer Instrumentierung und Keyboards ist ausgewogen. Das balladeske 'Your Stories I'll Remember' läutet auf mitreißend gefühlvolle Art und Weise die zweite Hälfte des Albums ein. Ähnlich ansprechend wird es kurz vor Schluss: 'Scars' hat einen durchaus interessanten Spannungsbogen und klingt erfrischend anders. Xandria werden mit THE WONDERS STILL AWAITING ihrem Ruf als Symphonic Metal-Instanz erneut gerecht.

HEIDI SKROBANSKI

YOU ME AT SIX
Truth Decay
Modern Rock — **4,5**

UNDERDOG/MEMBRAN *(13 Songs / VÖ: 27.1.)*

Künstlerische Evolution verläuft manchmal in Wellen. Vor dem letzten Werk SUCKAPUNCH schien die Formation aus der vornehmlich ländlichen englischen Region Surrey in kreativer Bedeutungslosigkeit zu versanden. Doch auf der 2021 veröffentlichten Platte traute sich das Quintett wieder mehr, experimentierte viel und schrieb wütende Songs. TRUTH DECAY stellt diesbezüglich eine Rückentwicklung dar. Die meisten Tracks des achten Longplayers von You Me At Six befinden sich im Spannungsfeld zwischen Punk Rock, Emo und Pop. So setzt es vorhersehbare Stücke mit groß angelegten, pathetischen Refrains en masse ('Mixed Emotions (I Didn't Know How To Tell You What I Was Going Through)', 'God Bless The 90's Kids', 'Who Needs Revenge When I've Got Ellen Rae') – das Risiko tendiert gegen null. Ausnahmen: die Beat-lastige Power-Ballade 'Breakdown' und das zu Beginn mit elektronischem Bass wummernde 'Ultraviolence'. Das Zielpublikum dürfte TRUTH DECAY trotzdem abfeiern – eine satte Produktion, Attitüde und Hits sind immerhin vorhanden.

LOTHAR GERBER

ZWISCHENLICHTEN
Dämmerschwellen
Dark Folk — **4**

HEIMAT *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Heimat, Natur, Ursprünglichkeit – Zwischenlichten bedienen sich thematisch munter an den gängigen Versatzstücken des Neofolk, driften dabei jedoch glücklicherweise nie in nationalistische oder neu-rechte Gefilde, sondern höchstens in Klischees ab. Musikalisch bietet DÄMMERSCHWELLEN nebst Gesang einen bunten Mix aus Gitarre, Keyboard, Perkussion, Xylofon, Akkordeon, Glockenspiel und Samples. Eine sanfte Klangkulisse ohne große dynamische Ausreißer. Zwar ist dabei nur 'Lichtmesstag', der dritte Titel des Albums, als Feature mit Mosaic gekennzeichnet, deren Frontmann Martin van Valkenstijn tritt jedoch auch bei weiteren Stücken als Sprecher, Sänger und Instrumentalist unterstützend in Erscheinung und zeichnet zusätzlich für den Mix verantwortlich. Das Mastering wiederum hat treffenderweise Markus Stock übernommen – Fans von dessen Band Empyrium dürfen auch bei DÄMMERSCHWELLEN getrost ein Ohr riskieren.

KONSTANTIN MICHAELY

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ANCIENT WATERS
Isjerna
Symphonic Metal



Aus Deutschland meldet sich eine äußerst hymnische Symphonic-Gewalt mit ihrem zweiten Album ISJERNA zu Wort: Ancient Waters ist ein Ein-Frau-Projekt: Die Dame spielt Klavier, Keyboard, Gitarre sowie Bass – und überzeugt zudem mit ihrer dynamischen Stimme. Die kreative Schöpferin hört auf den Namen Jehanna und beherrscht einen schön melodisch verspielten sowie atmosphärischen Sound. Vor sieben Jahren gestartet, sollte es jedoch bis 2021 dauern, bis sie sich mit ihrem Debüt CØLESTINE an die Öffentlichkeit traute. Dieser Reifeprozess hat sich schon auf Album Nummer eins gelohnt, doch mit ISJERNA kann Jehanna sogar noch eine Schippe epochaler Rhythmen draufschaufeln. Während sie sich zu Beginn mit einem Fünfminüter ('Blaikas Ånd') noch etwas zurückhält, wird es im Anschluss ziemlich krachend ('Holda'). Ancient Waters reizt jede Melodie aus und gibt ihr Raum zum Entfalten. Auf solch eine (sinnvolle) Streckung muss man jedoch vorbereitet sein. Hier bedarf es Zeit und Geduld – vor allem, wenn Jehanna mit 'Frozen Waterfall' an der Zehn-Minuten-Marke kratzt. Sehr Funeral Doom- sowie Gothic-lastig wird es bei 'In The Cold' und 'Void' – Ancient Waters bietet Abwechslung, ohne den Stil aufzubrechen. Jehanna wirkt durch die Kälte und Überlegenheit in der Stimme wie eine Eisprinzessin. Ihrem zweiten Werk fehlt es eigentlich nur noch an einem richtigen Hit, dann sollte sich ihr Name schnell in der Szene herumsprechen.

ancientwaters.net

FLORIAN BLUMANN

ARCHAEL
Monolith
Atmospheric Black Metal



Klänge des Waldes, ein Rauschen, ein akustisches Gitarrenintro, das die Stimmung setzt. Dann ein schneidendes Riff, ein Break, und auf einmal stehen wir auf der Lichtung eines wunderbar warm produzierten Black Metal-Songs. Archael aus Fredericksburg in Virginia, 2005 aus der Taufe gehoben, präsentieren uns eine spannende Mischung aus atmosphärischen Elementen, ungewöhnlichen oder zumindest für Black Metal ungewohnten Gitarren-Parts und Vocals, die an Unanimated und Watain erinnern. Hinzu kommt eine für Demoverhältnisse unglaublich gute Produktion. 'Monolith' bringt alles mit, was Black Metal zu dieser Jahreszeit so fantastisch macht: Das Spürbarmachen für Natur und ihre unendlichen Weiten, zeitgleich eine gewisse Bedrohung, die von ebendieser ausgeht. Bitte mehr davon und schnell!

archaelofficial.bandcamp.com

MATTHIAS KLEPZIG

ASTROKING
Greetings From Andromeda
Power Metal

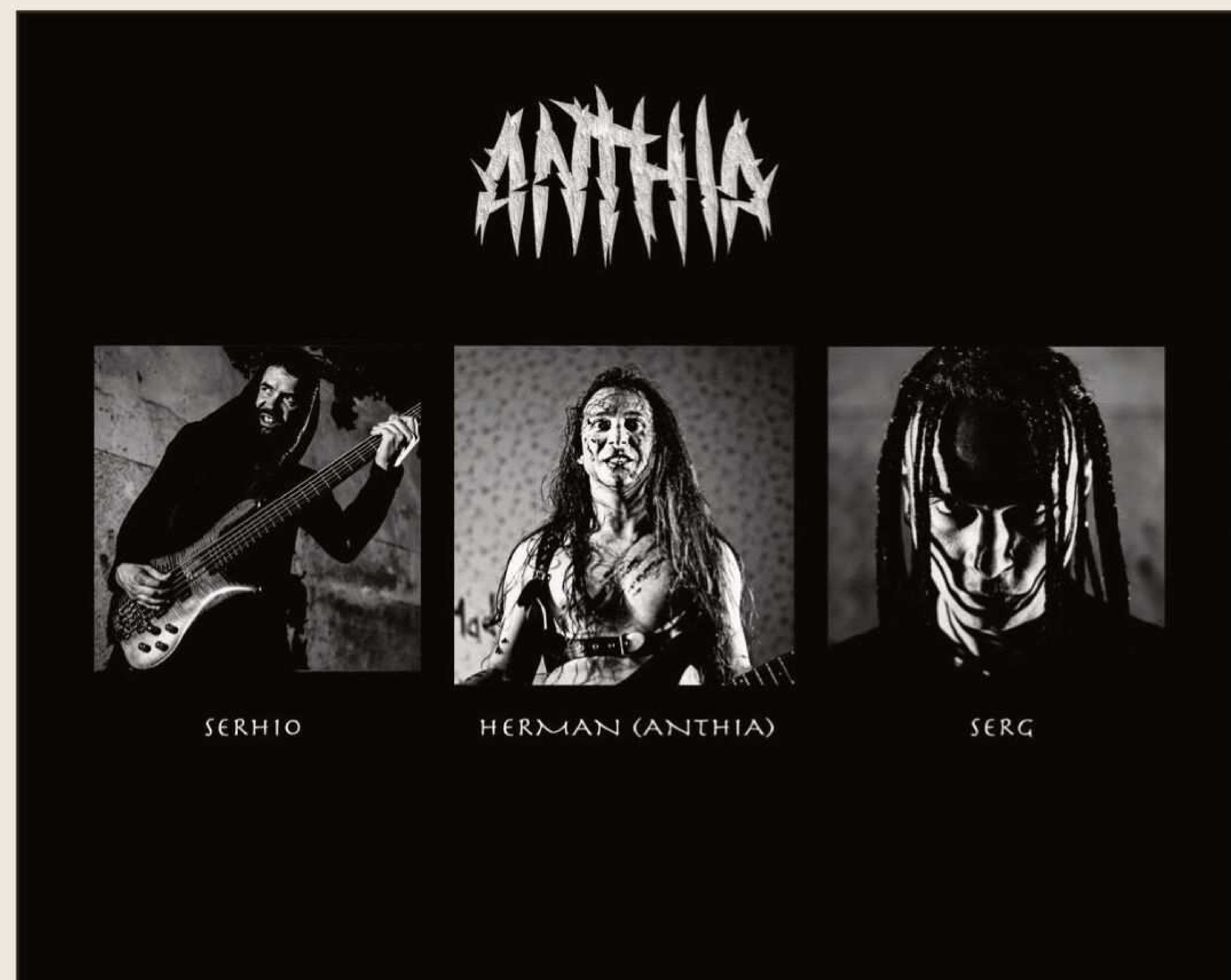


Zum bereits zweiten Mal statten Astroking uns Erdlingen einen Besuch ab; mit im Gepäck eine ordentliche Laser-Kanone voll mit Space Power Metal. Und wenn das die Mitbringsel von ihrem Heimatplaneten sind, die Rica Stardust, Danny Galactic, Captain Power und Van Dromedar offerieren, dürfen sie uns in Zukunft gerne öfter besuchen. GREETINGS FROM ANDROMEDA überzeugt mit starken Gitarrenläufen, schönen Soli und einem Gaspedal, das bis zum Bodenblech der Raumkapsel durchgetreten wird. Genau so, irgendwo zwischen Helloween, Gamma Ray und Konsorten, muss Space Power Metal klingen. Highlight der mit drei Stücken leider nicht üppig ausfallenden EP ist der Rausschmeißer 'The Goddess Of Steel', der mit mehrstimmigem Gesang im Refrain absoluten Ohrwurmcharakter hat. Dass Astroking auch deutlich brachialer zu Werke gehen können, zeigt 'Keepers Of Time', denn diese „Keepers" stehen für niemals endenden Krieg, für Leben wie für Tod. Mit GREETINGS FROM ANDROMEDA steht eine ordentliche Ladung Weltraumgeschichten im Landehangar bereit. Astroking sind wahrscheinlich bereits wieder auf Weltraummission – bis demnächst!

astroking.space

MATTHIAS KLEPZIG

HELDEN VON MORGEN ANTHIA



ANTHIA
Gaslighter
Progressive Death Metal



Ein weiteres Werk, welches in der Finsternis der COVID-Pandemie entstanden ist: 2019 gegründet und in Krefeld beheimatet, entwerfen die Progressive-Deather Anthia eine Hommage an den Old School-Death, welche ohne viel Schnickschnack auskommt. Und das mag bei einer Progressive-Band erst mal verwundern, doch die Truppe beschränkt sich (mit Ausnahme weniger Momente wie in 'The Origin Of Species') mehr auf ausuferndes Gitarrenspiel anstatt Keyboard-Gewitter. Mastermind und Gitarrist Herman Rigmant sammelte dafür schon vor rund 30 Jahren Erfahrungen im Technical-Bereich bei der lettischen Death-Truppe Neglected Fields, bevor er für Gothic-Sängerin Vic Anselmo die Klampfe hielt sowie als Produzent und Manager fungierte. Kurzer Fun Fact: Frau Anselmo heißt eigentlich Viktorija Kukule und hat sich aufgrund ihrer Liebe zu Pantera den Nachnamen von Frontmann Phil als Künstlernamen geschnappt. Doch die Verbindung zu den Groove-Metallern liegt auch für Anthias Frontmann nicht weit entfernt, hört sich ihr Debüt über weite Strecken nach einer Mischung aus den Riffs der Neunziger-Ikonen und dem Gesang von Obituary an. Dank der der wuchtigen, doch gleichzeitig zurückhaltenden Produktion kommen vor allem jene auf ihre Kosten, denen der überproduzierte Sound modernerer Gesellen auf die Nerven geht.

anthia.bandcamp.com

FLORIAN BLUMANN

Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Ich bin Herman Rigmant, Mastermind und Gitarrist von Anthia. Und es ist für mich eine große Ehre, die Leute vorzustellen, die mich auf diesem Weg begleiten: Zum einen Serg (Sänger), der beruflich Computer-Hardware repariert und Retro-Gaming zu seinem Hobby gemacht hat. Serhio ist unser Bass-Spieler, was gleichzeitig sein Hobby ist.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Auf jeden Fall die Veröffentlichung unseres Debüts GASLIGHTER und der Videodreh davor. Die Band-Mitglieder wohnen in verschiedenen Ländern. Wir kennen uns seit der Kindheit und haben vorher zusammen in verschiedenen Musikprojekten gespielt.

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Das beste Erlebnis war der Videodreh für den Song 'Anthia'. Das Leben hat uns Steine in den Weg gelegt, aber es hat Spaß gemacht, einige Hindernisse zu überwinden. Das schlimmste: Nun ja, was kann für eine international verstrickte Band schlimmer sein als eine Internet-Störung? Es gab noch einen Autounfall, unser Tourbus ist auf dem Dach liegengeblieben. Damals haben wir ihn mithilfe der Feuerwehr zurück auf die Räder gebracht und sind sofort weitergefahren, um den Gig nicht zu verpassen. Da ich mir die Hand verletzt hatte, war die Gitarre während des Auftritts voll mit Blut. Sehr brutal!

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Die Titanen des Technical Death Metal aus den Neunzigern: Cynic, Atheist, Death. Und gleichzeitlich auch andere Genres: Dead Can Dance, Cocteau Twins, Björk.

Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
1994 löste sich unsere Lieblings-Band Cynic auf. Wir waren sehr traurig und haben uns entschlossen, eine Technical Death Metal Band zu gründen, doch wir mussten erst mal spielen lernen. So kam unsere erste Band Neglected Fields zum Leben.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Ein Schlagzeuger, der verrückt genug ist, unser Material zu lieben und zu lernen.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat!
Konventionell würde ich unseren Sound als Progressive Death mit einem wesentlichen Old School-Flavour beschreiben. Unsere Musik ist jedoch nicht auf progressive Elemente fokussiert. Wir versuchten die Lieder so zu schreiben, dass sie für die Hörer zumutbar bleiben.

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
Eigentlich ist das Ziel grundsätzlich schon erreicht. GASLIGHTER wurde aus Liebe, Freundschaft und Spaß geboren. Wir sind independent und uns ist eigentlich scheißegal, wie viele CDs oder T-Shirts wir verkaufen werden. Das bringt totale künstlerische Freiheit. Das Album hat schon zahlreiche gute Rezensionen gekriegt und die Interviews, die ich beantworte, zeigen, dass Leute Interesse haben. Das ist für uns eine Ehre und die beste Motivation, weiterzumachen.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DAMN THE MACHINE

The Last One

Progressive Rock



Die älteren Prog Metal-Freunde unter den Lesern erinnern sich eventuell noch an die Anfang der Neunziger aktive Band, die damals von Ex-Megadeth-Gitarrist Chris Poland und Sänger, Song-Schreiber und Gitarrist David Judson Clemmons ins recht kurze Leben von nur einer, nach der Band benannten Albumveröffentlichung, gerufen wurde. Wurde unter dem Titel DAY ONE bereits 2021 das Debütalbum in seiner ursprünglichen Demoform neu aufgelegt, öffnet David Judson Clemmons abermals sein Archiv und präsentiert mit THE LAST ONE ganz frühe Demo-Tracks der Truppe. Aufgrund der begrenzten Produktionsmittel recht ungeschönt und streckenweise (vor allem stimmlich) kratzbürstig bis sogar punkig anmutend, lässt sich das Potenzial der in Struktur und Dramaturgie klar dem Prog verpflichteten Nummern schnell erkennen und dürften sich langjährige Damn The Machine-Enthusiasten darüber freuen, zehn bislang unbekannte Stücke der Formation entdecken zu dürfen, selbst wenn diese in klanglicher und produktionstechnischer Hinsicht nicht vollständig ausformuliert sind.

damnthemachine.bandcamp.com

FRANK THIESSIES

DEATH COMES IN WAVES

Not Of This World

Melodic Black/Death Metal



Selbst im Untergrund kann man manchmal bereits beim Blick auf das Coverartwork einer Platte unterstellen, dass sich dahinter gute Musik verbirgt. So auch hier: Die Band Death Comes In Waves zeigt uns eine Mondscheinnacht über der rauen See und setzt dabei auf fast ebenjenen Farbton, der Fans extremer, aber hochmelodischer Musik in Verzückung versetzt: Dissection-Blau! Auch klanglich lassen sich Parallelen finden, schließlich setzt das Quartett aus Recklinghausen bei seinem zweiten Album NOT OF THIS WORLD auf grabestief bis krächzend intonierten Melodic Black mit einer Prise Death Metal – garstig und raubeinig, dabei aber stets von hellen Gitarrenharmonien geleitet und mit melancholischer Wehmut versehen. Selbst in den diversen Songs mit Überlänge (den Rekord hält das Finale mit über acht Minuten) schleichen sich nur selten Längen ein; besonders empfehlenswert klingen die Nummern 'Reaching For The Stars' sowie 'The Alleviation' mit seinem zumeist deutschen Text. Große Gefühle, geradezu elegante Kompositionen und ein feiner Blick für Details – hier hat alles Hand und Fuß. AOP, Prophecy, Season Of Mist – bitte übernehmen Sie!

deathcomesinwaves.bandcamp.com

KATRIN RIEDL

OBSIDIAN SKIES

Saturnian

Progressive Death Metal



Zwei greifen nach den Sternen: Tim Watervoort und Logan Dougherty erzählen auf der Debüt-EP ihres Studio- beziehungsweise Heimprojekts Obsidian Skies von der Zukunft der Menschheit auf dem Saturn-Mond Titan. Und so klingt SATURNIAN auch: außerweltlich, zukünftig, komplex, dystopisch. Die drei Songs (Laufzeiten zwischen sechs und elf Minuten) bewegen sich im Dreieck zwischen Progressive, Technical und Melodic/Symphonic Death Metal. Fans alter Opeth werden ebenso mit der Zunge schnalzen wie Anhänger von Obscura und den letzten Death-Alben, aber auch Carach Angren, Septicflesh und Keep Of Kalessin. Sofort greifbar ist das Nach- und Nebeneinander von symphonischen Parts, wild drehenden Riffs sowie Growl- und Klargesang nicht immer. Umso faszinierter lässt sich aber in das musikalische und lyrische Konzept eintauchen, welches die beiden US-Musiker (tagsüber Physiker und Software-Entwickler) im Schlafzimmer arrangiert haben. Spannender Sternentrip!

obsidian-skies.bandcamp.com

SEBASTIAN KESSLER

SISTERS OF SUFFOCATION

Eradication

Death Metal



Mit ERADICATION beschreiten Sisters Of Suffocation neue Wege: Das erste Release in Eigenregie ist auch gleichzeitig die erste Konzeptscheibe der Eindhovener Todesmetaller. Thematisch behandelt das Album die Geschichte einer zugrunde gehenden Welt und wie dieser Umstand für die Menschheit erträglich gemacht werden kann. Von der gepflegten Death Metal-Raserei 'Buried In The Crowd' driften Sisters Of Suffocation mit 'Being Prey' in fast schon Doom Metal-Vibes ab. 'Pay My Dues' wartet mit gekonnten Klargesang-Passagen auf, das Interludium 'Elevation' versucht sich an jazziger Fahrstuhlmusik, und der zehnminütige Rausschmeißer 'Outerlude' deckt von brutaler Tieftonklampfe bis Gary Moore-artigem Blues Rock-Gezupfe nahezu alle Klänge ab, die sich einer Gitarre entlocken lassen. ERADICATION ist keine Death Metal-Scheibe nach Lehrbuch. Sisters Of Suffocation blicken über den Tellerrand des Genres von Rumpel-Sound-Wand und Keifgesang hinaus. Sie spielen mit unterschiedlichen Einflüssen und schaffen mit ERADICATION nicht nur ein Extreme Metal-Album, das so abwechslungsreich ist wie selten in dieser musikalischen Sparte, sondern auch das beste der Band.

sistersofsuffocation.bandcamp.com

TOM LUBOWSKI

Anzeige

concertteam nrw

Infos & Tickets: www.concertteam.de

Heaven Shall Burn · Trivium · Obituary · Malevolence
TOUR 2023
20.01.2023 DÜSSELDORF - MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

Alestorm · Gloryhammer · Wind Rose · Rumahoy
EUROPEAN TOUR 2023
03.02.2023 OBERHAUSEN TURBINENHALLE

Xandria
THE WONDERS STILL AWAITING TOUR 2023
02.02.2023 ESSEN TUROCK

Beast In Black
DARK CONNECTION TOUR 2023
15.02.23 OBERHAUSEN - TURBINENHALLE
28.02.23 FRANKFURT - BATSCHKAPP

THE HIRSCH EFFEKT
SOLITAER TOUR
16.02.23 BOCHUM ROTUNDE

Turmion Kätilöt
OMEN X WORLD TOUR 2023
23.02.23 OBERHAUSEN - KULTTEMPEL
27.02.23 KÖLN - CLUB VOLTA
01.03.23 FRANKFURT - DAS BETT

Electric Callboy
TEKKNO TOUR 23
03.03.23 KÖLN – LANXESS ARENA
21.04.23 FRANKFURT – FESTHALLE

STATE OF UNREST 2023
Kreator · Lamb Of God · Municipal Waste
VERLEGT!
04.03.2023 ESSEN GRUGAHALLE

Cerebral Bore
12.03.2023 ESSEN TUROCK

Powerwolf
INTERLUDIUM
EXKLUSIVE RELEASE SHOW - DIE OSTERMESSE
06.04. KÖLN - PALLADIUM

ANY GIVEN DAY
GET THAT DONE
06.04.2023 OBERHAUSEN KULTTEMPEL

Nanowar Of Steel
DEATH TO FALSE TOURS Tour 2023
14.04.2023 ESSEN TUROCK

HÄMATOM · DYMYTRY
LIEBE & HASS TOUR 2023
21.04.23 OBERHAUSEN - TURBINENHALLE 2
27.05.23 FRANKFURT - BATSCHKAPP

DELAIN
03.05.2023 ESSEN TUROCK

FLOOR JANSEN
TOUR 2023
07.05.23 OBERHAUSEN - TURBINENHALLE 2
14.05.23 NEU-ISENBURG - HUGENOTTEN HALLE
15.05.23 KÖLN - E-WERK

WARDRUNA
SUMMER TOUR 2023
04.07.2023 KÖLN TANZBRUNNEN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ZOCKER-ROCKER STEVEN RASSART SUASION



Die Inspiration für ihr kommendes Werk THE INFINITE beziehen die belgischen Metalcore-Newcomer SUASION nicht nur aus Filmen wie 'Interstellar' oder 'Dune', sondern auch aus Videospielen. Welche bei Sänger STEVEN RASSERT (30) besonders hoch im Kurs stehen, verrät er im Folgenden.

Was spielst du derzeit oder hast du zuletzt gespielt?
Mein letztes komplett abgeschlossenes Spiel ist 'Assassin's Creed: Odyssey', momentan spiele ich 'God Of War', 'Doom' und 'Civilization VI'. Es kommt auf meine Stimmung an: Ich besitze viele Spiele, zocke aber die wenigsten zu Ende. Ich habe gerne ein paar Aufgaben übrig, falls mir wieder danach ist, in eine bestimmte Welt einzutauchen.

Was sind deine frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?
Im Alter von acht Jahren habe ich einem Freund bei 'Final Fantasy VII' auf der PlayStation zugesehen. Für mich war das damals komplett neu. Die Musik, Action und Geschichte begeisterten mich und ich konnte es nicht erwarten, selbst solch ein Spiel zu besitzen, um all das erneut zu erfahren. Leider musste ich ziemlich lange darauf warten.

Wie umfangreich ist deine Spielesammlung?
Ich begann mit der Anschaffung von Spielen, als ich die PlayStation II bekam, und besitze noch immer jedes gekaufte Spiel. Wenn ich alle Titel für die unterschiedlichen Konsolen zusammenzähle, sind das bestimmt um die hundert Stück.

Dein Lieblingsspiel aller Zeiten? Was macht es für dich so besonders?
Es sind zwei: 'The Witcher 3' und 'Kingdom Hearts II'. Bei beiden spüre ich eine starke Verbindung zu Charakteren, Geschichte und Musik. 'The Witcher 3' ist aus vielen Gründen brillant und begeistert viele Leute. 'Kingdom Hearts' war sehr besonders für mich, da ich großer Fan des 'Final Fantasy'-Franchises sowie alter Disney-Filme bin. Die Mischung beider Welten hätte dümmlich ausfallen können, doch die Geschichte entpuppte sich als tiefgehend und umfassend, es gibt viele Herausforderungen, und die Musik von Yoko Shimomura ist einfach unglaublich.

Auf welcher Plattform spielst du heute am häufigsten?
Ich warte noch immer auf die PS5. Aktuell spiele ich zu Hause auf der PS4, auf Tour auf der Nintendo Switch. Wenn ich sehr alte Spiele reaktiviere, sitze ich auch am PC – etwa bei 'Total War', 'Age Of Empire' oder 'Warcraft 3'.

Wie sehen dein Set-up und „Spielzimmer" aus?
In meinem Wohnzimmer steht ein gebogener Bildschirm, dazu habe ich ein Paar gute Lautsprecher (Yamaha HS10). Wenn ich an der Nintendo Switch spiele, dann im Nomadenmodus.

Welches Genre bevorzugst du, und warum?
Viele! Am liebsten mag ich RPGs, danach kommen Strategiespiele. Ich stehe weniger auf moderne Online-Spiele, sondern investiere lieber viel Zeit in die Entdeckung der Welt. Spiele mit mittelalterlichem Vibe wie 'The Elder Scrolls', 'Kingdom Come: Deliverance' oder 'Assassin's Creed' mag ich besonders.

Was war dein frustrierendstes Spielerlebnis?
Tausende ... Zuletzt hielt mich ein Boss-Kampf in 'God Of War' auf Trab – ich musste alles geben, um eine Walküre zu besiegen.

Wie viel (und was) zockst du, während du auf Tour bist?
Touren ist ziemlich anstrengend, daher finde ich kaum Zeit zum Zocken. Wenn es geht, spiele ich auf der Nintendo Switch, aktuell 'DOOM', 'Civilization VI', 'Dragon Quest', 'Zelda' (ich muss immer noch 'Breath Of The Wild' und 'Skyward Sword' zu Ende bringen) oder 'Divinity: Original Sin II', ein großartiges belgisches Spiel.

Bist du Solospieler oder Multiplayer-Liebhaber?
Ich spiele lieber allein und will jedes Detail eines Spiels untersuchen und finden. Ich mag Multiplayer-Spiele im alten Format, also zusammen mit Freunden im selben Raum. Wir haben früher Stunden damit verbracht, 'Medal Of Honor' zu spielen, ich erinnere mich sehr gerne daran.

Hältst du Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?
Noch nicht, würde das künftig aber gerne tun. Ich bin auch Geschichts-Fan, daher würde ich gerne historisch angehauchte Spiele spielen und diese beim Spielen kommentieren. Vielleicht eröffne ich bald einen Twitch-Kanal!

Welchen Metal-Helden würdest du gerne in einem Videospiel steuern können?
Gute Frage! Ich würde Oliver Sykes (Bring Me The Horizon) wählen, um die Chance zu haben, auf den größten Bühnen zu spielen, auf denen Metal-Bands heute auftreten können.

Welches Spiel hat das Prädikat MAXIMUM METAL verdient?
Natürlich die 'DOOM'-Saga! Der Soundtrack ist großartig, dank Mick Gordon! Ehrlich gesagt war das ein großer Einfluss für ein paar Songs, die wir letztes Jahr veröffentlicht haben. Aliens zu bekämpfen und im Hintergrund Metalcore zu hören, ist wirklich befriedigend – man muss beim Spielen einfach headbangen!

Welches Spiel hat den besten Soundtrack?
Da gibt es so viele! Mich beeindruckt, wie sehr Videospiel-Fans heute die Musik auf ein Podest heben, sie ist eines der wichtigsten Elemente geworden. Meine liebsten Soundtracks stammen aus 'The Witcher 3', 'Skyrim', 'Kingdom Hearts 2', 'Final Fantasy VII', 'Final Fantasy X', 'NieR: Automata', 'Dragon Quest 8' und natürlich 'DOOM: Eternal'.

Zu welchem Spiel würdest du gerne einen Song beisteuern?
Da unsere Musik von elektronischen Elementen durchzogen ist, würde 'Cyberpunk 2044' gut passen! Ich sehe mich in einem fliegenden Auto bei dem Versuch, der Polizei zu entkommen, während im Autoradio unser Song 'Trapped' läuft. 'Murphy's Law' könnte außerdem einen Platz in einem 'DOOM'-Spiel finden!

BEARBEITET VON KATRIN RIEDL







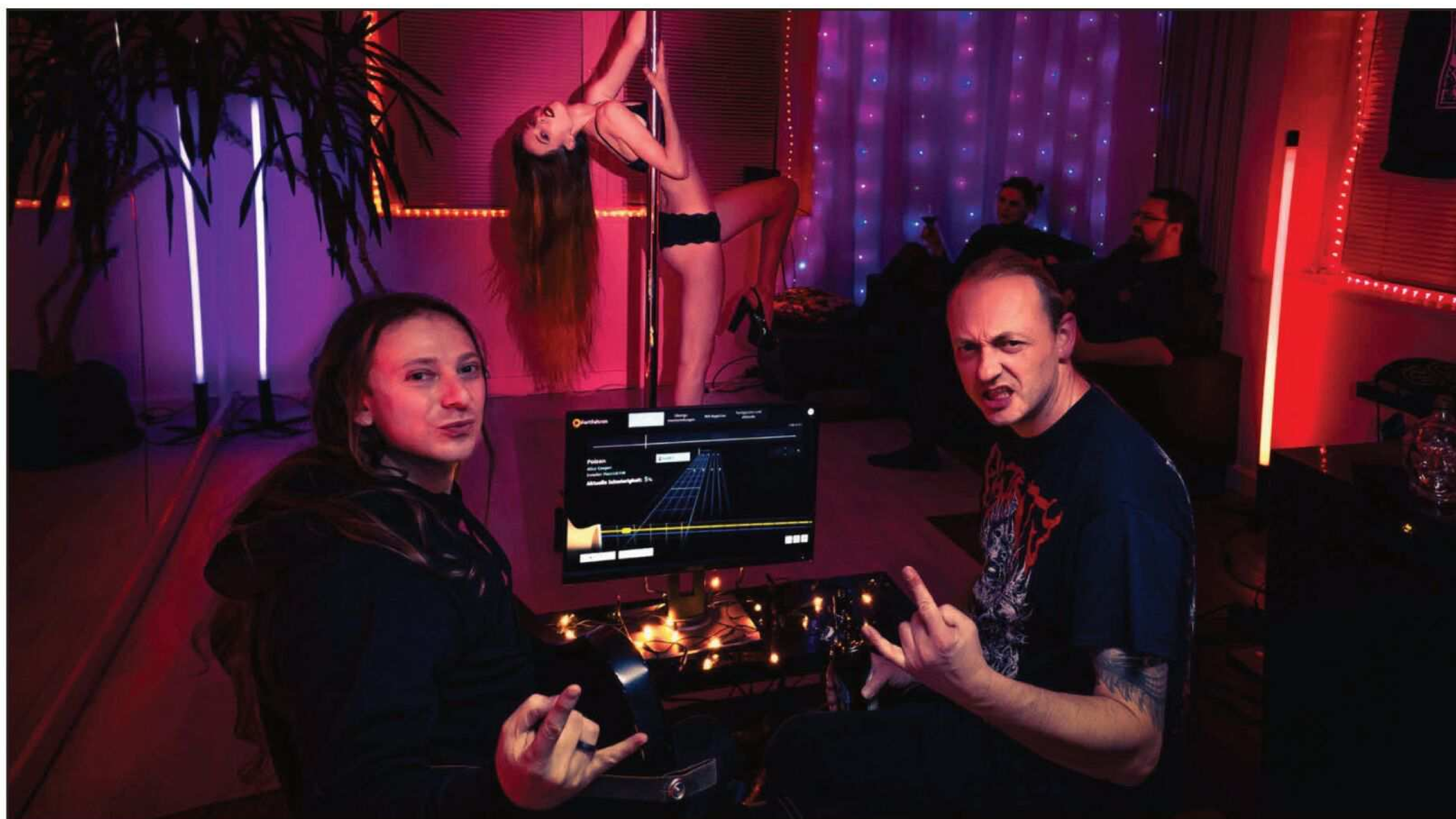








© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



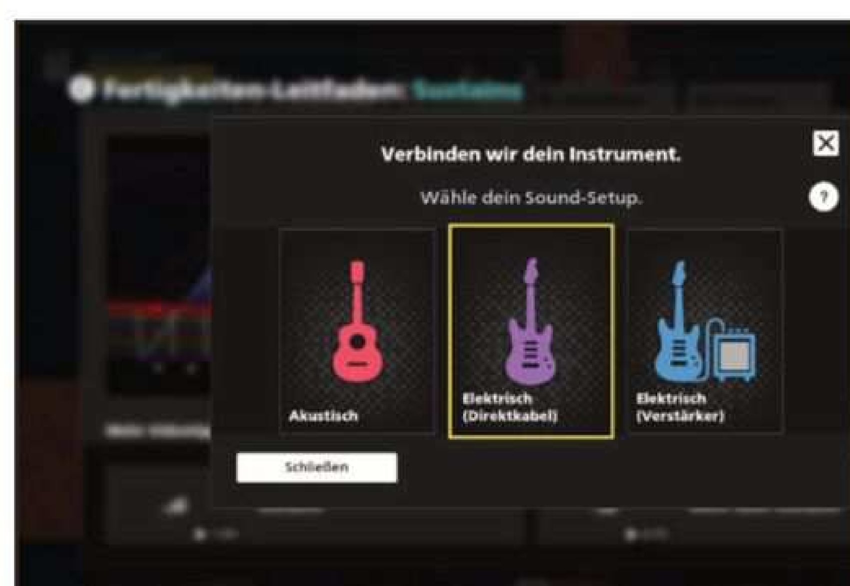
LONG WAY TO THE TOP

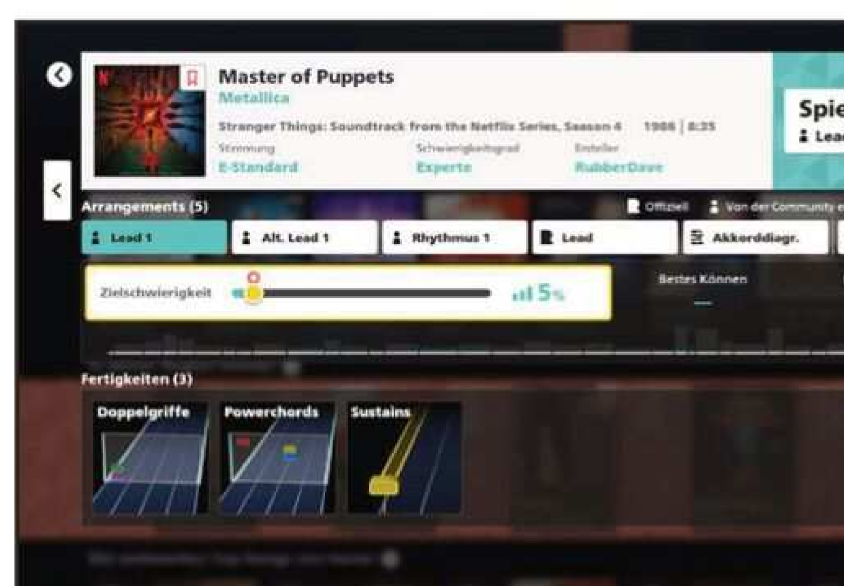
Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, ein axtschwingender Rock-Star zu sein? Die Firma Ubisoft hat ihre praxisbezogene Lern-Software für angehende Gitarristen oder Bassisten einem Update unterzogen und bietet sie nun unter dem Namen ROCKSMITH+ an. METAL HAMMER-Autor Thomas Strater (r.) hat den Praxistest für euch gemacht.

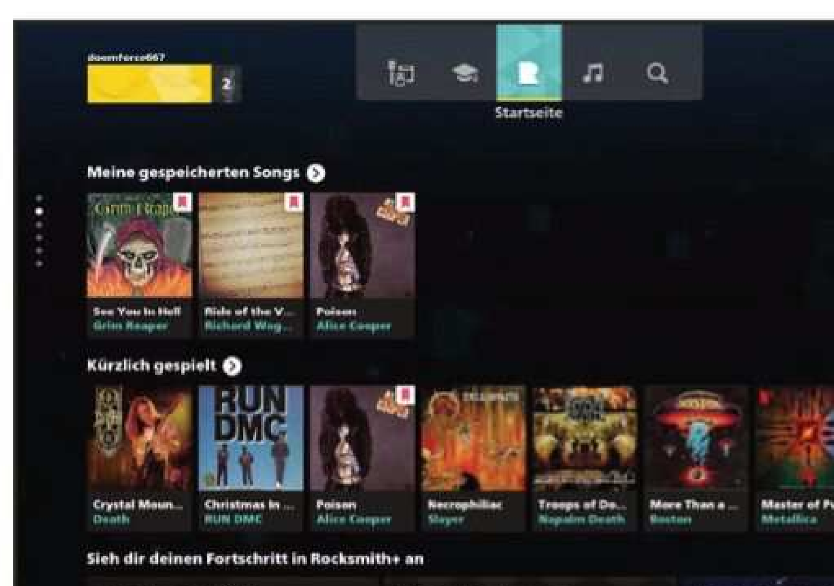
Um die Sache fundiert betrachten zu können, holen wir uns fachkundige Unterstützung. Auf der einen Seite tritt der Autor als blutiger Anfänger mit Wurstfingern an der linken Hand an, auf der anderen Seite der Profi Herman Rigmant, Ex-Gitarrist der lettischen Progressive Death Metal-Band Neglected Fields. Dieser hat gerade mit seiner neuen Band Anthia das Debütalbum GASLIGHTER veröffentlicht und beherrscht vom harten Shred bis zum gefühlvollen Solo das gesamte Spektrum der Gitarrenkunst. Nach der Installation der Software lässt sich Rocksmith+ zwar auch per Handy-Mikro nutzen, wir bevorzugen jedoch den direkten Weg und verbinden Gitarre und PC, klassisch per Klinke eingestöpselt, mit dem „Real Tone Cable" (rund 35 Euro). Ihr könnt das Instrument nun stimmen (eine Funktion, die Herman ebenso wichtig wie einfach umgesetzt findet) und in den Einstellungen eine möglichst hohe Pufferung veranlassen, um die Verzögerung auf ein nicht wahrnehmbares Minimum zu reduzieren – dies ist wichtig, um ein Gefühl für das richtige Timing zu entwickeln. Überwältigend: Es gibt eine Vielzahl von Trainingsvideos, die von den ersten Schritten bis hin zu komplexen Vorgängen jeden Schritt des Spiels erklären. Herman bemängelt zwar hier und da Details, aber insbesondere am Anfang geht es noch nicht um Perfektion. Diese könnt ihr stattdessen beim Nachspielen von Tausenden Songs erlangen – hier gibt es eine Ähnlichkeit zu den Konsolenspielen; die Songs laufen euch entgegen und die Software merkt in Echtzeit, ob ihr die richtige Note trefft.

Fazit: Für Herman ist Rocksmith+ eine gute Sache für Anfänger, um sich auch ohne Lehrer Grundlagen zu erarbeiten und die ersten Schritte zu machen. Hier lobt er ausdrücklich den Umfang der Lektionen sowie den realistischen Sound im Metal-Modus – zusätzlich gibt es auch noch zig andere Genres zu entdecken. Das richtige Gefühl für Musik lässt sich jedoch nicht erzwingen und entsteht oft erst im Zusammenspiel mit anderen Menschen; Fortgeschrittene können die Software nutzen, um ihr Spiel akkurater zu gestalten. Der Autor ist ebenfalls begeistert vom Umfang der Software, sieht jedoch ein, dass er in diesem Leben abgesehen von den überall lauernden Ablenkungen des Rock-Star-Lebens (siehe Foto) nicht mehr ausreichend Freizeit aufbringen kann, um ein echter Gitarrist zu werden. Insofern, frei nach Waldemar Hartmann: „Na, i red bloß drüber." Für alle trotzdem Ambitionierten gilt: Traut euch! Rocksmith+ läuft auf jedem Mittelklasse-PC oder -Notebook (getestet mit einem Notebook mit Ryzen 7 4700U und 20 GB RAM – viel Arbeitsspeicher hilft viel!) und wird als flexibles Abomodell in verschiedenen Stufen ab günstigen 8,33 Euro pro Monat angeboten.

THOMAS STRATER

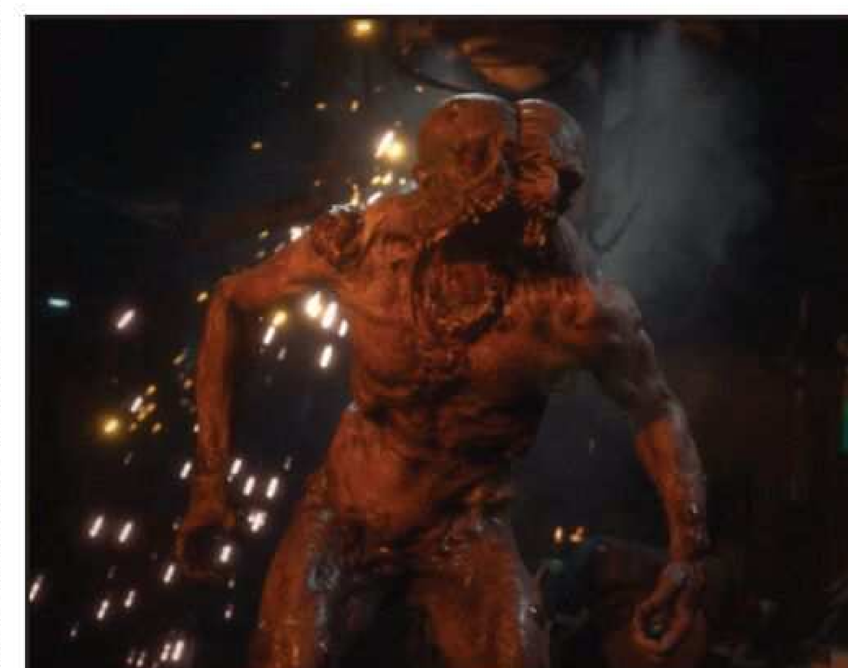






Fotos: H. Rigmant





Spiel

THE CALLISTO PROTOCOL

Space-Horror

4

STRIKING DISTANCE STUDIOS/MGM DIGITAL (VÖ: ERSCHIENEN)



Schon witzig: Da kommt jahrelang kein vierter Teil von 'Dead Space', und dann innerhalb von zwei Monaten direkt zwei Titel ähnlicher Bauart. Die Parallelen in 'The Callisto Protocol' zu dem 2008 erschienenen 'Dead Space' sind nicht zu übersehen. An 'The Callisto Protocol' sind viele ehemalige Schaffende des Entwickler-Studios Visceral Games beteiligt. Und mit Parallelen ist vor allem die recht bescheidene Ausgangssituation des spielbaren Protagonisten gemeint: Den Piloten Jacob verschlägt es nach einem Unfall und einem damit verbundenen Missverständnis in ein Weltraumgefängnis. Lange inhaftiert bleibt er jedoch nicht, denn der Knast wird von mutierten Gefangenen überrannt und ins Chaos gestürzt. Die Story bleibt leider bis zum Schluss Videospiel-Standard, kann aber einigermaßen fesseln. Und das liegt nicht am Drehbuch oder an den Dialogen, sondern an der Verknüpfung mit der dichten Atmosphäre. Doch diese wird leider von dem grauenhaften Gameplay überschattet: Die Angriffe von Jacob fühlen sich zwar wuchtig an, aber gleichzeitig denkt man die meiste Zeit, man steuert einen Panzer. Eine weitere bittere Pille sind die super frustrierenden Bosskämpfe – ein nerviges Katz- und Maus-Spiel! Ist eine entmutigende Passage geschafft, fühlt sich dies kein bisschen befriedigend an. Mit einer gewissen Frustresistenz kann man dem Spiel jedoch eine Chance geben, denn die schicke Reise ins All wird in grafischer Pracht dargeboten – Freunde von Filmen wie 'Event Horizon' könnten daran durchaus Gefallen finden.

FLORIAN BLUMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GEAR OF THE DARK

ANALOG ODER DIGITAL

WELCHE TECHNIK IST BESSER?

Kein Zweifel: Die Digitaltechnik ist aus unserem täglichen Leben und somit auch der Musikindustrie und dort besonders der Studioarbeit nicht mehr wegzudenken. Das wirft diverse Fragen auf – über Klangqualität, Handling, Kreativität und Nutzen. Was aber sagen die Betroffenen dazu? Wir haben eine Reihe namhafter Musiker zu diesem Thema befragt.



Von links nach rechts: Joel Hoekstra, Devin Townsend, Niclas Engelin

Sind es eigentlich immer noch Elektroröhren mit ihren vakuumierten oder gasgefüllten Kolben aus Glas, Stahl oder Keramik, die den wärmsten Gitarren- oder Bass-Sound liefern? Oder können hocheffiziente Computerchips mit den darauf gespeicherten Daten dies mittlerweile um vieles besser? Angeblich gewährleisten modernste Recording-Systeme à la Logic, Cubase, Reaper oder Pro-Tools höhere Klangqualität als großvolumige Bandmaschinen in Zusammenarbeit mit analogen Konsolen von SSL oder Neve. Zumal früher selbst die größten und teuersten Studios mit einem eklatanten Problem zu kämpfen hatten, wie Mark Zonder von Fates Warning anmerkt: „Bei Bandmaschinen nutzen die Tapes schnell ab und verändern dadurch den Klang der Aufnahmen. Tonbänder sind extrem empfindlich."

Bei solch einem wichtigen Thema scheiden sich seit Jahren natürlich die Geister. Zum Glück stehen sich beide Welten nicht feindlich gegenüber – hier die beinharten Analogtechnikverfechter, dort die Digital-Nerds. Weshalb auch? Letztlich geht es doch allen um die bestmögliche Musik. Und wie die klingen soll, ist gottlob noch immer Geschmackssache. David DeFeis, Mastermind der amerikanischen Power-Metaller Virgin Steele, bringt es auf den Punkt: „Für mich lautet die wichtigste Frage: Gibt es einen richtigen Song, eine musikalische Idee mit Gewicht und Substanz, und wurde die Performance so eingefangen, dass sie Emotionen weckt? Wenn die Antwort auf beide Fragen ja lautet, ist es egal, ob man analoge oder digitale Geräte verwendet. Wenn am Ende des Tages oder der Nacht das Werk den Zuhörer bewegt, ist alles gut." Aber wird nicht vor allem die kreative Arbeit, in diesem Fall das Song-Schreiben, auch vom jeweils verwendeten Equipment beeinflusst? Kann ein guter Song durch einen miesen Sound nicht auch ruiniert werden, und umgekehrt?

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VOM ERSTEN MOOG-SYNTHIE ZUR MODELLING-TECHNOLOGIE

Es ist noch nicht allzu lange her, dass in der Musikbranche ein völlig anderer, komplett analoger Wind wehte. Doch seit dem ersten Synthesizer von Robert Moog im Jahr 1965, bei dem neueste Transistortechnik die althergebrachten Elektronenröhren ersetzte, hat in den zurückliegenden 50 Jahren eine technische Revolution stattgefunden. Und was sich anfangs auf Tasteninstrumente beschränkte, umfasst mittlerweile alles, was es im Bereich der Instrumentenindustrie gibt, von Modelling-Amps über Plug-Ins, Speaker-Simulatoren, digitale Effektgeräte bis zur Chip-gesteuerten Aufnahmekonsole. Das digitale Zeitalter hat offenbar schon lange die Oberhand über analoges Instrumentarium gewonnen. Oder doch nicht? Möglicherweise kommt die Computer-Technologie dann an ihre Grenzen, wenn es um besonders emotionale Musik geht. Vielleicht existiert eine analoge Parallelwelt, die ebenso wichtig ist und irgendwann eine Renaissance alter Aufnahme- und Klangerzeugungsverfahren einläutet. Gut möglich, behauptet Niclas Engelin von The Halo Effect beziehungsweise vormals In Flames: „Ich habe gerade eine siebenwöchige Tour hinter mir, mit digitalem Equipment, das während der Gigs permanent abstürzte", klagt er. „Wir mussten es ständig resetten und neu starten, ohne dass das Problem behoben war. Zum Glück hatte ich einen Stapel richtiger Verstärker hinter den Sidedrops stehen, übrigens auch für das echte ROOOOAR!-Gefühl." Dennoch findet sogar Engelin: „Digitales Gear ist ein wunderbares Werkzeug, um mit leichtem Gepäck zu Gigs zu fliegen oder im Studio Ideen mithilfe einer riesigen Auswahl von Plug-Ins ruckzuck umzusetzen. Kemper und Line-6 sind große Hilfen!"

MARSHALL „PLEXI", FENDER „DELUXE" ODER KEMPER-PROFILER?

Apropos: Die Namen Kemper-Profiler und Line-6 „Helix" fallen tatsächlich immer wieder, wenn man Gitarristen nach den wichtigsten Innovationen der zurückliegenden Jahre fragt. Hierbei handelt es sich – vereinfacht ausgedrückt – um digitale Amp-Sampler, mit denen man gespeicherte Sounds abrufen und verändern kann. Zudem bieten sie die Möglichkeit, selbst Hand anzulegen, sein persönliches Setup klangtechnisch analysieren zu lassen und es im Amp zu profilen, inklusive der kompletten Signalkette aus Effektpedal, Verstärker, Lautsprecherbox und Abnahmemikrofon. Das Ergebnis ist dann sogar analog, digital und via USB abgreifbar. Auch Accept-Mastermind Wolf Hoffmann schwört auf seinen Kemper-Profiler: „Ich bin ein großer Fan dieser Technologie, denn sie macht das Musikerleben erheblich leichter. Anfangs war die Bedienung noch ziemlich kompliziert, doch mittlerweile ist sie spürbar einfacher geworden. Allerdings gibt es für meinen Geschmack noch Luft nach oben. Ich würde mir einen Kemper mit nur fünf Knöpfen wünschen, um sich weniger zu verzetteln. Weniger ist für mich mehr."

In der Tat bekommt man bei traditionellen Marshall-, Fender-, MESA/Boogie-, ENGL-, EVH- oder auch Orange-Röhren-Amps weniger (Computer-Technik). In klanglicher Hinsicht sind sie für viele dennoch „the real thing", auch wenn Hoffmann erzählt: „Ich habe im Studio zusammen mit unserem Produzenten Andy Sneap einen Blindtest gemacht, einen A/B-Vergleich. Wir waren uns beide einig, dass man keinen Unterschied hört." Dem allerdings widerspricht Whitesnake-Gitarrist Joel Hoekstra vehement: „Digital klingt es einfach nicht so warm und rund wie analog, jedenfalls noch nicht. Wenn ich meine Gitarren aufnehme, dann mit echten Verstärkern wie Marshall, Friedman, Victory, Mezzabarba."

„INNOVATION SCHAFFT NEUE MÖGLICHKEITEN"

Devin Townsend, der vor Kurzem sein neues Soloalbum LIGHTWORK veröffentlicht hat, outet sich als überzeugter „Digitaltäter" und absoluter Fachmann. Er findet: „Die Modelling-Technologie ist monumental, und auch die gesamte Software absolut faszinierend. Ihre Stabilität, die Erzeugung und das Abrufen von Tönen sowie die Portabilität machen sie für mich zu einem klaren Gewinner. Ableton Live und Ableton Push waren für mich total inspirierend, Sonarworks und die Raumkorrektur-Software waren zweifelsohne Game-Changer, und Unternehmen wie Waves, Softube oder Fabfilter designen wunderbare Plug-Ins. Die Entwicklung geht schneller voran, als die meisten von uns mithalten können." Das, so Townsends Meinung, sei aber kein Nachteil: „Der Klang dieser Programme wird Woche für Woche besser. Jede Innovation schafft neue Möglichkeiten. Es geht also weniger um die bestmögliche Ausrüstung, um bestehende Probleme zu lösen, sondern vielmehr um Equipment, das bislang ungeahnte kreative Möglichkeiten schafft."

KREATIVITÄT STEHT ÜBER ALLEM

Womit wir bei einem kleinen Fazit angekommen sind. Denn obwohl über die flexible Handhabung und vielen Möglichkeiten digitaler Technologie einheitliche Begeisterung besteht, scheiden sich beim Sound (noch?) die Geister. Während die einen keinerlei klangliche Unterschiede zwischen beiden Systemen feststellen können, haben andere das Gefühl, dass die Wärme und Emotionalität eines Instruments nur mit analogen Gerätschaften gewährleistet ist. Beide Seiten haben recht, findet der schwedische Keyboarder Jens Johansson, der in seiner langen Karriere unter anderem für Stratovarius, Ritchie Blackmore's Rainbow, Yngwie Malmsteen oder Ronnie James Dio in den Ring gestiegen ist. Er sagt: „Wer genau hinhört, wird natürlich das Rauschen von analogem Equipment bemerken. Ein Nachteil? Nein. Früher gab es ja auch das beruhigende Knistern und Knacken von Vinylschallplatten. Aus meiner Sicht gibt es zwischen digitalen und analogen Plug-Ins keinen großen Unterschied. Allerdings ist mein Gehör durch das fortgeschrittene Alter und einen höllenlauten Pyrokracher, der in der Nähe meines linken Ohrs explodierte, als ich mit Dio auf der Bühne war, in Mitleidenschaft gezogen." Einig sind sich alle in dem, was Thomas Youngblood von Kamelot auf den Punkt bringt: „Die meisten Fans haben sich an den digitalen Klang gewöhnt. Als Purist finde ich es zwar traurig, aber die Leute hören heutzutage ganz anders Musik. Die geringere Qualität des Streamings wird durch massive Sound-Systeme ausgeglichen, ich dagegen erinnere mich noch an High-End-Stereoverstärker und Lautsprecher fürs Home-Audio. Letztlich sollte es in der Musik um großartige Songs und Emotionen gehen. Manch einer wird dies mit Vintage-Gear umsetzen, andere verlassen sich auf digitale Geräte. Diese Welt ist voller Möglichkeiten!"

MATTHIAS MINEUR



Fotos: M. Mineur, P. Harries (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER präsentiert:

TOUR DES MONATS

BULLET FOR MY VALENTINE

+ JINJER
+ ATREYU



29.01. Köln, Palladium
04.02. Hamburg, Sporthalle
05.02. Berlin, Verti Music Hall
08.02. München, Zenith
23.02. Offenbach, Stadthalle



A

ACCEPT
14.01. Oberhausen, Turbinenhalle
12.02. Bremen, Aladin
14.02. Berlin, Huxleys
16.02. Ulm, Ratiopharm Arena
17.02. München, Tonhalle
18.02. Filderstadt, Filharmonie
19.02. Geiselwind, Eventzentrum
21.02. Leipzig, Haus Auensee
22.02. Saarbrücken, Garage

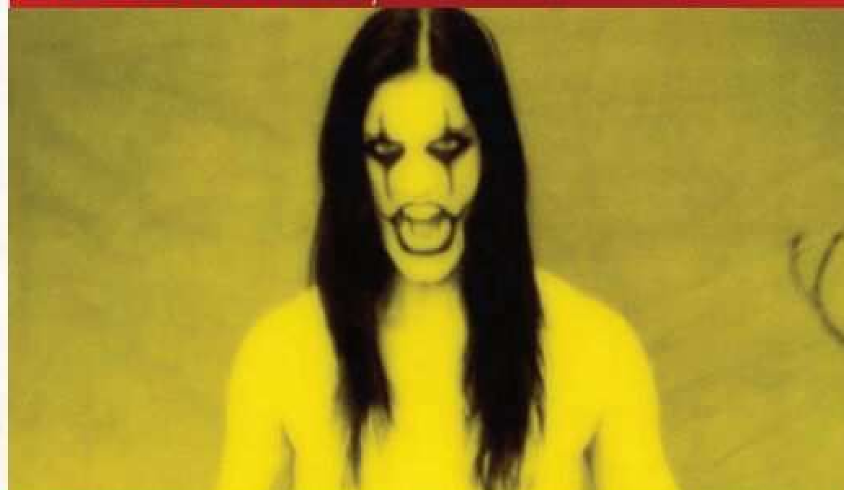
ALESTORM
+ GLORYHAMMER + WIND ROSE
+ RUMAHOY
13.01. Leipzig, Haus Auensee
14.01. Geiselwind, Music Hall
15.01. Berlin, Huxleys
23.01. Hamburg, Markthalle
24.01. Hannover, Capitol
25.01. Saarbrücken, Garage
27.01. Wiesbaden, Schlachthof
03.02. Oberhausen, Turbinenhalle

THE ANSWER
28.03. Essen, Turock
29.03. Hamburg, Logo
30.03. Berlin, Frannz Club
31.03. München, Strom

APOCALYPTICA + EPICA
+ WHEEL
28.01. Hamburg, Georg Elser Halle
12.03. Hannover, Capitol
13.03. Köln, Carlswerk Victoria
14.03. Wiesbaden, Schlachthof
15.03. Ludwigsburg, MHP Arena
20.03. München, Tonhalle
23.03. A-Wien, Gasometer
28.03. Berlin, Columbiahalle
29.03. Leipzig, Haus Auensee

ARCHSPIRE
+ PSYCROPTIC
+ BENIGHTED
+ ENTHEOS
03.03. Essen, Turock
18.03. CH-Aarau, Kiff
20.03. München, Backstage
21.03. A-Wien, Arena
26.03. Berlin, SO36

METAL HAMMER *präsentiert:*

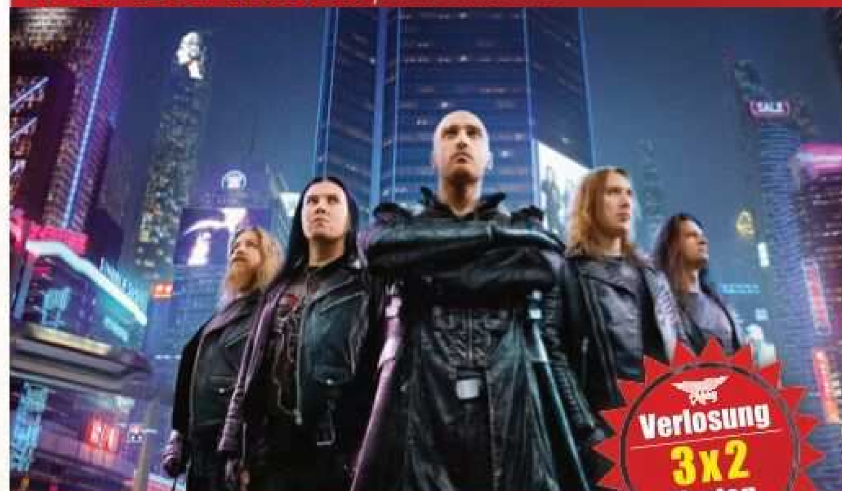


AVATAR
+ VEIL OF MAYA
+ KASSOGTHA
14.03. Köln, Essigfabrik
15.03. Hamburg, Markthalle
16.03. Berlin, Columbia Theater
17.03. Leipzig, Hellraiser
22.03. München, Freiheitshalle
31.03. Karlsruhe, Substage

B

BATUSHKA
+ HATE
23.02. Mannheim, MS Connexion
24.02. CH-Aarburg, Musigburg
26.02. A-Salzburg, Rockhouse
03.03. Zwickau, Club Seilerstraße
04.03. Oberhausen, Helvete
05.03. Trier, MJC

METAL HAMMER *präsentiert:*



BEAST IN BLACK
11.02. München, Tonhalle
13.03. A-Wien, Arena
14.02. Stuttgart, LKA Longhorn
15.02. Oberhausen, Turbinenhalle
28.02. Frankfurt, Batschkapp
01.03. Hannover, Capitol
03.03. Hamburg, Gruenspan
09.03. Berlin, Huxleys
10.03. Leipzig, Felsenkeller

BLACKBERRY SMOKE
+ READ SOUTHALL BAND
08.03. Stuttgart, LKA-Longhorn
10.03. München, Backstage Werk
12.03. Berlin, Huxleys

13.03. Wiesbaden, Schlachthof
15.03. Köln, Carlswerk Victoria

BLINK-182
+ THE STORY SO FAR
09.09. Köln, Lanxess Arena
16.09. Berlin, Mercedes-Benz Arena
17.09. Hamburg, Barclays Arena
20.09. A-Wien, Stadthalle

BLOODBOUND
+ NORTHTALE
+ ARION
+ TUNGSTEN
28.02. Berlin, Hole44
01.03. München, Backstage Halle
02.03. CH-Wetzikon, Hall of Fame
05.03. Nürnberg, Hirsch
06.03. Mannheim, 7er Club
07.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
08.03. Hamburg, Bahnhof Pauli
09.03. Siegburg, Kubana
10.03. Essen, Turock
12.03. Kassel, Goldgrube

Verlosungsinformationen



Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin**. Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken. **Einsendeschluss ist der 18. Januar 2023.** Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: F. Garden (PR), B. Adelberg (PR), J. Katila/T. Kilpinen (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

C

METAL HAMMER *präsentiert:*



CALLEJON
04.05. Nürnberg, Hirsch
05.05. Stuttgart, Im Wizemann
06.05. Weißenfels, Kulturthaus
11.05. Trier, Mergener Hof
12.05. Augsburg, Kantine
13.05. CH-Zürich, Dynamo
18.05. Münster, Sputnikhalle
19.05. Dresden, Reithalle E
20.05. Karlsruhe, Substage
21.05. Frankfurt, Batschkapp
25.05. Hannover, Faust
26.05. Hamburg, Markthalle
27.05. Berlin, Columbia Theater
28.05. Magdeburg, Factory

METAL HAMMER *präsentiert:*



CANNIBAL CORPSE
+ DARK FUNERAL
+ INGESTED
+ STORMRULER

11.03. Speyer, Halle 101
12.03. CH-Lausanne, Metropol
19.03. Stuttgart, Im Wizemann
23.03. Köln, Essigfabrik
28.03. München, Backstage Werk
29.03. A-Wien, Arena
31.03. Leipzig, Hellraiser
01.04. Coesfeld, Fabrik
02.04. Berlin, Huxleys
09.04. Hamburg, Gruenspan
11.04. Hannover, Capitol
15.04. Geiselwind, Music Hall

METAL HAMMER *präsentiert:*



ERIK COHEN
28.04. Kiel, Die Pumpe
12.05. Oldenburg, Cadillac
07.09. Frankfurt, Nachtleben
08.09. München, Backstage Halle
09.09. Leipzig, Naumanns
29.09. Hannover, Béi Chéz Heinz
30.09. Berlin, Cassiopeia
27.10. Münster, Sputnik Café
28.10. Köln, Gebäude 9
09.12. Hamburg, Logo

CULT OF LUNA
+ RUSSIAN CIRCLES + SVALBARD

18.03. Berlin, Huxleys
19.03. Wiesbaden, Schlachthof
23.03. Stuttgart, Im Wizeman
28.03. München, Muffathalle

METAL HAMMER *präsentiert:*



CYPECORE
28.04. Stuttgart, Universum
29.04. München, Backstage
30.04. Leipzig, Hellraiser
04.05. Nürnberg, Z-Bau
05.05. Berlin, Cassiopeia
06.05. Hamburg, Logo
11.05. Wiesbaden, Schlachthof
12.05. Köln, Helios 37
13.05. Hannover, Béi Chéz Heinz

D

METAL HAMMER *präsentiert:*


Candlemass

DARK EASTER METAL MEETING
CANDLEMASS + HELLHAMMER PLAYED BY TOM GABRIEL WARRIOR'S TRIUMPH OF DEATH + ROTTING CHRIST + GRAVE + NECROPHOBIC + NIFELHEIM + NAGLFAR + BETHLEHEM + SULPHUR AEON + 1914 + THY LIGHT + MISÞYRMING + SKYFORGER + MEPHORASH + IN APHELION + HERETOIR + AGRYPNIE + DARVAZA + LUCIFER'S CHILD + WHITE WARD + GROZA + ENISUM + KVAEN + IMPERIAL TRIUMPHANT + HYPNOS + MERRIMACK + DREAD SOVEREIGN + VERMILIA + UPRISING + ERIDU + ENDONOMOS + FUNERAL PILE u.v.m.

08.-09.04. München, Backstage

DEF LEPPARD + MÖTLEY CRÜE
25.05. Mönchengladbach, SparkassenPark (*)
27.05. München, Königplatz
03.06. Hannover, Expo Plaza

(*) Headliner: MÖTLEY CRÜE

METAL HAMMER *präsentiert:*



DER W
20.07. Berlin, Astra
21.07. Münster, Jovel Club
22.07. Herford, X
23.07. Oberhausen, Turbinenhalle
25.07. München, Technikum
26.07. Nürnberg, Hirsch
27.07. Erfurt, Gewerkschaftshaus
30.07. Frankfurt, Das Bett
31.07. Frankfurt, Das Bett
01.08. Frankfurt, Das Bett
03.08. Hannover, Capitol
04.08. Rostock, M.A.U. Club

METAL HAMMER *präsentiert:*


King Buffalo

DESERTFEST BERLIN
UNCLE ACID & THE DEADBEATS + THE OBSESSED + MONOLORD + CORROSION OF CONFORMITY + KING BUFFALO + DOZER + SLIFT + CHURCH OF MISERY + BONGIZLLA + BLOOD CEREMONY + L.A. WITCH + SOMALI YACHT CLUB + GAUPA u.v.m.

19.-21.05. Berlin, Columbia Theater & Columbiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
LESEREISE:



BRUCE DICKINSON
24.01. Köln, Theater am Tanzbrunnen
25.01. Bremen, Metropol Theater
27.01. Leipzig, Haus Auensee

THE DISTILLERS
29.05. Hamburg, Fabrik
30.05. Hamburg, Fabrik
01.06. Berlin, Zitadelle

DORNENREICH
04.03. Dortmund, Pauluskirche Dortmund

METAL HAMMER *präsentiert:*



DREAM THEATER
08.02. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
15.02. Stuttgart, Liederhalle Beethovensaal

E

METAL HAMMER *präsentiert:*



EISBRECHER
+ SCHATTENMANN

07.06. Ludwigsburg, MHP Arena
08.06. Hamburg, Edel-Optics.de Arena
09.06. Leipzig, Parkbühne
10.06. Dresden, Alter Schlachthof
16.06. Berlin, Columbiahalle
17.06. A-Wien, Gasometer
18.06. München, Zenith
29.06. Wiesbaden, Schlachthof
30.06. Bochum, RuhrCongress
01.07. Hannover, Swiss Life Hall
02.07. Fürth, Stadthalle

EVIL INVADERS
+ WARBRINGER

25.03. Essen, Turock
28.03. Kassel, Goldgrube
29.03. Mannheim, 7er Club
30.03. Leipzig, Hellraiser
31.03. Hamburg, Headcrash
02.04. Berlin, Cassiopeia
08.04. CH-Sursee, Kulturwerk 118
09.04. A-Dornbirn, Schlachthaus
10.04. A-Wien, Viper Room
11.04. CH-Martigny, Cave Du Manoir
24.04. Hannover, Café Glocksee

G

METAL HAMMER *präsentiert:*



GHOST
06.06. Berlin, Velodrom
19.06. Hamburg, Barclays Arena

GRAVE DIGGER
+ MYSTIC PROPHECY
+ FIREFORCE

13.01. Hannover, Musikzentrum
14.01. Neuruppin, Kulturhaus
15.01. Magdeburg, Factory
16.01. Berlin, Hole44
17.01. Stuttgart, LKA
18.01. Saarbrücken, Garage
19.01. Bamberg, Live-Club
20.01. München, Backstage Club
21.01. Memmingen, Kaminwerk
22.01. Mannheim, 7er Club
23.01. CH-Pratteln, Z7
24.01. Aschaffenburg, Colos-Saal
25.01. Bochum, Zeche
26.01. Hamburg, Markthalle
27.01. Glauchau, Alte Spinnerei
28.01. Andernach, Juz-Live-Club

GRAVEYARD + KADAVAR
19.04. Hamburg, Grosse Freiheit 36
21.04. Stuttgart, LKA Longhorn
22.04. Frankfurt, Zoom
24.04. München, Backstage Werk
25.04. A-Wien, Arena

H

HÄMATOM
+ DYMYTRY

14.04. Berlin, Columbiahalle
15.04. Hamburg, Sporthalle
21.04. Oberhausen, Turbinenhalle
22.04. CH-Pratteln, Z7
28.04. Geiselwind, Eventhalle Geiselwind
29.04. Leipzig, Haus Auenseee
04.05. A-Wien, Simm City
05.05. Memmingen, Kaminwerk
06.05. Dresden, Alter Schlachthof
12.05. Rostock, Moya
19.05. Saarbrücken, Garage
20.05. München, Tonhalle
26.05. Stuttgart, LKA Longhorn
27.05. Frankfurt, Batschkapp

Fotos: C. Dohle (PR), A. Morgan (PR), F. Peter (PR), G.Dold/S.Selg (PR), L. Akerberg (PR), R. Richards (PR), H. Fichtner (PR), M. Eriksson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten Axel Springer. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*

Heaven Shall Burn

HEAVEN SHALL BURN + TRIVIUM

+ OBITUARY
+ MALEVOLENCE

18.01. Saarbrücken, Saarlandhalle
20.01. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
21.01. Erfurt, Messe
29.01. Leipzig, Haus Auensee
10.02. Ludwigsburg, MHP Arena
11.02. Hamburg, Sporthalle
12.02. Berlin, Verti Music Hall
15.02. A-Wien, Gasometer
17.02. München, Zenith
18.02. CH-Zürich, Samsung Hall
20.02. Frankfurt, Jahrhunderthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

HELLOWEEN

+ HAMMERFALL

05.05. Bochum, RuhrCongress
06.05. Hamburg, Sporthalle

HOLLYWOOD VAMPIRES

20.06. Oberhausen, Rudolf Weber-Arena
24.06. München, Olympiahalle
27.06. Hamburg, Stadtpark Open Air
28.06. Berlin, Zitadelle Spandau
30.06. Mainz, Zitadelle Mainz

I

IGORRR

+ AMENRA
+ DER WEG EINER FREIHEIT

12.03. Köln, Live Music Hall
14.03. Berlin, Huxleys
15.03. Wiesbaden, Schlachthof
24.03. CH-Zürich, Salle Pleyel
26.03. München, Backstage Werk
28.03. A-Wien, Ottakringer Brauerei
10.04. Hamburg, Markthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO

09.06. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
30.06. Jüteborg, Festwiese am Schloss
01.07. Königstein, Festung Königstein
29.07. Satzvey, Burg Satzvey
11.08. Hanau, Amphitheater
26.08. Creuzburg, Burg Creuzburg
01.09. Klaffenbach, Wasserschloss
02.09. Magdeburg, Festung Mark

METAL HAMMER *präsentiert:*

Watain

INFERNO METAL FESTIVAL

EMPEROR + WATAIN + CANNIBAL CORPSE
+ NILE + ABBATH + ARCTURUS + GODFLESH
+ DARK FUNERAL + UNLEASHED + CROWBAR
+ WOLVES IN THE THRONE ROOM + UADA
+ ODIUM + SAKIS TOLIS
+ HARAKIRI FOR THE SKY + URGEHAL
+ VEMOD + DJEVEL + NEKROMANTHEON
+ MORK + DARVAZA + NERVOSA + GAEREA
+ INGESTED + 1914 + SVALBARD + MASACRE
+ VREDEHAMMER + LILI REFRAIN
+ DOLD VORDE ENS NAVN + DWAAL
+ BEATEN TO DEATH + DORDEDUH
+ WAYFARER + AFSKY + BLODHEMN
+ OCTOHAWK + NADIR
+ MUTILATED TYRANT + STORMRULER

06.-09.04. NO-Oslo, Rockefeller/John Dee

METAL HAMMER *präsentiert:*

IRON MAIDEN

+ THE RAVEN AGE (*)
+ LORD OF THE LOST (#)

11.06. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena (*)
21.06. Hannover, ZAG Arena (*)
25.07. Dortmund, Westfalenhalle (*)
26.07. Dortmund, Westfalenhalle (#)
29.07. Frankfurt, Festhalle (*)
31.07. München, Olympiahalle (*)
01.08. München, Olympiahalle (#)

J

FLOOR JANSEN

07.05. Oberhausen, Turbinenhalle 2
09.05. CH-Zürich, X-Tra
10.05. München, Backstage Werk
11.05. A-Wien, Simm City
13.05. Leipzig, Haus Auensee
14.05. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
15.05. Köln, E-Werk
17.05. Stuttgart, LKA Longhorn
18.05. Berlin, Huxleys
19.05. Hamburg, Sporthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.

14.04. Saarbrücken, Garage
15.04. Würzburg, Posthalle
28.04. Fulda, Kreuz
29.04. Wuppertal, Live Club Barmen
04.05. Osnabrück, Rosenhof
05.05. Rostock, MAU Club
13.05. Magdeburg, Factory
19.05. Hamburg, Markthalle
20.05. Hannover, Musikzentrum
21.05. Bochum, Zeche
26.05. Obertraubling, Airport
18.06. Salzburg, Rockhaus

JOHN DIVA & THE ROCKETS OF LOVE

17.03. Dortmund, FZW
18.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.03. Memmingen, Kaminwerk
25.03. München, Backstage
08.04. Hamburg, Bahnhof Pauli
14.04. Nürnberg, Hirsch
15.04. Heidenheim, Lokschuppen
22.04. Herford, X
28.04. Hannover, Musikzentrum
29.04. Brilon, Bürgerzentrum
05.05. Köln, Gloria
06.05. Koblenz, Cafe Hahn
19.05. Heide, Stadttheater
20.05. Kiel, Die Pumpe

K

METAL HAMMER *präsentiert:*

Kataklysm

Verlosung 3x2 Karten

KATAKLYSM + SOILWORK

+ WILDERUN

04.02. Bochum, Matrix
21.02. CH-Lausanne, Les Docks
22.02. CH-Aarau, KIFF
28.02. Wiesbaden, Schlachthof
01.03. Berlin, Columbia Theater
02.03. Hamburg, Gruenspan
03.03. Leipzig, Hellraiser
04.03. München, Backstage Werk
23.04. A-Wien, Simm City
25.04. A-Wörgl, VZ Komma
26.04. Hannover, Musikzentrum
28.04. Stuttgart, Im Wizemann
29.04. Köln, Essigfabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

Katatonia

Verlosung 3x2 Karten

KATATONIA + SÓLSTAFIR

+ SOM

25.01. Berlin, Astra Kulturhaus
26.01. Köln, Essigfabrik
27.01. Stuttgart, LKA Longhorn
01.02. München, Backstage Werk
16.02. Frankfurt, Batschkapp
22.02. Hamburg, Gruenspan

METAL HAMMER *präsentiert:*

KISS

17.06. München, Königsplatz
21.06. Dresden, Messehalle
22.06. Berlin, Max-Schmeling-Halle
01.07. Mannheim, SAP-Arena
02.07. Köln, Lanxess-Arena

KNEIPENTERRORISTEN

06.04. Lübeck, Rider's Café
13.05. Neu Wulmstorf, Metal Bash Open Air
27.05. Oettingen, Camping Battleground Festival
05.08. Nordhausen, Altstadtfest
01.09. Osterburg, Duckstop Open Air
02.09. Sangerhausen, Kobermännchen Fest

METAL HAMMER *präsentiert:*

Kreator

KREATOR + LAMB OF GOD

+ MUNICIPAL WASTE

15.02. München, Zenith
24.02. Wiesbaden, Schlachthof
25.02. Ludwigsburg, MHP Arena
03.03. Leipzig, Haus Auensee
04.03. Essen, Grugahalle
05.03. Hamburg, Edel Optics Arena
17.03. CH-Zürich, The Hall
18.03. Saarbrücken, E-Werk
19.03. Berlin, Columbiahalle

L

THE LAST INTERNATIONALE

05.04. München, Backstage Club
11.04. Köln, Club Volta
27.04. Berlin, Hole44
28.04. Hamburg, HeadCrash
07.05. Stuttgart, Im Wizemann Club

LEFT TO DIE

+ HIRAES

12.03. Essen, Turock
13.03. Osnabrück, Bastard Club
15.03. Hamburg, Logo
16.03. Jena, F-Haus
21.03. Leipzig, Hellraiser
22.03. Weinheim, Cafe Central

LIFE OF AGONY

+ TARAH WHO?

13.01. Bochum, Matrix
17.01. Hamburg, Gruenspan
18.01. Berlin, Huxleys
23.01. München, Backstage Werk

LIMP BIZKIT

30.03. München, Zenith
31.03. Stuttgart, Schleyer-Halle
05.04. Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle

M

MANOWAR

11.02. Nürnberg, Arena Nürnb. Versicherung
13.02. Zwickau, Stadthalle
15.02. Mannheim, SAP Arena
17.02. Neu-Ulm, Ratiopharm Arena
18.02. Oberhausen, Rudolf Weber-Arena
19.02. Bremen, ÖVB-Arena – Halle 7
25.02. Berlin, Velodrom

MARILLION

23.06. Berlin, Tempodrom
24.06. Berlin, Tempodrom

METALLICA

+ ARCHITECTS (*)
+ MAMMOTH WVH (*)
+ FIVE FINGER DEATH PUNCH (#)
+ ICE NINE KILLS (#)

26.05. Hamburg , Volksparkstadion (*)
28.05. Hamburg, Volksparkstadion (#)
24.05.2024 München, Olympiastadion (*)
26.05.2024 München, Olympiastadion (#)

Fotos: C. Welz (PR), M. Häusler (PR), K. Swillus (PR), E. Szczesik (PR), J. McMurtrie (PR), G. Wiebe (PR), M. Blom (PR), C. Voy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

N

NE OBLIVISCARIS
+ PERSEFONE (*) + THE OMIFIC (#)
+ ASYMMETRIC UNIVERSE (*)

11.05. Hamburg, HeadCrash (*)
13.05. Köln, Luxor (*)
30.05. München, Strom (#)
02.06. Berlin, Hole44 (#)
03.06. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller (#)

METAL HAMMER *präsentiert:*
AN EVENING WITH

NIGHTWISH
09.06. Berlin, Parkbühne Wuhlheide
12.06. Gelsenkirchen, Amphitheater Gelsenkirchen

O

OVERKILL
13.04. Bochum, Zeche
15.04. Osnabrück, Hyde Park
16.04. Berlin, Huxleys
17.04. München, Backstage
18.04. Stuttgart, LKA
19.04. CH-Zürich, Komplex
23.04. Saarbrücken, Garage
24.04. Wiesbaden, Schlachthof

OZZY OSBOURNE
+ JUDAS PRIEST

07.05. Dortmund, Westfalenhalle
14.05. München, Olympiahalle
24.05. Hamburg, Barclays Arena
26.05. Mannheim, SAP Arena
28.05. Berlin, Mercedes-Benz Arena

P

PORCUPINE TREE
20.06. Bonn, Kunst!Rasen
22.06. München, Tollwood
05.08. Schwetzingen, Musik im Park

METAL HAMMER *präsentiert:*

PANTERA

PANTERA
13.06. Berlin, Verti Music Hall
21.06. Hamburg, edel-optics.de Arena

AXEL RUDI PELL
24.04. Köln, Essigfabrik
25.04. Saarbrücken, Garage
28.04. Singen, Stadthalle
29.04. CH-Bern, Bierhübeli
01.05. München, Backstage
02.05. Langen, Neue Stadthalle
03.05. Berlin, Huxleys
09.05. Hamburg, Grosse Freiheit 36
10.05. Hannover, Capitol
11.05. Karlsruhe, Substage
12.05. Leipzig, Hellraiser
14.05. Bochum, Zeche

POP EVIL
+ CALL ME AMOUR

10.05. Köln, Luxor
12.05. München, Backstage Halle
13.05. Frankfurt, Nachtleben
14.05. Hamburg, Logo

Q

SUZI QUATRO
11.02. Ulm, CCO Halle
25.02. Schwedt, Oder-Uckermärkische Bühnen
24.04. A-Linz, Brucknerhaus
17.05. München, Circus Krone
01.06. Gifhorn, Schloss

R

RAMMSTEIN
07./08.06. München, Olympiastadion
10./11.06. München, Olympiastadion
17./18.06. CH-Bern, Stadion Wankdorf
15./16.07. Berlin, Olympiastadion
18.07. Berlin, Olympiastadion
26./27.07. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion

RANCID
12.06. Berlin, Columbiahalle
13.06. Wiesbaden, Schlachthof

REVOCATION
+ GOATWHORE
+ ALLUVIAL
+ CREEPING DEATH

19.01. Wiesbaden, Schlachthof
20.01. Bochum, Matrix
22.01. Hamburg, Logo
27.01. Berlin, SO36
28.01. Chemnitz, AJZ
29.01. Nürnberg, Hirsch
01.02. A-Wien, Viper Room
02.02. München, Backstage
03.02. CH-Solothurn, Kofmehl
18.02. Hannover, Faust

S

SABATON
22.04. Frankfurt, Festhalle
24.04. Hamburg, Barclays Arena
02.05. Hannover, ZAG Arena
05.05. Berlin, Mercedes-Benz Arena
06.05. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
07.05. A-Wien, Stadthalle
12.05. Köln, Lanxess Arena
15.05. München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SCORPIONS
+ THUNDERMOTHER

14.05. Dortmund, Westfalenhalle
16.05. Mannheim, SAP Arena
19.05. Hannover, ZAG Arena
21.05. Stuttgart, Schleyer-Halle
23.05. Berlin, Mercedes-Benz Arena
05.06. München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SLIPKNOT
20.06. Hamburg, Barclays Arena
21.06. Berlin, Mercedes-Benz Arena

Fotos: M. Theiss (PR), J. Weiner (PR)

METAL HAMMER · metal.de · EMP · ROCK ANTENNE · NUCLEAR BLAST RECORDS

SUMMER BREEZE 2023
16.08. – 19.08.

POWERWOLF · MEGADETH · IN FLAMES · TRIVIUM
IN EXTREMO · BEARTOOTH · KILLSWITCH ENGAGE · HAMMERFALL
EPICA · HATEBREED · ELUVEITIE · STICK TO YOUR GUNS · WHILE SHE SLEEPS
ZEAL & ARDOR · SEPULTURA · VERSENGOLD · KATAKLYSM · OBITUARY
LIONHEART · KNOCKED LOOSE · MONO INC. · I AM MORBID
SOILWORK · DEUTSCHLANDS MEISTE BAND DER WELT KNORKATOR · SLEEP TOKEN · DYING FETUS · ABBATH

GRAVE DIGGER ✸ AMENRA ✸ TERROR ✸ LONG DISTANCE CALLING ✸ IMMINENCE ✸ TANKARD
SOEN ✸ DECAPITATED ✸ RAGE ✸ TROLLFEST ✸ CORVUS CORAX ✸ LEGION OF THE DAMNED
FIT FOR AN AUTOPSY ✸ END OF GREEN ✸ BLEED FROM WITHIN ✸ MALEVOLENCE ✸ BE'LAKOR
WOLFHEART ✸ TWILIGHT FORCE ✸ SKÁLMÖLD ✸ SHADOW OF INTENT ✸ NANOWAR OF STEEL
ARCHSPIRE ✸ AHAB ✸ NOVELISTS FR ✸ GUTALAX ✸ GAEREA ✸ THE NEW ROSES ✸ ORBIT CULTURE ✸ END
GET THE SHOT ✸ EXCREMENTORY GRINDFUCKERS ✸ NONPOINT ✸ BRAND OF SACRIFICE ✸ UNTO OTHERS
GATECREEPER ✸ AD INFINITUM ✸ MILKING THE GOATMACHINE ✸ BLACKBRIAR ✸ ENDSEEKER ✸ THE SPIRIT
PADDY AND THE RATS ✸ KANONENFIEBER ✸ SIGNS OF THE SWARM ✸ IOTUNN ✸ DRAIN ✸ MOTORJESUS ✸ OF VIRTUE
STORM SEEKER ✸ OSIAH ✸ COBRA THE IMPALER ✸ EXTINCTION A.D. ✸ NOCTEM ✸ SETYØURSAILS ✸ CAPRA ✸ GROZA
PARTY CANNON ✸ ABBIE FALLS ✸ SCHIZOPHRENIA ✸ TRAITOR ✸ VORGA ✸ ENVIG ...and many more!

DINKELSBÜHL ✸ BAVARIA
INFOS, TICKETS & MEHR: **WWW.SUMMER-BREEZE.DE**

10% RABATT
FESTIVALTICKETS >>> PREISSTUFE 3: **222,– €** (AB 01.01.2023)
Ticketpreis inklusive Camping und Vorverkaufsgebühren
AKTUELLE RABATTE FINDET IHR AUF UNSERER HOMEPAGE!

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*
SMOKE BLOW
18.11. Kiel, Die Pumpe

SPIDERGAWD
28.02. Hamburg, Knust
01.03. Rostock, Mau Club
04.03. Essen, Turock
05.03. Köln, Gebäude 9
06.03. Wiesbaden, Schlachthof
16.03. Stuttgart, Im Wizemann
17.03. Nürnberg, Hirsch
18.03. München, Backstage
19.03. A-Wien, Szene
21.03. Leipzig, Naumanns
22.03. Berlin, Frannz Club
23.03. Kiel, Pumpe

SCOTT STAPP
21.02. Köln, Kantine
22.02. Dortmund, FZW
26.02. Hamburg, Markthalle
10.03. Berlin, Kesselhaus
11.03. Heidelberg, Halle 02
14.03. München, Backstage Werk
16.03. Nürnberg, Hirsch

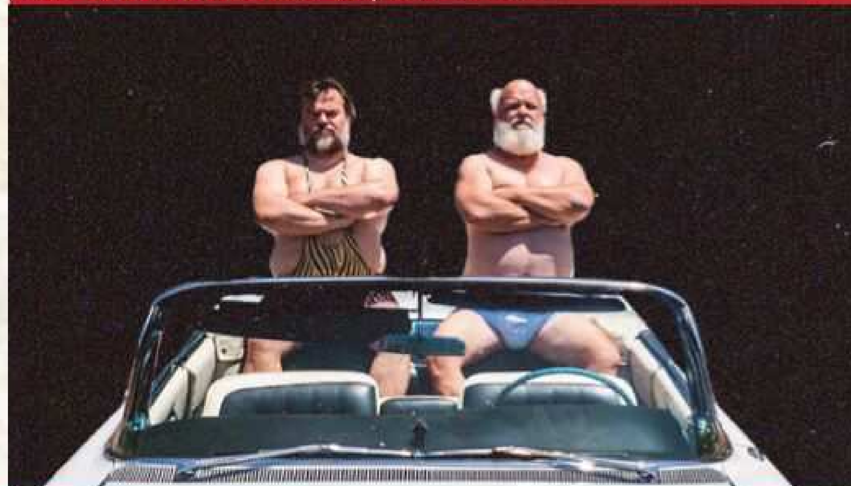
METAL HAMMER *präsentiert:*

SUBWAY TO SALLY
13.04. Oberhausen, Turbinenhalle
14.04. Goslaer, Miners Rock
15.04. Leipzig, Anker
28.04. Losheim, Hexentanz
29.04. Heidelberg, Halle02
30.04. München, Backstage
05.05. Köln, Essigfabrik
06.05. Erfurt, Central
10.05. Frankfurt, Batschkapp
11.05. Nürnberg, Hirsch
12.05. Osnabrück, Hyde Park
13.05. Andernach, JUZ
18.05. Hannover, Pavillon
20.10. Hamburg, Markthalle
21.10. Berlin, Huxleys

T

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA
04.03. A-Wien, Szene
05.03. München, Backstage Werk
07.03. Nürnberg, Hirsch
08.03. Leipzig, Hellraiser
09.03. Berlin, Columbia Theater
11.03. Mannheim, MS Connexion Complex
12.03. Herford, X
13.03. Hamburg, Markthalle
15.03. Bochum, Matrix

METAL HAMMER *präsentiert:*

TENACIOUS D
06.06. Hamburg, Sporthalle
07.06. Berlin, Zitadelle

THUNDERMOTHER
13.05. CH-Pratteln, Z7
17.05. Nürnberg, Hirsch
20.05. Hamburg, Fabrik
24.05. Leipzig, Hellraiser
25.05. Obertraubling, Airport Eventhall
27.05. Kaiserslautern, Kammgarn
03.06. A-Dornbirn, Conrad Sohm

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEVIN TOWNSEND
04.03. Köln, Carlswerk Victoria
07.03. Leipzig, Werk 2
08.03. Frankfurt, Batschkapp
11.03. München, Backstage Werk
25.03. Stuttgart, LKA Longhorn

TWELVE FOOT NINJA
28.02. Köln, Luxor
02.03. Hamburg, Knust
04.03. Berlin, SO36
09.03. Frankfurt, Batschkapp
10.03. München, Backstage Halle

U

METAL HAMMER *präsentiert:*

UNIVERSUM25
28.09. Frankfurt, Batschkapp
29.09. München, Backstage Halle
30.09. Stuttgart, Club im Wizemann
01.10. Köln, Live Music Hall
02.10. Rostock, Mau Club
03.10. Hamburg, Grünspan
04.10. Berlin, SO36
05.10. Leipzig, UT Connewitz
06.10. Erfurt, HSD
07.10. Dresden, Tante Ju

V

VV
17.02. Berlin, Huxleys
18.02. Hamburg, Fabrik
21.02. Frankfurt, Batschkapp
03.03. München, Backstage Werk
08.03. Köln, Live Music Hall

W

W.A.S.P.
01.05. Bremen, Aladin
02.05. Mannheim, Capitol
03.05. Oberhausen, Turbinenhalle
04.05. Stuttgart, LKA Longhorn
05.05. Saarbrücken, Garage
07.05. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

WHILE SHE SLEEPS
30.09. Köln, Palladium

THE WINERY DOGS
12.06. Hamburg, Markthalle
20.06. Köln, Kantine
21.06. Frankfurt, Batschkapp

Y

„WEIRD AL“ YANKOVIC
+ EMO PHILIPS
23.02. Hamburg, Laeiszhalle
04.03. Düsseldorf, Capitol Theater
05.03. Berlin, Admiralspalast
06.03. A-Wien, Gasometer

YOU ME AT SIX
+ THE HUNNA
25.02. Köln, Essigfabrik
27.02. Münster, Skaters Palace
28.02. Hamburg, Markthalle
01.03. München, Backstage Werk
07.03. Berlin, Huxleys

70000 TONS OF METAL

NIGHTWISH + KREATOR
+ ABYSMAL DAWN + AMORPHIS + CYNIC + DECREPIT BIRTH + DESTRUCTION
+ EVERGREY + FALLUJAH + FEUERSCHWANZ + FRACTAL UNIVERSE + INSOMNIUM
+ JUNGLE ROT + KAMELOT + KORPIKLAANI + MÅNEGARM + MELECHESH + NIGHTMARE + NOVEMBRE
+ OBSCURA + OCEANS OF SLUMBER + ROTTING CHRIST + SIRENIA + ULI JON ROTH
+ VISIONS OF ATLANTIS + WARBRINGER u.v.m.

30.01.-03.02.
Miami/Florida (USA)
– Bimini (BHS) – Miami/Florida (USA)
Infos: https://70000tons.com

Fotos: A. Schlesier (PR), T. Troncke (PR), P. Harries (PR), H. Fichtner (PR), G. Smith (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ROCK HARZ

AMON AMARTH + BLIND GUARDIAN
+ IN FLAMES + PARADISE LOST
+ ALL FOR METAL + DIE APOKALYPTISCHEN REITER
+ BATTLE BEAST + PHIL CAMPBELL & THE BASTARD
SONS + DESTRUCTION + DRACONIAN + EQUILIBRIUM
+ FEUERSCHWANZ + FIDDLER'S GREEN + FIRKIN
+ HÄMATOM + KORPIKLAANI + LACUNA COIL
+ LETZTE INSTANZ + LORD OF THE LOST
+ ANGUS MCSIX + MONO INC.
+ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN + SKALD
+ VERSENGOLD + WIND ROSE
+ WOLFHEART u.v.m.

05.-08.07.
Ballenstedt, Open-Air-Gelände
Infos: www.rockharz-festival.com

FULL FORCE

GOJIRA + PAPA ROACH
+ ELECTRIC CALLBOY + MESHUGGAH
+ WHILE SHE SLEEPS
+ ATTILA + AUTHOR & PUNISHER + AVATAR
+ BLOODBATH + BORN OF OSIRIS + CALIBAN
+ CHELSEA GRIN + DECAPITATED
+ DŸSE + H2O + THE HALO EFFECT
+ HATEBREED + IGORRR + JINJER
+ LIONHEART + MANTAR + THE MENZINGERS
+ MOTIONLESS IN WHITE + RISE OF THE NORTHSTAR
+ RISK IT! + SPIRIT ADRIFT
+ SPIRITBOX + SPIRITWORLD
+ STRAY FROM THE PATH + SVALBARDUK
+ TERROR +TOUCHÉ AMORÉ u.v.m.

23.-25.06.
Ferropolis
Infos: https://full-force.de

SUMMER BREEZE 2023

POWERWOLF + MEGADETH
+ IN FLAMES + TRIVIUM
+ IN EXTREMO + BEARTOOTH
+ KILLSWITCH ENGAGE + HAMMERFALL
+ EPICA + HATEBREED + ELUVEITIE
+ STICK TO YOUR GUNS + WHILE SHE SLEEPS
+ ABBATH + DECAPITATED + DYING FETUS
+ END OF GREEN + EXCREMENTORY GRINDFUCKERS
+ FIT FOR AN AUTOPSY + GRAVE DIGGER
+ GUTALAX + KATAKLYSM + LEGION OF THE DAMNED
+ MARDUK + OBITUARY + RAGE
+ SEPULTURA + SOEN + TANKARD + TERROR
+ TWILIGHT FORCE + ZEAL & ARDOR u.v.m.

16.-19.08.
Dinkelsbühl, Flugplatz
Infos: www.summer-breeze.de

WACKEN 2023

AUSVERKAUFT!

02.08. 05.08.

IRON MAIDEN + MEGADETH
+ TRIVIUM + WHILE SHE SLEEPS
+ ANTHRAX + BATTLE BEAST + CALIBAN
+ DEICIDE + DELAIN + DROPKICK MURPHYS
+ ENSIFERUM + JINJER + KATAKLYSM
+ KILLSWITCH ENGAGE + NESTOR
+ PENTAGRAM + URIAH HEEP + WARDRUNA
u.v.m.

NIGHT TO DISMEMBER

ABBATH + BAEST + CARPATHIAN FOREST
+ DEFLESHED + IMMOLATION + KOLDBRANN
+ WHOREDOM RIFE

02.-05.08.
Wacken, Open Air-Gelände
Infos: www.wacken.com

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LICHTBLICKE IN DUNKLEN ZEITEN

Zwei Jahre nach dem Erscheinen ihres aktuellen Albums können NIGHTWISH nach mehreren Verschiebungen nun endlich mit HUMAN. :||: NATURE. in Europa auf Tour gehen. METAL HAMMER berichtet für euch mit einer Exklusivgeschichte von dem Großereignis.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Nightwish


Beast In Black


Beast In Black

Nightwish kommen nach Deutschland, und es ist viel passiert: Bassist und Sänger Marco Hietala verließ die Finnen Anfang 2021. Frontfrau Floor Jansen erhielt kurz vor der Tournee die schockierende Diagnose Brustkrebs und musste sich einer Operation unterziehen. Die offensichtlichen Fragen lauten: Wie verkraftet die Band den Ausstieg? Wie geht die Sängerin mit ihrer Situation um?

25. NOVEMBER
BERLIN: MAX-SCHMELING-HALLE

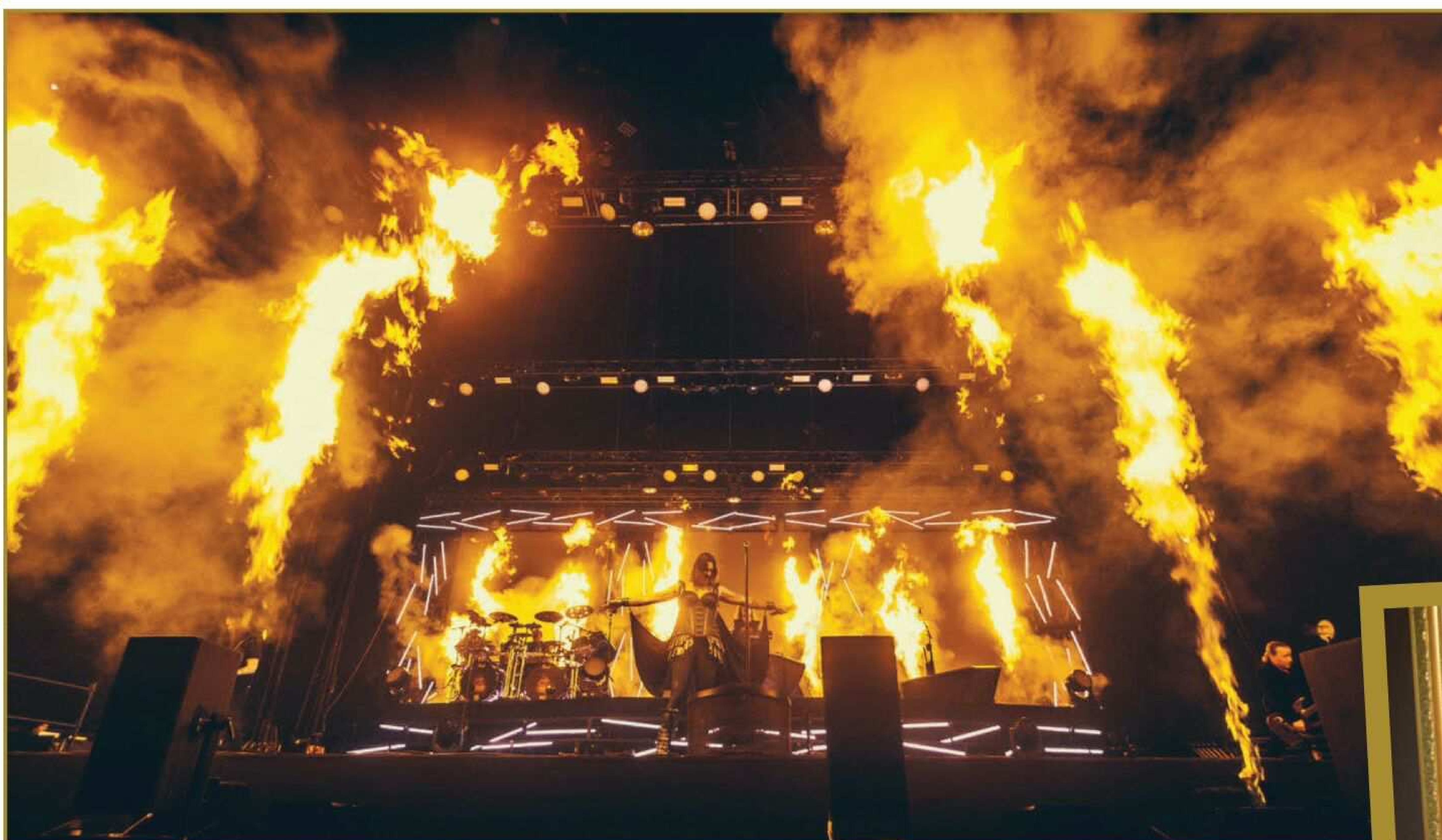
Jukka Koskinen, der neue Mann am Bass, steht zufällig am Eingang und übernimmt die Begrüßung in Berlin. Von seinen Mitstreitern wird er „Jukkis" genannt, um Verwechslungen mit seinem Namensvetter Jukka Nevalainen zu vermeiden, da der vormalige Schlagzeuger noch immer Teil von Nightwish ist und sich um das Merchandise kümmert. „Hey, waren wir nicht schon zusammen unterwegs, als ich zum ersten Mal mit Norther in Europa gespielt habe?", erinnert sich Jukka mit phänomenalem Gedächtnis an die Tour mit Dimmu Borgir im Jahr 2003. Die Formalitäten sind schnell erledigt, und im Bus der Vor-Bands wartet eine Koje. Während Beast In Black blendend gelaunt sind, haben Turmion Kätilöt gerade Frust: Aufgrund der Brexit-Bürokratie sind die sechs Trucks und fünf Nightliner des Tour-Trosses auf dem Rückweg aus dem irischen Dublin nach Verzögerungen an beiden Inselgrenzen zu spät in der deutschen Hauptstadt eingetroffen. Der Soundcheck fällt daher komplett aus, und für die ins Deutsche übersetzten „Hebammen des Verderbens" leider auch der Auftritt. „Wir hatten uns riesig auf das Konzert in Berlin gefreut", seufzt Band-Kopf und Sänger Petja Turunen. „Das ist hart, weil uns das gleiche schon in Dublin passiert ist und wir seit fünf Tagen nicht mehr spielen konnten." Schwierig für eine seit fast zwanzig Jahren aktive Truppe, die in ihrer Heimat längst Headliner-Status genießt. Dennoch nehmen Turmion Kätilöt in Europa die Ochsen-Tour eines Openers auf sich. Die Rolle des Anheizers fällt somit Beast In Black zu. Die multinationale Truppe um Gitarrist und Komponist Anton Kabanen steigt schwungvoll mit 'Blade Runner' und 'From Hell With Love' ein, wobei keinem auffällt, dass Sänger Yannis Papadopoulos mit einer Erkältung kämpft. Nach einer halbstündigen Umbaupause starten Nightwish ihren heißersehnten Auftritt: Der Vorhang fällt. Ein Ammonit im Querschnitt dreht sich auf drei großen LED-Paneelen im Hintergrund, und die Keilschrift des HUMAN. :||: NATURE.-Album-Covers blinkt zu Höhlengeräuschen auf, die vom 'Music'-Intro der gleichen Scheibe stammen. Die Bühne ist in zwei große Stufen geteilt. Auf dem hinteren, höheren Podest legt Kai Hahto auf der linken Seite tribal-trommelnd los. Die Pyrotechniker Markku Aalto und Teemu Koivistoinen demonstrieren ihr Können, indem sie den wilden Trommelwirbel mit vielen kleinen Explosionen blitzend im Takt begleiten. Dann nehmen Keyboarder Tuomas hinten in der Mitte, und rechts von ihm Multiinstrumentalist und Sänger Troy Donockley ihren jeweiligen Stammplatz ein. Davor positionieren sich Gitarrist Emppu Vuorinen rechts und Jukka links in der unteren Bühnenhälfte. Ein lauter Knall, dann fällt Licht auf die Band, die den Kracher 'Noise' anstimmt. Unter Szenenapplaus schreitet Sängerin Floor Jansen mit einem strahlenden Lächeln ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Niederländerin steckt in einem ledernen Outfit der Marke „Xena die Kriegerprinzessin", was sowohl ihre athletische Figur betont als auch im Gegensatz zu langen Kleidern für Bewegungsfreiheit sorgt. Links und rechts neben der Bühne befinden sich weitere LED-Tafeln, die meist Großaufnahmen der Musiker zeigen. Nach Beifall und einer kurzen Begrüßung geht es mit 'Storytime' schwungvoll weiter, während dahinter die bekannte Animation mit Buchstabenwürfeln und Blumenglocken läuft. Emppu und Jukka tauschen ihre Positionen, und spätestens jetzt fällt auf, dass sich Tuomas von seinem markanten Hut verabschiedet hat. Der Keyboarder hat ärztliches Bang-Verbot, aber ganz ohne Kopfschütteln geht es nicht. Troy nimmt eine Auszeit, kehrt aber für 'Tribal' mit seinen stählernen Uilleann Pipes zurück. Deren elektrische Tonabnehmer sorgen bei einigen Puristen noch immer für Zuckungen, wie Troy mit einem vom Großvater geerbten irischen Akzent am nächsten Tag sanft spöttelnd anmerkt. Hinten grinst ein Schädel mit Ammoniten im linken Auge, und über die Bildschirme tanzen Skelette. Flammen lodern, Floor lässt die Haare kreisen und bringt sogar die Grunzer des Songs live. Dann nimmt Troy erst die Low- und etwas später die Tin Whistle für den lockeren Folk-Rocker 'Élan' in die Hand. Im ersten Abschnitt der Show bleibt das Tempo zügig, was beim Publikum sichtbar gut ankommt. Dass über 500 der erhältlichen 8.800 Karten in Berlin noch an der Abendkasse liegen, womit die Hauptstadt erneut am unteren Ende der Besucherzahlen landet, trübt nicht die Stimmung. Beim Schlussbeifall vor einem Bild des zerfallenen Reichstags erweisen sich die Berliner sogar als großzügig. Jeder Abend endet mit einem per Photoshop zur Ruine verwandelten Wahrzeichen des Konzertorts im Hintergrund. Der Verfallszustand soll die Vergänglichkeit menschlicher Werke symbolisieren. Die Bilder illustrieren aber auch den Satz „We were here" („Wir waren hier"), der aus einer Zeile des Songs 'Alpenglow' respektive 'The Greatest Show On Earth' stammt. Zwei Stunden später rollen die Nightliner in Richtung Amsterdam. Da am nächsten Tag kein Konzert ansteht, wird fleißig gefeiert.

27. UND 28. NOVEMBER
AMSTERDAM (NL): ZIGGO DOME

„Team Auri", also Troy, Tuomas und seine für die nächsten zwei Konzerte angereiste Lebensgefährtin, Sängerin Johanna Kurkela, nutzen den freien Tag, um im Rijksmuseum Amsterdam die Werke alter Meister zu bewundern. Die Stadt wirkt wie ein Gästemagnet, und auch Floors Familie kommt zur moralischen Unterstützung. Sogar eine Film-Crew mit Regisseur Stobe Harju und dem Franzosen Denis Goria ist vor Ort. Am Nachmittag wird ein Videoclip von Crewish, der Nightwish-Coverband aus Mitgliedern der finnischen Crew, gefilmt. Der Dreh findet auf der regulären Bühne statt, deren Aufbau auf eine Idee von Kai zurückgeht. „Meine Becken und Trommeln haben immer wieder Floors Gesangsmikrofon gestört", erzählt der Schlagzeuger, der bei dieser Tour fünf Trommeln mehr im Gepäck hat. „Bei Tuomas laufen alle Fäden zusammen, weshalb er in die Mitte gehört. Seitdem ich an die Seite gerückt bin, sind alle Probleme mit Floors In-ear-Monitoren verschwunden." Für Emppu wurde ebenfalls eine Lösung gefunden, damit sein Gitarren-Sound nicht mit Floors Mikrofon kollidiert. Die Monitorbox vor ihm wurde zu einem kleinen Gitarrenverstärker umgebaut, wie Monitormann Aki Rönkkö verrät. Am Abend dürfen Turmion Kätilöt endlich ran. Der hochmotivierte Sechser steht zwar mit Corpsepaint und zwei Grunzern auf den Brettern, doch der Sound lässt sich als „Neue Finnische Härte" umschreiben, wie die eröffnende Granate 'Grand Ball' knallhart belegt. Auch Beast In Black sind in bester Laune, und die Symptome von Yannis lassen nach. Auf ihre Hymne 'Beast In Black' folgt 'To The Last Drop

Fotos: M. Haack

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung





Crewish: Nightwishs Tournee-Crew aus Finnland


Team Auri: Tuomas Holopainen, seine Ehefrau Johanna und Troy Donockley (v.l.)


Zuständig für die Vorproduktion aller Nightwish-Werke sowie die Live-Tontechnik: Tero Kinnunen

Of Blood'. Zu diesem Song gibt es an den nächsten fünf Abenden Flammen, denn es wird ein Videoclip gedreht. Die Spaßmetaller sind derart überzeugend, dass zehn Minuten nach der Show sämtliche Karten für ihren eigenen Auftritt in Amsterdam im Februar vergriffen sind. Dass die 15.500 Plätze der Arena zwei Abende in Folge ausverkauft sind, liegt in den Niederlanden vor allem an Floor. Die hervorragende Sängerin wird dort mittlerweile auch außerhalb der Metal-Szene anerkannt. Als Nebenwirkung des Ruhms wird allerdings jeder Schritt beobachtet und kommentiert. Nachdem Floor ihre Haare kürzer geschnitten hatte, kamen Gerüchte auf, sie wolle Nightwish für eine Mainstream-Karriere verlassen. „Totaler Blödsinn", gibt Floor augenrollend und amüsiert zu Protokoll. „Ich werde älter und finde meine Frisur so einfach schöner. Es heißt Headbanging und nicht Hairbanging." Die Extraklasse ihrer Stimme verdeutlicht die erste ruhige Nummer des Programms: In die überarbeitete Fassung der klassischen Ballade 'Sleeping Sun' hat die Niederländerin eigene Farbtupfer eingebaut, wofür sie ein Handy-Lichtermeer und Szenebeifall erntet. Beim heute neu ins Programm genommenen Brecher '7 Days To The Wolves' präsentiert sich die vielseitige Frontfrau von ihrer hart rockenden Seite. Tuomas erklärt hinterher, dass die Band ihre frisch operierte Sängerin schonen will und sich deshalb schrittweise der vollen Konzertlänge von zwei Stunden annähert. Das Wolfslied zeigt, wie Nightwish den Verlust von Marco als zweitem Sänger kompensieren: Floor nutzt ihren zusätzlichen Raum auf der Bühne und füllt vermeintliche Lücken mit ihrer enormen Präsenz. Dazu übernimmt Troy den Hintergrundgesang. „Natürlich können wir einige Songs nicht mehr spielen", gibt der Nordengländer ohne Umschweife zu. „Ich kann Marcos markante Stimme nicht voll ersetzen. Wir vermissen ihn auch als Mensch, aber mussten uns eben anpassen. Das hat überraschend schnell funktioniert." Auf der Bühne lodern auch bei 'Dark Chest Of Wonders' die Flammen. Emppu stemmt den Fuß auf die „Monitorbox" und lässt beim Solo die Saiten glühen. Der blonde Gitarrist sichert als Garant für gesunde Härte den Metal-Kurs von Nightwish ab. Anschließend rückt Troy ins Rampenlicht. Floor setzt sich auf die Treppe zum oberen Bühnenteil und hält sich beim Folk-Rocker 'Harvest' im Hintergrund. Da Troy im Schlussteil die irische Sackpfeife in der Hand hält, bietet es sich an, danach die stark durch traditionelle Klänge beeinflusste Gute-Laune-Nummer 'I Want My Tears Back' zu bringen. Floor tanzt ausgelassen über die Bretter und wirkt dabei auffällig leichtfüßig. Der Jubel ist groß, aber wird bei den Floor-Festspielen in Amsterdam noch lauter, als Nightwish zwischen den beiden finalen Songs die Musical-Schmonzette 'The Phantom Of The Opera' zum ersten Mal seit dem Jahr 2005 aufführen. Floor hat den Song in den Niederlanden zusammen mit Sänger Henk Poort zu einem viralen Riesen-Hit gemacht. Als ihr Duettpartner auch noch auf die Bühne kommt, gibt es kein Halten mehr. Die Feier nach den Shows fällt entsprechend rauschend aus. Zum Glück gibt es vor Paris einen freien Tag zur Erholung.

30. NOVEMBER
Paris (FR): Arena

Crew und Vor-Bands verbringen einen ruhigen Tag auf einem Campingplatz kurz vor Paris, wobei es einige Musiker zum Eiffelturm zieht. Am nächsten Morgen rollen die Busse in die beeindruckende Arena ein. Deren drei Ränge sind mit 10.300 Plätzen ausverkauft. Hier zeigt Labelchef Markus Hammer Flagge: „Nur wenige Metal-Bands stellen Europas größte Arenen voll", kommentiert der Nuclear Blast-Direktor. „Ich war auch schon in London. Nightwish zu sehen, ist immer fantastisch." Stimmt. Frankreich applaudiert zunächst Turmion Kätilöt und speziell deren Hit mit Kinderchor 'Isä meidän', bei dem Party-Monster und Keyboarder Janne „Run-Q" Tolsa voll loslegt. Beast In Black erhalten für ihren Disco-Hüpfer 'One Night In Tokyo' noch höhere Phonzahlen.

In Paris werden Nightwish stürmischer gefeiert als in Amsterdam. Floor verrät unterdessen das Geheimnis ihrer gesteigerten Beweglichkeit auf der Bühne . „Nein, ich habe keinen Ballettunterricht genommen", lacht die Sängerin. „Ich habe einfach nur von hochhackigen Stiefeln auf flache Sohlen umgestellt. Jetzt muss ich mich nicht mehr auf die Balance konzentrieren." Kleine Ursache, große Wirkung. Nightwish beginnen die inoffizielle zweite Hälfte des Konzerts mit 'Nemo'. Troy kündigt den Song damit an, dass ihn Tuomas im Jahr 1870 in einem U-Boot geschrieben habe – eine literarische Anspielung auf die Nautilus und Kapitän Nemo aus dem Roman '20.000 Meilen unter dem Meer' des französischen Schriftstellers Jules Verne. Dann kommt etwas Neues: Floor setzt sich neben Troy auf die obere Bühne, während sich die anderen Musiker zunächst zurückziehen. Das Duo stimmt eine stimmungsvolle akustische Version von 'How's The Heart?' an, die ein Lichtermeer aus Mobiltelefonen herbeizaubert. „Eine Radiostation hatte uns um akustische Songs gebeten, was wir zunächst ablehnen mussten", lässt Troy dazu wissen. „Im letzten Winter habe ich mich dann doch drangesetzt. Vor der Aufnahme bin ich die Hoteltreppe runtergefallen, was für meine Gitarre traumatischer war als für mich. Die Tracks haben wir trotzdem in einem Zug eingespielt. Sie kamen so gut an, dass wir einen davon ins Programm genommen haben." Was Troy nicht verrät: Am Nachmittag hat die Band in Paris begonnen, mit 'Our Decades In The Sun' einen zweiten akustischen Song zu proben. Ebenso beeindruckend kommt danach 'Shoemaker' rüber, bei dem im Hintergrund ein simulierter Raumflug um den Mond läuft. Floor löst bravourös komplexe Gesangsaufgaben durch das Ziehen diverser Register ihres Könnens. Davor fordert sie mit Unschuldsmiene zum Mitsingen auf – niederländischer Humor. Vor dem Finale heizt noch das furiose 'Last Ride Of The Day' der Menge kräftig ein. Mit dem sehr langen Schlussbeifall von Paris noch im Ohr machen sich die Nightliner auf den Weg in Richtung Düsseldorf.

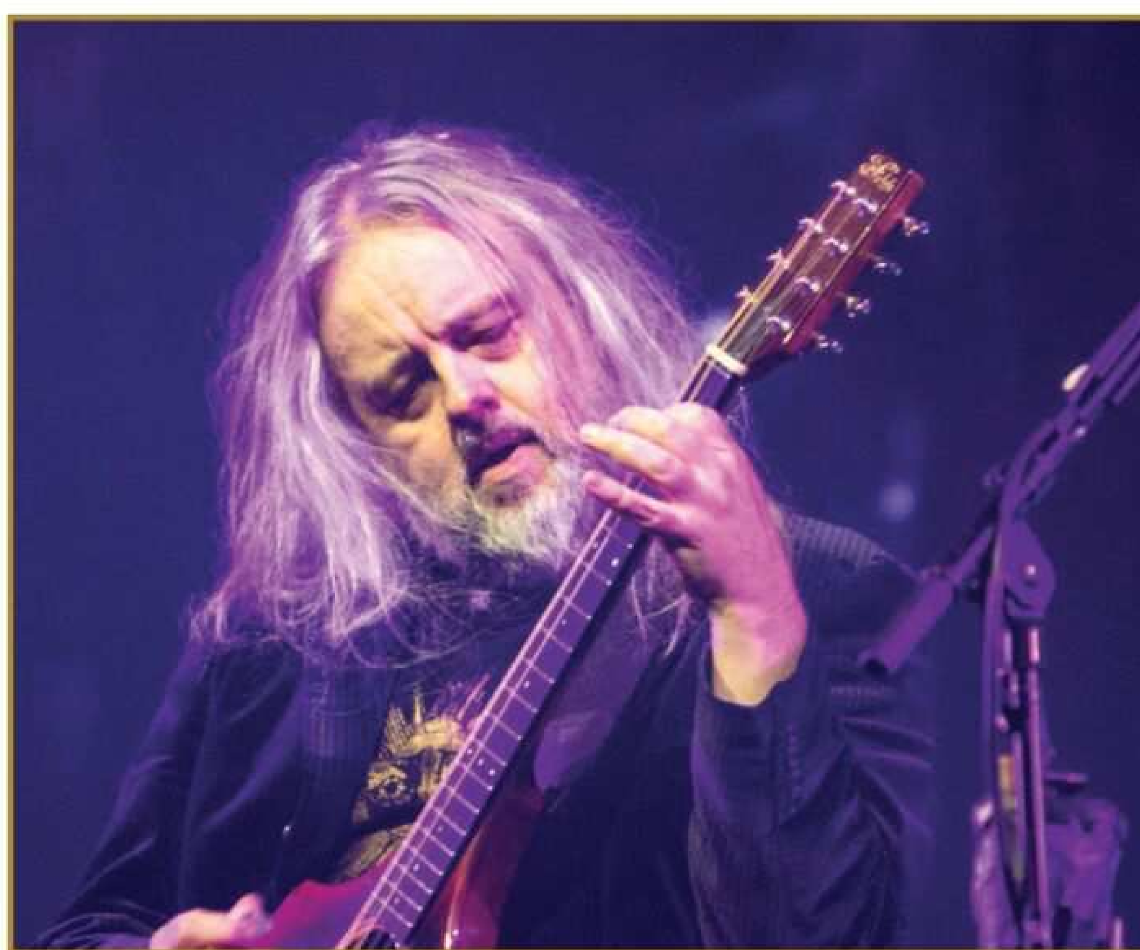
1. DEZEMBER
Düsseldorf: Dome

Im Rheinland ergibt sich die Gelegenheit, mit Tuomas über das kommende Album zu sprechen. „Wir sind gut vorangekommen und haben schon zwölf Songs als Demos aufgenommen", gewährt der Band-Kopf einen kurzen Einblick. „Wir hören uns die Stücke auf dieser Tour immer wieder an und sammeln noch Ideen. Es ist schön, dass alle mit großartigen Einfällen zum Album beitragen." Außer, dass es auch wieder eine Beteiligung des Orchesters geben wird, ist dem Finnen derzeit nicht mehr zu entlocken. Laut Troy wird sich das kommende Werk thematisch an

Fotos: M. Haack, G. Sauermann, D. Goria

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung







seine beiden Vorgänger anschließen. Floor spricht in einer ruhigen Minute über ihre Situation. Natürlich bedeutet eine Brustkrebsdiagnose auch nach einer gelungenen Operation noch jede Menge Stress. „Es ist gut, dass der Tumor erfolgreich entfernt wurde, aber mir stehen noch drei Wochen Bestrahlung bevor", sagt die Niederländerin. „Das entspricht dem Standardverfahren." Zum Zeitpunkt des Gesprächs lasten viele terminliche Unsicherheiten auf der Sängerin. Einige Tage später kommt die Meldung, dass Nightwish ihrer Asientournee verschieben, was sie hoffentlich entlastet. Auf der Bühne ist bei ihr von dem Druck nichts zu spüren. Sie hat das Entertainer-Gen. Dies soll kein direkter Vergleich sein, aber es ist vorhersehbar, dass Floor in einigen Jahren sicher zu den großen Sängern vom Format eines Freddie Mercury zählen wird. Sie selbst sieht sich eher als Teil eines Teams. „Es macht Spaß, wenn wir auf der Bühne kleine Routinen entwickeln, wie die skurrilen Tanzbewegungen von Jukkis und Emppu bei 'I Want My Tears Back', oder wenn ich Tuomas in 'Last Right Of The Day' kurz zum Mitsingen animieren kann", sagt Floor. „Das entsteht spontan zwischen uns." Mit 10.200 verkauften Karten setzt sich in Düsseldorf der Trend fort, dass Konzerte in Deutschland derzeit nicht ganz ausverkauft sind. Dennoch kommen von den Finnen bei solchen sehr guten Zahlen keine Klagen. Das sieht beim Zustand der Bühne im Dome anders aus. Hinter den Kulissen müssen die erfahrenen Tourneeleiter Basty Duellmann und Andre Krohn mit ihrer Mannschaft alle Hebel in Bewegung setzen, um das Konzert stattfinden lassen zu können. Es funktioniert, aber der Soundcheck fällt erneut aus. Dafür herrscht im Speiseraum, Treffpunkt und Herz der Tournee, reger Andrang. Die Damen und Herren von Hellskitchen Catering bereiten täglich mehrere unterschiedliche Mahlzeiten zu. Von Band und Crew gibt es für die Küche großes Lob – mit der Betonung auf den täglich frischen Geschmacksideen. „Das Essen unserer Köche wird nie langweilig", kommentiert Backliner Tero Kinnunen. Auf der rechtzeitig fertiggewordenen Bühne testen Turmion Kätilöt die Anlage mit heftigen Blast-Attacken vor Publikum, und spätestens beim abschließenden Groove-Monster 'Sikiö' stimmt der Wumms. Bei den Kollegen Beast In Black räumt Ausnahmesänger Yannis Papadopoulos ab. Dessen Stimme reicht fast bis zum Countertenor herauf. Workaholic Anton (der sich im Bus ein Ministudio eingerichtet hat und jede Nacht an neuen Songs arbeitet), die Bühnenspaßvögel Bassist Mate Molnar und Gitarrist Kasperi Heikkinen legen sich ebenso wie der blondmähnige Show-Schlagzeuger Atte Palokangas mächtig ins Zeug. Dafür gibt es von den Rheinländern nach der obligatorischen Synth-Hymne 'End Of The World' fetten Beifall. Nightwish erwischen ebenfalls einen sehr guten Tag. Die Finnen gestalten ihr Finale unkonventionell. Anstatt die üblichen Mitsing-Hits ans Ende zu stellen, bringen die Finnen ihre komplexen Überformate – und werden dafür gefeiert. Das Orchester-Epos 'Ghost Love Score' hat sich längst als Hymne der Band etabliert. Bei der souveränen Aufführung sind Veränderungen aufgrund der Backing Tracks kaum möglich. Floor setzt dennoch gesanglich sehr gelungene eigene Akzente. Auch in Düsseldorf wird das Publikum richtig laut. Den Abschluss bildet eine vielteilige musikalische Erzählung von der Entwicklung allen Lebens und der Menschheit auf der Erde unter dem Titel 'The Greatest Show On Earth'. In der Einleitung spielen nur Tuomas und Troy vor einem Nachthimmel. Dieser schimmert plötzlich dezent, aber deutlich in den ukrainischen Nationalfarben. Diese Solidaritätsgeste geht auf eine Idee von Tuomas zurück, mit der alle Band-Mitglieder einverstanden sind. Im weiteren Verlauf kommen alle Musiker mit Soloeinlagen an die Reihe, und Floor zieht einmal mehr alle Register ihrer Kunst, die von wilden Primatenlauten bis zu klassischem Gesang reicht. Sogar als sich die Gruppe schon freudig zum frenetischen Schlussbeifall verbeugt, kommt Floor im Abspann nochmals an die Reihe. „Wir wollen so viel wie möglich live bringen", betont die Sängerin dazu. „Natürlich können wir kein Orchester oder einen Chor auf die Bühne stellen, aber wenn sich etwas singen lässt, dann mache ich das auch." Was für ein Ausklang, was für eine Show.

12. DEZEMBER
Hamburg: Arena

Der Tour-Report sollte in Düsseldorf enden, aber zwei Änderungen lohnen den Nachtrag aus der Hansestadt. Zunächst kommt statt 'Sleeping Sun' vier Songs später 'Sahara' ins Programm. Spannender ist jedoch die Uraufführung der Akustikversion von 'Our Decades In The Sun'. Erst in Hamburg waren Nightwish mit ihren Proben zufrieden. Die neue Version folgt dem Muster von 'How's The Heart?'. Zunächst singen Floor und Troy mit der Wanderklampfe im Duett, dann stoßen die anderen Musiker dezent dazu. Die sanfte Balladenvariante wird in Hamburg mit lautstarkem Beifall quittiert. Nun heißt es endgültig Abschied nehmen. Fazit: Die beiden Opener wurden sehr gut angenommen. Nightwish haben sich überraschend schnell auf die Zeit nach Marco eingestellt. Floor präsentiert sich gesanglich brillant und überstrahlt auf der Bühne jegliche mentale Belastung. Es läuft wieder bei den Finnen.

GUNNAR SAUERMANN



Wieder gemeinsam unterwegs: Bassist Jukka Koskinen und Gunnar Sauermann (r.)

WARDRUNA
Berlin: Theater am Potsdamer Platz

Passend zum Besuch aus Norwegen schneit es an diesem Donnerstagabend in Berlin. Drinnen ist das Foyer entsprechend rappelvoll. Klar, schließlich geben sich **Wardruna** die Ehre. Beim einzigen Deutschland-Gig auf dieser Tour bietet das Theater am Potsdamer Platz die richtige Kulisse für die stimmungsvollen Klänge und die dazugehörige Präsentation. Mit leichter Verspätung – es dauert eine Weile, bis alle Besucher ihre Plätze eingenommen haben – geht es endlich los. Ohne große Umschweife ziehen 'Kvitravn' und 'Skugge' sofort in den ganz eigenen, mystischen Bann der nordischen Folklore. Dank der beeindruckenden historischen Instrumente und dem erhabenen Auftreten von Einar Selvik, Lindy-Fay Hella und Co. braucht es kein aufwändiges Bühnenbild oder sonstige Special Effects. Subtile Beleuchtung und gut platzierte Scheinwerfer teleportieren Silhouetten der Musiker an schlichte Stoffwände und zaubern – untermalt von den hypnotisierenden Lauten der Trommeln, Moraharpa und den schamanisch-heroischen Gesängen – eine unvergleichliche Atmosphäre. Auffällig ist, dass diese nicht künstlich erzeugt scheint. Während Lindy-Fay Hella immer mal wieder vollen Körpereinsatz zeigt und mit ihrem beeindruckenden Stimmumfang verzaubert, sind die Herren neben und hinter ihr voll und ganz in ihre Kunst vertieft. Bei Nummern wie 'Fehu' oder 'Lyfjaberg' scheinen alle Beteiligten in ihrer eigenen Sphäre zu schweben, die auch die Zuschauerschaft schnell mitzieht. Als sich die Darbietung dem Ende zuneigt, ist es, als ob man aus einem Traum erwacht. Die sonst eher kühl wirkenden Skandinavier scheinen überwältigt von den minutenlangen Standing Ovations. Nach ein paar weisen Worten von Mastermind Selvik darf sich das Berliner Publikum noch an 'Helvegen' erfreuen, bevor Einar zuletzt allein mit seiner Kravik Lyre eine Version von 'Voluspa' zum Besten gibt. Damit endet dieser exzellente Auftritt, bei dem es rein gar nichts zu bemängeln gibt. Einfach ein fantastisches Erlebnis, das noch lange nachhallt.

HEIDI SKROBANSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Amorphis


Amorphis


Eluveitie


Dark Tranquillity


Eluveitie

AMORPHIS + ELUVEITIE + Dark Tranquillity + Nailed To Obscurity

Berlin: Huxleys Neue Welt

Nach dem Vltima Ratio Fest im Oktober jubeln Fans von düster-melodischem Metal im Dezember erneut auf – zieht doch eine weitere Tournee der emotionalen Extraklasse durch Europa. Zur Einstimmung ballert Journeys 'Separate Ways (Worlds Apart)' durch das zu diesem Zeitpunkt noch überschaubar gefüllte (und hinten abgehängte) Huxleys, dann steigen die Niedersachsen **Nailed To Obscurity** mit dem wuchtigen 'Black Frost' ein und kommen in der Folge mit ihrem melodiegesäumten Death-Doom stetig besser an. Raimund Ennenga legt Gesten für die große Bühne an den Tag, punktet (nach anfänglichen Mikroproblemen) mit klarem wie grollendem Gesang und seine Mitstreiter mit konsequentem Haar-einsatz. Das halbstündige Set wird von der durchschlagenden neuen Single 'Clouded Frame' gekrönt, welcher Gitarrist Volker Dieken tollen Klargesang beisteuert und die bereits Hoffnung auf ein weiteres Album des Quintetts schürt. Als wahre Live-Profis gelten natürlich auch die Melo Death-Heroen Dark Tranquillity, die – vor einer zaunartigen Bühnendekoration mit MOMENT-Männchen und Videoanimationen im Hintergrund – eine bunte Auswahl ihrer Mittel- und Spätphase zum Besten geben und damit direkt ins Herz treffen. Zum wunderschönen 'Atoma' klatschen im mittlerweile ordentlich gefüllten Club fast alle mit, mit 'Cathode Ray Sunshine' und 'Hours Passed In Exile' holen die Schweden zwei selten gespielte DAMAGE DONE-Nummern hervor, und zu 'Phantom Days' lassen die Saitenhexer Christopher Amott und Johan Reinholdz die Zwillingsgitarren erklingen, bevor der unverzichtbare Über-Hit 'Misery's Crown' die letzte Contenance hinwegrafft.

Zeit, dem aufgewühlten Gemüt eine Pause zu gönnen: Obgleich die Schweizer **Eluveitie** auf den ersten Blick nicht ganz zwischen die beiden skandinavischen Lieblinge passen wollen, ergibt die Zusammenstellung durchaus Sinn, wenn man beide Co-Headliner als Folk Metal interpretiert. Für Chrigel Glanzmann und seine acht eifrig bangenden Mitstreitenden trifft dies nicht zuletzt aufgrund der instrumentalen Vielfalt definitiv zu: Diverse Flöten, Violine, Harfe, Sackpfeifen und Drehleier (neu dabei: Annie Riedinger) machen auf der Bühne ganz schön was her – vom offenkundigen Platzproblem abgesehen. Die gesanglich herausragende und mitreißend performende Fabienne Erni stiehlt jedoch allen die Show. Zwar wirkt die Meute erst noch etwas unmotiviert und beim langen Sologesang 'Anu' regelrecht erstarrt, doch ab 'A Rose For Epona' zieht es die Fans in den Hüpf-Pit, und die Stimmung steigt spürbar. 'The Call Of The Mountains' wird eifrig beklatscht, die kürzlich veröffentlichte Single 'Aidus' schlägt ein, und beim Band-Klassiker 'Inis Mona' schallen stimmgewaltige Chöre durch den ehrwürdigen Stuckbau – ein so erwartbares wie gekonntes Finale.

Damit ist die Bühne für **Amorphis** bereitet: Die Finnen beginnen mit dem Eröffnungsdoppel ihres aktuellen Albums HALO, freuen sich bei 'Death Of A King' über das Mitskandieren des Publikums, und triumphieren gleich danach mit ihrem Hit 'Silver Bride', der allerorts lautes Mitsingen garantiert. Die Formation um Chef-Denker Esa Holopainen und den auch an diesem Abend dauerbangenden, klar wie growlend brillierenden Tomi Joutsen streift mit Stücken des Kultwerks TALES FROM THE THOUSAND LAKES ('Into Hiding', 'Black Winter Day') sowie ELEGY ('My Kantele') immer wieder ihre Frühphase. Die aktuelle Schaffensperiode steht jedoch merklich im Fokus des Auftritts – sei es das von unwiderstehlichen Blubbergitarren untermalte 'Wrong Direction', das emotionale 'The Moon', das wuchtige 'Seven Roads Come Together' oder das sanft umschmeichelnde 'The Bee'. In diesen verzaubernden Stücken liegt momentan die ganze große Seele von Amorphis. Dies wird beim Blick in die verzückt schwelgende, mal mittanzende und mal headbangende Menge deutlich spürbar.
Wer zum Schluss noch eine Ode wie 'House Of Sleep' abfeuern und dabei auf motiviert mitklatschende sowie textsichere Fans zählen kann, hat alles richtig gemacht und darf sich der ewig währenden Liebe der eigenen Anhängerschaft sicher sein. Auf weitere Tourneen von ähnlichem Format freut sich schon jetzt:

KATRIN RIEDL

Fotos: F.H. Bernshausen

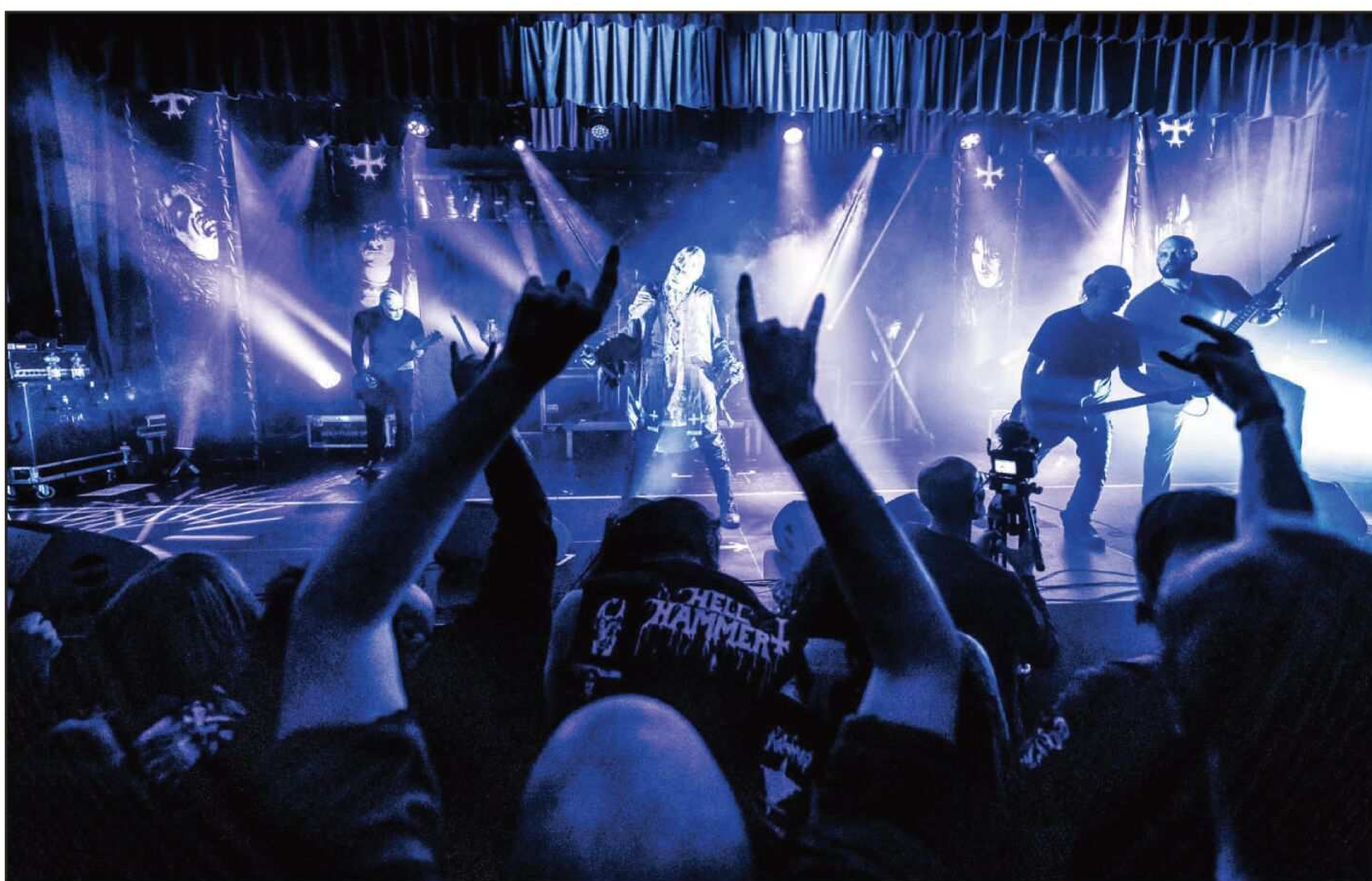
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MAYHEM
+ Manos
+ Nargate
Leipzig: Haus Leipzig


Mayhem

Das (nahezu) gleiche Konzert, eine andere Location, 32 Jahre später: Zur Feier ihres legendären Leipzig-Konzerts von 1990 treten Mayhem – nach mehrmaligen coronabedingten Verschiebungen – unter dem Banner „30th Ritual Concert" mit ihrem wohl denkwürdigsten Programm noch einmal an. Es soll eine Neuauflage sein – eine Verneigung vor den verstorbenen Höllenvätern Dead und Euronymous, die noch bei der ursprünglichen Version auf der Bühne standen. Doch originalgetreu ist an diesem Abend wenig. Trotzdem ist er eine besondere Ehrerbietung – ein mystisches Ritual, das die Geister der Vergangenheit beschwört. Statt Eminenz, die Mayhem damals auf ihrer Mini-Tour durch den Osten Deutschlands begleiteten, springen heute **Nargate** ein. Das aus Damaskus stammende Black-Thrash-Gespann hat in Leipzig ein neues Zuhause gefunden und bringt mit Songs seiner EP VOID schwarzmetallene Raserei aufs Parkett. Unter wild tosenden Gitarrenhetzereien eröffnen sie die okkulte Show, die einige Überraschungen in der Hinterhand hält. **Manos** waren hingegen schon beim Originalkonzert die Vorgruppe und brachten mit ihren finsteren Death-Thrash-Orgien den Leipziger Eiskeller zum Beben. Mittlerweile hat sich die Truppe allerdings deutlich verändert. Zwischen beinharten Rumpel-Songs macht das Trio auch mal den ein oder anderen punkigen Witz, wie etwa wenn zu 'Hol Mir 'ne Bockwurst, Hau Auf Die Sau' in Bettlaken gewickelte Ballons als Wurstersatz herhalten müssen und ins Publikum geworfen werden, oder Sänger Mike „Andrew" Andrae das Publikum auf die Bühne einlädt, um eine quietschbunte Kinderrutsche auszuprobieren.

Die Spannung auf **Mayhem** steigt ins nahezu Unermessliche. Wie 1990 zieren auch dieses Mal aufgespießte Schweinsköpfe die Szenerie. Dann peitschen die blechernen Drums zu 'Silvester Anfang' durch die Halle. Unter den Schlägen schleichen vermummte Gestalten auf die Bühne, die von riesigen Bannern eingerahmt wird, auf denen die Konterfeis von Dead und Euronymous prangen. Es sind nicht bloße Bildnisse; Attila Csihar ruft die Geister der Verstorbenen herbei, wie er sagt, fühlt sich selbst von Dead beseelt. Sie sollen ihm dabei helfen, LIVE IN LEIPZIG 32 Jahre später zu einem ähnlichen Spektakel wie ursprünglich werden zu lassen. Heute ist Attila nicht er selbst – er trägt Corpsepaint, sogar verrottete Lumpen wie Dead seinerzeit. Und er singt genauso teuflisch schön wie der verstorbene Mayhem-Frontmann, der offenbar tatsächlich von ihm Besitz ergreift. Das wird spätestens klar, wenn er 'Deathcrush' genauso bösartig in sein Mikrofon keift oder während 'Necrolust' mit lüsternem Blick an einem der Schweinsköpfe züngelt, bevor er bei dem folgenden 'Funeral Fog' in epileptisches Zucken verfällt. Die beiden Gitarristen Ghul und Teloch, Letzterer ebenfalls in Anlehnung an das damalige Line-up mit Corpsepaint, teilen sich das Euronymous-Erbe und sorgen zusammen für die höllischen Gitarreninfernos, wie es einst der Black Metal-Pate selbst tat. Vieles ist an diesem Abend irgendwie anders und doch so beeindruckend schaurig, wie es auf LIVE IN LEIPZIG klingt. Wie etwa der vorläufige Höhepunkt mit 'Freezing Moon' bei dem Hellhammer wie vom Teufel getrieben seine Kessel verdrischt, während das Publikum – ähnlich besessen – im Takt der Musik headbangt. Oder die romantischen Reminiszenzen an das Original, als Necrobutcher, bevor die Band 'Carnage' anstimmt, seinen bekannten „Are You Dead?"-Wachruf in Richtung Publikum schreit und Mayhem eine musikalische Rückentwicklung



vom DE MYSTERIIS DOM SATHANAS-Song 'Buried By Time And Dust' über das aus der Gore-lastigen DEATHCRUSH-Ära stammende 'Chainsaw Gutsfuck' bis hin zu ihrem Demoklassiker 'Pure Fucking Armageddon' wagen und mit einem ohrenbetäubenden Knall enden. Mayhem schleichen von der Bühne. Aber anders als vor 32 Jahren geben sie diesmal eine Zugabe. Zum krönenden Abschluss toben sie vom Black Metal-Klassiker 'Life Eternal' über das wütende 'My Dead' und das durch Hellhammer aufgepeitschte 'Symbols Of Bloodswords' einmal quer durch durch ihre Diskografie. Das unheilige Ritual endet mit einem brachialen 'De Mysteriis Dom Sathanas', bei dem Attila zwischen Black Metal-Grummeln und opernartigem Gesang wieder zu seiner charakteristischen Stimme zurückfindet. Dann wischt er sich mit den Setlists das Corpsepaint vom Gesicht und wirft sie in die Menge. Attila wird wieder er selbst. Die morbide Show findet ein Ende und hinterlässt einen ähnlich makabren „Wow!"-Faktor, wie ihn Mayhem vor mehr als 30 Jahren schon einmal zauberten.

TOM LUBOWSKI



Fotos: V. Grundke

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EVANESCENCE + WITHIN TEMPTATION
+ Smash Into Pieces
Leipzig: Quarterback Immobilien Arena



Evanescence

Ursprünglich sollte die „Worlds Collide"-Tour von Within Temptation und Evanescence bereits 2020 stattfinden. Pandemiebedingt wurden die Konzerte viermal verschoben, doch nun sollte es endlich so weit sein. Den Auftakt machen **Smash Into Pieces**, die mit ihrem modernen Sound wirklich gut zum restlichen Gewand des Abends passen – zumal die Stimmfarbe von Sänger Chris Adam Hedman Sörbye in Teilen an Chester Bennington erinnert. Schade nur, dass einige Besucher nicht viel vom halbstündigen Auftritt der Schweden mitbekommen, da sie noch am schleppend vorangehenden Einlass oder anderswo in der Arena festhängen. Ein oder zwei offene Türen mehr wären, besonders bei Temperaturen um den Gefrierpunkt, sehr angenehm gewesen.

Dennoch ist die Stimmung gut, als **Within Temptation** Punkt 20 Uhr mit ihrer fulminanten Show beginnen. Die aufwändige Kulisse mit Feuer und mehreren einzelnen Elementen überflutet die Reizrezeptoren zunächst etwas, fügt sich mit der Performance von Sharon den Adel und ihren Jungs dann aber doch zu einem passenden Gesamtbild. Trotz vollem Körpereinsatz sitzt jeder Ton bei der Holländerin, und das Publikum dankt es ihr mit tosendem Applaus und lautstarker Textsicherheit bei bekannten Nummern wie 'Faster' oder 'Supernova'. 'Raise Your Banner' wird wörtlich genommen, als Sängerin Sharon mit einer ukrainischen Flagge und feuriger Ansprache die Bühne betritt. Ursprünglich mit Papa Roachs Jacoby Shaddix aufgenommen, hat Evanescence-Frontfrau Amy Lee häufig auf dieser Tournee gesangliche Unterstützung bei 'The Reckoning' geliefert – diesmal leider nicht (der Grund dafür offenbart sich später an diesem Abend). Stattdessen gibt es für das Leipziger Publikum 'Shed My Skin' mit Quasi-Lokalmatador Christoph Wieczorek von Annisokay. Danach geht es hoch hinaus, denn 'All I Need' wird schaukelnderweise einige Meter über dem Bühnenboden dargeboten. Den Abschluss dieser beeindruckenden Show machen die wohl bekanntesten Lieder 'Ice Queen' und 'Mother Earth', bevor es – nach einer weiteren Umbaupause – mit **Evanescence** weitergeht. Als ebenjene die Bühne betreten und Amy Lee





DOOL
+ Black Lung
Berlin: Urban Spree

Dass Dool der plötzliche Pandemieausbruch vor zwei Jahren recht hart getroffen hat, ist keine Übertreibung. Als aufstrebende und szeneübergreifende Newcomerband, die just im April 2020 ihr zweites Album SUMMERLAND veröffentlicht hatte, sah sich die Rotterdamer Dark Rock-Gruppe in der Live-musiklosen Zeit durchaus ihres Momentums beraubt. Umso intensiver gestaltet sich auch ihre Rückkehr auf eine Berliner Bühne, doch dazu später mehr. Zunächst gilt es die Flying Eyes-Ableger und Psychedelic-Doomer **Black Lung** zu goutieren, die dem gut gefüllten Urban Spree an diesem ersten Advent eine beachtliche Vorstellung bescheren. Frontmann und partieller Lead-Gitarrist Dave Cavalier überzeugt mit hymnisch-klaren Gesangsqualitäten, die im Genre-Kontext durchaus eine Seltenheit sind, während das vom Schlagzeuger bediente Mellotron für wohlige Classic Rock-Vibes sorgt. Aber auch Blues- und Roots-beeinflusstes wie das Fleetwood Mac-Cover 'The Chain' betören und lassen die Berlin-Premiere der Band aus Baltimore zum Triumph geraten.

Mit noch perfekterem Stimmungslicht verstehen es **Dool** indes, an jenes Fluidum nahtlos anzuknüpfen. Konsequent stehen die Songs von SUMMERLAND endlich auch live im Vordergrund, wird ein Song wie 'God Particle' zum perfekten Soundtrack für den gefühlten Kellerbunker-Charme des Urban Spree, während Debütmaterial wie 'She Goat' vom (Tribal-)Groove des heutigen Ersatztrommlers und Groove-Generators Bob Hogenelst (Birth Of Joy, Molassess) gnadenlos nach vorn getrieben wird. Nachdem sich Rädelsführerin, Sängerin und Gitarristin Raven van Dorst bei den Fans für die geduldige Treue bedankt hat, empfiehlt sich 'Sulphur & Starlight' als das 'She Sells Sanctuary' für die Generation Postapokalypse. Die interpretatorische Höchstleistung von 'Summerland' lässt den in sich vertieften Titel-Track traumwandlerisch zu einem weiteren Höhepunkt werden, bevor van Dorst das hochkarätige Killing Joke-Cover 'Love Like Blood' schelmisch mit den Worten „nicht Fleetwood Mac, aber nah dran" ankündigt. Für das große Finale werden in Folge noch der Debüt-Hit 'Oweynagat' sowie als letzter ultimativer Zeitlupen-Banger 'Dust & Shadow' ausgepackt, bevor man sich mit gereckter und demonstrativer Siegerfaust verabschiedet. Momentum zurückerobert.

FRANK THIESSIES

Fotos: A. Heyder

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

zu singen beginnt, ist schon zu hören, dass die Stimme der Ausnahmesängerin angeschlagen ist. „Wir alle mussten so lange auf diesen Moment warten, dass es nicht infrage kommt, jetzt abzubrechen. Also müsst ihr mir heute besonders helfen“, bittet sie das Publikum. Während manche Zuschauer scheinbar wenig Verständnis haben und die Arena verlassen, kämpft sich Amy – beflügelt und unterstützt von ihren treuen Fans – tapfer durch das 75-minütige Set, welches etwa zur Hälfte aus Titeln des aktuellen Albums THE BITTER TRUTH besteht. Nach dem Intro 'Artifact/ The Turn' macht 'Broken Pieces Shine' den Auftakt. Das gefühlvolle 'Far From Heaven' und die kraftvolle Hymne 'Use My Voice' (zusammen mit Sharon den Adel) verursachen diverse Gänsehautmomente. Selbstverständlich werden auch einige Klassiker zum Besten gegeben. Wenngleich die hohen Lagen bei 'Going Under' hörbar schwerfallen und der ein oder andere Ton danebengeht, macht es Entertainerin Amy mit ihrer einnehmenden Bühnenpräsenz wieder wett.

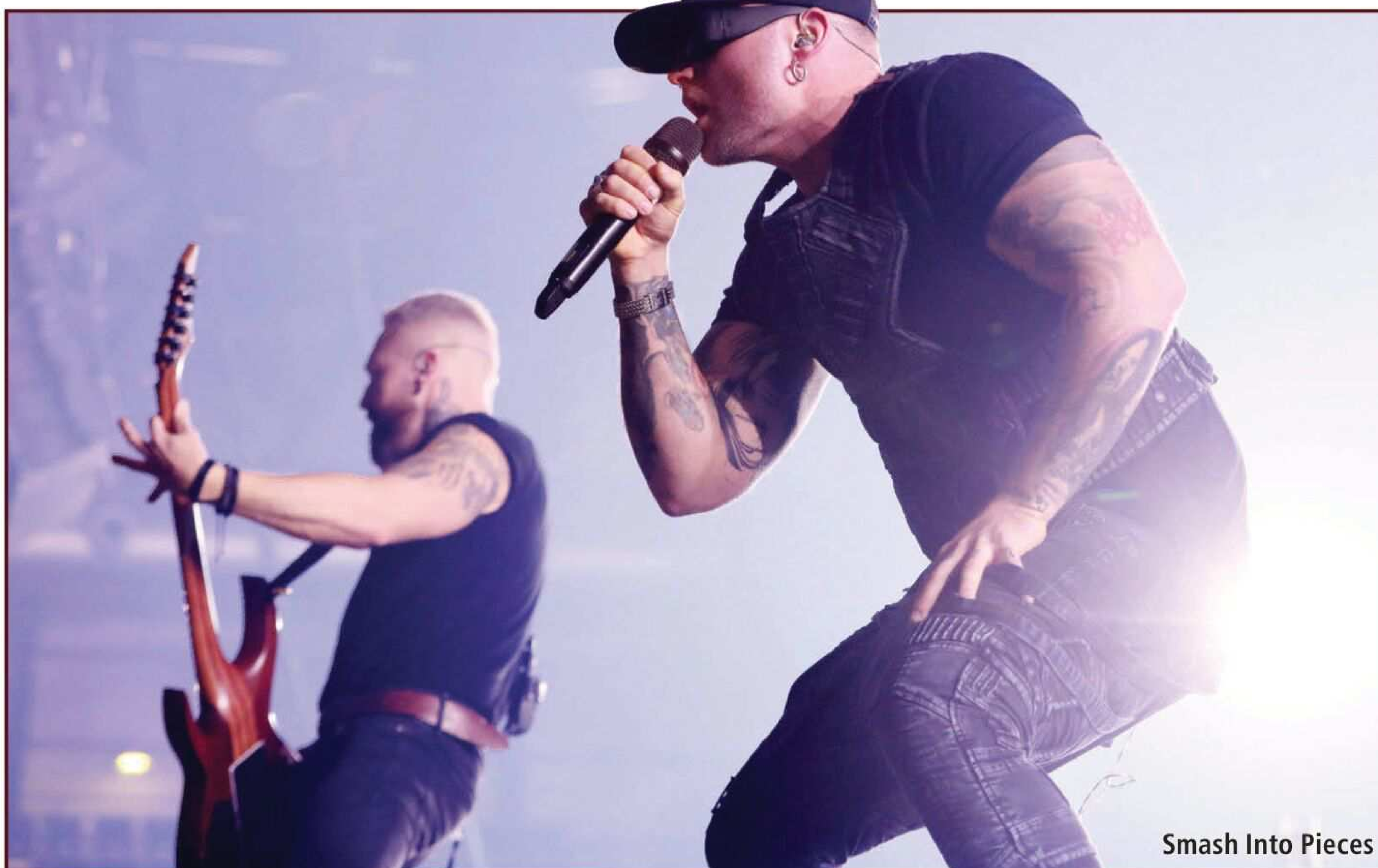
Die Ouvertüre zu 'End Of The Dream' ist geradezu episch: Die Frontfrau steht erhöht vor einer Filmwand, auf der zunächst nur ihre Silhouette vor einem Vollmond zu sehen ist, als gleich darauf im Refrain virtuelle Raben herumflattern. Krankheitsbedingt haben Evanescence ihre Show etwas gestrafft, weshalb Titel wie 'Call Me When You're Sober' oder 'Wasted On You' fehlen. Das fällt jedoch kaum jemandem auf. Stattdessen gibt es frenetischen Applaus, als die ersten Töne von 'My Immortal' erklingen. Was einst das Feuerzeug war, ist heute die Handy-Taschenlampe. Eine magische Stimmung breitet sich aus, und die Chöre im Zuschauerraum übertönen teilweise sogar die Musik auf der Bühne. Zum großen Finale wird noch der Hit schlechthin aufgefahren: 'Bring Me To Life' beendet diesen imposanten Abend, der einmal mehr gezeigt hat, was mit eisernem Willen und Zusammenhalt alles möglich ist. Das lange Warten hat sich letzten Endes gelohnt.

HEIDI SKROBANSKI


Within Temptation


Within Temptation


Within Temptation


Smash Into Pieces

ANVIL
+ Gengis Khan
+ Bowmen
Berlin: Hole44

Bevor die rund 200 Zuschauer eine der willensstärksten und langlebigsten Legenden des Metal sehen, liefern **Bowmen** breitbeinigen Stoner Rock. Gefolgt von **Gengis Khan**, die dank ihrer mongolischen Kostüme und ihres humorvollen Auftretens ein echter Augenschmaus sind. Auch akustisch können die Italiener mit klassischen Speed Metal-Nummern punkten. Als **Anvil** die Bühne betreten, kann man vor dem Trio schon mal auf die Knie gehen. 1978 als „Lips“ gegründet, waren sie in den Anfangstagen einflussreiche Wegbereiter des Speed- und Thrash Metal. Ihr steiniger Weg ist bekannt, und sie werden auch an diesem Abend nicht müde, ihn zu erzählen, genauso wie eine spannende Anekdote rund um eine andere Legende: Als Lemmy Frontmann Steve „Lips“ Kudlow in den Achtzigern zur Party einlud, versuchte dieser, auf der gleichen Substanzendichte wie der Motörhead-Sänger mitzuhalten. Wundersamerweise scheiterte er daran, und als er schon in zwei Richtungen schielte, sagte ihm der Brite: „Ihr werdet das nächste große Ding.“ Es sollte etwas dauern, aber mittlerweile haben die Kanadier (Lips nennt den Premierminister Justin Trudeau aufgrund seiner lockeren Marihuanapolitik liebevoll „Prime Minister True Dope“) Kultstatus erreicht. Und dieses Image verteidigen sie heute mit voller Wucht: Auf Platte klangen 'Take A Lesson' und 'Badass Rock 'n' Roll' noch ziemlich schaurig, live schaffen es Anvil jedoch, diese vermeintlichen Graupen als schmissige Headbanger darzubieten. Drummer Robb Reiner haut mit seinen 64 Jahren mühelos das Schlagzeug zu Brei, während Chris Robertson mit seinem Bass wilde Luftsprünge hinlegt. Am Mikro und der Gitarre zeigt Lips, der Mann mit einem der sympathischsten Lächeln im Metal-Kosmos, durch eindrucksvolle Soli (unter anderem mit einem Vibrator), dass er den großen Kollegen in nichts nachsteht. Seine Liebesbekundungen an Metal und dessen Fans sind unverkennbar ehrlich: So steigt er nach dem Schlusslicht 'Metal On Metal' in die Menge und geht erst, als wirklich jeder sein Foto hat.

FLORIAN BLUMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Airbourne

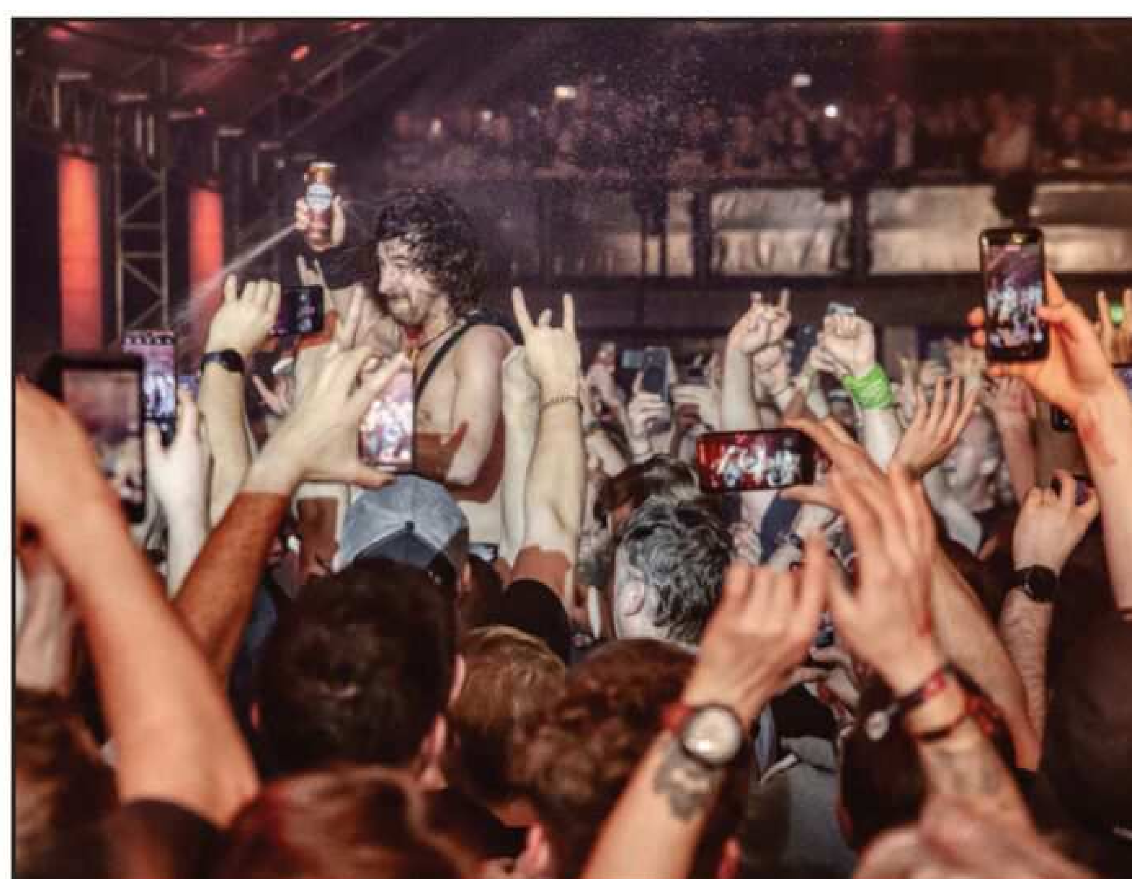
AIRBOURNE
+ Blues Pills
München: Tonhalle

Die Show der australischen Hard-Rocker hatte im Vorfeld mit ein bis zwei ungünstigen Umständen zu kämpfen. Zum einen hätten Crobot auf der Tournee mit dabei sein sollen. Doch da kurz zuvor ein Anhänger mit ihrem Equipment gestohlen wurde, sah sich das Vierergespann aus Pottsville, Pennsylvania dazu gezwungen, seine Teilnahme abzusagen. Eine Crowdfunding-Kampagne zur Neuanschaffung der Ausrüstung läuft ziemlich gut. Zum anderen hatte die Kapelle der O'Keeffe-Brüder ursprünglich geplant, im Zenith zu spielen. Nun gastieren die Jungs aus Warrnambool wie schon 2019 in der Tonhalle – vermutlich aufgrund mangelnder Nachfrage in Zusammenhang mit der Pandemie.

Zum Start machen Fußpilz – pardon: **Blues Pills** ganz schön viel Lärm. Die rotzig gezockten 'Proud Woman' und 'Kiss My Past Goodbye' legen direkt die Marschroute vor – alles knallt deutlich mehr als auf Platte. Darüber hinaus gibt Frontfrau Elin Larsson wirklich alles, tanzt, hüpft, grinst vor sich hin, malträtiert den Schellenkranz und schüttelt unaufhörlich ihre blonde Mähne. Leider macht die Sängerin als Einzige wirklich Show, der Rest konzentriert sich vornehmlich auf die Musik. Hier könnten Blues Pills noch einiges rausholen. Was wohl rauskommen würde, wenn sich die Schweden dazu entschließen würden, mal einen direkt reinlaufenden Hit zu schreiben anstatt ihres hier und da doch recht verschwurbelten Gedudels? Das würde die Band sicher auf ein ganz anderes Level hieven und vor allem bei diesem Publikum, das am liebsten gleich direkt AC/DC – pardon: Airbourne sehen würde, gut ankommen. So ist die erstklassige Darbietung letztlich doch so etwas wie Perlen vor die Säue. Nichtsdestotrotz bereiten 'Black Smoke' (inklusive Mördersolo von Gitarrist Zack Anderson), 'Bye Bye Birdy' sowie das obligatorische und mächtige 'Devil Man' zum Schluss auch den Leuten in der Tonhalle ordentlich Laune.

Hernach sparen **Airbourne** eingangs nicht an Hits – #siesingudejungs. Nach dem epischen 'Terminator 2'-Theme geht es mit 'Ready To Rock' und 'Too Much, Too Young, Too Fast' unmittelbar in die Vollen. Und als ob das noch nicht genug Action wäre, gniedelt sich der traditionell mit freiem Oberkörper abrockende Frontmann und Lead-Gitarrist Joel O'Keeffe schon im dritten Song ('Girls In Black') huckepack einmal quer durchs Auditorium. Zurückhaltung und falsche Bescheidenheit sind nichts für die Meister der


Blues Pills



SMOKE BLOW
Berlin: Metropol

Dass der letzte Berlin-Besuch der Kieler Hardcore Punk Rock-Legenden fast auf den Tag genau fünf Jahre zurückliegt, ist kaum zu glauben, angesichts zahlreicher Verschiebungen aber eben doch wahr. Und so bildet die schnieke Theateratmosphäre des Metropol am heutigen Abend – anders als ursprünglich geplant – nun eben den Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten zu einem Vierteljahrhundert Band-Geschichte. Ganz ohne Supportact oder anderen Schnickschnack geht es ein paar Minuten nach 'Tagesschau'-Ende mit dem großen Samstagabend-Show-Programm los, wobei 'Masquerading' zu bläulichem Stimmungslicht den würdigen Auftakt abgibt. Ein anderes Leuchtmittel wird indes zum Spott- und Ärgernisobjekt für das Gesangsgespann Jack Letten/MC Straßenköter, die sich über eine zu grell geratene Bühnenbeleuchtung mit Vergleichen wie „Steuerprüfungslicht" mokieren. Besagte Störfunzeln bringen sogar die assoziative Erwähnung des fast vergessenen Surrogat-Albums HELL IN HELL ins Rollen, welches von Straßenköter als ebenfalls im GERMAN ANGST-Jahr 2003 erschienene Platte in den entsprechenden Rock-historischen Kontext eingeordnet wird. Viel mehr Schnack oder gar Pöbeleien darf man von Smoke Blow heute nicht erwarten. Die GG Allin-Jahre der Offene-Hose-Performances hat man längst zugunsten von vollem Fokus auf die Musik und eine pralle Performance hinter sich gelassen. Davon zeugt auch die erweiterte Gitarristenwand, denn mit Erik Cohen-Klampfer Jan „Späthi" Späth greift zu besonderen Anlässen (wie ebendiesem) gleich noch ein dritter mit in die Saiten. Nahtlos reihen sich Misfits-hafte Mitsinghymnen wie 'Dark Angel' – lediglich der Hit 'Iron In My Soul' soll letztlich sträflich vermisst werden – und ewige Bretter wie '777 Bloodrock' (O-Ton Letten: „Der Klassiker!") aneinander, überrascht die frühe Darbietung des sonstigen Zugabeklassikers in Form von Billy Idols 'Rebel Yell' und demonstriert 'Zombie auf'm Klapprad' abermals die uneingeschränkten Deutsch-Punk-Kompetenzen der Gruppe. Zu 'Junkie Killer' findet gar ein einsamer wie tapferer Crowdsurfer den Weg bis hinten zum Mischpult – etwas später soll Letten auf Sound-Mann Terje Grube noch das verdiente Loblied singen, bevor man sich mit 'March On To Victory' vom finalen Hardcore-Klopper-Album THE RECORD endgültig triumphierend verabschiedet. Ein mehr als würdiger Konzertjahresabschluss.

FRANK THIESSIES

Fotos: M. Werner

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

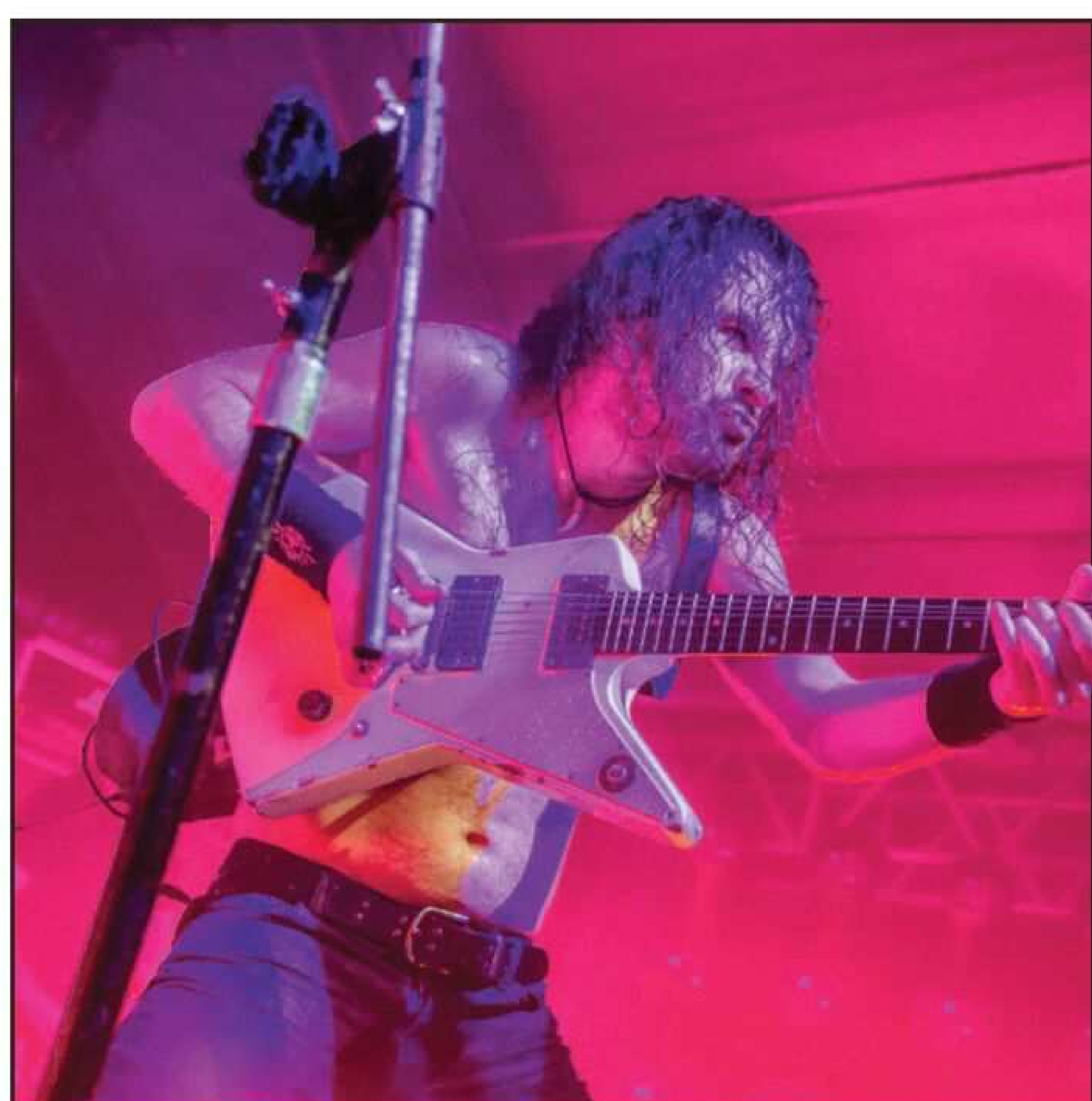
Singalongs. Das verdeutlicht auch das Bühnen-Design, das im Grunde eine einzige Wand bestehend aus Marshall-Boxen ist. Zusammen mit der geballten Power der Gibson Explorer-Sechssaiter ergibt das eine herrlich stilechte Optik. Nach den Gute-Laune-Tracks 'Back In The Game' und 'Boneshaker' kommt Joel jedoch auf die schwierigen Zeiten zu sprechen, die alle Menschen dank Corona hatten: „Doch wir sind hier alle zusammen drin und schaffen es alle gemeinsam raus aus dem 'Bottom Of The Well'!" Was ebenfalls nicht fehlen darf, ist eine ausgiebige Lobhudelei auf die 2015 verstorbenen Motörhead-Legende Ian Fraser Kilmister. „Ohne Lemmy wären wir nicht hier. Und Lemmy lebt noch – ihr haltet ihn mit den Patches auf eurem Rücken am Leben!", predigt der Lockenkopf, nur um 'It's All For Rock'n'Roll' hinterherzuschießen und währenddessen am reingerollten Tresen Lemmys Lieblingsgetränk für die ganze Band zu mischen. Nachdem Joel und Ryan O'Keeffe, Bassist Justin Street sowie der neue Rhythmusgitarrist Jarrad Morrice die Becher voller Jacky Cola auf Lemmy erhoben haben, folgt mit 'Stand Up For Rock'n'Roll' ein weiteres gerechtes Brett. Auf die Dauer eines anderthalbstündigen Konzerts betrachtet servieren Airbourne sicher nicht die variantenreichsten Songs, aber das war schließlich im Vorhinein klar. Zum finalen 'Runnin' Wild', bei dem die Gruppe auch kurz 'Let There Be Rock' anzockt, rasten noch einmal alle aus – und Joel entlässt die Münchener mit den pathetischen Worten „Solange wir und ihr am Leben sind, wird Rock'n'Roll niemals sterben!" in die Nacht. Warum kompliziert, wenn es auch einfach geht?

LOTHAR GERBER





Blues Pills





BILLY TALENT
+ Frank Turner & The Sleeping Souls + Pabst
Berlin: Max-Schmeling-Halle

Es ist der letzte Abend der deutschen Konzertreise der Kanadier, und Berlin ist für Billy Talent bereit, wie eine angenehm gefüllte Max-Schmeling-Halle demonstriert. Nach einer guten halben Stunde mit dem sympathischen Berliner Genre-Gemischtwarenladen **Pabst** heißt es zu Punk-Musik und Leinwandwerbung für die Kriegskinder-Wohltätigkeitsorganisation „War Child", offiziellen Band-Appellen an den rücksichtsvollen Gemeinschaftsgeist und Taschendiebwarnungen zunächst Warten auf **Frank Turner**. Der pfiffige Brite, der Berlin gerne und ziemlich oft bespielt, scheint das Bedürfnis gehabt zu haben, diese teutonische Verbundenheit nun auch mit deutschsprachigen Ansagen zu belegen. Während er und seine **Sleeping Souls** die schön schrammeligen Punk-Bolzen rausballern und bei ihrem 2712. Konzert astreine Pub Rock-Stimmung verbreiten, zünden Granaten-Songs wie das dem Haupt-Act gewidmete 'Non Serviam' (hier offenbart sich Turners The Wildhearts-Faible) als perfekte Stimmungsanheizer. Gegen Viertel vor neun ist es dann so weit, und **Billy Talent** stellen ihr ebenselbiges als erstklassige Liveentertainer erneut unter Beweis. Berlin bebt und dankt es der Band mit mannigfachen Circle Pits, in denen – wie gewünscht – die Rücksichtnahme regiert. Nachdem die vier Kanadier zunächst das Punk-Segment ihres Sounds bedienen, geht es mit 'Pins And Needles', dem Lieblings-Song von Sänger Benjamin Kowalewicz aus ihrem zweiten Album, auch auf Alternative Rock-Terrain, bevor kurze Zeit später zu einem Smartphone-Lichtermeer 'The Wolf' vom aktuellen Album CRISIS OF FAITH wahlweise zu Billy Talents 'Wanted Dead Or Alive' oder 'Nothing Else Matters' gerät. Als Kowalewicz seinen morgigen Geburtstag verrät, lassen es sich die Berliner Beatsteaks in Form von Sänger Armin und Gitarrist Bernd nicht nehmen, 'Hand In Hand' zusammen mit ihren kanadischen Kumpels zum Besten zu geben. Ist das noch zu toppen? Klar, man muss nur einen Brecher wie 'Fallen Leaves' auspacken, und die Halle hüpft geschlossen im Takt. Nach 21 Songs und 90 Minuten, darunter auch das emotionale Finale 'Red Flag', weiß man wieder, warum Billy Talent sowohl auf jedem Festival als auch als Hallen-Headliner eine absolute Macht sind – sollte man das jemals kurzzeitig vergessen haben.

FRANK THIESSIES

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Alle Jahre wieder

O du fröhliche Dröhnung! Nach zwei Jahren unfreiwilliger Abstinenz können sich Sauermann und Strater endlich wieder beim niederländischen EINDHOVEN METAL MEETING an die Gurgel gehen. Black oder Death oder Atemstillstand? Hier ist die Antwort.

Die Zwangspause wurde im Effenaar, einem typisch niederländischen Musikzweckbau, dazu genutzt, den Hintereingang zum großen Saal zu verbauen und somit den Zugang zu erschweren. Die neue Hausbiermarke trifft auch nicht den Geschmack der beiden Krachologen, aber dafür gefällt das große Merch-Zelt im Innenhof. Doch das ist Jammern auf hohem Niveau. Musikalisch gibt es eine feine Volldröhnung.

Freitag, 9. Dezember

MAIN STAGE

Die Hauptbühne wird von den Niederländern **The Monolith Deathcult** eröffnet – was eigentlich als akustische Dampfframme starten sollte, kommt leider nicht recht in Gang, denn es fehlen Bässe, Tiefe und Wucht, welche den Sound der Truppe sonst so bedrohlich wirken lassen. Dass es nicht an der Anlage liegt, zeigen danach **Chapel Of Disease**. Diese lassen den Blues-Wolf im Death-Pelz durchschimmern und schaffen es innerhalb kürzester Zeit, die Anwesenden mit ihrem außergewöhnlichen Sound zu faszinieren. Außer Sauermann, dem es nicht tight genug ist. Strater hat vorgesorgt und schenkt ihm einen roten Hundekotbeutel, um sein Verständnis für jegliche Musik mit Growls angemessen zu honorieren. Der Auftritt beschert den Deutschen viele neue Freunde. Die haben **God Dethroned** bereits, gehören sie doch zu den alten Hasen der niederländischen Death-Szene. Der Ton stimmt, und die Mannen um Frontmann Henri Sattler bauen sich vor zwei schicken umgedrehten Kreuzen auf – eine passende Dekoration für blasphemische Hits wie 'Villa Vampiria', 'Soul Sweeper' oder 'Boiling Blood'. Die Songs leben dabei oftmals von ihrem Wechselspiel aus aggressiver Raserei und gefühlvoll-melodischen Leads, mittlerweile von Neuzugang Dave Meester, nun ja, meesterlich vorgetragen. Läuft. Danach legen **Rotting Christ** in Sachen Stimmung noch eine Schippe drauf. Die Veteranen um den sympathischen Frontmann Sakis Tolis räumen im vollen Saal ebenso mit jüngerem Material wie 'Kata Ton Daimona Eaytoy' und 'Elthe Kyrie' ab als auch mit Gassenhauern vom Format 'King Of A Stellar War' und 'Non Serviam'. Die Griechen präsentieren sich in Bestform. Schlagzeuger Themis Tolis hat sich eine dicke Erkältung eingefangen, was er sich aber zu keinem Zeitpunkt anmerken lässt. Bei **My Dying Bride** sind dagegen alle Beteiligten wieder gesund, was zur seltenen Einigkeit beider Autoren über einen Festival-Höhepunkt führt. Keiner leidet schöner als die Death-Doomer von der Insel. Gleich mit der Eröffnung 'Your River' gehen die Briten auf Klassikerkurs, lediglich vom aktuellen 'Your Broken Shore' kurz unterbrochen. Vor den Augen seiner mitgereisten Gattin gibt sich Frontmann Aaron Stainthorpe keine Blöße und knurrt böse oder trauert gesanglich auf höchstem Niveau. Der Endspurt mit 'The Cry Of Mankind', 'She Is The Dark' und 'Turn Loose The Swans' lässt die Menge jubeln und pflanzt einen Armwald. Für die pechschwarze Fraktion packen **Mgła** zum Schluss sogar noch einen drauf. Die Polen stehen aktuell im Zentrum des Black Metal-Koordinatensystems, und obwohl sich die komplett in schwarz gekleidete Truppe nur sparsam bewegt, erzeugt das monotone Dauerrasseln der Gitarren, vorangepeitscht durch einen Teufelsschlagzeuger und angeführt von Krähengesängen, zu diversen Teilen von 'Age Of Excuse' und 'Exercises In Futility' jenes Trance-artige, alles durchdringende Gefühl, das die Besten dieses Genres erreichen und Kollege Strater nie kapieren wird.

DISTRICT 19 STAGE

Während Strater noch mit den Tempo-Limits auf niederländischen Autobahnen hadert, schaut Sauermann bei **Bloodphemy** rein und gibt in gewohnt herzlicher Manier zu Protokoll: „Brachialer Todeslärm mit sinnlosem Gegrunze. Dir hätten die garantiert gefallen." Das spricht für die Qualität des niederländischen Quintetts um Schlagzeuger Edwin Nederkoorn. Zu den Dienstälteren gehören auch die Thrasher **Final Breath** mit fast drei Dekaden auf der Uhr. Das trifft sich gut, da Eindhoven zum einen schon immer eine Thrash-Stadt war, und zum anderen, da die Leute im muckelig vollgestopften Keller entsprechend Bock auf den Sound der Süddeutschen haben. Vier Jahre nach OF DEATH AND SIN wäre es wohl auch mal wieder Zeit für ein neues Album. Noch länger aktiv, aber veröffentlichungsfreudiger sind die Niederländer **Antropomorphia**, die in den letzten zehn Jahren nicht nur vier Alben rausgehauen haben, sondern dem Keller auch, quasi sprichwörtlich mit MERCILESS SAVAGERY, eine wuchtige Kelle angeschwärzten Death Metal um die Ohren hauen. Eigentlich braucht die Welt nicht noch mehr Retro-Kids, die ihren Speed Metal-Heroen aus den Achtzigern möglichst detailgetreu huldigen. Aber **Stallion** sind mit derartig gekonntem Spaß bei der Sache, dass wir großzügig über ätzende weiße Socken über Spandex hinwegsehen. Die Süddeutschen werden von Anfang bis Ende abgefeiert. Die Klasse von **Angelus Apatrida** in Eindhoven verkünden zu wollen, hieße Eulen nach Athen zu tragen. Das spanische Quartett liefert eine gewohnt wuchtige, energiegeladene Show ab. Zwar ähnelt Gitarrist und Sänger Guillermo Izquierdo äußerlich mittlerweile Max Cavalera auf dem Weg zum Zottelmonster, doch musikalisch brennt nichts an. Der heimatlose Engel thrasht pfeilschnell, und wenn wie bei 'We Stand Alone' im zweiten Teil dicke Grooves ausgepackt werden, fliegen die Matten der Fans umher. **Ulcerate** werden ebenfalls mit Jubel empfangen. Das glatzköpfige Trio aus Neuseeland versetzt die Fans mit technisch-atmosphärischem Death Metal in eine Art Trance-Zustand. Wären da nicht die Growls von Bassist Paul Kelland, würde sicher auch der Sauerbärtige ein Ohr riskieren. Ordentlich wild wird es dann bei **Schirenc Plays Pungent Stench** – der namensspendende Martin steht immerhin schon ewig für groovigen Old School-Death mit kongenitalem Schmutzfaktor. Und da nicht nur die Eulen von Athen, sondern auch die Thrash-Bereitschaft der Eindhovener erwähnt wurde, wird der erste Abend von den furiosen Griechen **Suicidal Angels** eingetütet. Die 'Moshing Crew' ist gut drauf, Genre-gemäß 'Born Of Hate', und überhaupt den guten alten Thrash-Geist atmend. Fliegende Matten sind vorprogrammiert, bevor der Abend nur wenig dezent im Café The Jack bei niederländisch-israelisch-deutschem Umtrunk ausklingt. Graag, Leute!

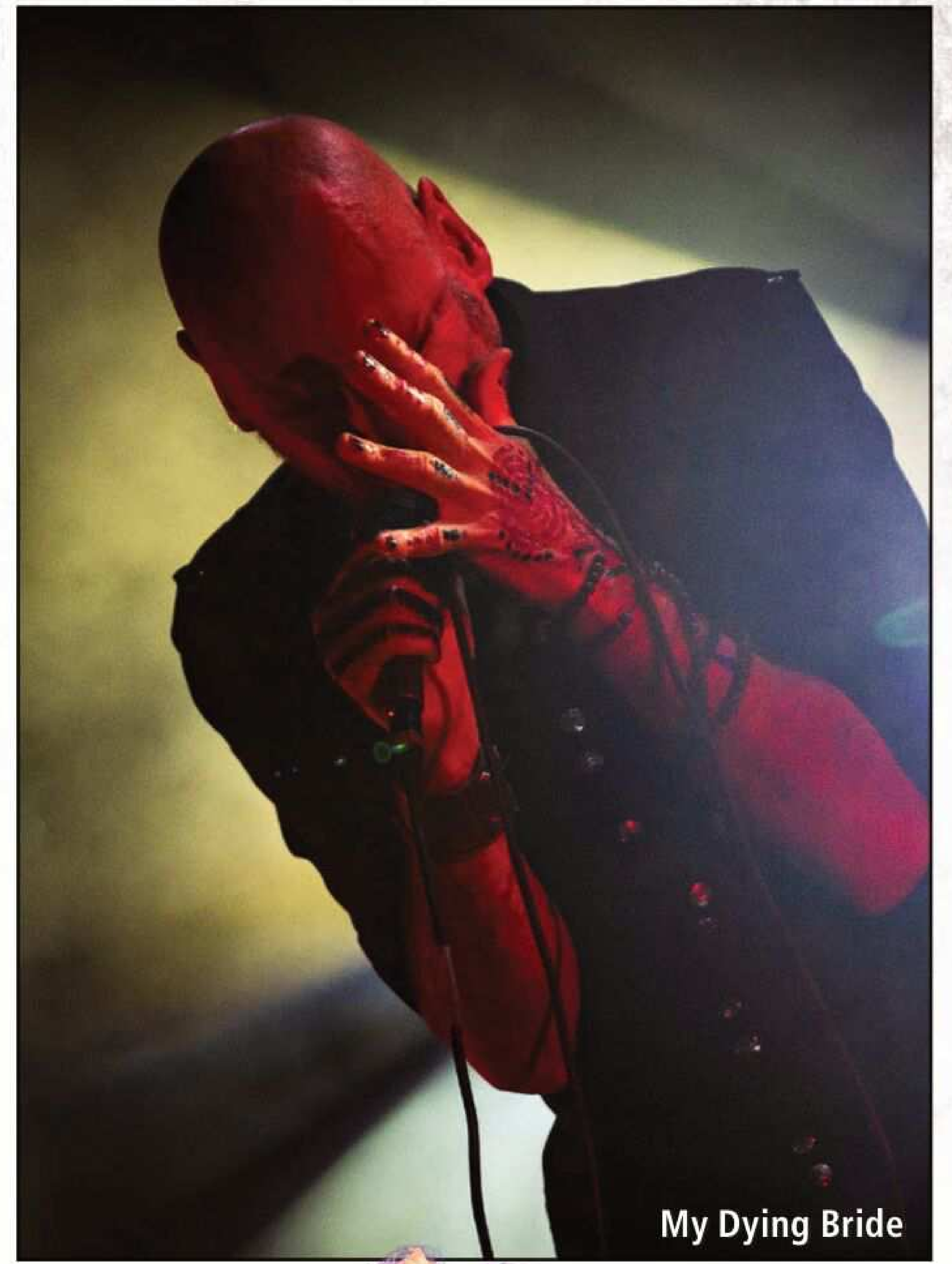
Samstag, 10. Dezember

MAIN STAGE

Obwohl **Carnation** „noch" die erste Band auf der Hauptbühne sind: Dass die jungen Burschen aus Belgien mit riesigen Schritten immer erfolgreicher werden, lässt sich nicht von der Hand weisen. Und das völlig zu Recht, denn wo sich die Instrumentalfraktion halbwegs zurückhaltend und auf die Instrumente fokussiert gibt, ist Sänger Simon Duson eine Rampensau des Todes, die nicht nur aufgrund der dreck- und blutbeschmierten Schnute an die Extravaganz eines Lugubrious von Haemorrhage erinnert. Die Limburger **Legion Of The Damned** sind aus der Nachbarschaft und haben hier gewissermaßen ein Heimspiel. Im Gegensatz zur niederländischen Nationalmannschaft, die an diesem Abend

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Benediction


My Dying Bride


Unleashed


Djerv


God Dethroned

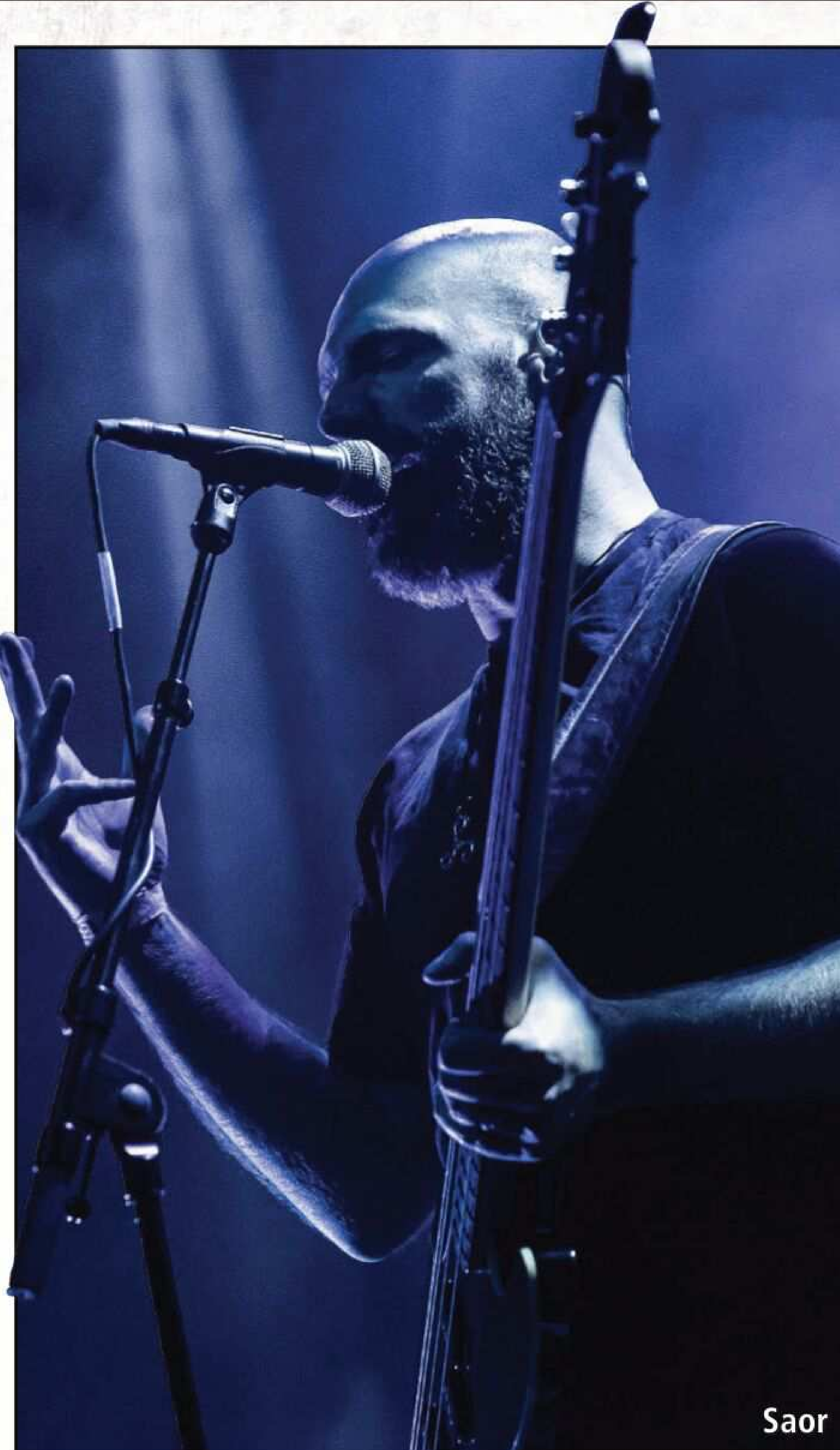
Fotos: T. Gunner

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EINDHOVEN METAL MEETING


Rotting Christ


Chapel Of Disease


Saor


Carnation


Mgła

bei manchen Einheimischen für lange Gesichter sorgt, landet der Fünfer um Sänger Maurice Swinkels einen Volltreffer nach dem nächsten. Zwischen 'Son Of The Jackal' und 'Dark Coronation' werden souverän neun Kracher zwischen Death und Thrash in die hungrige Meute geballert. Anschließend erweisen sich **Djerv** erwartungsgemäß als nicht die beste Wahl für die Hauptbühne. Die Norweger klingen zu modern für das Event, und da der Sound-Mann leider die faszinierende Stimme von Sängerin Agnete Kjølsrud nur schwach aus der PA ertönen lässt, wird der Saal zunächst noch leerer. Wer bleibt, feiert in der zweiten Hälfte einen starken Auftritt der Frau mit den blonden Hörnern. Gefeiert wird auch bei **Benediction**, wenngleich anders. Dass die Band momentan stark wie selten zuvor auftritt, ist bekannt, insofern ballern alte Hits wie 'Nightfear' oder 'Vision In The Shroud' ebenso formidabel wie das sich nahtlos einfügende 'Stormcrow'. Für den Entertainment-Faktor ist primär Dave Ingram zuständig, der zwischen den Songs immer einen Spruch auf Lager hat. Er bittet die Leute, ihm möglichst schonend die Zwischenstände des Spiels England gegen Frankreich zu soufflieren, beschwert sich später entsprechend über den dargereichten französischen Wein, trinkt ihn aber trotzdem (nachdem er bei einem anfänglichen Schluck Wasser schon angekündigt hatte, die Jesusnummer gut draufzuhaben) und merkt an, dass er lieber einen guten italienischen hätte – so wie seinen Schlagzeuger Giovanni Durst, der die Gitarristen Daz und Rew zu Höchstleistungen nötigt. Großartig. Mit **Unleashed** verhält es sich ähnlich wie mit Rotting Christ am Vortag: Die Schweden enttäuschen nie. Auch das Publikum in Eindhoven bekommt exakt das geboten, was es erwartet: Brachiale Schunkellieder für Todesmetaller. 'To Asgard We Fly' zum Einstieg? Immer gern genommen. 'The Longships Are Coming' – tun sie das nicht immer? Her damit! 'Hammer Battalion' – sind wir! Natürlich dürfen 'Black Metal Victory' und 'Before The Creation Of Time' am Ende nicht fehlen. Johnny Hedlund kam, sah und grinste. Wir unterbrechen an dieser Stelle und vereinbaren für Sauermann einen Arzttermin. Der Unleashed-Hit heißt natürlich 'Death Metal Victory'. Grinsen soll dann auch Death Metal-Legende Terrance Hobbs, denn **Suffocation** werden gefeiert wie der heilige Gral – und das, obwohl aus der ursprünglich angekündigten letzten Europa-Show von Sänger Frank Mullen aufgrund der COVID-Verschiebung nichts wird. Was aber außer für den wandelnden Bart kein Problem ist, da Ricky Myers ebenfalls ein Meister seines Fachs ist, der die Growls ebenso brutal anbringt wie die Mullen-Gedächtnis-Chops. Falls **Saor** als Rauswerfer gedacht sind, schlägt der Plan fehl. Keiner der noch immer zahlreichen Besucher geht nach Hause – mit Ausnahme von Banausen-Strater. Das liegt auch daran, dass sich die sympathischen Schotten mit ihrem aktuellen Album ORIGINS stark gemausert haben, wie der Titel-Song gleich zu Anfang klarstellt. Das Volk feiert den angeschwärzten Alba-Metal mit Folk-Anteilen, die beim finalen 'Tears Of A Nation' (Big Country auf Metal) schön herauskommen, lautstark ab.

DISTRICT 19 STAGE

Nachdem sich unsere beiden Streithähne im seltenen Konsens für lukullische Gelüste einer leckeren Stärkung gewidmet haben, geht es wieder ins Effenaar. Hier eröffnen die aus Leer stammenden **Slaughterday** den zweiten Tag. Leer bleiben weder Gesichter noch Ohren: Gehen die Ostfriesen glatt als „ZZ Top of Death Metal" oder „Deutschlands bärtigste Deather" durch, begeistern sie die Fans mit ihrem kompromisslosen Old School-Death Metal. Die Norweger **Beaten To Death** hingegen spalten die Fans: Die einen sind von der hektisch-obskuren Grindcore-Basis nebst hingebungsvollem Geschrei fasziniert, die anderen nehmen fluchtartig Reißaus. Sauermann gratuliert an dieser Stelle zur ausgiebigen Verwendung seines Lieblingsworts. Spätestens bei **Ultha** ist das Gedränge im vernebelten kleinen Raum jedoch deutlich weniger lustig. Die Kölner liefern ein atmosphärisch dichtes, melancholisches Black Metal-Konzert höchster Güteklasse, das manch einer wegen Überfüllung verpasst. Die dämliche Pause ungefähr zur Mitte des Sets sollte die Band aber dringend abschaffen. Solche Mätzchen nerven nur. Bei **Nightfall** ist mehr Platz, was daran liegen könnte, dass die Griechen mehr Kvlt als Können abliefern. Ausgenommen ist die Rhythmusabteilung, denn da hämmert der ehemalige Septic Flesh-Schlagzeuger Fotis Benardo, und die headbangende Bassistin Vasiliki Biza hat nicht nur Herrn Straters Augen an sich kleben, sondern überzeugt vor allem musikalisch. Bei **Wolvennest** geht es leider wieder zu wie in der Sardinendose. Optisch trifft Draculina aka Sängerin und Thereministin Shazzula auf einen amerikanischen Wanderprediger an der Gitarre, und ähnlich eklektisch sind die Belgier auch stilistisch aufgestellt. Zwischen Rock, Metal und Ambient liefert der Sechser eine ebenso sehenswerte wie spannende Show ab. Zukünftig unbedingt ansehen. Größer könnte der Unterschied im „künstlerischen Anspruch" nicht sein: **Gutalax** sind einfach die Besten darin, niedere Instinkte absolut perfekt zu bedienen. Die Beschwerde einer Freundin, nicht die ganze Unleashed-Show mit ihr zu sehen, muss der Autor mit „Ich bin ein einfacher Mann – du spielst Grooves, ich bin da" beantworten. Und zwar nicht nur die normalen Grooves, die natürlich auch die Schweden beherrschen. Sondern den richtig miesen Goregrind-Groove, der in Kombination mit Matys kaputten Vocals direkt in den motorischen Kortex des Gehirns eindringt. Wie immer: Headliner der Herzen – oder besser Herrn Straters Pumpe. Klappe, Sauermann! Ob es eine gute Idee ist, Bands aus der dritten Reihe auszugraben, als „Kvlt" zu etikettieren und wieder auf die Bühne zu stellen, beantworten auch **Ancient** nicht eindeutig. Die ursprünglich als Black Metal-Band aus Bergen gestartete Truppe funktioniert zumindest als Zeitkapsel für räudig-punkigen Schwarzmetall. Band-Kopf Aphazel wirkt mit Dornenstachelkrone wie ein Stahligel, aber richtig doll ist das Gewürge auf der Bühne noch immer nicht – und wird anschließend von den jungen Wilden **Misþyrming** gnadenlos zertrümmert. Die Isländer haben ihrem ungestümen Spielhunger mittlerweile einige Erfahrung hinzuzufügen, sodass beispielsweise ein abfallender Gitarrengurt Frontmann D.G. nicht mehr aus der Routine bringen kann. Die ehemals weißen Bühnenhemden sind durch Blut und Ruß ergraut, und heute kommen noch literweise Schweiß hinzu. Die nordischen Jungkrieger tosen wie ein arktischer Wintersturm über die Bühne und werden für ihr Spitzenkonzert gebührend abgefeiert. Was noch zu sagen bleibt: Nächstes Jahr sind wir natürlich wieder in Eindhoven. Prost!

GUNNAR SAUERMANN, THOMAS STRATER

Fotos: T. Gunner

© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

„Silver Bullet holen zum großen Schlag aus! „Shadowfall“ ist nicht weniger als perfekter Melodic Metal aus Finnland.“
HARDLINE / THOMAS BOGEDALY

SILVER BULLET

„SHADOWFALL“





Auf Europa Tour mit TWILLIGHT FORCE

OUT:
20. Januar
2022

Erhältlich auf CD , farbigem Vinyl &
mit limitierter deluxe Schatztruhe
inkl. Rätsel

Erhältlich auf CD & farbigem Vinyl
mit exklusiver „SILVER BULLET“

„Winter Wonder Tour 2023“ TOURDATES: www.black-harbour.com

„Power Metal-typische Hymnen mit choralen Refrains gepaart mit
Melodic Death Metal unter dem Banner des Totenkopfs - The Privateer setzen Segel
zur metallischen Kaperfahrt, Arr!“ ROCK IT (D) / HARTL GRILL





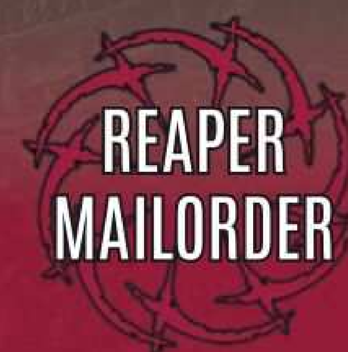




the PRIVATEER

„Kingdom of Exiles“

EXKLUSIVE EDITIONEN NUR AUF
www.reapermusic.de



OUT 27.01!

SUASION
THE INFINITE

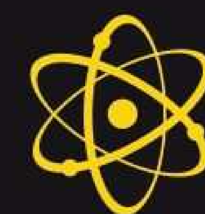
Ein Album mit einem bombastischen Ansatz,
hochenergetischen Gitarrenriffs zwischen Metalcore und
Modern Metal / Modern Rock Elementen.

Exklusive Sondereditionen und Merchandise:

ATOMIC FIRE



www.atomicfire-records.com



WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE

www.facebook.com/atomicfirerecords | www.instagram.com/atomicfirerecords

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHAU



STEEL PANTHER

HARTE POSER

Auf ihrer kommenden Platte lassen es die parodistischen Glam-Metaller Steel Panther mal wieder krachen: Neben einer Zeitreise ins (erst kürzlich im METAL HAMMER zelebrierte) Jahr 1987 geht das um Bassist Spyder verstärkte Quartett unter anderem auch der Frage nach, weshalb gewisse Damen in echt nicht so aussehen wie auf Instagram. Blitzt da etwa ein ernster Unterton durch?



AVATAR

IRRE TYPEN

Seit Jahren machen es sich die Schweden-Metaller um Johannes Eckerström stilistisch zwischen den Stühlen bequem, erzählen die verrücktesten Geschichten und gewinnen damit die Gunst eines immer größer werdenden Publikums. Daran ändert auch ihr neues Werk DANCE DEVIL DANCE nichts. Was hinter dem Duett mit Lzzy Hale steckt und noch einiges mehr erfahrt ihr in unserer Story.



MANOWAR

STREITBARE HELDEN

Auch wenn das eigentliche Jubiläum längst hinfortgezogen ist, gehen die Feierlichkeiten zu 40 Jahren Manowar weiter – ab Mitte Februar sind die US-amerikanischen Heroen hierzulande live zu bestaunen. Da Joey DeMaio nicht uneingeschränkt für Interviews bereitsteht, hat METAL HAMMER-Chefredakteur Sebastian Kessler die Gelegenheit beim Schopf ergriffen und den Anführer der Kulttruppe bei dessen Berlin-Besuch vors Diktiergerät gebeten. Das Ergebnis: Ein angenehmes, nicht unkritisches Gespräch über Manowar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

WEITERE THEMEN



Victor Smolski

Mitte Januar, grau in grau, die Vorsätze haben mal wieder keine zwei Wochen gehalten ... Geht es euch ähnlich? Dann aber schnell raus aus der Lethargie und Schluss mit Trübsal blasen – METAL HAMMER sowie diverse Bands sind für euch und eure Unterhaltung da! In diesem Sinne dürft ihr euch schon jetzt auf unsere kommende Ausgabe freuen, die neben den links genannten Themen noch weitere Anlässe zur Freude bereithält. Als da wären: Der einstige Rage-Flitzefinger **VICTOR SMOLSKI** stellt dieser Tage auf einem Instrumentalalbum sein Können vor – Grund genug, seine Vita und Lieblingsinstrumente in unserem Technik-Special zu ergründen. Rockig-metallische Töne lassen auch Bands wie **THE WINERY DOGS**, **WIG WAM**, **REXORIA** oder **HEIDEVOLK** erklingen, während **HAKEN** und **SIENA ROOT** für den Prog-Faktor sorgen. Gespannt sind wir auf die Grenzgänge von **HOST** (mit Nick Holmes und Gregor Mackintosh von Paradise Lost) sowie **UNIVERSUM25** (mit unter anderem In Extremo-Sänger Michael Rhein). Geprügel garantieren Trümmertruppen wie **SIEGE OF POWER** (mit Autopsys Chris Reifert), **HELLRIPPER** und **BIZARREKULT**. Eine Ausgabe früher als gewohnt findet ihr außerdem die Auswertung unseres Leserpolls. Und auch live treibt sich unser Team wieder in diversen Clubs und Hallen herum und liefert stimmungsvolle Berichte über **HEAVEN SHALL BURN**, **ALESTORM**, **ARCHITECTS**, **ACCEPT**, **KATATONIA**, **GRAVE DIGGER**, die Lesereise von **BRUCE DICKINSON** sowie weitere Events.



INSOMNIUM

DÜSTERE LITERATEN

Nach ihrem Konzeptalbum WINTER'S GATE wagen sich die Finnen Insomnium ein zweites Mal an die Umsetzung einer literarischen Vorlage: Ihr neuntes Album ANNO 1696 fußt auf einer weiteren Kurzgeschichte aus der Feder von Sänger Niilo Sevänen und schließt sich auch musikalisch an das Experiment von 2016 an. In welch düstere Zeiten uns das Quintett entführt und warum ihm der neuerliche Grenzgang spannend erschien, erfahrt ihr in Kürze.



ENSLAVED

STETER WANDEL

Die Entwicklung der Norweger Enslaved nachzuvollziehen, fällt einem dieser Tage nicht ganz leicht: Irgendwo zwischen Black-, Viking- und Progressive Metal kocht die Truppe um Ivar Björnson und Grutle Kjellson ihr ganz eigenes Süppchen und streift dabei immer wieder stilistische Grenzgebiete. Wohin diese Reise auf HEIMDAL geht und weshalb künstlerische Freiheit solch ein hohes Gut ist, klärt unser Interview mit den Protagonisten.



SUICIDE SILENCE

SCHWERE ZEITEN

Die Deathcore-Amis wollen es noch einmal wissen. Was wohl hinter dem düsteren Titel REMEMBER... YOU MUST DIE steckt? Wohin ihre (zuletzt wieder bessere) musikalische Reise geht? Und welches Fazit sie zehn Jahre nach dem Einstieg ihres aktuellen Sängers Eddie Hermida ziehen? Wir fragen nach!

Fotos: D. Jackson (PR), J. Carlén (PR), D. Louis (PR), Medios y Media/Getty Images, T. Ylimäinen (PR), R. Bjørge(PR), T. Shinn (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

»» 15. FEBRUAR 2023 ««

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO ZUM HAMMERPREIS
HOLE METAL HAMMER JETZT ZU DIR NACH HAUSE
WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TAKE FLIGHT

PHOENIX-1000 EVERTUNE
Silver Sunburst Satin

PHOENIX-1000
Vintage White

PHOENIX-1004
Tobacco Sunburst Satin

PHOENIX-1000
See Thru Black Sunburst

LTD
PHOENIX SERIES
GUITARS AND BASSES

Mit einer LTD Phoenix wird Dich nichts davon abhalten, die Performance Deines Lebens abzuliefern. Ihre Neck-Thru-Body-Konstruktion, die Edelstahlbünde und erstklassige Komponenten ermöglichen es Dir, easy durch flüssige Lead-Lines, satte Riffs und knackige Rhythm-Parts zu fliegen. Natürlich hebt sich die Phoenix mit ihren aerodynamischen Kurven besonders von der Masse ab und mit 13 verschiedenen Gitarren und Bässen zur Auswahl gibt es definitiv eine LTD Phoenix für jeden Player und jedes Musikgenre.

Alle Informationen zu den Gitarren und Bässen der LTD Phoenix-Serie finden Sie auf espguitars.com.

ESP®
ESPGUITARS.COM
SOUND-SERVICE.EU

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Steve Vai
„Es ist ein großes Mysterium!“

Für Fans von STEVE VAI gleicht es einer kleinen Sensation: Nach mehr als 30 Jahren in der Schublade erweist sich VAI/GASH als klassisches Rock-Album in der Tradition von Van Halen, David Lee Roth oder Whitesnake. Allzu viel über die Entstehung der Scheibe weiß der amerikanische Gitarrenvirtuose (Foto oben: zur Entstehungszeit; unten mit Sänger Gash) allerdings nicht mehr.

Steve, weshalb hast du die Veröffentlichung dieser großartigen Aufnahmen 30 Jahre lang zurückgehalten?
Es gibt mehrere Gründe: Zum einen war ab 1991 der musikalische Zeitgeist plötzlich ein komplett anderer als noch wenige Monate zuvor. Nirvana und Grunge bestimmten das Geschehen, ein klassisches Rock-Album wäre da völlig fehl am Platz gewesen. Zudem entwickelte ich mich damals in eine musikalisch experimentellere Richtung, wie man an meinen Soloalben PASSION AND WARFARE oder auch SEX & RELIGION erkennen kann. Und drittens: Genau genommen wurde VAI/GASH nie ganz fertiggestellt. Es gibt acht Songs, eigentlich hätten es aber mindestens zwölf sein müssen. Doch dann starb mein Sänger Gash (bürgerlich: Johnny Sombrotto – Anm.d.A.) bei einem Motorradunfall. Damit hatte sich die Sache erledigt.

Mit welchen Ambitionen habt ihr die Songs in der Hochphase des Grunge überhaupt aufgenommen?
Ich war schon immer leidenschaftlicher Motorrad-Fan und wollte für meine Kumpels, zu denen Gash gehörte, die dazu passende Musik schreiben. Aber, um ehrlich zu sein: Ich kann mich an so gut wie nichts mehr erinnern und weiß nicht einmal, wer das Album eingetrommelt hat. Ich habe zwar eine Vermutung, aber derjenige behauptet, er könne es nicht gewesen sein. Es gibt über diese Aufnahmen so gut wie keine Aufzeichnungen. Ein großes Mysterium!

Hast du nicht Sorgen, dass die Veröffentlichung deinem Ruf als innovativer Gitarrenexzentriker schaden könnte? Deine Fanbase besteht vermutlich nur bedingt aus Traditionalisten ...
Mir ist das völlig egal. Ich bin 62, hatte in meinem Leben bereits mehr Erfolg, als ich jemals erwarten durfte, und mache mir über Begriffe wie Risiko oder Image keine Gedanken. Meine Freiheit ist, dass ich das tun und lassen kann, was ich möchte.





Diesen Freigeist hast du in der Band von Frank Zappa entwickelt, oder?
Schon viel früher. Meine Eltern hörten häufig 'West Side Story', ein unglaubliches Stück, ein echtes Drama. Zum gleichen Zeitpunkt lief im Zimmer meiner Schwester Led Zeppelin. Ich liebte beides. Was ich sagen will: Manche denken, man kann sich nur für eine Sache begeistern. Als Teenager ist man jedoch offen für alles. Ich stand auf Led Zeppelin und Jimmy Page, ich mochte Queen mit Brian May, Deep Purple mit Ritchie Blackmore, natürlich auch Jimi Hendrix und den Progressive Rock mit Jethro Tull und Emerson, Lake & Palmer. Ich entdeckte Fusion mit Al Di Meola, John McLaughlin, Carlos Santana. Musik also, die unvorhersehbar ist. So kam ich auch zu Frank Zappa, der all das verkörperte, was mir gefiel. Ich mag abstrakte Musik, die den Zuhörer überraschen kann.

Apropos: Eine Tournee mit dem Material von VAI/GASH wäre eine noch größere Überraschung als die Veröffentlichung der Scheibe ...
Mag sein, aber wie soll das funktionieren? Die dafür wichtigste Person, nämlich Gash, lebt nicht mehr. Und ich sehe niemanden, der seine Rolle ausfüllen könnte.

David Lee Roth vielleicht?
Denkst du, dass er die Songs singen könnte?

Immerhin hast du Ende der Achtziger zwei Albumklassiker mit ihm aufgenommen!
Auch wenn es aus deiner Sicht vielleicht Ähnlichkeiten zwischen SKYSCRAPER und GASH/VAI gibt, ist der künstlerische Ansatz ein völlig anderer. Hier geht es um spontanen Spaß, um das Momentum. Bei David war alles bis ins Kleinste durchgeplant, genauestens analysiert und aufwändig arrangiert.

Bist du deshalb 1991 aus der David Lee Roth Band ausgestiegen?
Nein, das hatte andere Gründe. David brauchte jemanden, der ihm dabei hilft, in die von ihm gewünschte Richtung weiterzugehen. Ich aber musste endlich meine eigene musikalische Stimme finden und wollte unbedingt PASSION AND WARFARE aufnehmen.

Um anschließend sofort bei Whitesnake einzusteigen!
Dank David Lee Roth war ich quasi wie aus dem Nichts in dieses Business geplatzt. Er hatte zwei Jahrzehnte lang für seine Position hart gekämpft. Mir dagegen wurde der Einstieg sozusagen auf dem Silbertablett offeriert. Genauso war es dann bei Whitesnake, die in den Neunzigern eine Popularität hatten, um mir eine riesige Bühne für mein exzentrisches Soloalbum zu bieten.

Also dann 2023 vielleicht mit David Coverdale auf Tour?
Ich frag mal umgekehrt: Was ist mit dir? Kannst du singen? (lacht)

MATTHIAS MINEUR

Fotos: privat (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

JEDEN ZWEITEN FREITAG

METAL HAMMER

PODCAST



UNSERE NÄCHSTEN GÄSTE:

13.1.: BEYOND THE BLACK
27.1.: ATROCITY

MAXIMUM METAL ZUM HÖREN – MIT STAHLHARTEN TALK-GÄSTEN.
MAXIMUM PODCAST!

AUF

WWW.METAL-HAMMER.DE/PODCAST

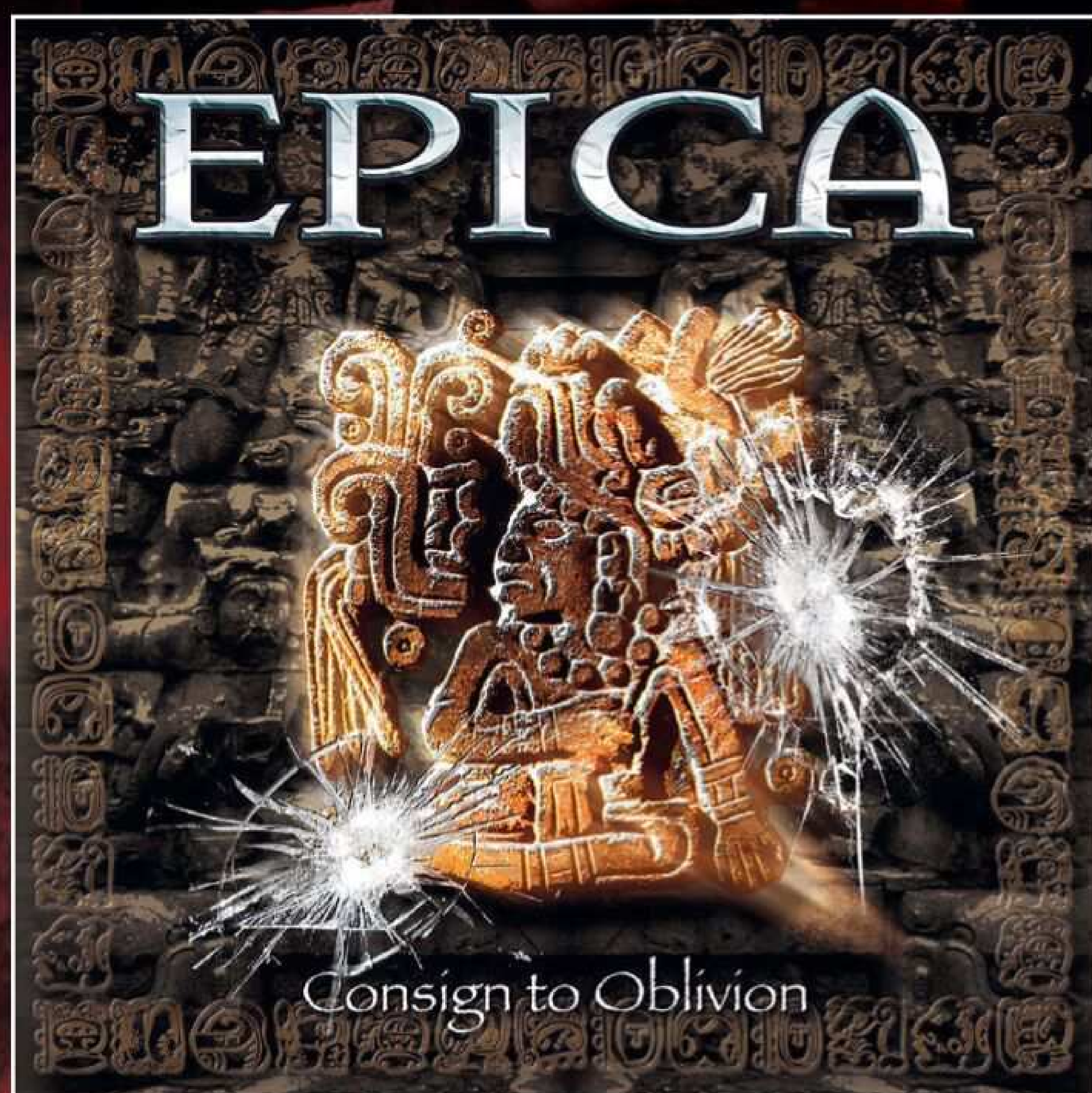


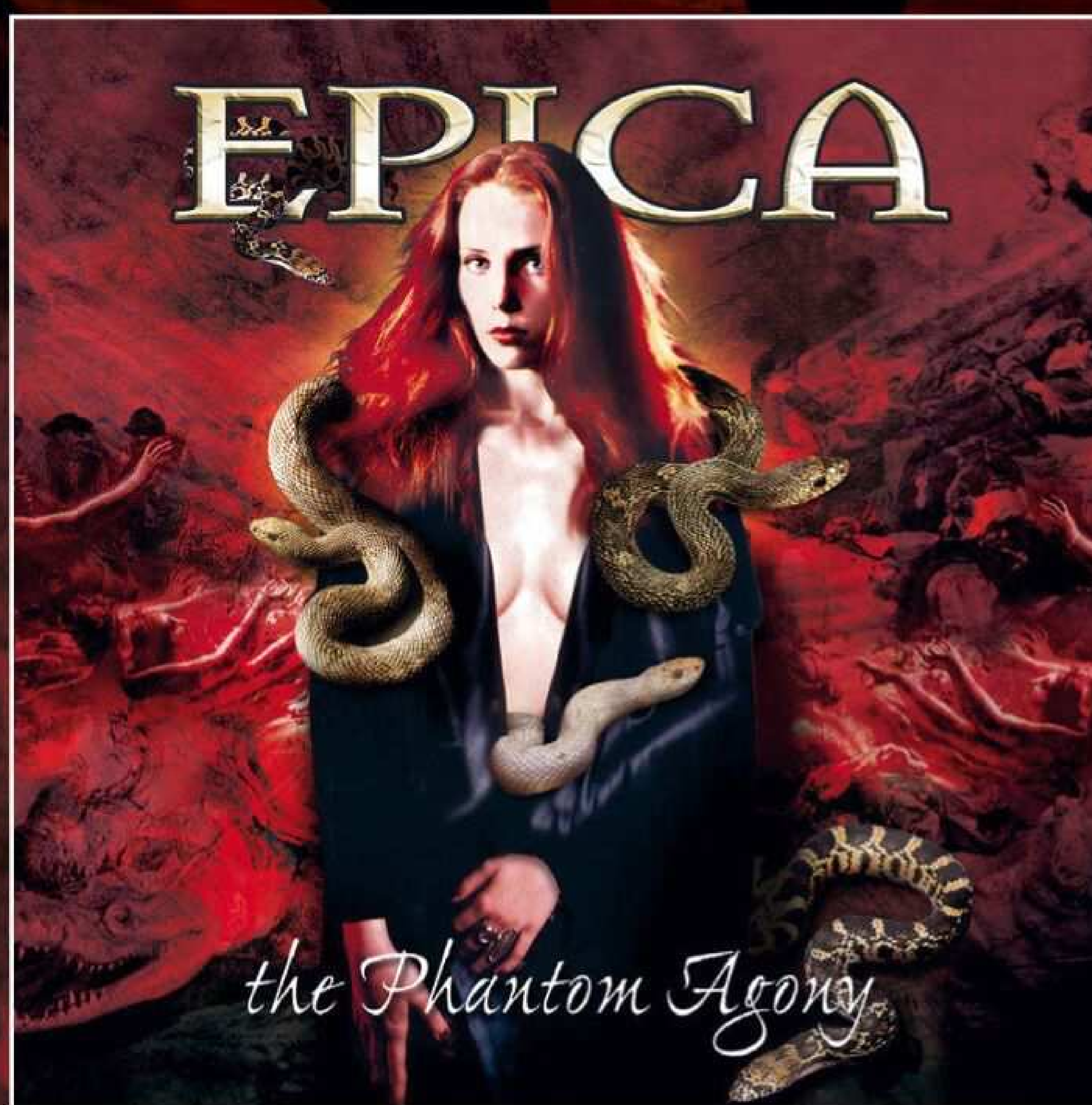


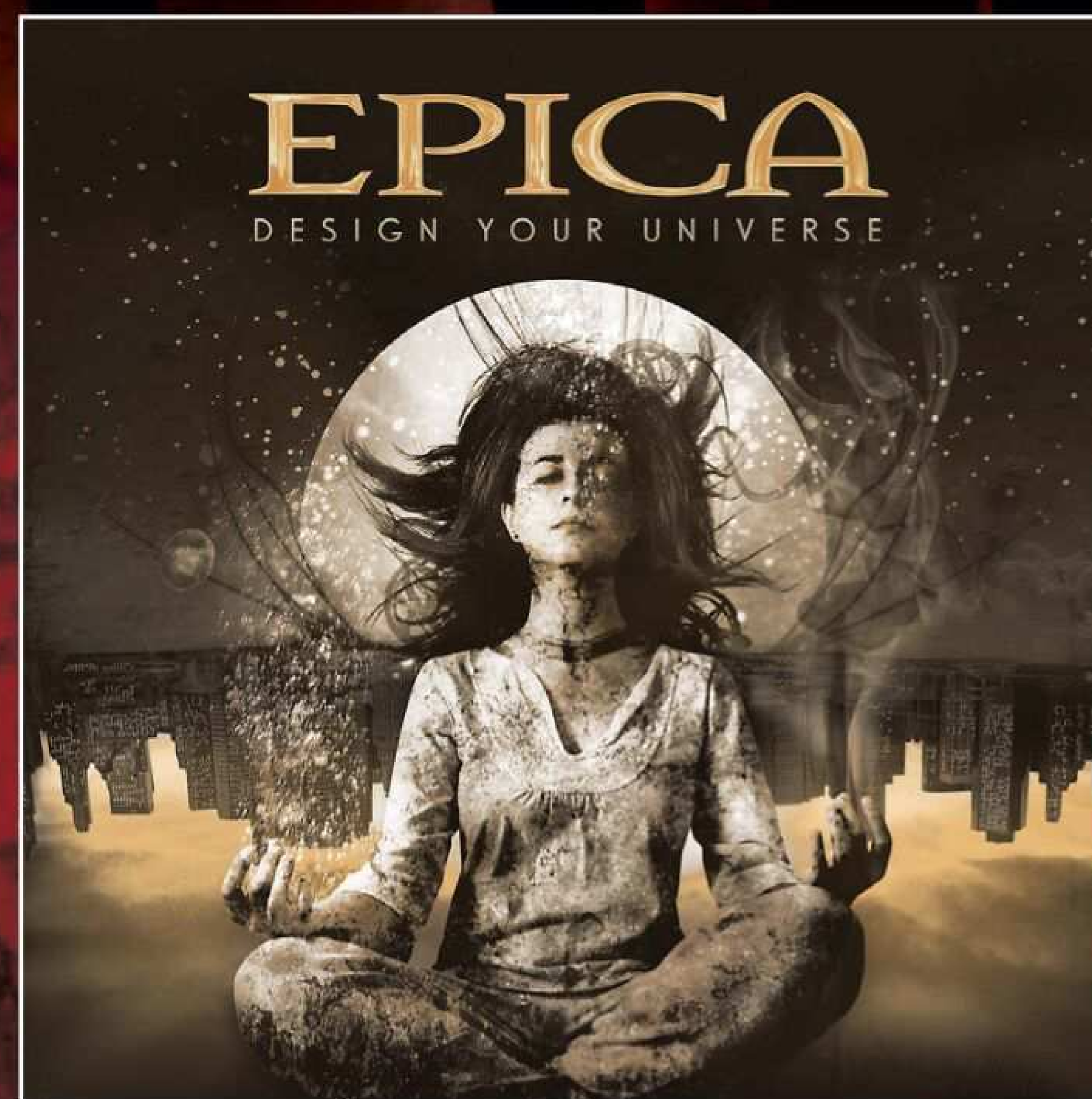


© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EPICA







CONSIGN TO OBLIVION
(EXPANDED EDITION)

THE PHANTOM AGONY
(EXPANDED EDITION)

DESIGN YOUR UNIVERSE
(GOLD EDITION)

2LP IM GATEFOLD | DIGITAL AB 20.01. ERHÄLTLICH!



JETZT ZUM REDUZIERTEN PREIS
– BEI Müller



ROUGH TRADE

NUCLEAR BLAST RECORDS

WWW.NUCLEARBLAST.DE
@NUCLEARBLASTRECORDS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung